Geo.u.
271
b

Geo. U.
271 5

<36630593860013

<36630593860013

Bayer. Staatsbibliothek

M. Georg Christian Raff,
ausserordentlichen Lehrers der Geschichte und Geographie
auf dem Lyceum zu Göttingen

Geographie für Kinder zum Gebrauch auf Schulen.

Mit allerhöchst- gnädigst Kaiserl. Privilegio.

Tübingen,
bei Christ. G. Frank, und Wilh. Heinrich Schramm.
1781.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Vielleicht bin ich so glüklich, hier dem Publikum ein Buch zu übergeben, das füglich in öffentlichen Schulen eingeführt werden kan. Der Preis und Inhalt desselben machen mir dazu Hofnung.

Lange schon wurde mir gesagt, daß ich doch bei einer neuen Auflage meiner Geographie für Kinder, die Namen der Kinder, und überhaupt alles Dialogische darin weglassen; oder gar ein ganz neues Werkchen

chen besorgen möchte. Dies leztere ist geschehen.

In wie weit ich nun dem Wunsch der Schullehrer ein Genüge gethan, mus ich erwarten. Billige und belehrende Anzeigen der etwa von mir begangenen Fehler werden mir sehr wilkommen sein, und mich in den Stand sezen, dereinst das zu verbessern, was izt noch diesem und jenem überflüssig oder zu kurz sein mag. Göttingen den 14. April 1780.

Geographie
für
Kinder
zum
Gebrauch auf Schulen.

In der Geographie oder Erdbeschreibung bekomt ihr Nachricht, Liebe Kinder, von der Beschaffenheit des bekanten Erdbodens. Man erzählt euch darin was von Dörfern und Stätten, und ihren Einwohnern; von Flüssen und Meeren und Bergen und Wäldern; und noch von hundert andern merkwürdigen Dingen.

Man läst euch sehen und hören, was gescheute Leute von einem Lande, und von einer Stadt gesehen und gehört haben. Man sagt euch, was für Dinge in einem Lande wachsen, oder darin gemacht werden. Man zeigt euch an, wie viel Leute in einer Stadt, oder in einem ganzen Fürstenthum wohnen. Bald redet man mit euch von dem Fleis der Menschen in ihren verschiedenen

 müh=

mühsamen und gefährlichen Arbeiten. Ein andersmal führet man euch zu einem Kaufmanne. Nun besucht man mit euch Künstler und Handwerker. Und endlich werdet ihr auch hören, ob in einem Lande ein König, oder ein Fürst, oder ein Graf, oder ein Magistrat ist. Zuweilen geht man mit euch spazieren, fährt mit euch auf einem Wagen oder in einer Kutsche, hört mit euch die Vögel singen, und sieht mit euch auf den Feldern und in den Gärten arbeiten. Und dadurch werdet ihr den Reichthum und den Segen, welchen Gott in den Erdboden und auf die Arbeit der Menschen gelegt hat, erfahren.

Oder wolt ihr lieber unwissend bleiben, wie jene Kinder, die in ihrem achten Jahre noch glaubten, hinter den Bergen und Wäldern habe die Welt ein Ende, oder seye wenigstens daselbst mit Brettern vernagelt? Und so oft sie zu ihrer Stadt oder Dorf hinaus gehen solten, sich fürchteten, von wilden Kazen, Löwen und Bären gebissen zu werden.

Ei was stelt ihr euch wol unter einer Stadt vor? Eine Stadt ist ein Ort, der mit Mauern umgeben ist, und Thore hat. Doch solt es auch viele Stätte geben, die weder Mauern noch Thore haben. Denn es komt bey einem Ort, den man Stadt nennen will, heutiges Tages blos auf die Nahrung seiner Einwohner an. In den Stätten wohnen gewöhnlich Kaufleute, Künstler

und

und Handwerker; auf den Dörfern hingegen woh- nen Akerleute.

Wist ihr schon, wie man in den Stätten die Einwohner nennt? O ja, Bürger! Und diese bestehen also aus Kaufleuten, Künstlern und Handwerkern. — Einige Bürger halten Gesellen, und lehren Jungen eben das, was sie können. Man nent sie deswegen Meister.

Nun wer sagt mir denn, was ein Dorf ist? Ein Dorf ist ein offener Ort, dessen Einwohner Bauern heissen, und sich vom Feld- und Akerbau, und von der Viehzucht nähren. Sie sind diejenigen schäzbaren Leute, die den Leuten in den Stätten Weizen und Roken, und Gerste und Haber, und alle andere Arten von Getraide; Gänse und Hüner und Tauben, und Butter und Eier, und noch viele andere, ihnen sehr nöthige Dinge bringen. — Ein grosses Dorf heist oft auch Fleken; und ein kleines Weiler. Und einzelne Höfe werden hie und da Vorwerke oder Maierhöfe genant.

Ihr wisset doch, daß man nicht allenthalben hin auf lauter ebenem oder flachem Lande kommen kan, sondern zuweilen über Hügel und Berg und Thal weg steigen muß, wenn man in seinen Garten oder Weinberg, oder sonst wohin gehen will: Nun was nent ihr denn einen Hügel? Was einen Berg? Was ein Thal?

Ein Hügel ist nur eine kleine Erhöhung auf einer Fläche; ein Berg hingegen ist ein grosser,

sehr weit über eine Fläche hervorragender Ort. Es giebt kleine, grosse, und sehr grosse Berge. Die Berge in unsrer Gegend sind nur kleine Berge; der Broken oder Bloksberg, in Sachsen ist merklich grösser; und der Kordilleras in Amerika ist ein sehr grosser, ja der gröste Berg in der Welt. Die Tiefe oder Fläche um den Fus oder Anfang der Berge her, nent man ein Thal. Und wo ein Thal sehr enge wird, heist es ein Hohlweg oder enger Pas.

In den Thälern, und an den Füssen der Berge, und oft auch mitten auf den Bergen selbst gibt es Quellen. — Was ist wol eine Quelle? Es ist ein Ort, wo Wasser aus der Erde, oder zwischen kleinen Steinchen und einem sandichten Grunde hervorkömt.

Wenn eine Quelle merklich groß ist, so wird das von ihr weglauffende Wasser, ein Bach genant. Auch können zwey drei bis vier zusammenfliessende kleine Quellen einen Bach machen. — Kommen etliche grosse Bäche zusammen, so entsteht aus ihnen ein Flus. Und ist der Flus endlich durch mehrere Bäche und Flüsse recht sehr gros geworden, so heist er ein Strom. Die mehrsten Flüsse und Ströme ergiessen sich in die Meere.

Das mehrste Quellwasser kan man trinken und verkochen. Einige Quellen aber haben lauter salzichtes Wasser, das man nicht trinken, wol aber zu Salz kochen kan. Sodenn giebts auch Quellen,

ken, deren Wasser bitter oder sauer schmeken, und theils kalt, theils warm sind. Die kalten schmeken bitter oder sauer, und werden deswegen Bitterwasser und Sauerbrunnen oder Sauerwasser genant. Man trinkt sie beide, weil sie sehr gesund sind. — Die warmen Quellen werden Bäder genant, weil ihr Wasser zum Baden gebraucht wird. — Und das Meerwasser ist durchaus salzicht. Man kan es daher, so wie es ist, weder zum Kochen noch zum Trinken gebrauchen.

Fast alle Berge sind innen steinicht. Man gräbt deswegen hie und da in sie hinein, und haut und springt kleine und grosse Steine heraus, die man zum Häusser- und Brükenbau, zu Säulen und Statüen, und zu vielen andern Dingen nüzlich verbrauchen kan. Man heist eine solche Grube Steinbruch. — Gräbt man aber drei bis sechsmal tiefer, als in einem Steinbruch, in einen Berg hinunter, und macht man darin allmählig so grosse Vertieffungen und unterirdische Wölbungen, daß man oft zwei bis drei tausend Schritte darin herumlauffen kan, so nent man es ein Bergwerk. Aus den Bergwerken gräbt man aber keine Steine zum Bauen, sondern lauter solche, darin Kupfer oder Eissen, Silber oder Gold, Zin oder Blei stekt. Aus dem Silber, Kupfer und Gold macht man allerlei kleine und grosse Münzen, Gefässe und Zierrathen, und Kunststüke; aus dem Zin und Blei verfer-

tiget man Schüsseln und Teller, und allerhand andere Küchengeräthe; und aus dem Eissen macht man Oefen und Akergeräthe, und beschlägt Pferde und Karren und Wagen damit. *) Diejenigen Männer, die das Erz oder die Steine, darin Silber und Gold, Zin und Blei, und Kupfer und Eissen stekt, aus den Bergwerken herausschaffen, werden Bergknappen genant.

Obstgärten kent ihr alle. Nicht wahr, es sind mit Zaun oder Heken umgebene, und mit Aepfel= und Birn= und Zwetschen- und Kirschenbäumen besezte Pläze? Wo aber ein grosses Stük Land mit lauter Eichen oder Büchen oder Birken, oder sonst einer Art Bäume oder Gesträuche bewachsen ist, so nent man es einen Wald. Ist aber ein Wald sehr gros; drei oder vier Tagreisen lang, und auch viele Meilen breit, so heist er ein Gebirg.

Die Sonne macht Tag und Nacht, und erwärmt den Erdboden so, daß etwas aus ihm wachsen kan. — Wie heist wol die Gegend, in wel-

*) Man fängt nun an, die Kinder nach und nach mit Steinen aus den Steinbrüchen; mit Mineralien aus den Bergwerken; und mit Münzen bekant zu machen. Zu dem Ende zeigt man ihnen izt die gangbarsten Münzen, nent deren Werth, und verspricht ihnen, daß man sie künftig immer noch mehrere werde sehen lassen. — Und ich denke, daß man sie auch, sobald es sich thun läst, mit Maas und Gewicht und deren Verschiedenheit, bekant machen müsse.

welcher die Sonne aufzugehen scheint? Morgen oder Ost: wie die, wo sie untergeht? Abend oder West: Und wo sie mitten im Tage steht? Mittag oder Süd: Gegen über aber wo sie mitten in der Nacht vorbeigeht? Mitternacht oder Nord.

Nun muß ich euch auch noch sagen, wie das Jahr eingetheilt wird, ehe wir zur Beschreibung der Länder kommen: Man theilt das Jahr ein in vier Quatember oder Vierteljahre: In vier Jahrszeiten, den Frühling, den Sommer, den Herbst und den Winter: In zwölf Monate, als Januar, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, October, November, December: In zwey und fünfzig Wochen: In drei hundert und fünf und sechzig Tage; und jeden Tag in vier und zwanzig Stunden; und jede Stunde in sechzig Minuten; und jede Minute in sechzig Sekunden.

Von
Europa überhaupt.

Um den Erdboden allmählig und bequem kennen lernen zu können, muß man gute Abzeichnungen von ihm oder Landkarten haben.

Hier dis ist eine Landkarte: Man heist sie die Karte von Europa, weil die Länder, die darauf abgezeichnet sind, Europa genant werden.

Europa ist nur ein Theil des Erdbodens, nur ein sehr kleiner Theil: Es gibt noch mehr Theile des Erdbodens; es gibt also auch noch mehr Karten, auf welcher sie abgebildet sind. Diese andern Theile des Erdbodens heissen Asia, Afrika und Amerika.

Und auf einer Karte, die man Planiglob nent, ist der ganze Erdboden in zwo Halbkugeln vorgestellt. Denn unser Erdboden, worauf wir wohnen, ist rund, fast wie eine Kegelkugel rund, schwebt in der Luft, und wird von dem allmächtig weisen Gott so erhalten und bewegt, daß wir darauf leben und wohnen, ihn und seine Geschöpfe bewundern, und viel tausend Gutes, und Glük und Freude genüssen können.

Klebt man nun solche zwo Halbkugeln um eine hölzerne, oder aus Pap gemachte Kugel herum, so bekömt man eine Erdkugel, die man Glob oder Globus nent, und worauf man alle

be=

bekante Länder der Welt, nebst allen Meeren und Gewässern abgebildet sehen kan.

Die Landkarten stellen also den Erdboden ohngefähr so vor, wie ein Portrait einen Menschen oder Vogel, eine Kaze oder Maus, oder sonst eine Sache vorstellt.

Warum sind wol bald bunte und schwarze, und bald weise Fleken auf den Landkarten? Die bunten und schwarzen Fleken stellen Länder vor, worauf Häuser, Dörfer und Stätte stehen, in welchen Menschen wohnen. Allerlei Thiere, als Hasen, Ziegen, Kaninchen, Ochsen und Kühe, Löwen, Bären und Affen lauffen auch auf dem Erdboden herum. — Was aber weis gelassen worden ist, zeigt Wasser an.

Hier ist nun sehr viel Wasser beisammen: Wie mag es wol heissen? Meer. Und wie dis? Auch Meer. Ganz gut. Ich sehe schon, es gibt viele Meere. Damit ihr alle sie nun bald merket, wollen wir jedem einen besondern Namen geben.

Sehet! Alles dis Wasser hier herum, heist, weil es sehr groß ist, das grosse Weltmeer: Dis dahinein nent man das Mittelländische Meer: Jenes ist das Weisse Meer: Und dis ist das Baltische Meer oder die Ostsee: Und dis hier ist das Teutsche Meer oder die Nordsee. — Und die vielen schwarzen Striche, die ihr in allen Ländern sehet, stellen Flüsse vor. — Die diken schwarzen Fleken aber sind Seen.

Solte es wol angehen, daß wir auch den Ländern gewisse Namen geben? O freilich! Wist ihr vielleicht schon welche? O ja! Nun wie heist dis? Dis ist Portugal; dis ist Frankreich; dis Spanien; dis England; dis Schottland; dis Irland; dis Rußland; dis Schweden; dis Norwegen; dis Teutschland; dis Polen; dis Ungern; dis die Europäische Türkei; dis Italien; dis die Schweiz; dis Holland; dis Dänemark; dis Preussen; dis Sicilien; dis Sardinien; dis Korsika; und dis ist Island.

Was mögen wol die vielen Namen bedeuten, die in allen diesen Ländern stehn? Stätte. Nennet mir welche: Hier in Portugal liegt Lisabon; in Spanien Madrid; in Frankreich Paris; in England Londen; in Teutschland Wien; in Dänemark Kopenhagen; in der Europäischen Türkei Konstantinopel; in Sicilien Palermo; in Sardinien Kagliari; in Korsika Bastia; in Schotland Edinburg; in Irland Dublin; in der Schweiz Zürich; in Holland Amsterdam; in Polen Warschau; in Ungern Presburg; in Rußland Petersburg; und in Italien Rom.

Und wem gehören wol alle diese Länder und Stätte? Kaisern, Königen, Fürsten und Grafen, und vielen andern vornehmen Herren.

Wer von euch weis, wie viel es Kaiser gibt? Ich weis es, drei: Den Teutschen, den Rußischen und den Türkischen. — Und wie viel gibt es Könige? Elf: Den König von Portugall; den

von

von Spanien; von Frankreich; England; Dänemark; Schweden; Preussen; Pohlen; Ungern; Sicilien und Sardinien.

Die Länder der Kaiser nent man Kaiserthümer; und die Länder der Könige Königreiche. — Kaiserthümer giebt es drei: Das Teutsche, das Rußische und das Türkische Kaiserthum. — Königreiche aber gibt es sechszehen: Das Königreich Portugall; Spanien; Frankreich; England; Schotland; Irland; Böhmen; Dänemark; Norwegen; Schweden; Preussen; Pohlen; Ungern; Neapel; Sicilien und Sardinien.

Sechszehn Königreiche, und doch nur elf Könige? Wie geht denn das zu? Ganz natürlich, und ohne Zauberei. Besinnet euch einmal, wie es wol zugehen möge? Ach, nun fällt mirs bei! Es haben vielleicht einige Könige zwei Königreiche zusammen? Richtig, so ist es: Drei Könige haben zwei; und einer hat gar drei Königreiche zugleich. Dem König von England gehören auch die Königreiche Schotland und Irland; Er ist also ein Herr über drei Königreiche. Der König von Dänemark besizt auch Narwegen. Die Königin von Ungern gebietet auch über Böhmen. Und der König von Sicilien ist auch Herr von dem Königreich Neapel.

Die Söhne der Kaiser, der Könige und der Fürsten nent man Prinzen; und ihre Töchter Prinzeßinnen. Derjenige Prinz aber, und diejenige Princeßinn eines Kaisers oder Königes, oder

sonst eines Fürsten, welche einmal Kaiser und Kaiserinnen, Könige und Königinnen werden sollen, werden Kronprinzen und Kronprinzeßinnen genant. Der Sohn eines Herzogs oder eines Fürsten hingegen; der einsten seines Vaters Länder erbt, heist Erbprinz; und die Tochter, welche gleiche Hofnung hat, Erbprinzeßin.

Die wichtigste und gröste Stadt in einem Lande wird gewöhnlich die Hauptstadt; und wenn der Landesherr zugleich darin wohnt, die Haupt- und Residenzstadt genant. — Die Häuser oder Paläste, worin die Landesherren, als Kaiser, Könige, Fürsten und Grafen zu wohnen pflegen, nent man Schlösser oder Burgen.

Nun kommen wir zu den Ländern selbst.

Portugal

sei das erste. — Das warme und fruchtbare Königreich Portugal liegt zwischen Spanien und dem Atlantischen Meer, und ist nicht gros, wie ihr schon aus dieser Karte sehen könt, ohne es erst zu messen. Es ist nur 80 teutsche Meilen lang, und 20 bis 25 teutsche Meilen breit, und also ohngefähr 850 Geviertemeilen gros: Eine Geviertemeile ist eine Meile lang, und eine Meile breit. *) Es hat aber doch zwo Millionen Menschen zu Einwohnern.

Portugall ist ausserordentlich fruchtbar, und bringt alles in Ueberflus hervor, was die Einwohner zur Erhaltung ihres Lebens nöthig haben. —

Was

*) Hier kan den Kindern, wenn sie nicht schon selbst darnach gefragt haben, gesagt werden, daß die Meilen nicht in jedem Lande gleich gros seyn. — Eine teutsche Meile enthält 2 Stunden — Eine Spanische oder Portugiesische $1\frac{3}{4}$ Stunden — Und eine Italienische nur $\frac{1}{2}$ Stunde — Und eine englische Meile enthält gar nur 24 Minuten, so daß also ihrer 5 nur eine einzige teutsche Meile ausmachen. — Wo ich künftig von Meilen rede, mus man immer teutsche Meilen verstehn.

Was wächst denn vorzügliches darin? Viel guter süsser Wein, viele Rosinen, Mandeln, Kastanien, Citronen, Pomeranzen und Oliven. Aus den Oliven wird ein Oel gemacht, das man Baumöl nent. Auch viele Schafe, viel Wachs und Seide und Salz gibt es darin. Und kein Getraide? O ja, aber nicht so viel, daß alle Einwohner genug hätten. Kaum für die Hälfte, von ihnen baut man Korn in Portugall. — Warum denn nur so wenig? Der Akerbau ist sehr mühsam, und bringt lange nicht so viel ein, als der Weinbau. Daher bauen die Portugiesen den Aker nicht gern. Den Weinbau aber lieben und treiben sie sehr stark.

Also werden die Portugiesen auch viel Wein trinken? Nein, Kinder, nicht sonderlich viel. Sie verkaufen und vertauschen fast allen ihren Wein an die Engländer, Holländer, Hamburger und andere; und bekommen gewöhnlich Korn und Weizen, und Manufaktur- und Fabrik-Waren dafür.

Komt auch etwas von Portugal zu uns? O ja, wir kriegen von ihnen alle Jahr eine Menge Rosinen, Citronen, süsse Pomeranzen, die man auch Appels de Sina oder Appelsinen nent, Baumöl, Schafwolle, und einen guten süssen Wein, den man Portwein nent, weil er von den Engländern ꝛc. in der Portugiesischen Stadt Porto abgeholet wird. Ferner bekommen wir auch Diamanten, Kakao und Pfeffer, und noch viele

viele andere Güter von ihnen. Es gibt in Portugal ganze Oliven- Citronen- und Kastanienwälder. *)

Gibt es in Portugal auch Manufakturen und Fabriken? O ja, aber wenig genug; und diese wenige sind erst zum Theil noch nicht recht eingerichtet. Verschiedene Manufakturen und Fabriken, Künste und Handwerker aber kent man in diesem Königreich, und so auch in Spanien, kaum dem Namen nach. Deswegen müssen sie noch eine Menge Kleidungsstüke, ja sogar die nöthige Hausgeräthe, von den Engländern, Franzosen und Holländern kaufen.

An Universitäten und Erziehungs-Anstalten fehlt es in Portugal nicht, allein man hat bisher an einigen sehr vieles zu tadeln gehabt: Und viele taugen gar nichts.

Gegenwärtig herrschet kein König über Portugal, sondern eine Königin. Und diese Königin heist *Maria Franziska*. Sie ist gebohren im Jahr 1734, und also izt 47 Jahre alt. Ihr Herr Gemahl, der Infant Don Petro wird zwar auch König genant, hat aber als König nicht das geringste zu befehlen.

Die sämtlichen Kinder eines Königs in Portugal, Prinzen und Prinzeßinnen, werden Infanten;

*) Eine ausführliche Nachricht von den Citronen und Pomeranzen findet man in meiner Naturgeschichte für Kinder.

fanten; der Kronprinz aber oder die Kronprinzeßin, werden Prinz oder Prinzeßin von Brasilien genant.

Hat die izige Königin keine Kinder? O ja, drei; zween Prinzen, und eine Prinzeßin. Der ältere Prinz, oder der Prinz von Brasilien, heist Josef Franz, ist 20 Jahr alt, und im Jahr 1777 mit seiner Mutter Schwester vermählt worden.

Das königliche Haus, nebst allen seinen Unterthanen, ist katholisch. Juden werden zwar öffentlich nicht geduldet, allein es befinden sich dennoch unter den Portugiesen viele tausend heimliche Juden, deren Vorfahren sich schon für Christen ausgegeben haben. Und noch vor wenig Jahren durfte sich auch kein Protestant ohne Lebensgefahr nach Portugal wagen.

Die Sprache der Portugiesen kömt mit der Spanier ihrer überein.

Die wichtigsten Flüsse in Portugal heissen Minho, Douro, Tejo und Guadiana. Sie kommen alle vier aus Spanien, und fliessen oder ergiessen sich in das Atlantische Meer.

Der Minho fließt oben an der spanischen Gränze in das Atlantische Meer.

Der Douro fällt unweit der Stadt Porto ebenfalls in dis Meer.

Der Tejo, welcher der gröste Flus in Portugal, und nur eine kurze Streke über Lisabon schifbar ist, denn er läuft zwischen ungeheuren Fel-

Felsen, und hat starke Wasserfälle, strömt fast mitten durch Portugal, und ergiest sich endlich eine Stunde von Lissabon, nach einem Lauffe von mehr als hundert Meilen, ebenfalls in das Atlantische Meer.

Der *Guadiana* ergiest sich ganz unten an der spanischen Gränze in eben dis Meer.

Portugal besteht aus zwei Königreichen, aus dem Königreich *Portugal* an sich; und aus dem Königreich *Algarbien*. Dis untere oder südliche Stük hier ist Algarbien; und alles übrige ist Portugal. — Sodenn theilt man beide Reiche auch noch in 6 Landschaften ein, die Entre Douro e Minho, Traz os Montes, Beira, Estremadura, Alentejo und Algarve heissen.

In der Provinz Estremadura, hier nahe beim Ausflus des Tejo in das Atlantische Meer, liegt die Hauptstadt von ganz Portugal, und die Residenzstadt des Königs, nämlich

Lissabon oder *Lisboa*. Sie ist eine grosse und wichtige Handelsstadt, hat einen guten Seehafen und eine Universität. *) Ausser dem treflichen Residenzschlos hat der König hier noch mehrere schöne Paläste. Uiberhaupt aber sind

*) Was ist denn ein Seehafen? Ein durch Kunst der Menschen, oder von Natur mit Land oder Steinen eingeschlossener Theil des Meers an einem Ufer, darin die Schiffe für den Stürmen sicher sind. Der Rand des festen Landes, welchen ein Flus oder Meer berührt, heist Ufer, Küste oder Gestad.

in dieser zwo Meilen langen, und über eine Meile breiten Stadt eine Menge grosse Palläste; und unter andern ansehnlichen Gebäuden sieht man auch gegen hundert Kirchen und Klöster. Die Strassen aber sehen schlecht aus. Sie sind mit kleinen scharfen Steinen schlecht gepflastert, eng, dunkel und unrein, und des Nachts ohne Laternen. Die alten Häusser sind zwei, höchstens drei Stokwerke hoch; die neuern aber haben vier bis fünf Stokwerke, und verschiedene neu gebaute Strassen haben zu beiden Seiten erhabene Fuswege. Und Einwohner zählt man darin über 200 taussend. Die meisten nähren sich vom Handel und von der Schiffarth, und viele taussende halten sich in Klöstern auf.

Im Jahr 1755. wurde Lissabon durch ein Erdbeben sehr verwüstet. Eine Menge Häusser und Palläste, ja so gar ganze Strassen stürzten ein. Uiber 15000. Menschen verlohren dabei ihr Leben, und etliche taussend wurden gefährlich verwundet, und halb todt aus dem Schut heraus gegraben. Man hat gleich nachher einige Pläze wieder angebaut, und bis jezt das Bauen mit so grossem Eifer fortgesezt, daß die verwüsteten Häusser und Paläste weit schöner und prächtiger wieder aufgebaut worden sind, als sie vorher waren, und man also fast nichts mehr von den Ruinen sieht, die das Erdbeben gemacht hat.

Die Gegend um Lissabon ist herrlich. Links am Tejo sieht man Schiffe, Schlösser und fruchtbare Berge; rechts erblikt man Oel- und Weingärten, Orangerie- und Citronen-Wälder, die das ganze Jahr grünen, blühen und Früchte tragen, und die meisten Strassen um Lissabon her sind mit grossen Steinen gepflastert.

Nahe bei Lissabon liegen einige königliche Lustschlösser, unter welchen das in dem Flekken

Salvaterra, der am Tejo liegt, das bekanteste ist, weil sich darin das Königliche Haus alle Jahr etliche Monathe aufzuhalten pflegt.

Und eine Meile von Lissabon der offenbaren See zu, liegt der Fleken

Belem, in welchem ein grosses Mönchskloster steht, in dessen Kirche ein herrliches Begräbnis ist. Ferner ist hier auch eine Anstalt zur Verpflegung derjenigen Edelleute, die in den Diensten des Königs arm, alt und gebrechlich geworden sind. Auch müssen alle hier vorbeiseegelnden Schiffe einen Zol erlegen. — Die Stadt

Setubal oder Sanct Ubes hier fast gerade unter Lissabon, verdient wegen ihres Salzhandels, und wegen ihres Thurmes gemerkt zu werden, auf welchem des Nachts, wegen der Seefahrenden, Licht unterhalten wird. Die Holländer holen hier viel Salz, und werden deswe-

gen Sanct Ubes oder Setubalfahrer genannt. — Die Stadt

Evora in der Landschaft Alentejo merken wir wegen ihrer Universität. — Und die Stadt

Lagos hier unten in Algarbien, verdient unsere Aufmerksamkeit wegen ihres guten Hafens und Handels, und wegen des rothen süssen Weins, der in ihrer Gegend, und überhaupt in Algarbien, sehr häufig wächst.

Nun wollen wir uns in Gedanken auf ein Schif sezen, und auf dem Atlantischen Meer nach der Stadt

Porto oder Oporto fahren. Hier liegt sie am Flus Douro, in der Landschaft Entre Douro e Minho. Sie ist nach Lissabon die gröste und beste Stadt in Portugal, hat gegen 30000 Einwohner, einen guten Hafen, und treibt vorzüglich mit Wein ansehnlichen Handel. Fast aller portugiesischer, zum Verkauffen bestimmter Wein, wird hieher gebracht, und unter dem Namen Portwein, an die Engländer und Holländer verhandelt. — Die Stadt

raganza in der Landschaft Traz os Montes, hier fast an der Gränze von Spanien, ist wegen ihrer Seidenmanufakturen, und als Stamhaus des izigen königlichen Hausses, merkwürdig. — Die Stadt

Coimbra

Coimbra in der Landschaft Beira hat eine Universität, und war ehedem die königliche Residenz.

Einkünfte hat der König jährlich ohngefähr zwölf Millionen Thaler; von allen seinen Ländern nämlich, deren er in America, Asia und Afrika noch viele hat. In Zukunft wollen wir alle diese Länder auch kennen lernen.

Spanien.

Ist ein groses und gesegnetes Königreich. Es ist von Portugal und Frankreich, und dem Mittelländischen und Atlantischen Meer umgeben, und ohngefähr 8500. gevierte Meilen gros.

Spanien hat 6. grosse Flüsse, den Minho, Douro, Tejo, Guadiana, Guadalquivir, und Ebro. Die vier ersten haben wir schon bei Portugal kennen gelernt.

Der Guadalquivir entspringt hier unten im südlichen Theil von Spanien, und fliest in das Atlantische Meer.

Der Ebro hat seine Quelle hier oben in Nordspanien, und ergiest sich in das Mittelländische Meer.

Was wächst und gibt es denn in Spanien? Alles was sich die Einwohner nur immer wünschen können, nämlich vortreflich süsse Weine, Rosinen, Feigen, Mandeln, Kastanien, Oliven, Citronen und Pomeranzen, und allerlei herliches Obst. Auch Feigen, Honig, Wachs, Safran, Salz, Seife, Seide, Zukerrohr, Schafwolle, Eissen und etwas Silber und Gold. Aus ihrem Amerika aber bekommen sie Gold und Silber in Menge, und viel Zuker und Kaffe, Fieberrinde oder Chinarinde, Baumwolle und Koschenil, Ka-

kao und Vanille, und viele andere gute und nüzliche Dinge.*)

An Bau = und Brenholz fehlt es den Spaniern auch nicht. Und Fische könten sie in ihren Flüssen und nahen Meeren fangen, so viel sie nöthig hätten; allein zu nachlässig darzu, oder vielmehr aus langer Gewohnheit, fangen sie nur sehr wenige, oder doch lange nicht so viel, als sie wegen ihrer vielen Fasttage gebrauchen. Mit dem Troknen und Einsalzen der Fische geben sich die Spanier fast gar nicht ab: Und getroknete und eingesalzene Fische essen sie doch gerade am meisten und liebsten. Sie geben deswegen schon lange alle Jahr viele taussend Thaler für trokene und eingesalzene Fische aus.

Die Schafzucht ist der Spanier gröster Reichthum. Sie haben gegen 9. Millionen Schafe. Die Spanier, Portugiesen und Engländer treiben ihre Schafe nie, auch des Winters und des Nachts nicht in Ställe: Denn in Spanien,

*) Der China = Baum ist ein Baum in Amerika, dessen Rinde ein Mittel wider das Fieber ist. —— Koschenil ist ein kleines rothes Würmchen, so auf einer Pflanze gefunden wird. Man troknet es, und färbt damit schön roth. —— Kakao ist eine Art Nüsse, welche die Hauptsache bei der Schokolade ausmacht. —— Und Vanille ist ein sehr kleines Körnchen, welches auch zur Schokolade genommen wird, um derselben einen guten Geschmak zu geben. Eine Beschreibung dieser sämtlichen Gewächse ist zu finden in meiner Naturgeschichte für Kinder.

und überhaupt in den Mittag- und Abendländern, weiß man von kalten Wintern wenig oder nichts. Die Erde gefriert nie, und wenn ja zuweilen etwas Schne fält, so bleibt er nicht lange liegen, und schmilzt gleich wieder auf.

Diese 9 Millionen Schafe mögen eine ungeheure Menge Wolle geben: Behalten wohl die Spanier alle für sich? O nein, sie verkauffen alle Jahr ohngefähr fünf tausend Centner davon. Ein Pfund spanische Wolle kostet bei uns gewöhnlich anderthalb, und auch wol zween Thaler.*)

Die Spanier werden doch auch Rindvieh haben? Sehr wenig. Diese sind schon seit langer Zeit gewohnt, sich fast ganz allein auf die Schafzucht und den Weinbau zu legen, weil sie ihnen weit mehr einbringen, als der Akerbau und die Rindviehzucht. Gut ist es freilich nicht, daß sie nicht so viel Getraide bauen, als sie nöthig haben. Vielleicht thun sie es bald. Oder hindern sie ihre vielen Berge daran? Was essen sie denn? Zwiebeln, Kastanien, Knoblauch, Kartoffeln, Reis und Fische. Und alles dis kochen sie in Oel. Machen sie denn gar keine Butter? O ja, aber nur die ärmsten Leute, die sie wegen der grossen Hize in Schweins- oder Schafs-Därme füllen, und sodenn auf den Märkten Ellenweis verkauffen.

Wie

*) Man zeige den Kindern spanische und einheimische Wolle, und was aus jeder Sorte verfertigt worden. Gewürze und Spezerei-Waren, wovon man spricht, werden auch vorgewlesen.

Wie sieht es aber in Spanien mit dem Handel und Wandel, und mit den Manufakturen und Fabriken aus? So ziemlich. Es gibt darin verschiedene woleingerichtete Manufakturen und Fabriken. Wie berühmt ist nicht die Sevillische Tabakfabrik! Allein es sind deren allzuwenig. Und bisher hat es immer noch an den allernöthigsten gemangelt. Kein Wunder also, daß die Spanier eine Menge Kleidungsstükke, ja sogar die nöthigsten Haus- und Feldgeräthe von ihren Nachbarn kauffen müssen. Auch die Handlung der Spanier ist sehr ansehnlich. Allein sie gewinnen doch wenig oder nichts dabei, weil sie nicht nur ihre Landes-Produkte; sondern sogar fast alles, was sie einnehmen, und aus ihrem Amerika bekommen, für Getraide und Manufaktur- und Fabrik-Waaren, andern zur See handelnden Europäern geben müssen.

Was verkauffen denn die Spanier? Bekommen wir auch etwas von ihnen? Ja, wir bekommen von ihnen Rosinen, Schafwolle, süsse Weine, Citronen, Kokusnisse und Schokolade, und noch viele andere Dinge. *)

Hat Spanien viele Einwohner? O ja, beinahe 9 Millionen. Wovon nähren sie sich? Vom Handel und Weinbau, und von der Schafzucht. Viele taussend steken in Klöstern. Andere sind Eseltreiber und Bediente. Und noch ande-

*) Die Citronen sind hier zu Lande so wolfeil, daß man zwo für einen Pfennig kauffen kan.

andere sind Faullenzer und Betler. Künstler und Handwerker aber sind noch wenig darin vorhanden. Es halten sich auch immer eine Menge Ausländer um der Handlung willen in Spanien auf. Vorzüglich aber wimmelt fast das ganze Königreich von französischen Scherenschleifern, Kesselflikern und Tabletkrämern, die mit ihrem kleinen Handel, und mit ihrem höflichen und dienstwilligen Betragen viel Geld verdienen.

Die meisten Spanier sind dum eifrige Katholiken. Man duldet weder Protestanten noch Juden in Spanien; und wo man ehedem, und noch bis zum Jahr 1764. einen heimlichen Juden oder Mohämmedaner entdekte, ward er umgebracht, oder in einem Gefängnis langsam zu Tode gequält, ohne was Böses gethan zu haben, und blos deswegen, weil er ein Jude ein oder ein Mohämmedaner war. Gott gebe, daß diese teuflische Gewohnheit auf ewig abgeschaft sein möge.

Der izige König heist Karl der Dritte. Er ist im Jahr 1716. gebohren, und also izt ein Herr von 65. Jahren. Hat er Kinder? Ja, sechs; vier Prinzen, und zwo Prinzessinnen. Alle werden Infanten genant, wie in Portugal; den Kronprinzen aber nent man Prinz von Asturien. Der izige Kronprinz heist Karl Anton und ist ein Herr von 33. Jahren.

Spanien gehörte ehedem den Römern. Nachher aber kamen auch Goten und andere Völker dahin. Die meisten Römer und römischen Unter-

terthanen in Spanien waren damals Christen. Allein vor mehr als taussend Jahren rükte ein Volk in Spanien ein, das man Araber, Mauren oder Mohren nante, und eroberte es: Auch viele Juden waren bei diesen Arabern. Die neuen Herren von Spanien liessen die christlichen Einwohner darin in Ruhe. Dem ungeachtet aber flohen dieselben doch vor den Mauren, und hielten sich in den dikten spanischen Wäldern auf. Endlich vereinigten sich die Christen, giengen auf die Mauren los, und schlugen und überwanden sie. Und so gieng das Herumschlagen immer fort, bis endlich die Christen ganz allein von Spanien Herr geworden sind.

Und dis geschah vorzüglich auf eine schrekliche Art unter der Regierung König Ferdinand des Katholischen, im Jahr 1491; und nachher zum leztenmal unter König Philipp dem dritten, im Jahr 1610, welcher auf einmal neun hundert taussend Mohren und Juden aus Spanien jagte. Lange vorher schon, nämlich im Jahr 1581. eroberte König Philipp der zweite auch Portugal. Allein König Philipp der vierte verlohr es im Jahr 1640 wieder. Und seit dieser Zeit war Portugal immer frei, und hatte seine eigene Könige. Aber Sitten und Sprache haben sie fast ganz mit den Spaniern gemein. Doch sprechen diese, ausser dem ordentlichen Spanischen, auch Biscaisch.

An

An Universitäten und Schulanstalten fehlt es in Spanien nicht. Allein die meisten sind schlecht, und bedürfen einer Verbesserung. Einige aber verdienen nach Beschaffenheit der Umstände gut genant zu werden. Es gibt 28 Universitäten in Spanien. Ei wisset ihr auch, was eine Universität ist? O ja, es ist eine Stadt, darin Studenten zusammen kommen, um bey den Herren Professoren etwas Nüzliches zu lernen, oder Kollegia zu hören.

Das Königreich Spanien besteht aus zwei Reichen, aus dem Kastilischen und dem Aragonischen Reich. Und diese beyden Reiche zusammen bestehen wieder aus 16 kleinern Königreichen und Landschaften.

Das Kastilische ist das gröste, und besteht aus folgenden kleinern Königreichen, Fürstenthümern und Herrschaften: Aus den 9 Königreichen Neu-Kastilien, Alt-Kastilien, Leon, Granada, Gallicia, Sevilla, Cordova, Murcia und Jaen; aus dem Fürstenthum Asturien; aus der Landschaft Estrematura; und aus der Herrschaft Biscaia.

Zum Aragonischen Reich zählt man die 3 Königreiche Aragon, Valencia und Mallorca; und das Fürstenthum Katalunna.

Das Königreich Navarra hier oben neben der Herrschaft Biscaia, welches zum Unterschied des dicht daran liegenden französischen Navarra Obernavarra genant wird, gehört zwar, nebst

den

den zwo Landschaften Guipuzcoa und Alava zu Spanien, aber weder zum Kastilischen noch zum Aragonischen Reich.

Die merkwürdigste Stadt in ganz Spanien, die zugleich die Residenzstadt des Königs ist, heist

Madrid. Sie liegt fast mitten in Spanien, an dem kleinen Flusse Manzanares. Sie ist gros, aber offen und ohne Mauren, von hohen Bergen umgeben, die fast das ganze Jahr mit Schne bedekt bleiben, hat ohngefähr drei Stunden im Umfang, und 300000 Einwohner. Das königliche Residenzschlos ist sehr gros, und eins der kostbarsten Schlösser in Europa. Auch viele andere grosse Paläste, und 148 grosse und reiche Kirchen und Klöster gibts in Madrid. Die Strassen sind darin gut gepflastert, und werden des Nachts erleuchtet und rein gehalten.

Nahe, auch wol zwei bis sieben Stunden von Madrid, stehen die königlichen Lustschlösser Buenretiro, Ildefonso, el Pardo und Aranjuez. Nur nach diesen Schlössern gehen Landstrassen mit Posten versehen, und sonst durch ganz Spanien nicht. Kein Wunder also, daß es durch dis Land so beschwerlich, theuer und gefährlich zu reisen ist. — Die Stadt

Toledo liegt am Tejo, fast gerade unter Madrid, hat eine Seidenmanufaktur, eine Universität, und eine sehr schöne, von lauter Marmor gebaute Domkirche, darin der Jungfrau

Ma-

Maria Spinroken, und ihr, mit Perlen und Smaragden besezter Rok, und eine Bibel, die der heilige Evangelist Lukas geschrieben haben sol, aufbewahrt, und einfältigen Leuten von Ferne gezeigt werden. — Das Dorf

Escorial verdient wegen des ausserordentlich grossen und prächtigen Klosters gemerkt zu werden, das der ehemalige König, Philipp der 2te, nahe dabei, und ohngefähr sechs Meilen von Madrid, im Jahr 1563 hat aufführen lassen. Es ist mehr eine kleine Stadt, als nur ein Kloster; denn es hat eine sehr grosse Kirche; und 17 Klöster, darin gewöhnlich 200 Mönche wohnen; viele Kaufmanns- und Handwerksläden; und 22. Wohnhäusser. Fenster zählt man darin 40000, und Thüren 8000; Orgeln hat es 8, und eine davon ist von Silber: Alle acht werden bei Feierlichkeiten zugleich gespielt Auch zeigt man hier ein heiliges Haar von dem allerheiligsten Haupt oder Bart unsers Heilandes. Es ist Kloster und Schlos zugleich. Der König und die ganze königliche Familie, nebst vielen Ministern, halten sich zuweilen darin auf. Das ganze Gebäude sol über 20 Millionen Dukaten gekostet haben. — Die Stadt

Segovia liegt in Alt-Kastilien, links über Madrid, und ist wegen der feinen Schafwolle, die es in ihrer Gegend gibt, und wegen des Handels, den sie damit treibt, merkwürdig: Denn unter dem Namen segovische Wolle, versteht man

man die beste spanische Schafwolle. — Die Stadt

Salamanka liegt einige Meilen von den portugiesischen Gränzen, in dem Königreich Leon, und hat die berühmteste Universität in ganz Spanien. — Die Stadt

Leon liegt oben unweit dem Biscaischen oder Cantabrischen Meer. *) In ihrer Domkirche liegen viele spanische Könige begraben. Ehedem war Leon auch die königliche Residenzstadt. — Die Stadt

Compostella im Königreich Galicia merken wir deswegen, weil in ihrer Kathedralkirche der Leichnam des Apostel Jakob des Grössern, welcher der Schuzpatron von ganz Spanien ist, liegen sol, zu welchem aus ganz Spanien, und aus andern Gegenden von Europa, Walfahrten geschehen. Es ist auch eine Universität darin. — Die Stadt

San Sebastian liegt in der Landschaft Guipuzcoa, oben an der Gränze von Frankreich, und hat einen Hafen, und treibt mit Kakao, Schafwolle und Eissen starken Handel. Von hieraus geht ein enger Weg über das Pyrenäische Gebirg. — Die Stadt

Carthagena liegt im Königreich Murcia, unten am Mittelländischen Meer, und ist wegen ihres

*) Die Landschaft Biscaia hies ehedem Cantabria: Hinc Mare cantabricum.

res Seehafens und Schifbauplazes merkwürdig. Auch pflegt die königliche Flotte hier zu liegen. — Die Stadt

Granada liegt rechts über Malaga, im Königreich gleiches Namens, ist eine der grösten Städte in Spanien, und hat eine Universität, und viele reiche Kaufleute, die mit Seide einträgliche Handlung treiben. Es liegen darin verschiedene spanische Könige begraben. — Die Stadt

Malaga liegt auch im Königreich Granada, dicht am Mittelländischen Meer, und ist wegen des köstlichen Weins merkwürdig, der in ihrer Gegend wächst, und von den Hamburgern, Bremensern, Preussen, Russen und Holländern auf Schiffen abgeholt wird. Auch Rosinen, Citronen, Feigen und Oel wachsen in dieser herrlichen Gegend. — Die Stadt

Cordova liegt im Königreich Cordova, gerade über Malaga am Guadalquivir, hat eine Seiden- und eine grobe Linnen-Manufaktur, und verfertiget vieles Leder aus Ziegenfellen, welches von ihr den Namen Corduanleder erhalten hat. — Die Stadt

Sevilla liegt im Königreich Sevilla links unter Cordova, und ebenfals am Guadalquivir, in einer grossen Ebene, die mit Pomeranzen- und Limonienbäumen besezt ist. Sie ist in ganz Spanien die gröste Stadt, denn sie hat 3 Meilen im Umfang, nnd 28000 Häusser, und über

100000 Einwohner. Die Strassen sind eng und schlecht gepflastert, und doch sagen die Spanier: Wer Sevilla nicht gesehen hat, hat kein Wunder gesehen. Sie hat eine Universität, eine Stükgiesserei, ein Münzhaus, eine Börse, und die gröste Tabaks-Fabrik in der Welt. Denn sie hat 80 Mühlen, die von 190 Pferden und Eseln getrieben werden, und beschäftiget alle Tage 500 Menschen. Sie gehört dem König, und bringt ihm alle Jahr gegen 6 Millionen Thaler ein. — Die Stadt **Cadiz** oder Kadix liegt auch im Königreich Sevilla, auf einer Insel im Atlantischen Meer, ist nicht gros, und hat doch gegen 80000 Einwohner. Sie hat einen guten Hafen, und treibt sehr grossen Handel. Denn hier ist der Mittel-Punkt aller Handlung zwischen Europa und Amerika. Fast alle Schiffe, die nach dem Mittelländischen Meer, oder nach Amerika wollen, halten hier stille, und versehen sich mit frischen Lebensmitteln.

Die wichtige und fast unüberwindliche Festung **Gibraltar** liegt rechts unter Kadix, an der äussersten Spize von Sevilla, und nahe bei Afrika, und gehört seit dem Jahr 1704 den Engländern. In den Höhlen und Abhängen bei Gibraltar gibt es Affen. Wilde Affen findet man nirgends in Europa, als hier. *) Auch die

*) Die Meerenge bei Gibraltar wird Spanisch Estrecho de Gibraltar; und lateinisch Fretum Gaditanum oder Herculeum; und teutsch von den Schiffern die Strasse genannt.

Insel Minorka im Mittelländischen Meer gehört seit dem Jahr 1708 den Engländern. *) Mehreres davon kömt bei England vor.

Die 3 darüber liegenden Inseln Majorka, Iviza und Formentera aber gehören noch zu Spanien.

Die Insel Majorka oder Mallorka ist 20 Meilen lang, und 15 Meilen breit, und hat einen Ueberfluß an Getraide, Wein, Oel und Safran: Die beste Stadt darauf heist Palma, sie hat gegen 10000 Einwohner, und eine Universität.

Der König von Spanien mag wol viele Einkünfte haben? Ja, die hat er auch: Er nimt alle Jahr Vierzig Millionen Thaler von allen seinen Ländern ein, die er in allen 4 Welttheilen besizt.

Nun

*) Im spanischen Succeßions-Krieg, der im Jahr 1700 angefangen, und 1714 geendiget worden ist, haben die Engländer, unter der Königin Anna Regierung, den Spaniern Gibraltar und Minorka weggenommen.

Nun geht unsere Reise nach

Frankreich.

Der Spanier gute Nachbarn sind die Franzosen. Der Spanier ist ernsthaft, gern müßig und stolz, der Franzose hingegen singt und pfeift gern, ist fleißig, und höflich und galant.

Frankreich ist eins der besten Länder in Europa. Es ist nicht zu warm und nicht zu kalt, und hat alles in grossem Ueberflus, was der Mensch zur Erhaltung seines Lebens, und zur Bequemlichkeit und Vergnügen nöthig hat, und sich nur wünschen kan.

Hier ist das gesegnete Frankreich! Es liegt zwischen Spanien, Teutschland, der Schweiz, und Italien; und zwischen dem Mittelländischen und dem grossen Weltmeer. Die Pyrenäen trennen es auch von Spanien, und der Jura und die Alpen von Italien und der Schweiz. Seine gröste Länge beträgt 130, und seine gröste Breite 140 Meilen; und gevierte Meilen mag es ohngefähr 10000 gros seyn.

Frankreich ist ein grosses, gut angebautes und stark bewohntes Land. Es hat gegen 24 Millionen Menschen zu Einwohnern, die sich grösten- theils vom Weinbau und der Viehzucht, von Manufakturen und Fabriken, und Künsten und

Handwerken, und vorzüglich auch von der Handlung nähren. Hier sieht man darin Weinberge und Obstgärten; dort erblikt man kleine Oliven- und Citronen-Wälder; und fast in allen Gegenden trift man fischreiche Bäche und Flüsse an. Kurz, der Franzose hat ein herrliches Land.

Frankreich hat eine sehr grosse Menge Weine; als Franzweine, Burgunder und Champagner, und köstliche Muskatweine, Frontignak, Rivesalto und Pontak; sehr viel Baumöl und Kapern, Getraide, Reis, Citronen, Feigen und Safran. Und an allerhand gutem Obst hat es nicht nur keinen Mangel, sondern sogar einen ungemein grossen Ueberfluß. Mit Wäldern, Holz und Wilpret; mit allen Arten von zahmem Vieh; mit Fischen, Honig und Wachs ist es hinlänglich, und mit Kupfer, Eisen und Silber so ziemlich versehen. Gold- und Zinbergwerke aber fehlen gänzlich darin.

Die französischen Manufakturen und Fabriken sind vortreflich eingerichtet. Die Handlung und Schiffahrt blühen; und von geschikten Künstlern und Handwerkern aller Art wimmelt es in Frankreich. — Der Franzose macht alle seine Arbeiten mit Geschmak und schön; und jedem so, wie er es verlangt. Es gibt fast keine Art von Materialien, die er nicht schön und vortheilhaft zu verarbeiten wüste. Er verarbeitet Baumwolle und Schafwolle, Seide und Flachs, Gold, Silber, und Kupfer, und liefert eine so grosse Menge

ge wollene und seidene Kleidungsstüke, und so genante Galanterie-Waren davon, daß alle Jahr viele Wagen und Schiffe voll verkauft, und ausser Land gebracht werden können. Denkt einmal, nur allein Seidenweber-Stühle gibt es in Frankreich gegen 60000.

Wo bringen denn die Franzosen alle ihre Waren hin? Fast ganz Europa kauft sie ihnen ab. Sodenn schiken sie auch manches Schif voll in die übrigen Weltgegenden. Die Türken, zum Beispiel, bekommen alle Jahr etliche Schiffe voll wollene Tücher, und Gallanterie- und andere Waren von ihnen. Wir kauffen ihnen zwar auch viele Tücher ab; allein das meiste, das wir von ihnen bekommen, besteht in Weinen; als Franzwein, Burgunder, Champagner, Pontak, Rivesalto und Frontignak. Auch Kapern, Sardellen, getroknetes Obst, und vorzüglich trefliche Pflaumen, feine Leinwand, welche wir Kammertuch nennen, und Baumöl, welches man Provinzer-Oel nent, weil es in der Gegend von Frankreich wächst, die Provence heist, und eine Menge Galanterie-Waren bekommen wir von ihnen. Und seit vielen Jahren liefern uns die Franzosen aus ihrem Amerika auch eine grosse Menge Zuker und Kaffe. Sie treiben auch izt in Europa den grösten Handel damit.

Und dazu, wie überhaupt zu ihrem einträglichen Handel, helfen ihnen ihre benachbarten Meere, ihre schifbaren Flüsse und Kanäle, und ihre

guten Wege und Landstrassen; so daß sie also schnell und mit geringen Kosten in ihrem Vaterland, und in der weiten Welt herum reisen können. — Die Schiffer wissen in der grossen See ihren Weg zu finden, und segeln viele hundert, ja wol etliche taussend Meilen nach solchen Ländern, wohin zu Land kein Weg ist, und kein Fuhrwerk kommen kan. Dadurch nun lernen sich die Menschen auf dem Erdboden kennen, sie handeln, das heist, vertauschen ihren Ueberflus gegen einander, und bezahlen mit Waren oder mit Geld. Und auf diese Art können die Früchte und Schäze der Welt viel bequemer und wolfeiler, als auf Wagen fortgebracht werden: Denn auf ein grosses Schif kan mehr geladen werden, als man kaum auf tausend und mehr Wagen fortschaffen kan.

Wie heissen die Hauptflüsse in Frankreich? Seine, Loire, Garonne und Rhone.

Die Seine fließt oben in Norden, und durch die Stadt Paris, und fällt in den Kanal, oder in die Meerenge zwischen Frankreich und England.

Die Loire entspringt fast mitten in Frankreich, und ergiest sich unweit der Stadt Nantes in das Aquitanische Meer.

Die Garonne hat ihre Quelle bei den Pyrenäen, und ergiest sich ebenfalls, wie die Loire, in das Aquitanische Meer.

Der Rhone aber kömt aus der Schweiz, strömt bei der Stadt Lyon vorbei, und gerade dem

Mit-

Mittelländischen Meer zu, in das er auch fällt.

Das Pyrenäische Gebirg, das die Gränze zwischen Spanien und Frankreich macht, ist 50 Meilen lang, und 27 Meilen breit, und liefert für Frankreich und Spanien eine Menge Bau- und Brenholz.

Der izige König in Frankreich heist Ludwig der 16te. Er ist gebohren im Jahr 1754. Die Franzosen haben ihn lieb und werth, weil er ein sehr gnädiger Herr ist, der schon oft seit seiner Regierung gezeigt hat, daß er seine Unterthanen lieb habe. Seine Gemahlin ist eine Schwester des izigen teutschen Kaisers Josef. — In Frankreich nent man den Kronprinzen Dauphin.

Der König und fast alle seine Unterthanen sind katholisch. Lutheraner und Juden gibts wenige in Frankreich, weil sie nur in einigen Gegenden geduldet werden; Reformirte aber oder Hugonotten, wie man sie auch zu nennen pflegt, leben in der Stille wenigstens 3 Millionen darin. Und ehedem gab es noch viel mehrere darin, denn sie wurden von den ehemaligen Königen, und von andern Vornehmen des Landes, wegen ihrer Religion immer gehaßt, und sogar etliche mal grausam verfolgt. Und dis geschah vorzüglich unter der Regierung König Karls des 9ten, welcher vom Jahr 1560 bis zum Jahr 1574 über Frankreich regiert hat. Ein nachfolgender König aber, nämlich König Heinrich der 4te, erbarmte sich dieser armen Leute, und erlaubte

ihnen im Jahr 1598 öffentlich wieder in ihre Kirchen und Schulen, die man ihnen alle weggenommen hatte, zu gehen. Allein sein Enkel, König Ludwig der 14te hob seinen Befehl im Jahr 1685 auf, und ängstigte die Hugonotten wieder sehr. Ja es wurden sogar mehr als 100000 von ihnen umgebracht, und einige hundert tausend zogen, um ihres Elendes frei zu werden, mit Weib und Kindern aus ihrem Vaterlande weg, und giengen nach Brandenburg, England und Holland, wo man sie mit Freuden aufnahm, weil sie gute Künstler und Manufakturisten waren.

Heinrich der 4te ist auch derjenige merkwürdige Prinz, an dessen Vermählungstag, auf Befehl König Karls des 9ten, die meisten vornehmen Reformirten in Frankreich, am Bartholomäus-Tage 1572 fast in einer Stunde, an der Zahl 30000 ermordet wurden: Man nent daher diese Hochzeit, die Pariser Bluthochzeit. Hugonotten nante man diese unglüklichen Leute zum Spotte, weil sie sich des Nachts in der Stadt Tours, beim Thore Hugo versammelten. Dieser Prinz war Herzog von Bourbon, und der erste, der aus diesem Hause König in Frankreich wurde. Und seit dieser Zeit stammen alle Könige in Frankreich von diesem Bourbonnischen Hause ab.

Wenn wir nun, Frankreich noch genauer kennen lernen, und es mit Nuzen und Vergnügen durch-

durchreisen wollen; so müssen wir wissen, daß es aus 17 Hauptprovinzen besteht, die izt in 40 Gouvernements eingetheilt, und von Gouverneurs oder Stadthaltern regiert werden. Und diese siebzehn Hauptprovinzen heissen:

Isle de France, Picardie, Normandie, Bretagne, Guienne, Orleans, Lyon, Languedoc, Provence, Dauphine, Bourgogne, Champagne, Lothringen, Franche Comte, Korsika, Elsas, die Französische Niederlande.

Von den 40 Gouvernements heissen siebzehn eben so, wie die eben genante siebzehn Hauptprovinzen, sie sind also leicht zu merken; von den übrigen aber, die ganz andere Namen haben, wollen wir die wichtigsten mit den Städten merken, die darin liegen, und izt von uns aufgesucht werden sollen.

Paris ist die Hauptstadt von Frankreich, und zugleich auch die gröste und prächtigste Stadt darin, und macht, nebst einer kleinen Gegend um sie herum, ein eigenes Gouvernement aus, welches das Gouvernement von Paris genant wird. Sie liegt auf beiden Seiten der Seine, über welche zwölf Brüken gehen, und hat, nebst ihren 12 Vorstädten, fast 7 Stunden im Umfang. Es sind darin eigene Posten angelegt, um einander von einer Gegend der Stadt in die andere Briefe schiken, und zu einander fahren zu können.

Sie hat eine Menge grosse Paläste, 4 königliche Schlösser, gegen 100 Kirchen und Klöster, 900 Gassen, und über 23000 Wohnhäuser, davon die meisten vier bis sieben Stokwerk hoch sind; und viel über 600000 Menschen zu Einwohnern. Die meisten davon sind Edelleute, vornehme Hofbediente, Kaufleute, Künstler und Handwerker. Nur allein 800 Bäker gibts in Paris. Doch leben auch viele Frauens- und Manns-Personen in gewisen Häusern, die man Klöster nent. *)

Paris ist der Sammelplaz fast aller bekanten Manufakturen und Fabriken, und der besten Künstler und Handwerker; und zugleich auch derjenige Ort, worin fast alle Reichthümer von Frankreich verzehrt werden; denn es halten sich darin, und in ihrer Nachbarschaft, die meisten vornehmen Franzosen fast beständig auf. Sind denn keine armen Leute in Paris? O ja, sehr viele! Man sorgt aber sehr gut für sie, und auch für jeden andern, der eine Hülfe nöthig hat. Man nimt sie in besondere Häuser auf, die man Spitäler, Lazarethe, Findelhäuser, Waisenhäuser, Zucht- und Arbeitshäuser nent. Und in diesen Häusern werden mehr als 20000 arme und

kranke

*) Diese Mannspersonen heist man Mönche, und ihre Klöster, Mönchsklöster. Die Frauen oder Jungfern aber werden Nonnen; und ihre Klöster, Nonnenklöster, genant.

kranke Personen, die ihr Vermögen und Gesundheit ihrem Vaterland aufgeopfert haben, bis an ihren Tod mit allem versorget; und gegen 8000 Waisen in allem unterhalten und erzogen. In vielen andern Städten von Frankreich aber, und vorzüglich auf den Dörfern gibt es übrigens noch eine grosse Anzahl von armen Leuten, die hülflos fast verschmachten müssen. — Sie hat eine berühmte Universität, und viele gute Schul- und Erziehungs-Anstalten. Auch hat darin vor etlichen Jahren ein gewisser Franzose, der sich Abt l'Epee nent, in seinem Hause eine Schule für Taub- und Stumgebohrne Leute errichtet. *)

Der König wohnt nicht in Paris, sondern in der Stadt

Versailles, die zwo kleine Meilen von Paris im Gouvernement Isle de France liegt, und wegen ihrer vielen schönen Paläste, Bildsäulen, Springwasser, Wasserfälle, Menagerien oder Thiergärten, Gemälde-Samlungen, prächtiger Gärten, und vortreflichen Residenzschlosses weltberühmt ist.

Von den vielen Schlössern des Königs wollen wir nur die zu Marli und Meudon, und vorzüglich das zu

Fon=

*) Diejenige vornehme Rathsherren in Paris, die mit dem König das Wol ihres Vaterlandes besorgen, heissen Parlamentsherren; und das Haus, worin sie zusammen kommen, wird Parlamentshaus genant.

Fontainebleau, einem kleines Städtchen, sechs Meilen rechts unter Paris merken, weil der izige königliche Hof sich darin oft zu belustigen pflegt. Dieses Schloß ist sehr gros und schön, hat Orangerien, Gallerien und Lustwälder, und überhaupt alles, was den Menschen ergözen kan. — Die Stadt

St. Denis liegt fast gerade über Paris, und ohngefähr zwo starke Meilen davon, und ist deswegen merkwürdig, weil in ihrer Benediktiner-Kirche die Reichskleinodien sind, und sie auch der Begräbnis-Ort des Königs und der ganzen königlichen Familie ist. — Die Festung

Calais liegt in der Picardie fast gerade über Paris, an derjenigen Meerenge, die man den Kanal oder den Pas de Calais nent, und verdient deswegen unsere Aufmerksamkeit, weil man von hier aus alle Wochen zweimal auf kleinen Schiffen, die man Paketböte nent, nach England in den Fleken Dovre, und so auch von England wieder nach Frankreich schiffen kan. — Die Stadt

Brest liegt links neben Paris in Bretagne, an einem Meerbusen, den das Aquitanische Meer macht. Sie hat den besten Hafen in Frankreich, daher auch immer sehr viele Französische Schiffe darin liegen. Und wegen dieser Schiffe halten sich auch gewöhnlich eine Menge Seesoldaten darin auf. Gleich neben Brest steht auf einer Insel ein Leuchtethurm, der den

See-

Seefahrenden des Nachts grose Vortheile verschaft. — Die Stadt

Nantes ligt auch im Gouvernement Bretagne, rechts unter Brest an der Loire, und unweit deren Ausflus in das Aquitanische Meer. Sie ist eine der vornehmsten Handelsstätte in Frankreich. Mit allen Arten von französischen Weinen, und vorzüglich mit den sogenanten weisen Franzweinen wird ausserordentlich stark darin gehandelt, denn sie fährt davon mehr als 200 Schiffe voll aus. Nantes ist auch diejenige Stadt, in welcher König Heinrich der 4te den Befehl gab, daß man in seinem ganzen Königreich alle seine reformirten Unterthanen nicht mehr kränken, sondern ihnen sogleich ihre weggenommenen Kirchen und Schulen wiedergeben, und sie in ihrem Predigen, Singen und Beten nicht ängstigen oder beleidigen solle. Allein König Ludwig der 14te hob diese menschenfreundliche Verordnung wieder auf; und siehe, nun gieng das Elend dieser Unglüklichen wieder an, viele schlug man nieder, und viele lieffen davon, siehe Seite 40. — Die berühmte Handelsstadt

Bourdeaux liegt rechts unter Nantes im Gouvernement von Guienne, *) nahe am Ausflus der Garonne in das Aquitanische Meer, ist ziemlich gros und volkreich, hat einen treflichen Hafen,

*) Guienne hies ehedem Aquitanien; und daher das Meer darneben Mare aquitanicum.

Hafen, und ein grosses Warenlager, und hält alle Jahr 2 Messen, worauf man auf der Garonne oft 5 bis 600 Schiffe beisammen sieht. Denn hieher werden sehr viele rothe Franzweine oder Medok, Burgunder und Champagner und Muskatweine, viel Baumöl, und noch eine Menge andere Güter gebracht, und sodenn in alle Weltgegenden geführt. *) Auch eine Universität ist hier. — Unten nahe beim Pyrenäischen Gebirge, in dem Gouvernement von Navarra und Bearn, liegt das Städtchen

Pontak, in dessen Gegend der vortrefliche Wein wächst, den man Pontak nent. — Die Stadt

Taulouse liegt an der Garonne rechts unter Bourdeaux im Gouvernement von Languedok, und ist nach Paris die gröste Stadt in Frankreich, treibt mit spanischer Wolle guten Handel, und hat eine Universität. — Unweit Toulouse liegt die kleine Stadt

Frontignan, bei welcher ein vortreflicher Muskatwein wächst, der von ihr den Namen Frontignak bekommen hat. — Und so hat auch der

*) Eigentlich ist aller Wein, der in Frankreich wächst, Franzwein: Allein man hat sichs schon lange angewöhnt, jede Sorte davon nach ihrer Farbe oder Geschmak oder Gegend, wo sie wächst, zu nennen. Es gibt also weisse und rothe Franzweine, Burgunder und Champagner und Muskatweine. Der rothe Franzwein wird auch Medok genant, weil er in der Landschaft Medok, links über Bourdeaux theils wächst, theils darin verkauft und auf der Garonne ausgeschift wird.

der Muskatwein Rivesalto seinen Namen von dem Städtchen

Rivesaltes, weil er in ihrer Gegend wächst. Es liegt fast dicht am Mittelländischen Meer im Gouvernement von Roußilcon. — Die Stadt

Marseille liegt im Gouvernement von Provence am Mittelländischen Meer, ist gros und reich, und eine der grösten Handelsstätte in Europa. Denn aller Handel, den Frankreich mit Italien und Spanien, und der Europäischen Türkei oder nach der Levante treibt, geht von hier aus. Sie hat einen guten Hafen, und in ihrer Gegend wächst ein vortreflicher Muskatwein, und das berühmte Baumöl, das man Provenzeröl nennt. — Die Stadt

Taulon liegt in eben diesem Gouvernement, und gleichfalls unten am Mittelländischen Meer, und ist wegen der vielen Kapern merkwürdig, die in ihrer Gegend wachsen. Die Stadt

Lyon liegt fast gerade über Marseille im Gouvernement von Lyonois, dicht an dem Zusammenflus des Rhone und der Saone, welche leztere durch sie fliest, ist sehr gros, und hat über 100,000 Einwohner, davon die meisten Manufakturisten sind, die allerhand trefliche Seidenzeuge, viele seidene, und eine Menge goldene und silberne Tressen verfertigen. Nur allein gegen 3000 Weberstühle zählt man darin. — Die Stadt

Orleans liegt links unter Paris, im Gouvernement Orleanois, und ist eine der grösten Städte in Frankreich, aber schlecht gebaut, hat fast lauter arme Einwohner, und eine verfallene Universität. — Merkwürdig ist, was hier ehedem mit einem gewissen Mädchen vorfiel. Im 15 Jahrhundert eroberten die Engländer fast ganz Frankreich, und wolten izt eben auch die Stadt Orleans einnehmen. Ein Bauer-Mädchen aber, welches an der Mosel zu Hause war, kam und sagte: Sie wolle mit Gottes Hülfe die Stadt Orleans und das Land retten, und von den Engländern befreien. Man lachte sie lange aus. Endlich aber gab man ihr das Kommando über eine französische Armee, und siehe, sie schlug und überwand die Engländer. Izt machte sie den Prinzen des verstorbenen Königs Karls des 6ten, unter dem Namen Karl des 7ten, zum König von Frankreich. Allein einige Zeit nachher bekamen sie die Engländer gefangen, und verbranten sie lebendig. Johanna von Arc hies dis Mädchen. Sie gieng immer in Mannskleidern. — Die Stadt

Reims liegt hier rechts unter Paris am Flusse Besle im Champagnien, und also in demjenigen Lande, worin der treffliche Wein wächst, den man Champagner-Wein nent. Sie ist eine der ältesten und berühmtesten Städte in Frankreich, und hat das Vorrecht, den König

nig zu krönen; und diß geschieht in ihrer Kathedralkirche vor dem hohen Altar, welcher mit Goldblech überzogen ist. Auch das Evangelienbuch, auf welches der König den Eid der Treue schwört, ist mit Goldblech überzogen und mit Edelsteinen besezt. — Die Stadt

Kambrai oder Kamerik liegt an der Schelde, und ist, nebst Rissel, die merkwürdigste Stadt in den Französischen Niederlanden, die König Ludwig der 14te und seine Vorfahren in der Regierung nach und nach erobert haben. Sie verfertigt eine feine Leinwand, die unter dem Namen Kammertuch weit und breit verkauft wird. — Die Stadt

Rissel liegt über Kambrai, und ist die Hauptstadt in den Französichen Niederlanden, und hat Kämelot-Manufakturen.

Mez, welche ehedem eine teutsche freie Reichsstadt war; Toul und Verdün, Nanci und Lüneville sind die merkwürdigsten Stätte im Herzogthum Lothringen.

Man theilt Lothringen in 3 Theile ein: In das Herzogthum Lothringen an sich; in das Herzogthum Bar; und in die 3 Bisthümer Mez, Toul und Verdün.

Alle 3 Theile oder Länder gehörten ehedem zu Teutschland. Allein im Jahr 1552 wurden erst die 3 Bisthümer von König Heinrich dem 2ten weggenommen, und sodenn im Westfälischen Frieden 1648 auf ewig an Frankreich abgetreten. Und

im Jahr 1735 trat auch der lezte Herzog von Lothringen und Bar, mit Namen Franz, seine Erbländer an Frankreich ab, weil er dafür das Grosherzogthum Toskana in Italien bekam. Dieser Lothringische Herzog Franz war der lezte teutsche Kaiser, und der Vater des izigen Kaisers Josefs.

Der Französische König, Ludwig der 15te, gab alsdenn dis Lothringen seinem Schwiegervater, dem gewesenen König in Polen Stanislaus, auf Zeitlebens ein. Dieser brafe Prinz wohnte in der Stadt Lüneville, und starb daselbst im Jahr 1766 an einem unglüklichen Fal ins Kaminfeuer.

Und izt gehört also ganz Lothringen zu Frankreich. Es ist 30 Meilen lang und 20 Meilen breit, und ein ziemlich gutes Land; denn es hat viel Salz, etwas Silber und Wein, und etliche gute Manufakturen und Fabriken. Nanci heist darin die Hauptstadt, die eine grosse Lichterfabrik hat.

Besancon ist die Hauptstadt in Franche Comte, oder der Grafschaft Burgund. Sie liegt hier nahe bei der Schweiz an dem Flüschen Deux, hat katholische Einwohner, und eine Universität. Ehedem war Besancon eine teutsche freie Reichsstadt.

Die ganze Franche Comte, die ohngefehr 15 Meilen lang, und 10 Meilen breit ist, gehörte ehedem dem spanischen König Philipp dem 2ten.

Allein

Allein der Französische König Ludwig der 14te nahm sie ihm im Jahr 1668 ab, und seine Nachfolger in der Regierung behielten sie bis izt.

Strasburg, die Hauptstadt im Elsas, liegt an den zween vereinigten Flüssen Il und Breusch, und eine Viertelstunde vom Rhein, in den man von der Breusch aus, durch Hülfe eines Kanals schiffen, und Handlung treiben kan. Sie ist eine grosse und wohlgebaute Stadt, hat über 4000 meist wohlgebaute Häusser, ein treflichet Zeughaus, eine herliche Kirche, die man Münster nent, und noch viele andere ansehnliche Gebäude, und gegen 60000 Einwohner, die theils evangelisch, theils katholisch sind. Die Evangelischen haben eine eigene Universität, und noch andere gute Erziehungs-Anstalten; und so auch die Katholiken. Es gibt also in Strasburg 2 Universitäten, eine evangelische, und eine katholische. Sodenn hat sie auch etliche Tuchfabriken, Tabak- und Porzellanfabriken, und eine Zukerläuterung, und noch viele andere nüzliche und sehenswürdige Dinge. Auch einträgliche Handlung wird darin getrieben. — Das Strasburgische Münster und sein Thurm sind sehr schön und sehenswürdig; denn es ist daran eine kostbare Uhr, bei der der Lauf der Planeten angebracht ist. Die Viertelstunden werden durch die vier verschiedene Menschenalter, nämlich das 1ste Viertel durch ein Kind: Das 2te Viertel durch einen Jüngling:

Das 3te Viertel durch einen Mann: Und das 4te Viertel durch einen Greis mit einem Hammer an eine Gloke geschlagen. Und vor jedem Bilde geht unser lieber Heiland vorher. Zulezt kömt der Tod, und schlägt die Stunde; und nun kräht ein Han. Und jedesmal läst sich ein schönes Glokenspiel dazu hören. Ein ehemaliger hiesiger Einwohner, aber ein gebohrner Mainzer, mit Namen Gutenberg, hat um das Jahr 1436 darin die Buchdrukkerkunst erfunden.

In Strasburg hat auch ein vornehmer katholischer geistlicher Herr, nämlich der Bischof von Strasburg, welcher sich zum Oberrheinischen Kreis in Teutschland hält, und auch dorten vorkömt, seine Domkirche und sein Domkapitel, worin er sich aufhalten kan, wann und so oft er wil; er wohnt aber gewöhnlich in der Stadt Zabern oder Elsaszabern, links über Strasburg.

Ehedem war das Elsas eine Landgrafschaft, und hatte seine eigene Landgrafen. Nachher kam es zu Oesterreich. Und im 30 jährigen Krieg eroberte es Frankreich, und behielt es seit dem Westfälischen Frieden, nebst dem Sundgau, bis auf diese Stunde. Doch blieb damals die teutsche Reichsstadt Strasburg, nebst allen übrigen Elsasischen freien Reichsstädten noch frei, und ein eigener teutscher Stand für sich. Da sich aber Strasburg im Jahr 1680 freiwillig an Frankreich ergab,

ergab, so nahm es auch die übrigen Städte bald nachher weg, und behielt sie bis izt.

Das ganze Elsas ist ohngefähr 5 bis 6 Meilen breit, und nebst dem Sundgau höchstens 18 Meilen lang, und an Obst, Wein und Tabak sehr reich. Man theilt es in das Ober- und Unter-Elsas ein. In Unter-Elsas liegt die Stadt Strasburg; und im Obern die Stadt Colmar. — Die Stadt Colmar liegt an den zwei Flüschen Fecht und Lauch, die beide durch sie fliessen. Der Tabak- und Weinbau ist in dieser Gegend sehr gros. Es wird hier auch mit Tabak und Wein ein sehr guter Handel getrieben. Fünfzig taussend Centner Tabak werden oft in einem einzigen Jahr verkauft; und der Wein ist unter dem Namen, Elsaser Wein, in einigen Gegenden von Teutschland sehr bekant.

Die Festung Hüningen im Sundgau, bei der Stadt Basel; die Festung Neu-Breisach nicht weit vom Rhein, und nahe bei Strasburg; und die Festung Landau, links unter Speier beim Kurkreis verdienen auch noch als wichtige Französische Gränzfestungen gemerkt zu werden.

Auch der Pabst in Rom besizt in Frankreich 2 Länder, nämlich den Staat von Avignon, und die Grafschaft Venaissin, die beiden in der Province liegen, und an Korn, Wein und Safran vorzüglich fruchtbar sind. Die besten Städte darin heissen Avignon und Carpentras, in denen katholische Universitäten sind.

Die Insel Korsika liegt über Sardinien im Mittelländischen Meer, und gehört eigentlich zu Italien. Sie ist 32 Meilen lang, und 12 Meilen breit, und ohngefähr 220 gevierte Meilen gros, und hat gegen 130000 Einwohner, die katholisch sind, und italienisch sprechen. Es gibt darauf viele Oliven, Mandeln, Citronen, Pomeranzen, Wein und Feigen. Mit diesen Gütern, und mit Pferden und Eseln, und Rindvieh und Schafen und Ziegen handeln die Korsikaner. — Bastia ist die Hauptstadt auf Korsika. Sie liegt beim Meer an einem Berge, hat ohngefähr 6000 Einwohner, und wenig und schlechte Häusser. Der französische Gouverneur wohnt darin. — In der Stadt Corte ist eine katholische Universität.

Ehedem gehörte Korsika den Genuesern. Weil diese aber den Korsen sehr grob und hart begegneten, rebellirten und schlugen sie sich mit einander viele Jahre herum. Da nun die Genueser nicht mehr Herr über Kosika werden konten, überliessen sie endlich die ganze Insel den Franzosen. Diese kamen auch wirklich im Jahr 1763, nahmen sie ein, und besizen sie also noch bis izt.

Einkünfte hat der König von Frankreich von allen seinen Ländern jährlich ohngefähr 100 Millionen Thaler; und also täglich über 2 Tonnen Goldes.

Grosbritannien und Irland.

In der Stadt Calais, oben in Nordfrankreich, sezen wir uns auf ein Schif, und fahren nach dem reichen und weltberühmten England über. Ich denke in 5 Meilen sind wir dorten, wenn wir in dem Fleken Dovre aussteigen wollen. Alsdann sehen wir auch Schotland. Nach Irland aber schiffen wir erst bei der nächsten Gelegenheit.

Die beiden Königreiche England und Schotland werden zusammen Grosbritannien, und die Einwohner Britten genant. In diesen drei Königreichen regiert der beste, der gnädigste Herr, König Georg der Dritte. Er ist gebohren im Jahr 1738, und also izt ein Herr von 43 Jahren, und der würdige Nachkomme von jenen zween patriotischen Georgen, unter welchen England seit dem Jahr 1714 mit viel Glük und Seegen regieret wurde. Er ist zugleich auch Kurfürst von Hannover. Seine Gemahlin heist Sophia Charlotta, und ist eine Prinzessin aus Meklenburg-Streliz.

Hat er auch Kinder? O ja, vierzehn; neun Prinzen, und fünf Prinzessinnen. Der älteste Prinz oder der Kronprinz wird Prinz von Wa-

les und Kurprinz von Hannover genant.*) Er heist Georg Friedrich, und ist izt 19 Jahr alt.

Die Engländer sind brafe, ernsthafte und billige Leute; sie arbeiten gern, und was sie machen, das mus gut, fein und dicht sein; sie halten jedem ihr Wort, sind mitleidig und grosmüthig. Kurz, ihr werdet ihnen alle gut sein, sobald ihr sie werdet kennen gelernt haben.

Hier

*) Den Titel, Prinz von Wallis, führen die Grosbritannischen Kronprinzen schon seit Eduard deß 1sten Regierung. Denn als dieser König vom Jahr 1276 bis 1283 die Walliser bekriegte, und sie sich durchaus ihm nicht unterwerfen wollten, that er ihnen im Jahr 1283 Vorschläge zur Güte, und lies sie fragen: Ob sie nicht einen Prinzen, der ihr Landsmann wäre, ein untadelhaftes Leben führte, und kein Wort Englisch sprechen könte, zu ihrem Oberherrn annehmen wollten? Sie antworteten Ja! Und der König präsentirte ihnen seinen neugebohrnen Prinzen, mit dem die Königin eben auf dem Schlosse Caenarvon, in der Provinz Wallis, nieder gekommen war. Das Volk leistete augenbliklich den Eid der Treue. — Und Kurprinz von Hannover nennen sie sich seit dem Jahr 1714, darin der Kurfürst von Hannover Georg Ludwig, König von Grosbritannien und Irland, unter dem Namen Georg I geworden ist.

Hier liegt das mächtige

England.

Es ist über 70 Meilen lang, und 50 bis 60 Meilen breit, und nebst etlichen kleinen, gleich daran liegenden Inseln, zusammen ohngefähr 2916 gevierte Meilen gros.

Die wichtigsten Flüsse in England sind, die Thames oder Themse; die Severn oder Saverne und der Trent oder Humber.

Die Themse oder Thames entspringt im südlichen Theil von England, fliest durch die Stadt London, und ergiest sich unweit derselben in die Nordsee.

Der Humber oder Trent hat seine Quelle fast mitten in England, und fliest ebenfals in die Nordsee.

Die Saverne oder Severn entspringt auch fast mitten im Königreich, und läuft in das Atlantische Meer. — Diese drei Flüsse sind schifbar, und befördern, nebst den Kanälen, den Englischen Handel recht sehr.

England ist ein vortrefliches und gesundes Land. Es ist nicht so kalt darin, wie bei uns. Schne fält zwar wol des Winters, aber in etlichen Tagen zerschmilzt er wieder. Sommer und Winter arbeitet und erntet man auf den Feldern. Der Einwohner findet fast allenthalben reichlich,

was er zur Erhaltung seines Lebens nöthig hat; und in vielem ist sogar Ueberflus vorhanden. Was aber in seinem Vaterlande nicht wächst, oder nicht verarbeitet wird, das holt er sich aus andern Gegenden der Welt herbei.

England hat gegen 7 Millionen Menschen zu Einwohnern; und unter diesen sind ohngefähr 20000 Juden. Der König, und die meisten von Seinen Unterthanen sind reformirt; die übrigen aber sind katholisch. Die vornehmste Englische Geistlichen heissen Erzbischöfe und Bischöfe.

Alle Engländer haben fast beständig ihr reichliches Auskommen; und viele von ihnen sind ausnehmend reich. Denn sie bauen eine ungeheure Menge Getraide, als Weizen, Gerste, Haber und Roken: Sie legen sich mit grossem Fleis auf die Viehzucht, und haben immer viele Millionen Schafe, Rindvieh und Pferde: Sie pflanzen viel Safran; fangen eine Menge Fische, und vorzüglich Heringe, Lachse und Stokfische. Sie haben sehr reiche Kupfer- Zin- und Bleibergwerke; und ihre Steinkohlengruben sind unerschöpflich. Sie haben viele woleingerichtete Manufakturen und Fabriken; und an allen Arten von treflichen Künstlern und Handwerkern fehlt es ihnen auch nicht. Und die Englische Handlung hat an Grösse ihres gleichen nicht in der Welt; denn es leben in England ohngefähr 100000 Menschen von der Handlung: Eine Million beschäftigt sich mit dem Ausgraben und Verkaufen der Steinkohlen; und die Bearbeitung

des

des sogenanten Steinguts verschaft auch etlich taussend von ihnen Brod genug.

Denkt einmal, die Engländer haben über 10 Millionen Schafe, die merklich grösser sind, als die spanischen, und auch mehrere und längere und stärkere, aber keine so feine Wolle geben, wie diese. Diese Schafe kommen auch, wie die spanische, Sommer und Winter in keinen Stal; denn es haben hier die Schafe nichts von den Wölfen zu befürchten, weil es überhaupt in ganz England keine Wölfe gibt.

Wo bringen denn die Engländer die Wolle von 10 Millionen Schafen hin? Sie verarbeiten sie alle selbst, ja sie kaufen noch spanische Wolle dazu. Blos anderthalb Millionen Menschen nähren sich in England von ihren verschiedenen Wollenmanufakturen, darin man eine ungemein grosse Menge Tücher und Zeuge verfertiget, die nebst andern Gütern und Waren, fast nach allen Weltgegenden verkauft werden.

Der Britte verkauft und führt aus feine Tücher, allerlei Zeuge, Blei und Zin, Safran und Leder, Stokfische, Steingut und Steinkohlen, Butter und wolschmekende Käse, Heringe, Weizen, Roken und Gerste. Nur allein Zin und Blei verkauft er jährlich für mehr als eine Million Thaler. Dis Zin sol schon zu des Königs Salomo Zeiten bekant gewesen seyn. Die Phönizier, die in Asien dicht am Lande Kanaan, und beim Berge Libanon gewohnt haben, sollen es auf Schiffen abgeholt,

und in Asia und Afrika verkauft haben. Den Türken bringt er Tücher und Zeuge und Zin und Blei, und nimt dafür Seide, Oel und Baumwolle von ihnen an. Seinen Amerikanern führt er allerhand Fabrik- und Manufaktur-Waren zu, und bringt Zuker und Kaffe, Reis, Tabak und Pelz mit zurük.

Nun wollen wir England noch besser kennen lernen. Das Königreich England besteht aus 2 Haupttheilen, nämlich aus dem **Königreich England** an und für sich selbst, und aus dem **Fürstenthum Wales**. Dis äussere Stük gegen Irland über ist Wales; und alles übrige macht das eigentliche England aus, welches in 40 Shires oder Grafschaften eingetheilt wird. Die wichtigsten von diesen Grafschaften, nebst den Stätten, die darin liegen, wollen wir izt aufsuchen und kennen lernen.

Eine von diesen 40 Shires oder Grafschaften heist **Middlesex**, und verdient vorzüglich deswegen gemerkt zu werden, weil die weltberühmte und ungeheuer grosse Stadt

London darin liegt, die die Hauptstadt von ganz Grosbritannien, und die Residenzstadt des Königs ist. Sie liegt auf beiden Seiten der Themse, ist 4 Stunden lang, und fast 2 Stunden breit, hat eine Menge grosse Palläste, und 130000 Häusser, und beinahe 700000 Einwohner. Die meisten Häusser aber sind klein, und selten über drei Stokwerk hoch, und die Strassen sind grösten theils unregelmässig angelegt.

Eine 4 Stunden lange Stadt ist doch was ungeheures! Wie macht man es denn darin mit den Besuchen, oder wenn man sonst was Oben, Unten oder Mitten in der Stadt zu thun hat? Der Arme geht zu Fusse, und der Reiche sezt sich in eine Kutsche, und reist zu seinen Freunden auf eine Tasse Kaffe. Es gibt 800 Miethkutschen in London, und eigene Posten, um einander Briefe schiken zu können. — Wovon nähren sich diese vielen Leute? Einige vom Handel; andere von ihren künstlichen Arbeiten. Einige sind Handwerker und Fischer; andere sind Fuhrleute und Miethkutscher; und sehr viele reiche Edelleute leben von ihren Gütern. — Der gute König und Sein Parlament *) sorgen unermüdet für das Wol des ganzen Landes; und besonders auch für Arme und Nothleidende. Und dis kan man vorzüglich daher sehen, weil 15 Hospitäler, und über 100 kleine Armen-Häusser in Lon-

*) Dis Londner Parlament besteht aus 2 Theilen oder Häussern, nämlich aus dem Oberhaus, oder dem Haus der Lords; und aus dem Unterhaus, oder dem Haus der Gemeinen. Im Oberhaus sizen nur die vornehmsten Geistliche, und der sämtliche Adel von England und Schotland, als Erzbischöfe und Bischöfe, Herzöge, Grafen und Edelleute, deren es bald viele, bald wenige, selten aber mehr als 100, und selten weniger als 50 sind. — Im Unterhaus hingegen sizen die Deputirten von allen Stätten, Fleken und Dörfern in England und Schotland, an der Zahl 513 Personen.

London sind, worin Arme und Nothleidende, Kranke und Blessirte, und Alte und Junge Personen aller Art mit allem versorgt werden. — Was ist denn ein Parlament? Es ist eine Versamlung von vornehmen Herren, die aus den Königreichen England und Schotland — denn Irland hat sein eignes Parlament — auf Befehl ihres Königes, alle Jahr zu gewisser Zeit, in die Stadt London kommen, und sich mit dem König über das Beste ihres Vaterlandes gemeinschaftlich berathschlagen. Haben sie alles in Ordnung gebracht, so geht ein jeder wieder nach Hausse. Und so gehts alle Jahr fort. Doch beruft der König sein Parlament bei ausserordentlichen Fällen auch wol zwei bis dreimal in einem Jahr zusammen. Der Königliche Palast, worin sich das Parlament über das Wol seines Vaterlandes berathschlägt, wird das Parlaments-Haus genant. London besteht aus 3 neben einander liegenden Stätten: Aus der eigentlichen Stadt London; aus der Stadt Westminster; und aus der Stadt Southwark. — In der Stadt London sind zu merken: Der Palast St. James, worin der König nebst seiner ganzen königlichen Familie wohnt, und dabei der Park oder Thiergarten, worin man spazieren gehen kan: Der Tower oder Thurm, eine altmodische Festung an der Themse, worin die Reichskleinodien, das Zeughaus, das Gefängniß für Staatsgefangene, und die Münze sind: Die Börse,

und unter dieser die Bank: Und der herliche Palast, worin der regierende Burgermeister oder Lordmayor, das Jahr seiner Regierung über wohnt. — In Westminster sind das Parlamentshaus, und die sehr grosse und prächtige Kathedral- oder St. Paulkirche, worin das königliche Begräbnis ist, zu merken.

Nahe bei London liegt das schöne Dorf Kensington; und ohngefähr 6 Stunden davon das ebenfals schöne Dorf Hamtoncourt. In jedem steht ein treffliches Lustschlos. — Und in dem Dorf Chelsea ist ein grosser Spital für 500 alte und kranke Soldaten, die alle darin wohnen, und Zeitlebens in allem unterhalten werden. — Der Flekken

Harwich, rechts über London am Meer, ist deswegen merkwürdig, weil aus seinem Hafen, den der Stour macht, die sogenanten Paketböte nach der Stadt Helvötsluis in Holland abgehen, und von da wieder zurük kommen. — Der Fleken

Dover, rechts unter London, dicht am Meer und der äussersten Spize von England, Frankreich gegen über verdient deswegen unsere Aufmerksamkeit, weil aus dessen Hafen wöchentlich zweimal Paketböte, gerade über nach Kalais in Frankreich abgehen, und wieder herüber kommen. — Die Stadt

Portsmouth, welches eine feste und volkreiche Handelsstadt ist, liegt in der Landschaft Hamp, links

links unter London auf der Insel Portsey, und neben der Insel Wight. Sie hat einen sehr grossen festen Hafen, und baut viele grosse und kleine Schiffe, und hängt durch eine Brüke mit dem festen Lande zusammen. — Gegen über liegt die Insel

Wight, die wegen ihrer Fruchtbarkeit, der Garten von England genant wird.

Zu dieser Landschaft werden auch die drei, neben der Küste der französischen Provinz Normandie gelegene Inseln gerechnet, nämlich Jersey, Guernsey und Alderney. — Der Fleken

Plimouth liegt links neben Portsmouth, in dem Herzogthum Devoy, an der Mündung des Flusses Plim. Er hat einen sehr sichern Hafen, und ein grosses Schifbauwerft. In der Gegend von Plimouth, und vorzüglich beim Flekken Pool werden die grösten und besten Englischen Austern gefangen. — Die Stadt

Oxford liegt hier links über London, in der Grafschaft Gloucester, ist nicht gros, und hat die älteste und beste Universität in England. — Die Stadt

Bristol liegt am Flusse Avon, links neben London, in der Grafschaft Sommerset, ist nach London die vornehmste und reichste Handelsstadt in England, hat 9000 Häusser, und 60000 Einwohner, und eine grosse und berühmte Bouteillen-Fabrik. — Links über Oxford liegt der Fleken

Wood-

Woodstok, in welchem sehr feine Englische Stahl-arbeiten gemacht werden. Auch hat die Königin Anna darin ehedem einen prächtigen Palast erbauen lassen, denselben das Schloß Blindheim genant, und ihn nebst dem Fleken dem Herzog Johann Marlborough und seinen Erben, zur Erkentlichkeit für seine 1704 in der Schlacht bei dem Dorfe Blindheim, unweit Höchstät in Baiern erwiesene Tapferkeit, geschenkt. — Die Stadt Cambridge liegt in der Grafschaft gleiches Namens, rechts über London, am Flusse Cam, ist ziemlich gros, aber schlecht gebaut, hat eine Universität, und hält alle Jahr auf freiem Felde eine grosse Messe. In ihrer Gegend wächst der beste Englische Safran. — Die Stadt Chester liegt in der Pfalzgrafschaft gleiches Namens, gerade über Bristol am Flusse Dee und einem Meerbusen, treibt starken Handel nach Irland, und hält alle Jahr einen grossen Käse-Markt, darauf gegen 22000 Tonnen voll Käse verkauft, und nach London, oder ausser Land gebracht werden. Der älteste Prinz des Königs nent sich einen Grafen von Chester. — Die Stadt Liverpool liegt gerade über Chester am Flusse Mersei, in der Pfalzgrafschaft Lancaster, hat über 34000 Einwohner, handelt sehr stark nach allen Welttheilen, und treibt den grösten Negerhandel von allen Englischen Stätten, und holt jährlich über 28000 Sklaven von Guinea. — Der sehr grosse und schöne Fleken

Manchester liegt rechts über Liverpool, und ist wegen des Baumwollensammets berühmt, der darin in grosser Menge gemacht, und in alle Weltgegenden, unter dem Namen Manchester, ausgeführt wird.

Wegen der 2 Herren Bruder des Königs wollen wir noch die 2 Herzogthümer Glocester und Cumberland merken. Denn Sein Herr Bruder, der Prinz Wilhelm Heinrich nent sich Herzog von Glocester; und Sein Herr Bruder, der Prinz Heinrich Friedrich nent sich Herzog von Cumberland.

Hier in West-England liegt das Fürstenthum Wales. Seine Einwohner handeln mit Holz, Torf und Steinkohlen, und die beste Stadt darin heist

Pembrok. Der Kronprinz von England hat von diesem Fürstenthum den Namen, Prinz von Wales.

Diese Insel hier in der Irländischen See gehört auch zu England. Sie heist Man, und ist wegen des unerlaubten Handels oder Schleichhandels zu merken, den sie ehemals mit Wein, Brantwein und Bier, Kaffe und The, und vielen andern Asiatischen und Amerikanischen Waren getrieben hat.

Nun wollen wir nach

Schotland.

oder Scotland reisen. Es ist von England, und dem Teutschen und Atlantischen Meer umgeben, ohngefähr 1600 gevierte Meilen gros, und hat höchstens 2 Millionen Menschen zu Einwohnern.

Die sämtlichen Schotländer sind reformirt. Sie haben aber nicht, wie die Engländer und Irländer, Erzbischöfe und Bischöfe, sondern Aelteste oder Presbytern zu ihren vornehmen Geistlichen.

Sie nähren sich von der Viehzucht, der Fischerei und dem Getraidebau. Auch haben sie gute Silber- und Kupfer- und Bleibergwerke, und viel Wildpret. Ihre besten Güter aber sind die Rindviehzucht, und die Heringsfischerei. Butter und Käse verkauffen sie jährlich viele taussend Centner. Und Heringe fangen sie so viel, daß sie die Engländer reichlich damit versehen, und doch noch viele Tonnen voll nach Teutschland verkauffen können. Bei Schotland gibts eine Menge Heringe. Auch der Holländer fängt sie in dieser Gegend. — Die Hauptstadt in Schotland heist Edinburg. Sie ist gros und volkreich, hat eine Universität, und etliche Erziehungs- und Armen-Anstalten. Des izigen Königs Herr Bruder, der Prinz Wilhelm Heinrich, nent sich Herzog von Glocester und Edinburg. — Die Stadt

Glasgow liegt links neben Edinburg am Flusse Clide, in einer so fruchtbaren Gegend, daß man sie das Schottische Paradies zu nennen pflegt. Sie hat eine Universität, und viele Manufakturen, und treibt ansehnlichen Handel.

Mehr als 300 kleine Inseln liegen um Schotland herum, die alle den Britten gehören. Viele davon sind an Getraide, Flachs und Hanf sehr fruchtbar. Gewöhnlich aber leben die meisten Einwohner darauf von der Seefischerei. Die grösten von diesen Inseln wollen wir merken: Diese hier, links neben Schotland, werden die Westlichen Inseln genant, und heissen Vuist, Lewis und Skie. — Die Insel Lewis ist gegen 25 Meilen lang, und 5 bis 8 Meilen breit.

Die nächsten Inseln dabei, rechts über Schotland, werden die Orkneys oder Orkadischen Inseln genant. Es sind deren 28, und die gröste davon heist Pomona.

Gerade über diesen Orkadischen Inseln liegen die Shetländischen Inseln, deren es 46 sind, und davon die gröste, die allen übrigen den Namen gegeben hat, Shetland heist. Die Stadt Lerwik steht auf derselben. Bei diesen Schotländischen Inseln stellen die Holländer alle Jahr im Monat Juni, in der Nacht nach dem Johannistag, ihren Heringsfang an. Diese 74 Inseln, die ehedem zu Norwegen gehört haben, machen die Landschaft Orkney aus.

Irland

Irland

oder Ireland liegt im Atlantischen Meer, ist ohngefähr 1520 gevierte Meilen gros, und hat über 2 Millionen Menschen zu Einwohnern, davon der gröste Theil katholisch ist.

Der Irländer baut Weizen, Roken, Flachs und Hanf; hat sehr gute Viehweiden, und viel Vieh, fängt viel Heringe und handelt nach Holland, Spanien und Portugal, mit Leinwand, Butter, Käsen, Fischen und Bökelfleisch.

Derjenige Herr, welcher in Irland die Regierung im Namen des Königs führt, wird Vicekönig oder Unterkönig genant. — Die Hauptstadt heist

Dublin. Sie liegt am Flusse Liffe, hat vier Stunden im Umfang, und gegen 140000 Einwohner, treibt grossen Linnenhandel, ist eine Universität, und hat ein Parlament mit einem Oberhaus und Unterhaus, das der Unterkönig im Namen seines Königs zusammen beruft, und wieder trent.

Wie viel sagte ich, daß in England Menschen lebten? Gegen 7 Millionen: Wie viel in Schotland? Fast 2 Millionen: Und wie viel in Irland? Ueber 2 Millionen. Gut. Dis sind also in allen drei Königreichen zusammen etwas über 11 Millionen Menschen.

Auch die Insel Minorka im Mittelländischen Meer, welche 12 Meilen lang, und 5 bis 10 Meilen

len breit ist, und gegen 80000 Einwohner hat, gehört seit dem Jahr 1708 den Engländern. Sie gehörte ehedem den Spaniern. Man baut darauf etwas Wein, Zuker, Baumwolle und Oel, und macht eine gewisse Art Käse, die die Italiener gern kauffen und essen. — Ihre Hauptstadt heist Ciudadella. Sie ist befestigt, und hat einen Hafen. — Allein der beste Ort darauf heist Mahon, welcher zwar eigentlich nur ein, auf einem Felsen stehender Fleken ist, und enge und ungepflasterte Strassen; aber doch lauter Häuser von Stein, und einen sehr guten Hafen hat, vor dessen Eingang die Festung San Phelipe steht, in welcher die Besazung liegt, die die ganze Insel beschüzen mus.

Daß die Festung Gibraltar in Spanien auch zu England gehöre, ist schon oben Seite 33 gesagt worden. *)

Holland

*) Der Lehrer kan hier den Kindern kürzlich etwas von dem Krieg erzählen, den der König von Grosbritanien seit dem Jahr 1775 mit seinen Amerikanischen Unterthanen führen mus. — Einige Britische Geldsorten: Ein Pfund Sterling ist eine eingebildete Münze, und macht 6 Thaler aus. Ein Schilling ist 7 gute Groschen oder so viel Bazen. Ein Pfenning macht $6\frac{5}{7}$ Pfenninge von den unsern aus. Ihre Goldmünzen sind eine Guinee, die 21 Schilling oder 6 Thaler ausmacht; und eine Krone, die 1 Französischen Laubthaler am Werth hat.

Holland

ist gegen Grosbritannien ein kleines Ländchen. Es ist kaum 630 gevierte Meilen gros; hat aber doch 113 Städte, und 140 Fleken und Dörfer, und 2 Millionen Menschen zu Einwohnern.

Ehedem war Holland voller Sümpfe und Moräste, und ein Aufenthalt der Kröten und Frösche; izt aber ist es an den meisten Orten treflich angebaut, und ein wahres Paradies. Denn der fleißige Niederländer grub Kanäle, und leitete das Wasser ab, und verschafte sich trokenes Land. *) Und nun sieht es bei ihm sehr gut aus. Man kan in wenig Stunden fast in allen seinen Gegenden herumschiffen: Fast allenthalben sind Kanäle: Vor den Häusern läuft das Wasser vorbei.

Holland ist ein armes Land. Es hat fast keinen Weizen, keinen Roken, kein Holz, und kein Wasser zu trinken. Weizen wächst kaum so viel darin, daß man die Hüner damit füttern könte. In Gartengewächsen, einigen Baumfrüchten und Tabak besteht fast die ganze Ernte darin.

*) Niederländer nent man die sämtlichen Einwohner der 17 Provinzen, weil ihr Land, in Rüksicht ihrer Nachbarschaft, gröstentheils sehr tief liegt.

Wovon leben denn aber die 2 Millionen Menschen? Von der Fischerei, von der Schaf- und Rindviehzucht, und der Handlung, und von Manufakturen, Künsten und Handwerken. Sie fangen Heringe, Stokfische und Wallfische. Ihre Schafe geben ihnen gute Wolle; davon weben sie feine Tücher. Ihr Hornvieh liefert ihnen Butter und Käse; ihre Texeler und Edammer Käse schmeken gut; man kent sie weit und breit.

Wie geht es ihnen aber des Winters, weil sie kein Holz haben? So warm ists doch nicht bei ihnen, wie in Afrika? O nein, sie haben auch kalte Winter, wie wir. Statt Holz brennen sie Torf und Steinkohlen. Den Torf graben sie selbst in ihrem Vaterlande; die Steinkohlen aber kauffen sie von den Engländern.

Weil ihnen nun fast alles Nothwendige fehlt, so müssen sie sich zum fleißigen Arbeiten, und zum Handeln und Seefahren entschliessen. Die meisten suchen daher ihr Brod auf dem Wasser. Das nahe Meer, ihre Seen und Kanäle, der Rhein, die Maas, die Schelde loken sie in ferne Lande. Und siehe, sie sind fast immer glüklich.

Wo kommen diese Flüsse her? Der Rhein komt aus der Schweiz; die Maas und Schelde aber haben ihre Quellen in Frankreich. Alle drei durchfließen Holland in vielen Armen, und ergiessen sich in die Nordsee.

Der Holländer ist ein Seemann von Jugend auf. Schon als Kind sezt er sich auf einen Kahn, und

und rudert mit seinen Händen. Die Fischerei versteht deswegen bei ihm eine Menge Menschen vortreflich. Er fängt Wallfische und Heringe, und eine Menge andere Fische. Nur allein vom Heringsfang leben wenigstens 20000 Familien in Holland. Sie holen die Heringe weit oben im Teutschen Meer, zwischen Schotland und Norwegen, bei den Shetländischen Inseln her. Gegen 300 Schiffe gehen jährlich auf den Heringsfang aus, welche, wenn sie im Fangen glüklich gewesen sind, ohngefähr 3 Millionen Tonnen voll Heringe mit nach Hause bringen. *) Den ungeheuren Wallfisch fängt der Holländer im Eismeer zwischen Spizbergen, Norwegen und Grönland. Der Spek vom Wallfisch gibt Tran; und die sogenanten Fischbeine kommen auch von diesem Meerungeheuer her.

Zuerst brachten die Holländer ihren Nachbarn Heringe, und eine Menge andere Fische, Tran und Fischbein, Butter und Käse; und tauschten Weizen und Roken, Holz und Wein dafür ein. Nachher und izt bringen sie gute Tücher, Gewürz, Tabakspfeiffen, unächtes Porzellan, Papier ꝛc. und nehmen dagegen mit, was sie am nöthigsten haben. Und so fehlt es ihnen an nichts. Ja manche wer-

*) Beukelszoon, ihr Landsmann, lehrte sie im Jahr 1416 wie man den Hering ausweiden und einsalzen müsse. Dis Einsalzen nent man seit der Zeit Einbökeln, jedes eingesalzne Fleisch, Bökelfleisch; und einen geräucherten Hering Bökling.

werden zugleich sehr reich dabei. Seitdem sie aber gar in allen vier Welttheilen herum schiffen, und darin ganze Königreiche erobert haben, und Früchte und Gewürze aller Art zusammen kauffen, und auch selbst bauen, sind sie Herren von vielen Millionen Gulden geworden.

Die Holländer allein, und sonst Niemand in der Welt, bauen und verkauffen Muskatnägelein, Muskatnüsse und Muskatblüt, und den besten Zimmet oder Kanel. Sie bauen und verkauffen Pfeffer, Ingwer, Kubeben, Kardomomen, Reis, Rak oder Arak, Baumwolle, Kaffe, Zuker, Citronen, Pomeranzen oder Appel de Sina oder Appelsin und Thee. *)

An Armenhäusern, Zucht- und Waisenhäusern fehlt es in Holland nicht. Auch gute Schulen und Universitäten sind darin vorhanden.

Sind die vielen Kanäle in Holland schon lange gegraben? O freilich, schon vor vielen hundert Jahren, da noch die gesamten Niederlande verschiedenen Herren und Grafen gehörten. Wem gehören sie denn izt? Den Holländern, dem teutschen Kaiser, den Königen von Frankreich und Preussen, und etwas weniges dem Kurfürsten von Pfalz-Baiern. Im Jahr 1516 aber gehörten

*) Von allen diesen Früchten und Gewürzen siehe meine Naturgeschichte für Kinder. Lieb wird es den Kindern gewis allemal seyn, wenn man ihnen bey der Geographie auch was aus der Naturgeschichte vorzeigt und erzählt.

ten sie alle noch dem König von Spanien, Ferdinand dem Katholischen. Da dieser Herr aber in eben diesem Jahr starb, erbte sein Enkel, Kaiser Karl der Fünfte, Spanien und die Niederlande. Dieser grosse und merkwürdige Fürst legte nachher das Kaiserthum, und die Regierung aller seiner Länder nieder. Das Kaiserthum nebst den östreichischen Erbländern übergab er seinem Bruder, Ferdinand dem 1sten, das Königreich Spanien aber und die Niederlande bekam sein Sohn, Philipp der 2te; und Er selbst gieng 1556 nach Spanien in ein Kloster, worin Er wie ein Mönch lebte, und darin auch nach 2 Jahren starb.

Dieser neue König von Spanien nun gieng sehr hart und unbarmherzig mit den Niederländern um. Ein Theil von ihnen errichtete daher ein Bündnis mit einander, rebellirte, und sagte ihm im Jahr 1579 allen Gehorsam auf.

Diese geängsteten Leute wählten sich nun den Wilhelm von Nassau-Oranien zu ihrem Stadthalter. Und ob sie sich gleich nachher noch viele Jahre mit den Spaniern herum schlagen mußten, so wurden sie doch endlich ganz frei, und ihr Land im Westfälischen Frieden 1648 für eine freie Republik erklärt. Und dis ist Holland noch bis auf den heutigen Tag.

Der izige Stadthalter ist Fürst Wilhelm der 5te, Print von Nassau-Oranien, ein Herr von 33 Jahren. Man nent ihn General Erb-

stadthalter. Seine Gemahlin ist des izigen Preußischen Kronprinzens, Friedrich Wilhelms, Schwester. — Diejenigen Herren in Holland, welche mit einander das Beste ihres Vaterlandes besorgen, werden Hochmögende Herren, oder Herren Generalstaten der vereinigten Niederlande genant.

Die meisten Holländer sind reformirt. Man findet aber doch auch eine Menge Juden, und sehr viele Lutheraner und Katholiken in Holland. Jeder darf hier, und so auch in den übrigen Stätten von Holland, hanthieren und gewinnen, er mag Jud oder Christ, Türk oder Heide seyn, wenn er nur die Ruhe und die Handlung nicht stört.

Die Republik Holland besteht aus 7 Provinzen, welche Gelderland, Holland, Seeland, Utrecht, Friesland, Oberissel und Gröningen heissen. Die Provinz Holland ist die gröste und wichtigste unter allen, und hat auch dem ganzen Lande seinen Namen gegeben. Und ihre beste Stadt, die zugleich auch die Hauptstadt von den gesamten vereinigten Niederlanden ist, heist

Amsterdam. Sie liegt am Meerbusen Y, und am Amstel-Flus, der mitten durch die Stadt, und sodenn in das Y fliest, ist sehr gros, und die berühmteste Handelsstadt in Europa. Es wimmelt darin von Schiffen und Fahrzeugen, und von Kauf- und Handelsleuten. Oft kan man gegen

gegen 1000 Schiffe und Fahrzeuge beisammen sehen. Sie hat sehr viele grosse Palläste, über 27000 Häuser, welche fast alle auf eingerammelten Pfälen stehen, und ohngefähr 250000 Einwohner, die sich von der Handlung, und allen Arten von Künsten und Handwerken nähren; denn es gibt in dieser grossen Stadt sehr viele Manufakturen, Fabriken und Zukersiedereien. Des Nachts brennen Laternen in Amsterdam, und in sehr vielen Gassen sind Kanäle, deren Wasser aber fast immer stille steht und grün ist, und zur Sommerszeit oft entsezlich stinkt. Man baut hier viele Schiffe. Der Rußische Kaiser Peter der 1ste lernte hier die Schifsbaukunst. Er war ein ordentlicher Lehrjung. Niemand aber wuste, daß er ein so vornehmer Herr war. Das hiesige Rathhaus, worauf sich der Magistrat versammelt, ist ausserordentlich gros und prächtig. In den Kellern unter diesem prächtigen Haus wird der große Schaz der Wechselbank verwahret. — Die Stadt

Leiden liegt links unter Amsterdam, und ist nach Amsterdam die gröste Stadt in Holland, hat viele grosse Palläste, und lauter wolgebaute Häuser, und gegen 60000 Einwohner, davon sehr viele Tuchmacher sind, und eine reformirte Universität. — Die Stadt

Haag oder Grafenhaag, die links neben Leiden liegt, ist zwar nur eine offene Stadt, die weder Mauren noch Thore hat, sondern nur mit einem

Gra-

Graben umgeben ist; allein sie hat fast lauter schöne grosse Gebäude, das Residenzschloß des Stadthalters, und viele grosse Paläste, und gegen 40000 Menschen zu Einwohnern. Viele vornehme Holländer, und die fremden Minister wohnen darin. — Die Stadt

Delft liegt rechts neben dem Haag, hat ein grosses Zeughaus, und die Pulvermagazine für ganz Holland, auch ist das Begräbnis der Stadthalter darin. Im Jahr 1583 ist in dieser Stadt ein Mann gebohren, der sowol wegen seiner frühen und grossen Gelehrsamkeit; als auch wegen seiner sonderbaren Schiksale unsere Aufmerksamkeit verdient. Er hies Hugo Grotius, und ist derjenige Mann, den seine treue Gemahlin aus seinem ewigen Gefängnis durch List errettete: Sie stekte ihn nämlich in eine Bücher-Kiste, und lies ihn darin nach Hause bringen. Und so entkam Grotius glüklich, und lebte nachher noch viele Jahre zufrieden und in grossem Ansehen. — Die Stadt

Rotterdam liegt rechts neben Delft, ist in Holland die gröste Handelsstadt nach Amsterdam, und hat viele Kanäle, die zum Theil so tief sind, daß die grösten Schiffe mitten in die Stadt kommen, und vor den Häusern der Kaufleute beladen und gelötschet werden können: Lötschen und abladen ist einerlei. — Die Stadt

Dordrecht liegt rechts unter Rotterdam auf einer Insel, und ist theils wegen ihrer grossen Münze,

ze und des Handels mit Rheinweinen; theils wegen der darin, in den Jahren 1618 und 1619 gehaltenen Kirchenversamlung merkwürdig. — Das Städchen

Helvötsluis liegt links neben Dordrecht, und ist wegen der Paketböte merkwürdig, die von ihm gewöhnlich alle Wochen zweimal nach England in den Fleken Harwich überfahren.

Edam liegt rechts über Amsterdam, und unweit der Südersee. Sie trieb ehedem einen grossen Käsehandel. Und noch izt nent man alle Käse, die in ihrer Gegend gemacht werden, Edammer-Käse. — Die Einwohner auf der Insel.

Texel, welche links über Edam liegt, treiben starke Schafzucht, und grossen Wollenhandel, und machen einen guten Schafkäs, der unter dem Namen Texeler Käs weit verschikt wird. Auch hat sie einen Hafen, in welchem sich diejenigen Schiffe versammeln und aufhalten, die nach Ostindien und Amerika fahren wollen. — Die Stadt

Utrecht liegt rechts unter Amsterdam, ist ziemlich gros und volkreich, und hat eine Universität, und ist vorzüglich wegen der Vereinigung merkwürdig, welche die 7 vereinigte Provinzen im Jahr 1579 darin gestiftet haben.

Die Städte Franeker, Leuwarden, Gröningen, Middelburg, Nimwegen und Mastricht verdienen auch noch als wichtige holländische Städte gemerkt zu werden. In Franeker und Gröningen sind reformirte Universitäten.

Teutschland

ist eins der besten Länder in Europa. Es hat fast in allen Gegenden gute und gesunde Luft. Es ist fruchtbar und mit allem reichlich versehen, was zur Nothdurft und Bequemlichkeit des Lebens gehört.

Es liegt fast mitten in Europa, und gränzet gegen Morgen an Preussen, Pohlen und Ungern; gegen Mittag an die Schweiz und Italien; gegen Abend an Frankreich und die Niederlande; gegen Mitternacht an Schleswig und die Nord- und Ostsee. — Seine Länge beträgt 170, und seine Breite 150 Meilen; im Umkreis aber hat es ohngefähr 600; und gevierte Meilen gegen 12000

Die grösten und merkwürdigsten Flüsse in Teutschland heissen Rhein, Donau, Elbe, Oder und Weser. — Der Rhein hat seine Quelle in der Schweiz; die Donau in Schwaben; die Weser in Franken; die Elbe in Schlesien; und die Oder in Mähren. Der Neker aber und der Main, die Mosel, Aller, Spre, Havel und Saale verdienen auch noch, als ziemlich grosse Flüsse in Teutschland gemerkt zu werden.

Was hat Teutschland für vorzügliche Güter? Es hat alle Arten von Getraide im Ueberfluß: Als Weizen, Roken, Spelt, Gerste, Haber, Erbsen, Bohnen, Wiken, Linsen und Hirse; auch türkischer Weizen oder Wälschkorn wird an einigen Orten gebaut.

baut. An Gartengewächsen, Trüffeln und Kartoffeln fehlt es auch nicht darin. Es baut Hanf, Flachs, Kümmel, Safran, Tabak, Hopfen und Färberröthe. Es hat allerhand kostbares Obst, als Aepfel, Birnen, Kirschen, Zwetschen, Pflaumen, Feigen, Pfirschen, Aprikosen, Pomeranzen, Citronen, Haselnüsse, Wälschenüsse, Mandeln und Kastanien, und eine Menge gute Weine. Die Viehzucht ist eine der wichtigsten Nahrung der Teutschen, denn es leben etliche Millionen davon. Auch ihre Bienenzucht ist sehr ansehnlich, und nimt noch täglich zu.

Die Teutschen könten also, wenn sie genügsamer und weniger lekerhaft wären, die meisten Schäze der Ausländer entbehren, die sie ihnen izt mit vielem Geld abkauffen. The, Kaffe und Gewürz müsten sie nicht nothwendig haben. Und anstat des Zukers könten sie ihren Honig gebrauchen.

Man baut viel Seide in Teutschland. An Wäldern ist darin kein Mangel, wie gros ist nicht der Thüringer- der Harz- und der Schwarzwald? An Holz fehlt es also nicht, und in einigen Gegenden gibt es auch Torf und Steinkohlen. In den Wäldern lauffen viele taussend Hirsche, Rehe, wilde Schweine und Hasen herum. An wildem und zahmen Federvieh mangelt es auch nicht, denn es gibt allerhand Arten von Hünern, Wälschehüner, Perlhüner und Rebhüner; Tauben, Gänse und Enten; Auerhäne, wilde Enten und Schnepfen; Lerchen, Krametsvögel und Wachteln. In den Flüssen, Land-

seen*) und Bächen werden viele und mancherlei Fische gefangen, als Lachse, Hechte und Karpen; Forellen, Bärsche, Barben und Büten; und sogenante Neunaugen, Aale und Krebse.

Die teutschen Bergwerke sind auch sehr schäzbar. Sie liefern Gold, Silber und Kupfer; Eissen, Zin und Blei ꝛc. Aus den Steinbrüchen erhalten die Teutschen fast alle Arten von Steinen, als Marmor, Alabaster, Schiefer, Sandsteine und Achate; und die meisten Edelsteine. An vielen Orten gibt es auch warme und gesunde Bäder, und gute Sauerbrunnen. Die Sedlizer, Pirmonter und Selterwasser sind sehr berühmt. Auch Salz ist in grossem Uiberflus vorhanden.

Wie viel mögen wol Menschen in Teutschland sein? Uiber 24 Millionen. Und Städte zählt man darin 2300; Fleken und Dörfer aber mehr als 80000. Und denn gibts noch eine grosse Menge adeliche Höfe und Güter. Viele von diesen Städten übertreffen an Schönheit und Pracht alle Städte in Europa. Uiberhaupt wird Teutschland täglich mehr angebaut, und schöner und reicher.

Wovon nähren sich die Teutschen? Vorzüglich vom Feld- und Akerbau, von der Viehzucht, der Weberei und der Handlung, und von Künsten und Hand-

*) Ein Landsee ist ein Ort, wo eine grosse Menge Wasser auf allen Seiten mit Land eingeschlossen ist, nie oder doch selten abläuft und austroknet, und keine Verbindung mit dem Meer hat, wie der Bodensee in Schwaben.

Handwerken. Sie arbeiten fleißig und gut, und nähren sich redlich. Ihre Manufakturisten und Fabrikanten, Künstler und Handwerker verfertigen izt alle Sorten der besten und prächtigsten Waaren in Uiberflus.

Mit was handeln sie am stärksten? Mit Leinwand. Auch führen sie eine Menge Getraide, Butter und Käse, Schinken, Honig und Wachs aus. Das teutsche Porzellan ist izt das feinste und schönste in der Welt. Sie handeln mit Stahl und Eissen, nebst verschiedenen aus Stahl und Eissen verfertigten Waaren, und überlassen ihren Nachbarn Tabak, allerlei Holzwerk, Nürnberger-Waaren, Salz und Sauerwasser. Das Selterwasser wird bis nach Ostindien verschikt. — Die berühmteste teutsche Handelsstätte heissen Hamburg, Bremen, Lübek, Braunschweig, Berlin, Frankfurth am Main, Wien, Leipzig, Nürnberg, Triest, Hannover, Ulm und Augspurg ꝛc.

Auch an Universitäten, und Schul- und Erziehungs-Anstalten fehlt es in Teutschland nicht. Es gibt darin 37 Universitäten; sechszehn evangelische, siebzehn katholische, und vier reformirte. — Erfurt und Heidelberg sind gemischte Universitäten. Denn Erfurt hat Evangelische und Katholische; und Heidelberg Katholische und Reformirte Professores.

Die Evangelischen Universitäten sind zu Altorf; Büzo; Erfurt; Erlang; Giessen; Göttingen; Greifswalde; Halle; Helmstädt; Jena; Kiel;

Leipzig; Rinteln; Rostok; Tübingen und Wittenberg. — Die Katholischen sind zu Bamberg; Breslau; Dillingen; Freiburg; Fulda; Gräz; Ingolstadt; Insbruk; Köln; Linz; Mainz; Paderborn; Prag; Salzburg; Trier; Wien und Würzburg. — Die Reformirten sind zu Duisburg! Frankfurth an der Oder; Heidelberg und Marburg.

Wem gehört denn Teutschland? Es ist unter etlich hundert vornehme Herren und Geselschaften vertheilt; und davon ist der Kaiser der vornehmste oder das Oberhaupt. Auf Ihn folgen Kurfürsten; Erzherzoge, Herzoge, Markgrafen, Landgrafen, Erzbischöfe, Bischöfe, Fürsten, Grafen, Barone, Freie Reichstädte und Klöster.

Die Herren von diesen Ländern stehen mit einander in Verbindung. In den meisten befiehlt nur Ein Herr; und in den übrigen regieren mehrere Herren zugleich, wie zum Beispiel in den freien Reichsstätten: Man nent sie daher auch Freie Republiken.

Jeder Herr von einem Land in Teutschland darf Rathschläge zum Besten seines Vaterlandes geben. Und um dis bequem thun zu können, hat man Teutschland in 10 Kreise getheilt. Wer nun zu einem solchen Kreis gehört, wird ein Stand desselben genant, und hat Siz und Stimme bei den Versamlungen, die zu gewissen Zeiten gehalten, und Kreistage genant werden.

Wist ihr, wie diese 10 Kreise heissen? O ja, der Oestreichische, der Baiersche, der Schwäbische, der

der Fränkische, der Oberrheinische, der Niederrheinische, der Obersächsische, der Niedersächsische, der Westfälische, und der Burgundische. Das Königreich Böhmen aber, die Markgrafschaften Lausiz und Mähren, die Grafschaft Glaz, und das Herzogthum Schlesien werden auch noch zu Teutschland gezählt, ungeachtet sie nicht zu den zehen Kreisen gehören.

Und wie heissen wol die besten Städte in diesen Ländern? In Oestreich Wien; in Niedersachsen Hannover und Hamburg; in Obersachsen Berlin und Dresden; in Böhmen Prag; in Schlesien Breslau; in Baiern München und Regensburg; in Schwaben Ulm, Augspurg und Stutgard; in Franken Ansbach und Nürnberg; im Oberrheinischen Kreis Cassel, Wezlar und Frankfurth am Main, im Niederrheinischen Kreis Mannheim, Mainz, Trier und Bonn; in Westfalen Münster und Osnabrük; und im Burgundischen Kreis Brüssel. Diese mögen einstweilen genug sein. Es gibt freilich noch mehrere berühmte Städte, die wir in der Folge noch wol aufsuchen müssen.

Nun wollen wir Teutschland erst noch überhaupt kennen lernen. Das Oberhaupt der Teutschen ist also ein Kaiser. Gewöhnlich wird jeder Kaiser in der Freien Reichsstadt Frankfurth am Main von gewissen 8 Fürsten erwählt, die man deswegen Wahlfürsten oder Kurfürsten nent. Und dis sind die Kurfürsten von Mainz, Trier, Köln, Böhmen, Sachsen, Brandenburg, Pfalz-Baiern und Hannover.

nover. — Von der Wahl und Krönung eines Kaisers, und den dabei vorfallenden Feierlichkeiten, wird das Merkwürdigste bei der Reichsstadt Frankfurth am Main erzählt.

Der izige Kaiser heist Josef der 2te. Er ist gebohren im Jahr 1741, und also izt ein Herr von 40 Jahren.

Der Oestreichische Kreis.

fängt bei Böhmen an, geht bis an das Meer bei Italien, das man das Adriatische Meer oder den Venetianischen Meerbusen nennt, und noch bis an die Schweiz; und wird in fünf Theile, in 1 Erzherzogthum, in 3 Herzogthümer, und in 1 gefürstete Grafschaft eingetheilt. Das Erzherzogthum heist Oestreich; die drei Fürstenthümer heissen Steiermark, Kärnten und Krain; und die gefürstete Grafschaft heist Tirol.

Alle diese Länder gehören dem Kaiser, deswegen nent Er sich auch Erzherzog von Oestreich, Herzog von Steiermark, von Kärnten und von Krain; und gefürsteten Grafen von Tirol. Der Kaiser, und fast alle seine Unterthanen sind katholisch.

Das Erzherzogthum Oestreich

ist gröstentheils ein sehr gutes Land. Es hat vielen guten Wein, und eine Menge kostbaren Safran. Es baut sehr viel Seide, hat viele Manufakturen und Fabriken, und treibt einen sehr grossen Handel über Triest fast nach allen Gegenden der Welt. An Getraide und Rindvieh hat es zwar Mangel, allein es erhält beide aus Ungern in grossem Uiberflus. Man theilt es in 2 Theile, in das Land ob der Ens, und in das Land unter der Ens ein. Die Stadt Wien liegt im Lande unter der Ens; und die Stadt Linz im Lande ob der Ens.

Wien ist die Hauptstadt in diesem Erzherzogthum, und überhaupt die merkwürdigste Stadt im ganzen Oestreichischen Kreise. Sie liegt an der Donau und am Flusse Wien in einer sehr schönen Gegend, ist nicht gros, und hat nur 1250 Häusser; dargegen aber liegen rund um sie her 21 Vorstädte, in welchen nebst der Stadt zusammen ungefähr 200000 Einwohner sind. Ihre meisten Häusser sind 4 bis 5 Stokwerk hoch, und gut gebaut. Es sind auch eine Menge ansehnliche Paläste darunter. Der Palast, worin der Kaiser und die ganze Kaiserliche Familie wohnt, heist die Kaiserliche Burg. Des Abends werden die Strassen, die meistentheils krum und eng sind, mit Laternen erleuchtet. Sie hat über 50 Kir-

chen, davon die Stephanskirche, die 38 mehrentheils schöne marmorne Altäre hat, die vornehmste ist. Wien hat eine berühmte Universität, gute Erziehungs- und Schulanstalten, viele Hospitäler, Armen und Waisenhäuser. In den Spitälern und Armenhäussern werden beständig 12 bis 13000 Arme in allem erhalten; und in den Waisenhäussern etliche taussend Waisen zu nüzlichen Bürgern und treuen Unterthanen erzogen und gebildet. Auch an Manufakturen und Fabriken, und an Künstlern und Handwerkern fehlt es darin nicht. Gegenwärtig hat sie gegen 463 Seidenwewebér, und 74 Seidenstrumpfstriker. Man macht darin trefliches Porzellan, welches dauerhafter ist, als das meisnische, aber nicht so schön. Und die dortige Handlung ist auch sehr gros.

Nahe bei Wien liegen die kaiserlichen Lustschlösser, Schönbrun, Sankt Veit, Belvedere, Hezendorf und Laxenburg. Schönbrun und Sankt Veit sind davon die merkwürdigsten, weil sich der Hof darin oft aufzuhalten pflegt. — Die Stadt Baaden liegt fast gerade unter Wien, und ist wegen ihrer Spiegel- und Messingfabriken und warmen Bäder merkwürdig.

Linz liegt links oberhalb Wien an der Donau, und hat sehr gute Wollenmanufakturen. Auch müssen hier die, auf der Donau vorbeigehenden Schiffe einen Zoll oder Abgabe erlegen, welche Maut genant wird.

Das Herzogthum Steiermark,

welches nebst Kärnten und Krain Inner Oestreich genant wird, hat ansehnliche Viehzucht, guten Wein- und Akerbau, und reiche Eissenbergwerke. — Gräz ist darin die Hauptstadt, und eine Universität.

Das Herzogthum Kärnten

liegt auf beiden Seiten der Drau, und hat vorzüglich gute Eissenbergwerke. Man verfertiget hier eine Menge Stahl- und Eissenwaaren. — Die beste Stadt darin heist Klagenfurth. Sie hat eine Tuchmanufaktur, eine Geselschaft zur Beförderung des Akerbaues und nüzlicher Künste, und ein Waisenhaus für 300 Soldatenkinder, die zum Flachs- Schaf- und Baumwollen-Spinnen angehalten worden.

Das Herzogthum Krain

liegt an der Sau, welche aus Tirol komt, und es fast mitten durchströmt. Es hat viele Berge, die beständig mit Schne bedekt sind. Die Thäler aber sind sehr fruchtbar, denn es gibt darin gutes Gras, viel Getraide, trefliche Weine, eine Menge Kastanien, Citronen, Pomeranzen, Mandeln, Feigen und Oliven, und vieles anderes herliches Obst.

Die Sau entspringt darin, und vermischt sich bei Belgrad in Servien mit der Donau. Auch die schifbare Laibach hat ihre Quelle in Krain, und ergiest sich unterhalb der Stadt Laibach in die Sau.

Laibach, die Hauptstadt in Krain, liegts rechts unter Klagenfurt an der Laibach, hat drei Zeughäusser, und treibt ziemlich guten Handel.

Rechts unter Laibach liegt der merkwürdige Zirknizersee, der drithalb Stunden lang, anderthalb Stunden breit, und fünf, zehn bis zwanzig Ellen tief, und sehr fischreich ist, und zuweilen ganz abläuft und troken wird, und zum Hirsenbau genüzt wird. Ist der Hirsen geerntet, so komt allerlei Wild darin zusammen, welches man jägt und schiest. Es liegen auch drei grasreiche, und mit Obstbäumen besezte Inseln darin; und auf einer steht gar ein Dorf. In einem Tag ist oft alles Wasser darin fort; und bei Regenwetter auch wieder alles in einem Tag da.

Triest ist eine von den berühmtesten Handelsstätten in Europa. Sie liegt dicht am Adriatischen Meer, hat einen Freihafen, verfertigt Wachskerzen, Schifsseile und Segeltuch, und eine gewisse Art Liquer oder Aquavit, den man Rosoli nennt. *)

Die

*) Ein Freihafen ist ein ordentlicher Seehafen, in welchen allerlei Arten von Waaren, zu Wasser und zu Lande, Zolfrei eingeführt werden dürfen.

Die gefürstete Grafschaft Tirol.

oder Ober=Oestreich ist vol von Gebirgen, und hat daher lauter enge Pässe und Wege. Die hohen Berge liegen vol Schne, und gleichen in der Ferne ungeheuren Eishaufen. Auf diesen Bergen halten sich Gemsen und Steinböke auf. Auf den Hügeln aber, und an den Füssen der Berge, das ist, unten an den Bergen, wachsen Getraide und alle Arten von edlen Früchten; als guter süsser Wein, Citronen, Pomeranzen und Feigen. Aus den Bergen selbst aber gräbt man ziemlich viel Gold und Kupfer.

Die merkwürdigsten Flüsse in Tirol sind der Inn und die Etsch. Der Inn fliest durch Baiern, und fält bei der Stadt Passau in die Donau; die Etsch oder Adige aber geht durch die Republik Venedig in das Adriatische Meer.

Die meisten Einwohner in Tirol haben dike Hälse, und viele haben sogar Kröpfe, wie die Savoiarden. Und dis kömt, wie man glaubt, von dem Schnewasser her, das die gemeinen Leute trinken.

Insbruk heist die Hauptstadt in Tirol. Sie liegt am Inn, ist ziemlich gros und schön, und hat eine Universität. Im Jahr 1765 reiste der Kaiser Franz nach Tirol, und starb in Insbruk nach einer kurzen Krankheit. — Die Stadt

Halle liegt am Inn, und ist vorzüglich wegen ihrer 2 grossen eissernen Salzpfannen zu merken. Eine Meile von hier ist in einem hohen Gebirg ein wichtiges

tiges Steinsalzbergwerk, aus welchem das Salz in grossen Steinen gehauen wird. Dieses Steinsalz kan man aber, so wie es aus dem Bergwerk kömt, nicht sogleich gebrauchen, weil es viel Unreines bei sich führt. Man muß es erst in grossen Gruben durch eingeleitetes süsses Wasser erweichen, und einige Wochen darin stehen lassen. Wenn es nun salzig genug geworden ist, wird es in hölzernen Kanälen nach Halle geleitet, und daselbst in 2 grossen eissernen Pfannen gekocht. Dis Salz wird in so grosser Menge gesotten, daß ganz Oestreich damit versehen werden kan.

Es gibt in Tirol auch noch 2 vornehme katholische geistliche Herren. Man heist sie Bischöfe, und ihre Länder Bisthümer. Eins davon heist Trient, und das andere Brixen.

Das Bisthum Brixen

liegt rechts unter Insbruk, hat lauter katholische Einwohner, und die Stadt Brixen zur Hauptstadt.

Das Bisthum Trient

liegt links unter Brixen, hat lauter katholische Einwohner, und die Stadt Trient zur Hauptstadt.

Da wir jezt eben von zween katholischen geistlichen Herren gesprochen haben, so wollen wir gleich auch merken, daß es in Teutschland noch viele andere vornehme geistliche Herren und Frauen gibt.

Viele

Viele davon sind Fürsten, und werden Erzbischöfe, Bischöfe und Pröbste genant. Andere sind keine Fürsten, und heissen Prälaten oder Aebte und Aebtissinnen. Doch sind etliche Aebte und Aebtissinnen auch Fürsten und Fürstinnen. Die mehrsten davon sind katholisch, und verheurathen sich, so wie auch der Pabst in Rom und seine Kardinäle *), nie. Wenn daher eine solche geistliche Person stirbt, wird eine andere an ihrer Stelle gewählt.

Der Kaiser besizt auch in Schwaben ansehnliche Länder, die man Seine

Vorder-Oestreichischen

Länder nent. Dis hier am Rhein ist der östreichische Breisgau; dis hier zwischen dem Lech und der Donau ist das schwäbische Oestreich; und hier beim Bodensee und der Gränze von Tirol liegen die Vorarlbergischen Herrschaften.

Es gibt in diesen Ländern viel Getraide, allerhand Obst, und etwas Wein. Auch Waldungen und Eissenbergwerke sind darin vorhanden. Die Einwohner sind fast alle katholisch; und die merkwürdigsten Städte darin heissen Freiburg, Bregenz, Kostanz und Günsburg. — Die Stadt

Freiburg liegt am Flusse Treisam, und ohngefähr 2 Meilen vom Rhein, hat eine Universität, und ist

*) Kardinäle sind diejenigen katholische geistliche Herrn, die den Pabst wählen. Es sind ihrer höchstens 70.

ist die Haupt- und Regierungs-Stadt der gesamten Vorder-Oestreichischen Lande. — Die Stadt Bregenz liegt am Bodensee, und ist wegen ihrer Eissenhütten, und wegen des Namens bekant, den der Bodensee von ihr hat: Denn man nent den Bodensee auch Bregenzersee. — Die Stadt Kostanz liegt zwischen dem Bodensee und Untersee, da wo der Rhein aus jenem in diesen fliest. Sie ist ehemals eine freie Reichsstadt gewesen; allein Kaiser Ferdinand der 1ste hat sie im Jahr 1549 weggenommen, und zu einer Oestreichischen Stadt gemacht. Es ist darin vom Jahr 1414 bis 1418 eine Kirchenversammlung gehalten worden, welche die 2 gelehrte Männer, Johann Hus und Hieronimus aus Prag, unschuldig lebendig verbrennen lies. — Das Städtchen Günsburg liegt an der Güns, und nahe bei der Donau. Es gehen von hieraus Flösse und zuweilen auch Schiffe bis nach Wien.

Auch die sehr reiche fürstliche Abtei Sankt Blasi liegt in Vorder-Oestreich, und zwar auf dem Schwarzwald im Breisgau.

Dem Hausse Oestreich gehören noch eine Menge andere Länder in Europa: Zum Beispiel die Königreiche Ungern und Böhmen; fast der ganze Burgundische Kreis; das Grosherzogthum Toskana; über die Hälfte vom Herzogthum Mailand; ein Stük von Polen; etwas von Schlesien; und noch viele Graft- und Herrschaften. Und im Jahr 1779 hat

es

es auch ein Stük vom Herzogthum Baiern erhalten, nämlich dasjenige Stük hier von der Regierung Burghausen, das zwischen der Donau, dem Inn und der Salza liegt, und die 2 Städte Braunau und Schärding, und fast 300 Fleken und Dörfer und adeliche Höfe und Schlösser enthält. In den übrigen Welttheilen aber besizt Es izt noch nichts. *)

Der Baiersche Kreis

ist von Oestreich, Tirol, Schwaben, Franken und Böhmen umgeben, und besteht aus den Herzogthümern Baiern und der Obern Pfalz; aus den 2 Fürstenthümern Neuburg und Sulzbach; aus der Landgrafschaft Leuchtenberg; aus den 3 Bisthümern Regensburg, Passau und Freisingen; aus dem Erzbisthum Salzburg; aus der gefürsteten Probstei Berchtesgaden; aus den 3 gefürsteten Abteien Sankt Emmeran, Niedermünster und Obermünster; und aus der Reichsstadt Regensburg.

Die

*) Der, dem Hausse Oestreich im Teschner Frieden den 13ten Mai 1779 abgetretene Distrikt von der Regierung Burghausen in Oberbaiern, mag ohngefähr 38 gevierte Meilen gros sein. Er enthält in den 7 Pfleggerichten Wildshut, Braunau, Mauerkirchen, Friburg, Mattigkofen, Ried und Schärding 2 Städte, 6 Marktfleken und ungefähr 256 adeliche Size, Schlösser und Hofmärkte, und hat an den Flüssen Donau, Inn und Salza natürliche Gränzen.

Die merkwürdigsten Flüsse in Bairen heissen Donau, Iser, Inn, Salza, Nab und Lech. Die Donau kömt aus Schwaben, und fliest fast mitten durch Baiern. Die Iser entspringt an der Gränze von Tirol, durchströmt Baiern der Länge nach, und ergiest sich oberhalb Passau in die Donau. Der Inn entspringt auch in Tirol, durchströmt ebenfals Baiern der Länge nach, und fliest bei Passau in die Donau. Die Salza hat ihre Quelle in Salzburg, und ergiest sich unterhalb der Stadt Burkhaussen in den Inn. Die Nab fliest durch die obere Pfalz herunter, und fält bei Regensburg in die Donau. Der Lech hat seine Quelle in Tirol, und macht die Gränze zwischen Schwaben und Baiern, und fält nahe bei Donauwert in die Donau.

Das Herzogthum Baiern

ist ein fruchtbares Land. Es hat an Getraide und andern Feld- und Gartengewächsen einen grossen Uiberflus. Seine Rindvieh- Pferd- und Schweinezucht ist sehr ansehnlich; und seine Silber- Kupfer- Eissen- und Bleibergwerke sind sehr ergiebig. Und Salz, Holz, Wildpret, Fische und Hopfen gibt es so viel darin, daß die Einwohner damit einen einträglichen Handel treiben können. Auch eine Menge Schweine verkauffen die Baiern jährlich.

Der Landesherr und fast alle seine Unterthanen sind katholisch, nur wenige sind evangelisch. Der izige Landesherr ist der Kurfürst von der Pfalz, Karl Philipp Theodor. Er ist ein Herr von 57 Jahren, und ein naher Vetter des lezten Kurfürsten von Baiern Maximilian Josef, der den 30sten December 1777 in seinem 50sten Jahr an den Blattern gestorben ist. Da nun dieser Herr keine Kinder hinterlies, so erbte Er fast alle Seine Länder. Und eben deswegen nent man Ihn izt auch Kurfürst von Pfalz-Baiern. — Die Hauptstadt dieses Herzogthums heist

München, sie liegt dicht an der Iser, ist ziemlich gros und befestigt, und eine der schönsten Stätte in Teutschland. Sie hat ein sehr schönes Kurfürstliches Schlos, viele grosse Paläste, fast lauter wolgebaute Häuser, breite und gerade Strassen, die des Nachts mit Laternen erleuchtet werden, und gegen 50000 Einwohner. Die Schulen und Erziehungs-Anstalten sind izt nicht nur in München, sondern auch im ganzen Lande in recht sehr gutem Zustande. Denn der lezte Kurfürst hat immer sehr eifrig dafür gesorgt, daß in seinen gesamten Landen die vorhandenen Schulen verbessert, und neue zur Unterweisung und Erziehung der Jugend angelegt wurden. — Auch Seine Universität in der schönen Stadt und Festung.

Ingolstadt, die fast gerade über München an der Donau liegt, hat Er ganz umgeschmolzen, und

sowol den Professoren, als auch den Studenten wichtige Vortheile verschaft. — Die Stadt

Donauwert liegt links neben Ingolstadt an der Donau. Sie war ehedem eine evangelische freie Reichsstadt. Allein im Jahr 1607 nahmen sie die Baiern ein, und behielten sie bis izt. Die Stadt

Reichenhal liegt links neben Salzburg an der Sala, und ist wegen ihrer reichen Salzquellen merkwürdig. Sie hat einen so reichen Salzbrunnen, daß sie das Salzwasser nicht alles aufsieden kan, sondern noch fast die Hälfte davon wegfliessen lassen mus. Und da sie auch Mangel an Holz hat, so wird nicht einmal alle Sole darin gesotten, sondern über die Hälfte davon wird in bleiernen Röhren, sechs Stunden weit durch ein künstliches und sehenswürdiges Wasserwerk, über hohe Berge nach der Stadt Traunstein geleitet, wo sie gesotten, und das Salz durchs ganze Land, und auch ausser Land geschikt wird. — Die Stadt

Amberg liegt rechts über Ingolstadt, und ist in der Obern Pfalz die Hauptstadt.

Das Fürstenthum Neuburg

gehört dem Kurfürsten von Pfalz = Baiern, und hat theils evangelische, theils katholische Einwohner, die vom Akerbau und von der Viehzucht leben. Neuburg und Höchstädt sind darin die

besten

besten Stätte. Höchstädt liegt links neben Donauwert an der Donau, und ist wegen der nahe bei ihr beim Dorfe Blindheim, im Jahr 1704 vorgefallenen Schlacht, und des ungemein wichtigen Sieges berühmt, den die vereinigten Oestreichischen und Englischen Truppen über die Franzosen und Baiern erfochten haben.

Das Fürstenthum Sulzbach

liegt links neben Amberg, und gehört ebenfalls dem Kurfürsten von Pfalz-Baiern. Es hat katholische Einwohner, die sich vom Akerbau und der Viehzucht nähren, und die Stadt Sulzbach zur Hauptstadt.

Die Landgrafschaft Leuchtenberg

liegt in der Obern Pfalz im sogenanten Nordgau, rechts neben der Stadt Amberg, und gehört dem Kurfürsten von Pfalz-Baiern. Das Städtchen Pfrimbt an der Nab, rechts neben Amberg, ist der beste Ort darin.

Die Herrschaft Mindelheim in Schwaben, die fast 4 Meilen lang, und über 2 Meilen breit ist, guten Akerbau, und katholische Einwohner hat; und so auch

Die Herrschaft Wiesensteig in Schwaben, die 2 Meilen lang, und 2 Meilen breit ist, guten Getraidebau, und katholische Einwohner

hat, gehören ebenfalls dem Kurfürsten von Pfalz-Baiern.

Das Erzbisthum Salzburg

liegt zwischen Kärnten und Tirol, ist 10 bis 14 Meilen lang, und 21 Meilen breit, und rund umher mit Bergen umgeben, ja besteht fast aus lauter Bergen und Thälern, in und auf welchen eine Menge gutes Gras wächst. Es legen sich daher die Salzburger stark auf die Viehzucht. Getraide aber bauen sie fast gar nicht, und lassen sich es von den Baiern zuführen. Auch ein grosses Salzwerk, und etliche Bergwerke, welche Gold, Silber, Kupfer, Blei und Eisen liefern, haben sie.

Der Bischof nebst allen seinen Unterthanen ist katholisch. Er wohnt in der Stadt

Salzburg, die an der Salza liegt, und eine ziemlich grosse und wolgebaute Stadt ist, und eine Universität hat. — Die Stadt

Hallein liegt rechts unter Salzburg an der Salza, und ist wegen des Salzbergwerkes merkwürdig, das sie in dem nahen Dürnberge hat. Die Salzsteine werden in süssem Wasser aufgelöst, und die Sole sodenn gesotten. Und das Salzsieden treibt man zu Hallein so stark, daß fast alle Jahr gegen 750000 Zentner Salz gewonnen, und gröstentheils nach Baiern verkauft werden.

Das

Das Bisthum Freising

liegt über München, und der Länge nach über 7 Stunden an der Iser hinunter; seine Breite aber beträgt nur 1 bis 3 Stunden. Es gehören ihm aber noch etliche Graf= und Herrschaften. Und darunter ist die Grafschaft Werdenfels an der Tirolischen Gränze die wichtigste. Der Bischof nebst seinen Unterthanen ist katholisch. Er wohnt in der kleinen aber schönen Stadt Freising.

Das Bisthum Passau

liegt an der Donau, ist 6 Meilen lang, und 2 bis 4 Meilen breit, und hat seinen eigenen Bischof zum Landesherrn. Der izige Bischof ist ein Kardinal. Die Hauptstadt heist auch Passau, wie das Land. Sie liegt dicht an der Donau, und am Zusammenfluß des Inn und der Ilz, und besteht aus drei Stätten, die gut aussehen, und zusammen über eine Stunde im Umfang haben. Im Jahr 1552 ist darin ein Religions=Friede geschlossen worden, den man den Passauischen Vertrag nent. Die Evangelischen erhielten dadurch grosse Vortheile.

Die Probstei Berchtesgaden

liegt dicht über Salzburg, ist über 4 Meilen lang, und 2 bis 3 Meilen breit, hat viel Salz, Holz,

und Getraide, einen katholischen Probst, und lauter katholische Einwohner. Der Probst wohnt in dem Stift Berchtesgaden auf dem neuerbauten schönen Schlos Fürstenstein.

Das Bisthum Regensburg

hat zwo Stunden unter der Stadt Regensburg ein Gebieth, das 4 bis 6 Stunden lang, und fast eben so breit ist. Der izige Bischof von Regensburg ist auch Probst zu Elwangen in Schwaben.

Vier Fürstliche Stifter oder Klöster gibts in Regensburg; zwei Mannsklöster, und zwei Frauenklöster. Die Mannsklöster sind das Bisthum Regensburg, und die Abtei zu Sankt Emmeram. Die Frauenklöster aber sind die Abteien Obermünster und Niedermünster. Alle haben reichliche Einkünfte, und zum Theil auch ansehnliche Gebiethe.

Die freie Reichsstadt Regensburg liegt an der Donau und dem Flüschen Regen, ist ziemlich gros und volkreich, hat evangelische Bürger, und einen evangelischen Magistrat, aber doch auch viele katholische Einwohner, die darin ihre eigene Kirchen und Klöster haben. Seit dem Jahr 1662 kommen in dieser Stadt, von den Ständen in Teutschland Gesandte zusammen, die beständig dort bleiben, und gemeinschaftlich das Wohl

und

und die Ruhe ihres Vaterlandes besorgen. Man heist diese Versamlung den Reichstag.

Auch der Fürst von Lobkowiz, und die Grafen von Ortenburg haben einige Länder in diesem Kreise.

Der Schwäbische Kreis

liegt gegen Abend und Morgen zwischen den Flüssen Rhein und Lech, oder zwischen dem Elsas und Baiern; gegen Mittag gränzt er an die Schweiz, den Rhein und den Bodensee; und gegen Mitternacht stöst er an Franken und den Kurrheinischen Kreis.

Die Donau und der Nekar entspringen in Schwaben. Die Donau entspringt ohngefähr 17 Meilen von Ulm, unweit einem Fleken, der Doneschingen heist. Bei der Stadt Ulm wird sie schifbar, und läuft von Abend gegen Morgen, durch Baiern, Oestreich und Ungern, und ergiest sich endlich in etlichen Armen in das schwarze Meer, nachdem sie einen Weg von 40 Meilen gemacht hat. — Der Nekar hat seine Quelle ohngefähr 10 Meilen von Stutgart, läuft der Länge nach fast mitten durch Schwaben, und fällt bei Manheim in den Rhein.

Schwaben ist unter allen Ländern in Teutschland am meisten getheilt. Es begreift 94 Stän-

de in sich. Einige von diesen Ständen sind weltliche und geistliche Fürstenthümer und Grafschaften; die meisten aber sind freie Reichsstätte und Klöster. Die wichtigsten Schwäbischen Länder sind, das Herzogthum Würtemberg; die Markgrafschaft Baden: die Fürstenthümer Oetingen, Hechingen, Sigmaringen und Fürstenberg; — die Bisthümer Kostanz und Augspurg; die Probstei Elwangen; und die fürstliche Abtei Kempten ꝛc.

Das Herzogthum Würtemberg

ist ein ziemlich grosses Land, und besteht aus vielen Graf- und Herrschaften, die in einer Länge von 10 bis 20 Meilen, und in einer Breite von 8 bis 14 Meilen, um den Nekar herum liegen, und gegen 600000 Einwohner haben. Es ist ein vortrefliches Land, und macht den besten und fruchtbarsten Theil von Schwaben aus, ja es ist eins der besten und wärmsten Länder in Teutschland. Denn es wachsen darin gute und gesunde Weine, die man Nekar-Weine nent, weil sie meistentheils in der Gegend wachsen, wo der Nekar fliest; es hat ergiebige Eisenbergwerke; gute Manufakturen und Fabriken; viele Sauerbrunnen; und einen grossen Ueberfluß an Getraide und Obst.

Die Würtemberger verkauffen jährlich eine grosse Menge Weine, Sauerbrunnen, Wälschenüsse, Getraide, frisches und getroknetes Obst, Schmalz,

eiserne Oeffen und Blatten, und viele andere Güter und Waaren.

An guten Schulen und Erziehungsanstalten fehlt es in diesem Lande nicht. Auch eine Universität ist darin vorhanden. Und die merwürdigen Stätte darin heissen Stutgardt, Tübigen und Ludwigsburg.

Stutgardt die Haupt- und Residenzstadt liegt am Regenbach, und eine halbe Stunde vom Nekar, in einer sehr schönen mit Obstgärten und Weinbergen besezten Gegend, hat fast durchaus wolgebaute Häuser, ein Herzogliches Schlos, viele grosse Paläste, eine trefliche Erziehungsanstalt, die vorher auf dem Herzoglichen Lustschlos Solitude war, und Militär Akademie genant wird, und gegen 18000 Einwohner. — Die Stadt

Tübingen liegt am Nekar 7 Stunden unter Stutgardt, auf einem bergichten Boden, aber in einer schönen mit Weinbergen umgebenen Gegend, und hat eine evangelische Universität. — Die Stadt

Ludwigsburg liegt 3 Stunden über Stutgardt, ist eine ziemlich grosse Stadt, hat ein schönes Schloß, darin die Herzoge zuweilen zu residiren pflegen, und ein Zucht- und Arbeitshaus, worin gutes Tuch gemacht wird. Auch Damastleinwand und bunte Papiere werden in dieser Stadt verfertiget.

Die Markgrafschaft Baaden

liegt am Rhein, und zwischen dem Herzogthum Würtemberg und dem Oestreichischen Breisgau zerstreut, und ist ein sehr ansehnliches und fruchtbares Land. Es hat Getraide, Hanf, Flachs, Obst, Wein und Holz in Ueberflus. Auch Bergwerke und Manufakturen sind darin vorhanden. Die Baadenschen Weine werden Markgräfler Weine genant, und in grosser Menge ausgeführt.

Der izige Markgraf von Baaden heist Karl Friedrich, und ist ein Herr von 53 Jahren. Aber erst seit 9 Jahren besizt er Baaden ganz allein. Denn noch im Jahr 1772, und schon lange vorher, regierten 2 Markgrafen darin. Einer nannte sich Markgraf von Baaden-Baaden; und der andere Markgraf von Baaden-Durlach. Da jener nun in genantem Jahr ohne männliche Erben starb, erbte dieser alle seine Lande, und nent sich izt Markgraf von Baaden. Er ist evangelisch, seine Unterthanen aber sind theils evangelisch und reformirt, theils katholisch.

Durlach ist die Hauptstadt in Baaden. Sie liegt eine starke Meile vom Rhein, hat etliche Manufakturen, und ein Fürstliches Schlos, darin ehedem die Markgrafen von Baaden-Durlach gewohnt haben. — Die Stadt

Karls-

Karlsruhe liegt links neben Durlach in einem Walde, durch welchen 32 Alleen gehauen sind. Auf 9 von diesen Alleen ist die Stadt ohngefähr in der Gestalt eines Sonnenfächers gebaut, so daß man aus dem Schlos, in welchem der Markgraf residirt, in die Hauptgassen sehen kan. Sie hat herrliche Gärten, und ein gutes Gymnasium. — Die Stadt

Rastat war die Residenzstadt des ehemaligen Markgrafen von Baaden = Baaden, und ist wegen des Friedens merkwürdig, den Kaiser Karl der 6te im Jahr 1714 mit König Ludwig dem 14ten in Frankreich hier geschlossen hat. — Die Stadt

Baaden ist wegen ihrer warmen Bäder, und des alten Schlosses merkwürdig, von welchen das ganze Land und die Markgrafen den Namen haben.

Das Fürstenthum Hohenzollern

liegt zwischen dem Nekar und der Donau, hat viel Getraidebau und eine Menge Holz, und gehört 2 Fürsten, davon sich einer, Fürst von Hohenzollern = Hechingen; und der andere, Fürst von Hohenzollern = Siegmaringen nent. Beide Fürsten nebst ihren Unterthanen sind katholisch. — Im Fürstenthum Hechingen sind merkwürdig das Bergschlos Hohenzollern, welches das Stamhaus des gesamten Fürstlichen Hau-

ses ist; und die Stadt Hechingen, welches die Residenzstadt des Fürsten von Hechingen ist. — In der Stadt Siegmaringen aber hält sich der Fürst von Siegmaringen auf.

Das Fürstenthum Fürstenberg

liegt zwischen den Hohenzollerischen Landen und dem Schwarzwalde, hat viel Getraide und Vieh, und Holz in Ueberflus. Der Fürst und seine Unterthanen sind katholisch. — In dem Fleken Donaueschingen oder Doneschingen hält sich der Fürst auf. Unweit diesem Fleken entspringt die Donau.

Der Schwarzwald fängt beim Rhein im Oestreichischen Breisgau an, und geht ohngefähr 14 Meilen der Länge nach bis weit in das Baadensche fort; seine Breite aber beträgt nur 4 bis 8 Meilen. Ehedem war er weit grösser, denn man hat ihn an vielen Orten ausgehauen, und Aeker dafür angelegt. Den Namen Schwarzwald gab man ihm vermuthlich wegen der ungeheuren Menge Tannen, mit welchen er bewachsen ist. Die Einwohner dieses merkwürdigen Waldes haben ihre Nahrung von der Viehzucht, und vom Holz und Harz.

Das Fürstenthum Oetingen

gränzet an Franken und Baiern, und ist unter 2 fürstliche Linien vertheilt; nämlich unter Oetingen=

Spiel=

Spielberg; Oetingen-Wallerstein; und Oetingen-Baldern. Die Unterthanen sind mehrentheils evangelisch, die Landesherren aber sind katholisch. — Oetingen ist die Hauptstadt darin.

Auch der Fürst zu Schwarzenberg: Der Fürst von Lichtenstein; und der Herzog von Aremberg haben in Schwaben ansehnliche Länder.

Das Bisthum Kostanz

liegt am Zeller- und Bodensee, ist ohngefähr 4 Meilen lang, und 4 Meilen breit, hat ansehnlichen Getraidebau, guten Weinwachs, und katholische Einwohner. — Der Bischof wohnt in der Stadt Mersburg am Bodensee, die mit schönen Weinbergen umgeben ist, in der Stadt Kostanz aber, worin das Bisthum gestiftet worden, ist das Stiftskloster mit einer schönen Kirche. Bei Mersburg steht im Bodensee ein Kreuz, auf welchem man lesen kan, daß der See daselbst 8700 Ellen breit, und 324 Ellen tief. sey. Ueberhaupt aber ist der Bodensee 8 Meilen lang, und über 2 Meilen breit, und sehr reich an Fischen.

Das Bisthum Augsburg

liegt zwischen den Flüssen Donau und Lech zerstreut, ist ohngefähr 8 Meilen lang und eben so breit, hat treflichen Getraidebau und katholische Einwohner. — Der izige Bischof ist der Kurfürst von

Trier. —

Trier. — Die beste Stadt darin ist Dillingen. Sie liegt an der Donau, und ist eine Universität. In der Stadt Augsburg hat der Bischof ein grosses Schloß, auf welchem im Jahr 1530 eine Reichsversamlung gehalten worden, vor welcher das Glaubensbekentnis der Lutheraner öffentlich vorgelesen worden ist. Man nent dis Glaubensbekäntnis die Augspurgische = Confeßion. Und im Jahr 1555 wurde auf diesem Schloß auch der Religions = Friede geschlossen.

Die Probstei Elwangen

liegt an den Gränzen des Fränkischen Kreises zwischen Oetingen und Würtemberg, ist 2 bis 4 Meilen lang, und eben so breit, hat guten Akerbau und katholische Einwohner. Der izige Bischof von Regensburg ist gegenwärtig auch Probst zu Elwangen. — Das Städchen Elwangen ist der gewöhnliche Siz der Probstei; nahe dabei aber liegt auf einem Berg das Schloß Elwangen, worin sich der Probst auch aufhalten kan.

Die Fürstliche Abtei Kempten

liegt links neben dem Bisthum Augsburg, ist 4 bis 6 Meilen lang, und fast eben so breit, und hat meistens katholische Einwohner. — Der Abt wohnt in der sogenanten Stiftsstadt Kempten, welche dicht an der Reichsstadt Kempten liegt.

Die übrigen Mannsklöster dieses Kreises, deren Aebte oder Prälaten zwar keine Fürsten sind, aber doch sehr grosse, und zum Theil Fürstliche Einkünfte haben, heissen Salmansweiler, Weingarten, Ochsenhaussen, Elchingen, Yrsee, Ursperg, Kaisersheim, Roggenburg, Roth, Weisenau, Schussenried, Marchthal, Petershausen, Wettenhaussen, Zwifalten, Gengenbach, Neresheim, und Ottobeuren.

Die Aebtißinnen dieses Kreises sind die zu Lindau, Buchau, Baindt, Hechbach, Gutenzel, Rothmünster und Söflingen. Die Aebtißinnen zu Lindau und Buchau sind weltliche Fürstinnen, und können nebst ihren übrigen Klosterfrauen, das Kloster verlassen und heurathen, wenn sie wollen.

Auch der Johanniter oder Malthefer Ritter-Orden, und der Teutsche Ritter-Orden haben in diesem Kreise ansehnliche Länder. Von diesem kömt beim Fränkischen; von jenem aber beim Oberrheinischen Kreis etwas vor.

Die schwäbische Grafen heissen Waldpurg, Königsegg, Fugger, Stadion, Montfort, Hohen-Gerolsek, Neipperg und Degenfeld.

Die Schwäbische kaiserliche freie Reichsstätte heissen Augsburg, Ulm, Schwäbisch-Hall, Memmingen, Lindau, Kempten, Biberach, Eslingen, Reutlingen, Kaufbeuren, Leutkirch, Ravensburg, Nördlingen, Heilbron, Dinkelsbühl, Giengen, Gmünd, Weil, Wangen,

gen, Isni, Wimpfen, Pfullendorf, Buchhorn, Aalen, Bopfingen, Buchau, Offenburg, Gegenbach, Ueberlingen, Rothweil und Zell am Hammersbach.

Augsburg liegt an der Gränze von Baiern am Lech, ist eine grosse und schöne Stadt, hat eine Menge grosse Paläste, größtentheils wolgebaute Häuser, breite Strassen, und ein so schönes Rathhaus, daß man es für das schönste in ganz Teutschland hält, und über 36000 Einwohner, davon die meisten evangelisch, und die übrigen katholisch sind. Von den Rathsherren aber ist die eine Hälfte katholisch, und die andere evangelisch. Augsburg ist schon von langer Zeit her wegen seiner geschikten Künstler, und vorzüglich wegen seinen vortreflichen Gold- und Silberarbeiten berühmt.

Ulm liegt links neben Augsburg an der Donau, hat 12 bis 13000 Einwohner, die sämtlich evangelisch sind, und sich von der Handlung, der Leinenwandweberei und der Schiffahrt nähren, ein reiches evangelisches Fräulein-Stift, ein woleingerichtetes Gymnasium, ein grosses Waisenhaus, und ein Spital, worin beständig 500 bis 600 alte und kränkliche Personen in allem versorgt werden. Auf der Donau gehen des Sommers fast alle acht Tage 2 bis 3 Schiffe nach Wien ab. Auch kommen darin die schwäbischen Stände zusammen, wenn sie etwas mit einander ausmachen oder sich zu berathschlagen haben. Man nent diese Zusammenkünfte Kreistage. —

Den

Den Ulmern gehören auch noch 2 Städte und über 60 Dörfer und Fleken.

Schwäbisch-Hall liegt am Kocher an der Gränze von Franken, hat evangelische Einwohner, viele Fabriken, eine Glashütte, und so ergiebige Salzquellen, daß sie in 111 Pfannen beständig Salz sieden kan. — Sie hat auch noch ein ziemlich grosses Gebieth, worin guter Akerbau und Viehzucht getrieben werden.

Memmingen liegt fast gerade unter Ulm, ist evangelisch, und treibt einen wichtigen Handel nach der Schweiz und Italien, mit Leinwand, Barchent, Hopfen, Getraide und Baierschem Salz, und hat um sich herum noch ein ansehnliches Gebieth.

Lindau steht auf einer Insel im Bodensee, welche durch eine Brüke mit dem festen Lande verbunden ist, hat fast lauter evangelische Einwohner, guten Weinwachs, und treibt nach Italien ansehnlichen Handel. Im Bodensee werden hier jährlich viele Tonnen vol kleine Fische gefangen, die man Gangfische nent. Auf dem festen Lande hat Lindau etliche schöne Dörfer.

Der Fränkische Kreis

liegt fast mitten in Teutschland, und gränzet an Baiern, Schwaben und Obersachsen, und an den Ober- und Niederrheinischen Kreis; und ist 15 bis 30 Meilen lang, und fast eben so breit.

Der Main entspringt in Franken auf dem Fichtelberg, und läuft von Morgen gegen Abend im Zikzak durch Franken, und durch einen Theil der Rheinischen Kreise, und fält bei Mainz in den Rhein.

Der Fränkische Kreis besteht aus 29 Ständen, davon die vornehmsten die Fürstenthümer Ansbach und Baireuth; die Grafschaften Henneberg, Schwarzenberg, Hohenlohe und Wertheim; die Reichsstadt Nürnberg; und die Bistümer Bamberg, Würzburg und Aichstät sind.

Die Fürstenthümer Ansbach und Baireuth

liegen neben Baiern, Schwaben, Böhmen und Obersachsen, sind in vielen Gegenden sandicht und steinicht, bringen aber doch, weil die Einwohner das Feld gut und fleissig bestellen, alles reichlich hervor, was sie zur Nothdurft nöthig haben; und einige Dinge, Obst, Wildpret, Fische Holz und Tabak sind im Uiberflus vorhanden,

und in der Gegend am Main wächst sogar ein ziemlich guter Wein. Auch an Bergwerken fehlt es nicht darin.

Der izige Markgraf heist Christian Friedrich Karl Alexander, ist ein Herr von 45 Jahren, und nebst seinen Unterthanen evangelisch. Im Jahr 1757 wurde Er Markgraf von Anspach; und im Jahre 1769 bekam Er auch die Markgrafschaft Baireuth, weil Sein Vetter, der Markgraf Christian Friedrich, damals ohne männliche Erben starb.

Die merkwürdigsten Stätte in diesen 2 Fürstenthümern heissen Ansbach, Schwabach, Baireuth, Erlang und Kulmbach.

Ansbach oder Onolzbach liegt an der Retzach, hat etliche schöne Gärten, eine Porcellan-Fabrik, ein gutes Gymnasium, und ein schönes Schlos, darin der Markgraf wohnt.

Schwabach liegt links unter Nürnberg, hat eine Münze, und ausser den gemeinen Handwerkern viele Bleistiftmacher, Gold- und Silber- Stahl- und Eisendratzieher, Messingdrechsler, Formschneider, Nadler, Rothgiesser und Tapetenweber.

Baireuth liegt unweit der Quelle des Main-Flusses, und war die Residenzstadt der ehemaligen Markgrafen von Baireuth.

Erlang liegt links über Nürnberg, und gehört zu den schönsten Städten in Teutschland, denn ihre Gassen sind schnurgerade, gut gepflastert und

rein, und die Häusser in den Hauptgassen insgesamt 2, die Ekhäusser aber 3 Stokwerk hoch, das Markgräfliche Schlos ist vortreflich, und gleich daran ist der grosse, mit Alleen von Kastanien- und Lindenbäumen, und vielen Springbrunnen versehene Fürstliche Garten, darin jederman spazieren gehen darf. Sie hat eine evangelische Universität, und vorzüglich gute Hut und Strumpf-Fabriken.

Kulmbach liegt rechts über Baireuth, und ist deswegen merkwürdig, weil ehedem die Markgrafen dieses Landes darin gewohnt, und sich Markgrafen zu Brandenburg-Kulmbach genant haben. — Der grosse offene Ort

Fürth oder die Hofmark-Fürth liegt links neben Nürnberg, und hat ungemein viel Künstler und Handwerksleute zu Einwohnern; denn die, so in den Nürnbergischen Gilden nicht können aufgenommen werden, oder denen die Abgaben daselbst zu gros sind, lassen sich hier nieder, weil Jederman aufgenommen wird. Die Juden machen den dritten Theil von den Einwohnern aus. Sie haben ihr eigenes Gericht, eine grosse Schule, und eine eigene Buchdrukerei.

Das Bisthum Bamberg.

liegt zwischen Baireuth und Würzburg, ist ohngefähr 14 Meilen lang, und 6 bis 10 Meilen breit, hat Getraide, Obst, Gartenfrüchte, Wein, Safran,

und Süsholz. — Die Hauptstadt Bamberg liegt an der Rednitz, die sich nahe bei ihr in den Main ergiest, ist gros, volkreich und schön, hat eine katholische Universität, und ein Bischöfliches Residenzschloß. Der Bischof und seine Unterthanen sind katholisch.

Das Bisthum Würzburg

ist ohngefähr 12 bis 20 Meilen lang, und 6 bis 13 Meilen breit, und mit ziemlich guten Weinen, Getraide und Gartengewächsen reichlich versehen. Auch der so genante Steinwein, welches der beste Frankenwein ist, wächst hier. Der Main fliest durch einen Theil von den Würzburgischen Landen, und ist der Handlung sehr vortheilhaft. Der Bischof und die meisten von seinen Unterthanen sind katholisch. Er wohnt in der Stadt Würzburg, welche am Main liegt, schön und gros und die Hauptstadt des Landes ist, und eine katholische Universität hat.

Das Bisthum Aichstädt

liegt neben Baiern und Ausbach, und wird von der Altmühl bewässert. Der Bischof ist nebst seinen Unterthanen katholisch, und wohnt in Aichstädt, der Hauptstadt seines Bisthums.

Das Teutschmeisterthum Mergentheim

darf hier nicht vergessen werden. Der Teutsche Ritterorden wurde im Jahr 1099 im gelobten Lande, bei Gelegenheit der sogenanten Kreuzzüge, gestiftet. Jeder Ritter oder Kreuzherr muste versprechen, daß er die christliche Religion vertheidigen, und die Armen und Kranken im heiligen Lande verpflegen helfen wolle. Nur Teutsche von gutem alten Adel konten solche Ritter werden. Das Oberhaupt von diesen Rittern ist ein katholischer geistlicher Fürst, welcher Hoch- und Teutschmeister genant wird.

Diese Teutschmeister, und viele von ihren Ordensbrüdern wohnten Anfangs zu Jerusalem. Nachher begaben sie sich nach Venedig in Italien. Sodenn kamen sie nach Preussen. Und endlich zogen sie nach Teutschland — Viele von diesen Rittern sind evangelisch; die meisten aber sind katholisch. Ihre Länder und Wohnungen sind durch ganz Teutschland zerstreut. Der Fürst Teutschmeister müste sich in der kleinen Stadt

Mergentheim, an den Gränzen des Niederrheinischen Kreises aufhalten, wenn er nicht etwa noch andere Länder und Residenzen hat. Der izige Teutschmeister ist der Prinz Maximilian, des leztern Kaisers Franz Sohn.

Die

Die Gefürstete Grafschaft Henneberg.

hat guten Akerbau, ergiebige Eissenbergwerke, Hammerwerke und Eissenfabriken. Ihre Einwohner sind alle evangelisch, und haben 7 Herren; nämlich den Landgraf zu Hessen-Cassel, den Kurfürsten von Sachsen, und die Herzoge zu Sachsen-Weimar, Meinungen, Gotha, Koburg und Hildburghausen. — Die Stadt

Schmalkalden liegt rechts über Meinungen am Thüringer Walde, ist ziemlich gros und volkreich, und gehört dem Landgrafen zu Hessen-Cassel. Ihre Einwohner verfertigen eine Menge Stahl- und Eissen-Waaren, und treiben damit einträglichen Handel. Sie ist in der Geschichte der evangelischen Religion sehr berühmt, weil sich Luther und die Freunde seiner Lehre oft darin mit einander unterredeten, und Entschliessungen zur Vertheidigung ihres Glaubens fasten. — Auch Schleusingen und Salzungen sind ansehnliche Städte in dieser Grafschaft.

Das Fürstenthum Hohenlohe

liegt zwischen Schwaben und dem Kur-Kreis, ist fast 6 Meilen lang, und über 6 Meilen breit, hat gute Aeker, schöne Weinberge, viel Vieh, Salz und

und Sauerbrunnen, und 6 Landesherren, die sich alle Fürsten von Hohenlohe nennen. Und dis sind die Fürsten zu Hohenlohe-Oehringen, Hohenlohe-Ingelfingen, Hohenlohe-Langenburg, Hohenlohe-Kirchberg, Hohenlohe-Schillingsfürst, und Hohenlohe-Bartenstein. Die 4 ersten von der Neuensteinischen Hauptlinie sind evangelisch, und die 2 leztern von der Waldenburgischen Hauptlinie sind katholisch. Ihre Unterthanen aber sind fast alle evangelisch. — Der beste Ort in diesem Fürstenthum ist die Stadt Oehringen, die den sämtlichen Fürsten gemeinschaftlich gehört.

Die Gefürstete Grafschaft Schwarzenberg

liegt zwischen Würzburg und Bamberg, ist 8 Stunden lang, und 1 bis 5 Stunden breit, hat guten Akerbau, und theils evangelische, theils katholische Einwohner, und einen katholischen Landesherrn, dem auch die kleine Landgrafschaft Kletgau in Schwaben gehört.

Die Grafschaft Wertheim

liegt am Main zwischen Würzburg und Kurmainz, ist ohngefähr 6 Meilen lang und 6 Meilen breit, hat guten Weinwachs, und fast lauter evangelische Einwohner. Die Landesherrn aber sind theils evangelisch, theil katholisch. Die Landesherren von der katho-

katholischen Linie sind Fürsten, und nennen sich Fürsten zu Löwenstein-Wertheim-Rochefort. Die gräfliche Linie ist evangelisch, und nent sich Löwenstein-Wertheim-Virnenburg. — Die Stadt Wertheim ist die Hauptstadt des Landes, und hat 2 Residenzschlösser, und einen ganz evangelischen Magistrat.

Auch die Grafschaften Castel, Rienek und Erbach; und die in Schwaben gelegene Herschaft Limburg sind noch ansehnliche Fränkische Länder, und gehören eigenen Grafen und verschiedenen andern Herren. Auch die Grafen von Giech und Schönborn haben in Franken ihre Länder. — Die Reichsstadt

Nürnberg liegt rechts über Ansbach an der Pegniz, ist sehr gros, hat über 8000 Häusser, davon die meisten von Stein, und 4 bis 7 Stokwerk hoch sind, und gegen 40000 Einwohner, die evangelisch sind, und sich von der Handlung und Fabriken, und allerhand künstlichen Arbeiten nähren. Wie bekant sind nicht die Nürnbergische Mahlereien, Kupferstiche und Landkarten, und die vielerlei, aus Elfenbein, Holz und Metal verfertigten Spielwerke, und andere niedliche und nüzliche Dinge, und vorzüglich die Puppen, und mit Haaren und Pelz überzogene Thiere? Diese Nürnberger Waaren werden durch die ganze Welt verschikt.

Die Nürnberger verwahren in ihrer Heiligen-Geist-Kirche die vornehmsten Reichskleinodien,

die man, nebst andern Kleinodien bey den Krönungen eines Kaisers oder römischen Königes gebraucht, nämlich Krone, Zepter, Schwerdt und Reichsapfel. Ferner hängen in dem Gewölbe dieser Kirche, in einer silbernen und verguldeten Kiste, die sogenanten Reichs-Heiligthümer, als der Speer, mit welchem des Heilandes Seite geöfnet worden; ein Dorn aus seiner Krone; und ein Stük von der Krippe, darin Er als Kind gelegen hat. Vor Zeiten glaubte man an solche Dinge; izt aber lachen die mehresten geschenkten Leute über den, der es noch glauben wolte.

Die Nürnberger haben in ihrem Gebieth noch 6 Städtchen, und über 70 Fleken und Dörfer. — Das Städtchen Altorf, das rechts über Nürnberg liegt, und eine evangelische Universität hat, gehört ihnen.

Die übrigen fränkischen Reichsstädte heissen Rothenburg an der Tauber, Windsheim, Schweinfurt und Weissenburg.

Der Kurrheinische Kreis

gränzet an Schwaben, Franken, Lothringen und Elsas. Seine Grösse ist schwer anzugeben, weil die dazu gehörigen Lande alzusehr zerstreut liegen. Wenn aber alles beisammen läge, so möchte er ohngefähr 20 bis 70 Meilen lang, und eben so breit sein. Die Mosel, der Rhein, Main und Nekar durchströmen ihn. — Die Mosel hat ihre Quelle

an

an der Gränze vom Elsas, auf dem Vogesischen Gebirg, fliest durch Lothringen, und der Länge nach durch das Erzbisthum Trier, und fält hier bei der Stadt Koblenz in den Rhein.

Die vornehmsten Herren in diesem Kreis sind die Kurfürsten zu Main, Trier, Köln und Pfalz, und der Herzog zu Aremberg.

Der Kurfürst von Mainz

hat seine Lande theils im Kurrheinischen, theils im Obersächsischen Kreise liegen. Sie sind fruchtbar an Getraide und Gartenfrüchten, haben viele gute Weine, die man Rhein-Weine nent, und Salz im Uiberflus. Und an der sogenanten Bergstrasse wachsen viele Wälschenüsse, Mandeln und Kastanien. Auch an Waldungen und Eissenbergwerken, und allerhand Fabriken fehlt es darin nicht.

Der Kurfürst heist Karl Josef. Er ist 62 Jahr alt, und nebst seinen Unterthanen katholisch, und ein geistlicher Herr, und der erste von den 8 Kurfürsten. Geistliche Kurfürsten gibt es 3, nämlich die Kurfürsten von Mainz, Trier und Köln; die übrigen 5 Kurfürsten hingegen sind weltliche Herren, und können sich vermählen, wenn sie wollen. — Die wichtigsten Städte im Mainzischen heissen Mainz und Aschaffenburg.

Mainz liegt dicht am Zusammenflus des Rheins und Mains, ist die Hauptstadt des ganzen Landes, eine Festung, die Residenz des Kurfürsten, und

eine Universität. Sie ist ziemlich gros und volkreich, hat aber doch gröstentheils sehr enge Gassen, und altmodisch gebaute Häusser. — Aschaffenburg hat ein schönes kurfürstliches Lustschlos.

Zu Mainz gehören auch die Stadt Erfurt nebst ihrem Gebieth, und das Eichsfeld.

Erfurt liegt in Thüringen am Flus Gera, ist eine alte und merkwürdige Stadt, hat eine Universität, und meistentheils evangelische Einwohner, und die übrigen sind katholisch. Von den Professoren aber ist die eine Hälfte evangelisch, und die andere katholisch. Man nent eine solche Universität eine gemischte Universität.

Das Eichsfeld gränzet dicht an Niedersachsen, ist über 7 Meilen lang, und über 5 Meilen breit, und hat theils evangelische, theils katholische Einwohner, die sich vom Weizen- Flachs- und Tabakbau nähren. Die Niedersächsische Linie entspringt hier. — Duderstadt und Heilgenstadt sind darin bekante Städte.

Der izige Kurfürst von Mainz ist auch Bischof zu Worms.

Der Kurfürst von Trier

hat seine Lande auf beiden Seiten der Mosel, in einer Länge von etlichen 20 Meilen liegen. Sie sind bergicht und waldicht, haben gute Viehweiden, viel Wein und Sauerwasser, aber nicht zureichend Getraide. Der Trierische Wein wird Moslerwein

lerwein genant, weil er an der Mosel wächst. Und das Sauerwasser heist Selterwasser, weil seine Quelle beim Dorfe Selters ist.

Der Kurfürst heist Clemens Wenceslaus, ist 42 Jahr als, und nebst den meisten von seinen Unterthanen katholich. Er ist auch Bischof von Augsburg. — Die besten Städte im Trierischen heissen Trier und Koblenz.

Trier liegt an der Mosel, ist die Resindenz des Kurfürsten, und eine katholische Universität. Ehedem war sie eine freie Reichsstadt. Als was sehr Seltenes und Heiliges zeigt man den Fremden in dieser Stadt einen Nagel vom Kreuz Christi, und seinen gewürkten Rok.

Koblenz liegt am Einflus der Mosel in den Rhein, und hat ein schönes Schlos, darin sich der Kurfürst zuweilen aufzuhalten pflegt.

Dem Erzstift Trier gehört auch noch die gefürstete Abtei Brün, die zwischen der Eifel und dem Herzogthum Luxemburg liegt. — Auch der gröste Theil von der Grafschaft Nieder-Isenburg, die links über Koblenz liegt, gehört zum Erzbisthum Trier.

Der Kurfürst von Köln

hat seine Länder theils am Rhein in einer Länge von mehr als 20 Meilen, und in einer Breite von 1 bis 3 Meilen; theils in Westfalen und Obersachsen liegen. Seine Rheinlande haben gute rothe Weine, die man Bleichert nent, und für Burgunder aus-

ausgibt, und auch etwas Getraide. Und die Hauptstadt darin, die zugleich auch die Residenz des Kurfürsten ist, heist

Bonn. Sie liegt am Rhein, und ist nicht gros, aber schön und wolgebaut. Der Kurfürst heist Maximilian Friedrich, ist 73 Jahr alt, und nebst den meisten von seinen Unterthanen katholisch.

Das Herzogthum Westfalen, das zwischen dem Oberrheinischen und Westfälischen Kreis liegt, 10 Meilen lang, und acht Meilen breit ist, und katholische Einwohner, und die Stadt Arensberg zur Hauptstadt hat, gehört auch zu Köln. — Und denn ist der Kurfürst von Köln auch Bischof zu Münster in Westfalen.

Der Kurfürst von Pfalz

hat seine Länder theils im Kurkreise, theils in den Niederlanden, Baiern und Westfalen liegen. Die im Kurkreise nent man gewöhnlich die Pfalz am Rhein oder die Untere Pfalz, weil es auch eine Obere Pfalz in Baiern gibt, hat Uiberflus an Getraide, Obst, Kastanien und Wälschennüssen, eine Menge Mandeln, viele Weine, theils Nekarweine, theils Rheinweine, viel Tabak und Vieh, und gute Manufakturen und Fabriken, und treibt auf dem Rhein und Nekar beträchtlichen Handel.

Der Kurfürst heist Karl Philipp Theodor, ist ein Herr von 57 Jahren, und katholisch, und nent sich izt Kurfürst von Pfalz-Baiern, weil er

fast

fast alle Länder des leztern Kurfürsten in Baiern geerbt hat; seine Unterthanen aber sind theils Katholiken, theils Protestanten.

Manheim ist bisher seine Residenzstadt gewesen. Diese äusserst schöne und feste Stadt liegt am Einflus des Nekars in den Rhein, hat fast lauter gerade Strassen, und schöne und wolgebaute Häusser, und über 24000 Einwohner. Das Kurfürstliche Residenzschlos ist eins der prächtigsten Gebäude in Europa. Es gibt hier etliche Manufakturen und Fabriken, aber kein gut Trinkwasser, daher man es bis aus Heidelberg mus bringen lassen.

Vier Stunden von Manheim liegt das schöne Jagdschlos Schwezingen, worin der Kurfürst allerhand seltene Thiere hat. — Die Stadt

Heidelberg liegt rechts neben Manheim am Nekar, ist eine der ältesten Städte und Universitäten in Teutschland. Ihre Einwohner sind gröstentheils reformirt, und die übrigen sind theils evangelisch, theils katholisch; die Herren Professoren aber sind theils reformirt, theils katholisch. Uiber den Nekar geht hier eine grosse bedekte Brüke.

Dem Kurfürsten von der Pfalz gehören auch noch die 2 Herzogthümer Neuburg und Sulzbach in Baiern; die 2 Herzogthümer Jülich und Bergen in Westfalen; die 3 Fürstenthümer Simmern, Lautern und Veldenz im Oberrheinischen; und einige Orte im Burgundischen Kreis. Und seit dem Teschner Frieden ist er auch Herr von den sämtlichen Län-

dern des leztern Kurfürsten in Baiern, bis auf ein kleines Stük geworden, siehe Seite 101.

Das Fürstenthum Aremberg

liegt links unter Köln und Bonn in dem Lande, das man die Eifel nent, ist ohngefähr 2 Meilen lang, und 3 Meilen breit, hat katholische Einwohner, und einen katholischen Landesherrn, der sich Herzog zu Ligne-Aremberg nent. — Die Hauptstadt heist auch Aremberg, wie das Land.

Der Fürst von Thurn und Taxis

ist auch ein Stand des Kurrheinischen Kreises, ob er gleich keine Länder darin liegen hat. In Schwaben aber gehört ihm die Herrschaft Eglingen, links neben Höchstädt, und gerade unter der Grafschaft Oetingen. Er hat aber hie und da noch mehr andere Länder. *)

Auch

*) Der Fürst Anselm Franz von Thurn und Taxis ist im Jahr 1724 zu Siz und Stimme im Kurrheinischen Kreise aufgenommen worden, weil er dem Kreise ein Kapital von 80000 Thalern mit der Bedingung vorgeschossen hat, daß der Kreis von den jährlich 4000 Thaler tragenden Zinzen, alle Reichs- und Kriegs-Steuren und Kammerzielen bezahlen sol. Dieser Herr ist des Teutschen Reichs General-Erbpostdirekteur.

Auch die Teutschen Ritter haben in diesem Kreise einige Länder. — Und das Burkgrafthum Rinek links über Koblenz am Rhein, gehört dem Grafen von Sinzendorf.

Der Oberrheinische Kreis

liegt zwar grôstentheils zwischen Ober- und Niedersachsen, und zwischen Franken und Westfalen; allein es gehören auch einige Länder im Elsas, in der Schweiz, und in Schwaben dazu.

Die merkwürdigsten Länder darin sind die Landgrafschaft Hessen, das Herzogthum Zweibrüken, die 3 Fürstenthümer Veldens, Lautern und Simmern; die 5 Bisthümer Fulda, Speier, Worms, Strasburg und Basel; das Johanniter Meisterthum Heitersheim; die Fürstlich-Nassauischen Lande; die Grafschaft Isenburg; die Grafschaft Hanau; die Grafschaft Waldek; die Grafschaft Witgenstein; die Grafschaft Leiningen; die Grafschaft Solms; die Gefürstete Grafschaft Salm; und die Reichs-

städte Frankfurt am Main, Wezlar, Worms und Speier.

Die Landgrafschaft Hessen

liegt fast mitten im Oberrheinschen Kreis, ist bergicht und waldicht, hat ansehnliche Viehzucht, gute Bergwerke, und in einigen Gegenden auch ziemlich Getraide und etwas Wein; Holz aber, Wildpret und Fische sind darin in Menge vorhanden. An Salz hat sie Ueberfluß; und an vielerlei Fabriken fehlt es ihr auch nicht.

Ehedem gehörte ganz Hessen nur einem einzigen Herrn; izt aber ist es unter 4 Fürstliche Linien vertheilt, nämlich unter die Fürsten von Hessen-Cassel; Hessen-Darmstadt, Hessen-Rheinfels-Rothenburg; und Hessen-Homburg. Alle 4 Herren nennen sich Landgrafen zu Hessen.

Der Landgraf zu Hessen-Cassel

hat darunter das meiste Land. Er heist Friederich, und ist katholisch; Seine 3 Prinzen aber, und die meisten von seinen Unterthanen sind reformirt, und viele sind evangelisch. — Die wichtigsten Städte in seinen Ländern heissen Cassel, Marburg und Hanau.

Cassel liegt auf beiden Seiten der Fulda, ist ziemlich gros, und besteht aus 3 Stätten, aus der alten- untern- und obern-Neustadt. Die alte Stadt liegt in einem halben Zirkel an einem

nem Berg, und ist, wie die untere Neustadt, altmodisch gebaut; die Französische Neustadt hingegen, ist sehr schön und regelmässig angelegt, hat viele grosse Paläste, und eine mit Alleen besezte Esplanade. Das Schloß, worin der Landgraf residirt, ist vorzüglich von innen sehenswürdig. Gleich beim Schloß ist ein grosser Paradeplaz mit einer schönen Kolonade angelegt. — In verschiedenen landgräflichen Palästen kan man allerhand vortrefliche Seltenheiten, Alterthümer, Naturalien und Kunststüke sehen. Die Aue, welches eine herrliche Lustgegend bei Cassel ist, ist mit Alleen von Lindenbäumen versehen, hat ein grosses Baßin, darin eine grüne Insel liegt, auf welcher sich zahme Schwäne aufhalten. Auch ist darin eine Menagerie oder Thiergarten, worin die seltsamsten Vögel und vierfüßigen Thiere unterhalten werden. Auch Elefanten, Kamele, Renthiere, Löwen und Leoparden kan man darin sehen. Und diese niedliche Lustgegend ist von der Fulde eingeschlossen. Einwohner hat Cassel über 21000. — Zwo kleine Stunden von Cassel am Fuß des Habichtwaldes steht das landgräfliche Schloß.

Weissenstein, dabei die bewundernswürdige Kaskade oder Wasserfall ist, auf die rechts und links 800 Stufen hinauf gehen. Ganz oben ist eine Pyramide von Stein; und auf derselben steht ein kupferner Herkules, welcher 15

Ellen hoch ist, und eine so grosse hohle Keule hat, daß 6 Männer ganz hinein kriechen können. Die Kaskade hat fünf Absäze, auf deren jedem ein Baßin ist, von denen das Wasser herunter fällt, und einen prächtigen Anblik gibt.

Diese wunderbare Kaskade, nebst den in Cassel sich befindenden treflichen Gemähldegallerien, Kunst- und Naturalien-Kabinetern, dem marmornen Bad und der Aue, loken beständig viele Fremde aus den entferntesten Gegenden nach dieser merkwürdigen Stadt Cassel. — Auch in dem vortreflichen Lustschloß Wilhelmsthal, 2 Stunden von Cassel, kan man viel schönes sehen. — Und nahe bei der Stadt Hof-Geismar ist ein berühmter Gesundbrunnen und ein Bad. — Die Stadt

Marburg liegt an der Lahn, links unter Cassel an einem Berg, auf welchem ein Schloß steht, darin ehedem die Landgrafen gewohnt haben, und hat eine reformirte Universität. — Die Stadt

Hanau liegt rechts neben Frankfurt am Main in der Wetterau am Fluß Kinzing *) und ist die Hauptstadt in der Grafschaft Hanau, die zwar zu Hessen-Cassel, aber nicht dem Landgrafen, sondern seinem ältesten Sohn, dem Erbprinzen Wilhelm, der 38 Jahr alt, und mit der Schwe-

*) Das Flüschen Wetter, das in der Grafschaft Solms entspringt, hat der ganzen Gegend von der Grafschaft Hanau bis in die Nassauischen Lande in Westfalen den Namen Wetterau genant.

Schwester des izigen Königs in Dännemark vermählt ist, gehört. Sie ist ziemlich gros und befestigt, hat ein schönes fürstliches Residenzschloß, einen schönen Lustgarten, zwei trefliche Gymnasia, ein reformirtes und ein evangelisches, und reformirte und evangelische Einwohner, die viel wollene Zeuge und Tücher, seidene und wollene Strümpfe, Ziz und Porzellan verfertigen, viel Wachs bleichen, und eine Menge Tabak zu Rollen und Stangen bereiten. — In dem Fleken Nauheim etliche Meilen von Hanau ist ein sehr wichtiges gräflich Hanauisches Salzwerk, welches dem Erbprinzen alle Jahr über 100000 Thaler einbringt. Auch hat Er bei dem Fleken Bieber ein sehr reiches Kupfer- und Silberbergwerk.

Dem Landgrafen gehört auch die Stadt Rinteln, nebst mehrern Städten und Fleken in der Grafschaft Schauenburg in Westfalen.

Der Landgraf von Hessen-Darmstadt

hat seine Lande zwischen dem Rhein und Main. Sie sind 3 bis 6 Meilen lang, und fast 8 Meilen breit, haben viel Getraide, etwas Wein und Mandeln, und eine Menge Wälschenüsse und Kastanien. — Der Landgraf heist Ludwig, und ist ein Herr von 62 Jahren. Die besten Stätte seines Landes sind Darmstadt und Giesen.

Darmstadt liegt unter der Reichsstadt Frankfurt an dem Flüschen Darmstadt, welches sich ohngefähr 2 Meilen von hier in dem Main ergiest, ist die Residenzstadt des Landgrafen, und ziemlich gros und schön.

Giesen liegt links unter Marburg an der Lahn, hat eine evangelische Universität, ein woleingerichtetes Pädagogium, und ein schönes Zeughaus.

Dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt gehört auch noch das Stük von der Herrschaft Hanau-Leichtenberg, das in Schwaben am Rhein liegt. Das grössere Stük von dieser Herrschaft liegt im Elsas bei der Stadt Strasburg, und gehört zu Frankreich.

Der Landgraf zu Hessen-Rheinfels-Rothenburg.

hat sein Land rechts neben dem Rhein in der Wetterau. Es hat treflichen Wein- und Akerbau, schöne Waldungen, guten Sauerbronnen, und meistentheils reformirte Einwohner; der Landgraf aber ist katholisch. — Die Festung Rheinfels am Rhein rechts neben Koblenz, gehört ihm. Er wohnt aber in der Stadt Rothenburg an der Fulda rechts unter Cassel. — Auch das Städtchen Schwalbach, rechts unter Rheinfels, das einen guten Sauerbrunnen hat; und das Schlangenbad, worin ein kaltes Gesundbad ist, gehören ihm: Doch hat auch der Kurfürst von Mainz an

diesem

diesem Antheil. — Auch das Städchen Wizenhausen, das 5 Stunden von Göttingen an der Werra liegt, und etliche schöne Weinberge hat; und der Fleken Bovenden an der Leine, 1 Stunde von Göttingen, und etwa eine halbe Stunde von den Ueberbleibseln des Schlosses Blessa, gehören diesem Herrn.

Der Landgraf zu Hessen-Homburg

hat sein Land fast dicht über dem Gebieth der Reichsstadt Frankfurt am Main bey einem Gebirg liegen, das die Höhe genant wird. Es ist 1 starke Meile lang, und 3 Meilen breit, und hat guten Akerbau und etliche Manufakturen. der Landgraf ist reformirt, seine Unterthanen aber sind theils evangelisch, theils reformirt. Er wohnt in der Stadt Homburg vor der Höhe.

Das Bisthum Worms

liegt am Rhein auf 5 Stunden in die Länge, und 1 bis 2 Stunden in die Breite, ist meistentheils von der Kurpfalz umgeben, ziemlich fruchtbar an Getraide und guten Weinen, und der Rhein durchfliest es. Seine meisten Einwohner sind katholisch, und die übrigen sind reformirt. Der izige Landesherr ist der Kurfürst zu Mainz. Das Stiftskloster steht in der Reichsstadt Worms. — In dem Fleken Dirmstein steht ein Schlos, auf welchem die Bischöfe ehedem gewohnt haben

Das Bisthum Speier

liegt zwischen dem Rhein, in einer Länge von 11 Meilen, und in einer Breite von 2 bis 5 Meilen, hat viel Kastanien, Mandeln und Getraide, und fast lauter katholische Einwohner. — Der Bischof wohnt in der Stadt Bruchsal, die rechts unter der Reichsstadt Speier liegt. Es ist darin auch noch eine Probstei, die man die Probstei Odenheim oder das adeliche Ritterstift Bruchsal nent: Und davon ist der izige Bischof zu Speier Probst. — Es gehört Ihm auch die Probstei Weissenburg im Elsas, links neben der Stadt Karlsruhe in Schwaben; und deswegen nent er sich auch gefürsteten Probst zu Weissenburg.

Das Bisthum Fulda

liegt zwischen Hessen und Franken, ist 10 bis 13 Meilen lang, und 6 bis 10 Meilen breit, und ein sehr bergichtes und waldichtes Land, hat aber doch guten Akerbau und ergiebige Salzquellen. — Die Fulda entspringt darin, und läuft durch Hessen und die Stadt Cassel, und fällt bei Hannöverisch Münden in die Weser. — Der Bischof und die meisten von seinen Unterthanen sind katholisch. — Die Hauptstadt, worin der Bischof wohnt, heist auch Fulda, wie das Land. Sie liegt an der Fulda, und hat eine katholische Universität.

Das

Der Bischof von Strasburg

wohnt gewöhnlich in der Stadt Zabern oder Elsas-Zabern, 3 Meilen links über der Stadt Strasburg an der Gränze von Lothringen; zuweilen aber hält er sich auch in Strasburg, woselbst er sein Domkapitel hat, auf. Seine Lande aber liegen dis- und jenseits des Rheins, und sind ohngefähr 6 Meilen lang und eben so breit, haben guten Wein- und Tabaksbau, und fast lauter katholische Einwohner.

Das Bisthum Basel

liegt dicht an der Schweiz, ist 2 bis 5 Meilen lang, und 5 bis 8 Meilen breit, hat guten Weinbau und ansehnliche Viehzucht, und theils evangelische theils katholische Einwohner. — Der Bischof ist katholisch, und wohnt in der Stadt Bruntrut.

Das Johannitermeisterthum

oder Fürstenthum Heitersheim liegt in Schwaben beim Rhein im Oesterreichischen Breisgau, und ist nur etliche Stunden gros; der Herr desselben, welcher Hochmeister genant wird, hat aber doch grosse Einkünfte, weil sein Orden fast in allen Ländern von Europa Güter besizt, und wohnt gewöhnlich, wenn er nicht etwa noch andere Länder und

Schlösser hat, in dem Fleken Heitersheim. — Der Grosmeister oder das Oberhaupt der sämtlichen Johanniter-Ritter, wohnt auf der Insel Malta, die unweit Sicilien im Mittelländischen Meer liegt: Und deswegen nent man diese Ritter auch Malteser-Ritter. Dieser Orden entstand schon etliche Jahre vor den Kreuzzügen, und fast aus eben den Ursachen, wie nachher im Jahr 1099 der Teutsche Ritter-Orden entstanden ist, und wurde dem Apostel Johannes zu Ehren, Johanniter Orden genant. Auf der Brust tragen diese Ritter ein goldnes Kreuz an einem schmalen schwarzen Band.

Das Herzogthum Zweibrüken

liegt zwischen dem Kurkreis und Lothringen, aber nicht in einem Strich beisammen, sondern zwischen verschiedenen Herrschaften zerstreut. Läge es beisammen, so möcht' es ohngefähr 13 bis 18 Meilen lang, und 2 bis 8 Meilen breit seyn. Es ist zwar bergicht und waldicht, nährt aber doch seine Einwohner reichlich; denn es hat doch ziemlich Getraide, etwas Wein, und ergiebige Kupfer- und Steinkohlen-Bergwerke, und ansehnliche Viehzucht.

Der Herzog ist ein Katholik, seine Unterthanen aber sind fast alle Protestanten. — Die Hauptstadt heist auch Zweibrüken, wie das Land, ist nicht gros, aber wol gebaut, hat ein trefli-

trefliches Schloß, worin der Herzog wohnt, und ein sehr gut eingerichtetes Gymnasium.

Das Furstenthum Simmern

liegt über Zweibrüken, und zwischen der Mosel und dem Rhein, hat katholische und protestantische Einwohner, und gehört dem Kurfürsten von Pfalz-Baiern. — Simmern ist darin die Hauptstadt.

Das Fürstenthum Lautern

liegt unter dem Fürstenthum Simmern, hat auch protestantische und katholische Einwohner, und gehört ebenfalls dem Kurfürsten von Pfalz-Baiern. — Lautern ist darin die Hauptstadt, und hat eine physikalisch ökonomische Akademie.

Das Fürstenthum Veldenz

liegt links neben dem Fürstenthum Simmern, hat protestantische und katholische Einwohner, und gehört theils dem Kurfürsten von Pfalz-Baiern; theils dem Herzog von Zweibrüken.

Die Fürstlich Nassauischen

Lande liegen meistentheils in der Wetterau, haben guten Akerbau, verschiedene Manufakturen, schöne Waldungen, und ergiebige Silber- und

Kupfer,

Kupferbergwerke, und gehören 4 Fürsten, nämlich den Fürsten von Nassau-Diez oder Nassau-Oranien; von Nassau-Saarbrük-Usingen; von Nassau-Saarbrük-Saarbrük; und von Nassau-Weilburg, die nebst ihren Unterthanen Protestanten sind. — Der Fürst von Nassau-Diez hält sich aber mit seinen Landen nicht zum Oberrheinischen, sondern zum Westfälischen Kreis.

Der Fürst von Nassau-Saarbrük-Saarbrük

hat sein Land links neben Zweibrüken im sogenanten Westreich, und wohnt in der Stadt Saarbrük, die an der Saar, links neben Zweibrüken liegt, und mit Holz und Steinkohlen einträgliche Handlung treibt.

Der Fürst von Nassau-Weilburg

hat sein Land in der Wetterau, und wohnt in der Weilburg an der Lahn, links neben Wezlar. Sein Schloß ist zierlich gebaut, hat schöne Zimmer, einen grossen Garten und in demselben eine hübsche Kirche. Alle Wege um Weilburg her sind in gerader Linie angelegt, und an den Seiten mit Bäumen besezt. Und in ihrer Nachbarschaft ist ein ziemlich grosser Thiergarten mit einem Lustschloß.

Der

Der Fürst von Nassau-Saarbrük-Usingen

hat seine Lande ebenfalls in der Wetterau, und die Stadt Usingen zur Hauptstadt. Sie liegt rechts unter Weilburg, hat ein schönes Schloß, gute Strumpfmanufakturen, und einen geräumigen Thiergarten. Das Städtchen Wisbaden liegt rechts unter Usingen, und hat sehr gesunde warme Bäder, und die fürstliche Regierung. Der Fürst selbst aber wohnt in dem Dorfe Biberach, welches am Rhein liegt, und ein prächtiges Schloß hat.

Die Grafschaft Waldek

liegt links neben Hessen-Cassel, ist ohngefähr 6 bis 9 Meilen lang, und 3 bis 6 Meilen breit, hat reichlich Getraide, viele Bergwerke, Marmor und Schiefer, und ansehnliche Viehzucht. — Der Landesherr ist ein Fürst, und nebst seinen meisten Unterthanen evangelisch, und wohnt in dem schönen Städtchen Arolsen, wobei eine Allee von sechs Reihen Bäume steht, die 2000 Schritte lang ist. — Es gehört ihm auch die Grafschaft Pirmont in Westfalen, wo der berühmte Sauerbrun ist, den man Pirmonterwasser nent.

Die Grafschaft Solms

in der Wetterau, hat guten Getraidebau, schöne Viehzucht, viele Waldungen, und gehört 4 Herren, die samt ihren Unterthanen Protestanten sind. Ein Landesherr darin ist ein Fürst, und die übrigen sind Grafen. Der Fürst ist reformirt, und nent sich Fürst zu Solms-Braunfels, und wohnt auf dem Schloß Braunfels, links unter der Reichsstadt Wezlar.

Die Grafschaft Ober-Isenburg

liegt gröstentheils in der Wetterau, rechts neben der Grafschaft Solms, hat guten Getraide- und Weinbau, grosse Waldungen, fischreiche Weiher, und 5 Landesherren, die samt ihren Unterthanen Protestanten sind. Einer von den Landesherren ist ein Fürst, und die übrigen sind Grafen. Der Fürst nent sich Fürst zu Isenburg-Birstein, und wohnt auf einem Schloß, das bei dem Dorfe Birstein liegt.

Die Gefürstete Grafschaft Salm

liegt zwischen Lothringen und Nieder-Elsas, ist bergicht und rauh, hat grosse Waldungen und ergiebige Salzquellen, und einen katholischen Fürsten, der sich Fürst zu Salm-Salm nent, zum Landesherrn.

herrn. Aber auch die Einwohner sind katholisch. — Es gibt auch Grafen von Salm, die sich Wild- und Rheingrafen nennen, und ihre Länder unweit dem Rhein auf beiden Seiten der Nahe haben.

Die Oberrheinischen Grafschaften heissen Leiningen, Witgenstein, Krichingen, Wartenberg, Saarwerden, Sponheim und Falkenstein.

Die Grafschaft Leiningen liegt links neben Worms, hat meist lauter protestantische Einwohner, und gehört 2 protestantischen gräflichen Linien. — Die besten Stätte darin heissen Grünstadt, Alt- und Neu-Leiningen, und Dürkheim an der Hart.

Die Grafschaft Witgenstein liegt links über Marburg, hat evangelische Einwohner, und 2 evangelische Grafen zu Oberherren, davon der eine auf dem Schloß Witgenstein, der andere aber in dem Städtchen Berleburg wohnt.

Die Grafschaft Krichingen oder Creange liegt im sogenannten Westreich, links neben Nassau-Saarbrük, hat katholische Einwohner, und etliche katholische Grafen zu Landesherren. Der beste Ort darin ist der Fleken Krichingen, darin ein gräfliches Schloß ist.

Die Grafschaft Wartenberg liegt links neben Worms, hat katholische Einwohner, und einen katholischen Grafen zum Landesherrn, der sich zu Mettenheim aufhält.

Die Grafschaft Saarwerden liegt im Westreich, und hat katholische Einwohner, und gehört 3 Herren, nämlich dem Fürsten von Nassau-Saarbrük, dem Fürsten von Nassau-Weilburg, und dem Herzog zu Zweibrüken.

Die Grafschaft Sponheim liegt unter dem Fürstenthum Simmern, hat reformirte und katholische Einwohner, und gehört 3 Herren, dem Herzog zu Zweibrüken, dem Kurfürsten von Pfalz-Baiern, und dem Markgrafen zu Baaden.

Die Grafschaft Falkenstein liegt links neben Worms, hat evangelische Einwohner, und gehört dem Hause Oestreich.

Die Markgrafschaft Nomeni liegt links neben der Grafschaft Saarwerden, ist roth illuminirt, und gehört zu Frankreich.

Die Oberrheinischen freie Reichsstätte heissen Worms, Speier, Wezlar, Frankfurt am Main und Friedberg.

Worms liegt nahe beim Rhein, und mitten in dem davon benanten Bisthum, hat evangelische Bürger, und einen evangelischen Magistrat. Im Jahr 1521 wurde darin ein Reichstag gehalten, worauf Doktor Martin Luther sein Glaubensbekäntnis ablegte.

Speier liegt am Rhein, und fast mitten in dem davon genanten Bisthum, ist eine uralte Stadt, und schon vor Christi Geburt vorhanden gewesen. Im Jahr 1529 wurde hier auch ein Reichstag gehal-

gehalten, worauf man den Lutheranern zumuthen wolte, sie solten fernerhin, und überhaupt so lange keine Neuerungen in der Religion vornehmen, bis ein allgemeines Concilium versammelt sein würde. Allein sie widersezten sich oder protestirten dagegen. Und daher nante man sie damals, und nent sie auch izt noch Protestanten.

Wezlar liegt links über Frankfurt an der Lahn, ist von hohen Bergen eingeschlossen, nicht gros und auch nicht sonderlich schön. Ihre Obrigkeit und meisten Bürger sind Protestanten. Die Katholiken haben ihre eigene Kirchen und Klöster. Auf dem Rathhaus versammeln sich schon seit dem Jahr 1693 die Gesanten der teutschen Stände, und halten über verschiedene Dinge Gericht. Man nent diese Versamlung das Kaiserliche und Reichs-Kammer-Gericht.

Frankfurt am Main liegt in einer schönen Gegend am Main, der sie in 2 Theile theilt. — Denn das Städtchen Sachsenhausen ist ein Theil von Frankfurt, und hängt durch eine grosse steinerne Brüke mit dem übrigen Theile zusammen — ist gros, hat fast 3000 Häusser, und 60000 Einwohner. Unter den Häussern sind viele prächtige Gebäude. Selbst Kurfürsten, Fürsten und Grafen haben hier grosse Paläste und Höfe; und das Rathhaus, welches man auch den Römer nent, verdient vorzüglich gesehen zu werden. Der Magistrat und die meisten Bürger sind evangelisch; doch ist die reformirte Gemeinde auch ansehnlich. Die

Juden haben ihre eigene Gasse, worin viele tausende beisammen wohnen. Die Frankfurter leben von der Handlung und Schiffart, und von Künstlern und Handwerkern. Denn ihre Stadt ist eine der berühmtesten Handelsstädte in Europa, und hält alle Jahr 2 Messen, darauf Kaufleute aus den entferntesten Gegenden der Welt zusammen kommen. Auch ihre Seiden- Tabak- und Porcelan- Fabriken tragen ihnen jährlich viele Tonnen- Goldes ein.

Nun noch ein paar Worte von der Wahl und Krönung eines teutschen Kaisers oder Römischen Königs: Wenn der Kaiser tod ist, oder wenn der noch lebende Kaiser wünscht, daß noch bei seinen Lebzeiten sein Nachfolger erwählt werden möchte; so kommen die 8 Kurfürsten oder ihre Gesanten in Frankfurt am Main zusammen. Nach einiger Zeit reiten sie auf den Römer, und berathschlagen sich dort, wen sie zum Kaiser oder Römischen König wählen wollen. Alsdenn reiten sie von hier paar und paar nach der Bartholomäus-Kirche, und wählen daselbst in einer Kapelle. Wenn nun die Wahl vorbei ist, so wird öffentlich bekant gemacht, wer das Oberhaupt der Teutschen geworden sei. Nun schikt man einen Herrn, der sehr schnel reiten mus, oder einen Kurier mit einem Brief ab, und läst diese Wahl dem erwählten Prinzen anzeigen. Und nach einiger Zeit kömt dieser selbst nach Frankfurt, und läst sich zum Kaiser einweihen. Am Krönungstage selbst holen ihn die 3 geistlichen Kurfürsten, und

die

die Gesandten der übrigen Kurfürsten aus seinem Palast zu Pferd ab, und begleiten ihn in einem solennen und prächtigen Zug nach der Bartholomäus-Kirche, wo man ihn krönet und salbet. Diese Begleitung geschiehet auf folgende Weise: Voran ritten bisher drei Kurfürsten, der Kurfürst von Baiern mit dem Reichsapfel in der Mitten, der Kurfürst von Brandenburg mit dem Scepter zur Rechten, und der Kurfürst von der Pfalz mit der Krone zur Linken. Sodenn folgte der Kurfürst von Sachsen mit dem blosen Schwert. Nun kam der neuerwählte Kaiser unter einer Deke, die man Himmel oder Baldachin nent, welche zehen von den vornehmsten Frankfurtischen Rathsherrn tragen. Und endlich folgten der Kurfürst von Böhmen und der Kurfürst von Hannover. In dieser Bartholomäus Kirche knien der Kaiser und die sämtlichen Wahlherren vor dem Altar nieder, und bitten Gott um Glük und Ruhe für Teutschland. Der Kaiser verspricht zugleich seinen Wahlherrn, daß er Sie und alle Fürsten und Herren, und jeden treuen Unterthanen in Teutschland, zu allen Zeiten schüzen, und bei ihren Freiheiten erhalten wolle. Und nun salbet und krönet man Ihn. Beides verrichtet gewöhnlich der Kurfürst von Mainz. Wenn die Krönung geschehen ist, gehen der Kaiser, die Kurfürsten und die Wahlgesanten zu Fus auf einer mit Tuch bedekten Brüke, die erst neu gebaut wird, auf dem Römer. Hier speist der Kaiser mit den Kur-

fürsten öffentlich zu Mittage. — Und damit sich auch das Volk bei diesem wichtigen Fest zu freuen Ursache habe, gibt man ihm einen, am Spies gebratenen ganzen Ochsen, und einen Haufen Haber preis. Auch springt aus einem neuerbauten Brunnen Wein; und vom Römer werden neu geprägte silberne und goldne Münzen herunter geworfen. — Während dieser prächtigen Ceremonien werden etliche mal alle Gloken in Frankfurt geläutet, und 100 Kanonen auf dem Wal dreimal abgefeuert. — Und endlich wird der Kaiser von seinen Wahlherren zu Pferd nach seinem Palast begleitet.

Friedberg liegt 3 Meilen über Frankfurth, in der Wetterau an dem Flüschen Usbach, und hat lauter evangelische Einwohner.

Obersachsen

liegt zwischen Böhmen, Pohlen, Niedersachsen und Preussen, ist 80 bis 100 Meilen lang, und 10 bis 20 Meilen breit, und gehört gröstentheils den Kurfürsten von Brandenburg und Sachsen; das Uibrige aber besizen die Fürsten von Anhalt; die Herzoge von Weimar, Gotha und Koburg; die Fürsten von Schwarzburg; die Grafen von Stolberg, Reussen und Schönburg; der König von Schweden: und die Abtei Quedlinburg. Die Herzoge von Sachsen = Meinungen und Hildburghausen halten sich auch

auch zu Obersachsen, obgleich ihre Länder in Franken liegen.

Die merkwürdigsten Flüsse in Obersachsen sind die Oder, die Elbe, die Elster, die Saale und die Spre. — Die Elbe kömt vom Riesengebürg in Schlesien, durchströmt Ober- und Niedersachsen, und ergiest sich 14 Meilen hinter Hamburg in die Nordsee. — Die Saale kömt vom Fichtelberg und fält ohngefähr 2 Meilen von der Stadt Bernburg in die Elbe. — Die Elster hat ihre Quelle im Vogtlande an den Fränkischen Gränzen, und fält in die Saale. — Die Spre entspringt in der Lausiz unweit Budissin, und ergiest sich bei Spandau hinter Berlin in die Havel. — Die Havel kömt aus Meklenburg, und geht in der Bregnizer Mark in die Elbe.

Der Kurfürst von Sachsen

hat seine Lande zwischen der Mark Brandenburg, Böhmen und in Franken liegen; auch gehört ihm vieles von Thüringen: Er heist Friderich August, ist 31 Jahr alt, und katholisch; seine Unterthanen aber sind gröstentheils evangelisch.

Kursachsen ist eins der besten Länder in Teutschland; denn es hat hinlänglich Getraide, allerhand Feldfrüchte, etwas Wein, ergiebige Silber-Kupfer-Zin- und Eissenbergwerke, viel Farben-Erden, Marmor, Serpentinstein, fast alle Arten von Edelsteinen, und schöne Viehzucht. Künste und Hand-

lungen blühen recht sehr darin; wie bekant ist das meisnische Porcellan nicht? Es ist lange das beste und schönste in Teutschland, ja in der ganzen Welt gewesen. Jzt aber wird ähnliches an vielen Orten, und in Berlin noch prächtigeres verfertiget.

Die Elbe, Saale und Elster durchfliessen Kursachsen. Und die merkwürdigsten Städte darin sind Dresden, Meissen, Torgau, Wittenberg und Leipzig.

Dresden liegt auf beiden Seiten der Elbe, ist gros und die Residenz des Kurfürsten, und eine der schönsten Städte in Teutschland. Sie hat gegen 90000 Einwohner, verschiedene Manufakturen, Fabriken, Eissen- Kupfer- und Silberhammerwerke, und Spiegelpoliermühlen, und besteht aus 3 Städten, davon eine diesseits, und zwo jenseits der Elbe liegen, und durch eine sehr künstliche Brüke, die 800 Schritt lang ist, und 19 Schwibbogen hat, zusammen hangen, in der Mitte wird gefahren und geritten, und auf beiden Seiten und eingefaste Fußgänge. Das Kurfürstliche Schloß ist sehr schön. Auch mus man das sogenante grüne Gewölbe merken, worin sich eine der besten Samlungen von Gemählden und andern Kostbarkeiten in Europa befindet.

Nahe bei Dresden, und dicht an der Elbe hat der Kurfürst sein schönes Lustschlos Pilniz, wobei schöne Gärten, und ein Dorf, von 30

gleich hohen und in 2 Reihen stehenden Häussern, liegen.

Meissen liegt links über Dresden an der Elbe, hat eine Tuchmanufaktur, und auf ihrem alten Schlos die Fabrik des weltberühmten Porcellans, das im Jahr 1702 von einem gewissen Apotheker, mit Namen Böttcher, erfunden worden ist. Der Flus Meisse, von welchem sie, und ihre ganze Gegend den Namen haben, ergiest sich in die Elbe.

Torgau liegt links über Meissen an der Elbe, hat ein schönes Schlos, und einen sonderbaren Thurm, auf den man bis ans Dach mit Kutschen und Pferden hinauf fahren kan. Und im Jahr 1760 fiel nahe bei ihr eine sehr blutige Schlacht zwischen den Oesterreicher und Preussen vor, worin die Preussen siegten.

Die Festung Königstein liegt in der Gegend bei Torgau auf einem so hohen Berge, daß sie kein Feind weder untergraben, und von den nahen Bergen beschiessen; noch durch Einschliessung und Sperrung der Zufuhr aushungern kan; denn oben sind fruchtbare Gärten, Wiesen, Aeker, ein 900 Ellen tifer Brun, der Waßer genug hat, und ein kleiner Wald. Und damit es sogar im Nothfal an nichts fehle, bewahrt man auf viele Jahre Wein, Korn und Mehl, und andere Nothwendigkeiten in ihren Vorrathshäussern auf. Zu Kriegszeiten werden alle Kostbarkeiten aus Dresden und andern Städten in Kur-

sachsen darauf in Sicherheit gebracht. Auch die Landesherrschaft sucht hier alsdann ihre Zuflucht. In dieser Gegend sind im Jahr 1756 auf einmal 17000 Kurfürstlich - sächsische Soldaten ohne Schwerdstreich von den Preussen gefangen genommen worden.

Maxen heist das Dorf, wobei im Jahr 1759 die Preussen von den Oesterreichern geschlagen, und etliche taussend zu Gefangenen gemacht worden sind. — Auch das Dorf Rosbach in Thüringen, in dessen Gegend im Jahr 1757 die Franzosen und Reichstruppen von den Preussen gänzlich überwunden worden sind, verdient gemerkt zu werden.

Wittenberg liegt links über Torgau unweit der Elbe, ist eine sehr alte, aber grosse und wolgebaute Stadt, und hat eine Universität. Doktor Martin Luther war hier Professor und Prediger, und fieng hier auch im Jahr 1517 die Reformation oder Kirchenverbesserung an. Er starb in seiner Vaterstadt Eisleben, dahin er auf einige Zeit verreiset war. Man führte aber seinen Leichnam hieher, und begrub ihn in der Schlos- oder Universitäts-Kirche, und errichtete ihm ein schönes Grabmal. Diese Kirche ist nebst etlichen Häussern im leztern Krieg abgebrant, und eine Menge sehr beschädigt worden. Die Häusser stehen izt alle wieder da. Aber auch die Kirche ist nun prächtig wieder aufgebaut worden. Auch der brafe und gelehrte Melanchthon,

thon, Luthers Freund und Zeitgenosse, liegt in dieser Schloskirche begraben.

Leipzig liegt an der Pleise, ist nicht gros, und kan in einer halben Stunden ganz umgangen werden, hat aber etliche grosse und wolgebaute Vorstädte, meistentheils gute Häusser, viele grosse Paläste, eine Menge schöne Gärten, und um die ganze Stadt eine Allee. Im Stadtgraben steht eine Maulbeerzucht, und des Nachts werden die Strassen mit 700 Laternen erleuchtet. Sie ist eine weltberühmte Handelsstadt, hat eine Universität, und andere gute Schulanstalten, gegen 40000 Einwohner, davon die meisten Manufakturisten, Fabrikanten, Künstler und Kaufleute sind, und hält alle Jahr 3 Messen, an Ostern, Michaelis und Neujahr, worauf man aus allen Weltgegenden Kaufleute sehen kan. Die fremden Kaufleute bringen Güter, Waaren und Geld in grosser Menge mit. Wenn sie nun ihre Güter los werden wollen, müssen sie dieselben entweder durch Tauschen, oder für bar Geld andern überlassen. Doch wird einem ehrlichen Mann auch geborgt. Sie zeigen deswegen einander an, was sie mitgebracht haben, und lassen sich die Proben sehen. Die Ostermesse wird am häuffigsten besucht. — Nahe bei Leipzig liegt das prächtige Kurfürstliche Lustschlos

Hubertsburg, worin im Jahr 1763 zwischen dem König von Preussen, Kursachsen und Oesterreich,

nach einem siebenjährigen Krieg, Friede geschlossen worden. — Auch Merseburg, Lüzen, Naumburg, Freiberg, Zöbliz, Oelsniz, Langensalza und Weissenfels sind noch wichtige Kursächsische Städte

Merseburg liegt an der Saale, brauet viel gutes und starkes Bier, und führt es weit und breit aus, und macht nebst ihrem Gebieth das Stift Merseburg aus, in welchem etliche evangelische Domherren sind.

Lüzen liegt rechts unter Merseburg, und ist wegen der Schlacht merkwürdig, die bei ihr im Jahr 1632 zwischen den Schweden und Oestreichern vorfiel. Die Schweden siegten darin, verlohren aber ihren Anführer, den grossen König Gustaf Adolf. An demjenigen Ort, wo man ihn tod gefunden, ist ein Stein aufgerichtet worden, den man noch izt sehen kan.

Naumburg liegt links unter Lüzen, hält alle Jahr eine ziemlich grosse Messe, hat etliche evangelische Domherren, und macht nebst ihrem Gebieth das Stift Naumburg aus.

Freiberg liegt links neben Dresden an der Mulde in einer sehr bergichten Gegend, die deswegen auch das Erzgebirg genant wird, hat gegen 50000 Einwohner, davon sich sehr viele vom Bergbau nähren. Ihre Silberbergwerke sind die ergiebigsten im ganzen Lande.

Zöbliz hat rothe, gelbe, grüne, blaue, graue und schwarze Serpentinsteine. Die rothen

sind die schönsten und theuersten. Die Einwohner bearbeiten diese Steine, und machen allerhand nüzliche und artige Sachen daraus; als Krüge, Schalen, The- und Kaffe-Geschirr, Mörser, Becher, Schreibzeuge, Büchschen, Pfeiffen, Leuchter, Tabakskopfe, Dosen und Tische ꝛc.

Das Land links am Erzgebürg heist das Vogtland. Der gröste Theil davon gehört dem Kurfürsten von Sachsen, und das übrige fast alles den Grafen Reuß. — Im Kursächsischen Vogtland merken wir die Stadt

Oelsniz, die unweit der Elster liegt, in welcher kostbare Perlen gefangen werden. Diese Perlen sind sehr schön, und oft noch schöner als diejenigen, die aus Morgenland zu uns gebracht werden. Alle diese Perlen gehören der Kurfürstin, und bringen ihr jährlich etliche tausend Thaler ein.

Langensalza ist die Hauptstadt im Kursächsischen Thüringen, und liegt an der Salza links über Erfurt, hat etliche Zeugfabriken, und treibt mit halbseidenen Zeugen, mit Rasch und Getraide einträglichen Handel.

Weissenfels liegt fast gerade unter Merseburg an der Saale, hat eine Samt- und Seiden-Manufaktur, und ein ansehnliches Schloß, darin die ehemaligen Herzoge zu Sachsen-Weissenfels ihren Wohnsiz gehabt haben.

Die Pforta oder Schulpforte liegt ohngefähr 1 Stunde von Naumburg, und ist die vornehmste

Lan-

Lendschule in Kursachsen, darin 150 Kinder in allem unterhalten und unterrichtet werden.

Die Grafschaft Mansfeld

besizen zwar schon lange die Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg; allein der eigentliche Landesherr davon ist ein Fürst, der sich gewöhnlich in Italien im Königreich Neapel aufhält, woselbst ihm die Stadt und das Fürstenthum Fondi gehört. Dieser Herr ist katholisch, und nent sich Fürst zu Mansfeld und Fondi.

Mansfeld hat lauter evangelische Einwohner, ist sehr bergicht, aber doch mit Getraide und andern Lebensmitteln reichlich versehen. Auch ein Salzwerk und etliche Bergwerke sind darin vorhanden. In diesen Bergwerken gräbt man Schiefer, aus welchem Kupfer und etwas Silber geschmolzen werden. Auch sind darin oft die Bildnisse von allerlei Thieren, und vorzüglich von Fischen, eingedrükt. — Die besten Städte dieses Landes sind Mansfeld und Eisleben.

Mansfeld ist ein kleines Städtchen, und gehört Kur-Brandenburg. Uiber demselben steht an einem hohen Felsen das Schlos Mansfeld, darin die ehemaligen Grafen gewohnt haben, und von dem die Grafschaft ihren Namen bekommen hat.

Eisleben liegt rechts unter Mansfeld, gehört Kursachsen, hat eine lateinische Schule, und fast lauter

ter Akerleute und Bierbrauer zu Einwohnern. Der merkwürdige Mann, Doktor Martin Luther, ist in dieser Stadt im Jahr 1483 gebohren und im Jahr 1546, da er wegen wichtiger Geschäfte eine Reise von Wittenberg hieher machte, auch darin gestorben. Sein Vater war ein armer Bergmann oder Bergknap, und nach einiger Zeit auch Rathsherr in der Stadt Mansfeld. Er erzog seinen Sohn sehr gut, schikte ihn in die Schulen zu Magdeburg und Eisenach, und lies ihn so viel lernen, als er als ein armer Mann bezahlen konte. Da er aber oft seiner Familie, und also auch seinem ältern Sohn, weder Brod noch andere nothwendige Dinge verschaffen konte, muste dieser an beiden Orten als ein Currentschüler mit Singen und Beten sein Brod vor den Thüren suchen. Endlich aber nahmen sich gute Leute seiner an, und speisten und kleideten ihn. Der kleine Luther hat sich also schon in seiner Jugend sehr vieles, und in seinem Alter nachher noch viel mehrers müssen gefallen lassen. Da er sich aber auf Gott verlies, artig und dankbar war, gieng es ihm wol, und er wurde von vielen Leuten recht herzlich geliebt. Er lernte und studirte ungemein fleissig, und wurde ein braver und rechtschaffener Mann, und endlich ein Professor und Doktor, und ein Lehrer der Kinder und der Alten. Die teutsche Bibel, den grossen und kleinen Katechismus, und noch viele andere nüzliche Bücher hat er geschrieben, und zum

Besten

Besten der Christen druken lassen. Fürsten und Grafen liebten und ehrten den guten Luther.

Auch die Markgrafschaft Lausiz, die wir weiter unten ausführlich kennen lernen wollen, gehört zu Kursachsen.

Der Kurfürst von Brandenburg

hat seine Länder zwischen Polen, der Ostsee und Niedersachsen liegen. Man theilt sie in verschiedene Provinzen oder sogenannte Marken ein, nämlich in die Mittelmark, die Altmark, die Ukermark, und die Prigniz oder Vormark. Die Neumark aber ist ein Land für sich, das zwar dem Kurfürsten, aber nicht zum Kurfürstenthum gehört.

Die ganze Mark ist ein gesegnetes und recht sehr fruchtbares und volkreiches Land, seitdem es den grossen Friederich zu seinem Landesherrn hat. Denn er hat wüste und sumpfigte Gegenden austroknen, und zu Viehweiden oder Aekern anbauen lassen. Selbst da, wo ehedem wegen des häufigen Sandes nichts wuchs, baut man izt Roken, Gerste und Haber, und so gar Wein und allerhand kostbare Gartengewächse. Und wo dies alles nicht angeht, besät man den Boden mit Kien- und Fichten-Holz. Da aber, wo der Boden fett ist, baut man eine so grosse Menge treflichen Weizen und Gerste, und andere Getraide-Arten, daß die gesamten Einwohner nicht nur für sich genug haben, sondern noch sehr viel an ihre Nachbarn verkauffen

können.

können. Auch der Seidenbau ist darin ziemlich, und die Viehzucht sehr gros. In einigen Gegenden werden viele Kartoffeln, Tabak, Färbekräuter, Waid und Krap gebaut. Und Holz im Uiberflus darin vorhanden.

Es gibt im Brandenburgischen feine Porcellan-Erde, wovon das vortrefliche Berlinische Porcellan verfertigt wird, und noch allerhand Farben-Erden im Uiberflus. Die Schiffarth auf der Elbe, Oder, Spre und Havel ist gros, und nüzt dem Land ausserordentlich viel zum Handel und Wandel. Man kan durch die häufigen Kanäle von einem Flus in den andern, in die Ost und Nordsee, und sodenn weiter in alle vier Welttheilen kommen. Zum Flor des Landes und der Handlung helfen vorzüglich die vielen schönen, und aufs beste eingerichteten Manufakturen und Fabriken, die die ehemals aus Frankreich entflohenen reformirten Franzosen theils eingeführt, theils verbessert haben. In diesen Kunst- und Arbeits-Anstalten verfertigt man allerhand Tücher und wollene Zeuge, als Kämelotte, Kalamanke, Flanelle, Cattune und Zize; allerhand seidene Zeuge, Samt, silberne und goldene Tressen, Leder, Tabak, Zuker, allerhand Stahl-Eissen- und Messing-Waaren, Spiegel, ausnehmend schönes Porcellan, und allerlei Farben. Und mit allen diesen Sachen wird grosser Handel in den sämtlichen brandenburgischen und preussischen Landen, und mit den Ausländern getrieben. Auch wird eine Menge Getraide nach Niedersachsen ins Lüneburgische,

sche, und nach Hamburg verkauft. Und Holz zum Haus- und Schifbau führen die Brandenburger den Hamburgern, Holländern und Franzosen jährlich für etliche Tonnen Goldes zu.

Alles mus im Brandenburgischen arbeiten. Der König schaft jedem, der noch Kräfte zum arbeiten hat, Arbeit an, und kauft ihm alsdenn wieder vor bares Geld ab, was er verfertiget hat. Die Alten und Kränklichen aber nimt er in seine Spitäler und Armenhäusser auf. Auch die Hausarmen, Witwen und Waisen versorgt er väterlich. Allenthalben hat er Armen- und Waisenhäusser bauen lassen. Keinen überhaupt von seinen Unterthanen läst er sein Leben in Mangel und Unglük ohne seine Hülfe zubringen.

Und dieser gütige Herr heist Friederich der 2te, oder der grosse Friederich. Er ist auch König von Preussen, und ein Herr von 69 Jahren. Er und fast die ganze königliche Familie, und ein grosser Theil seiner Unterthanen, sind reformirt; die meisten aber sind evangelisch. Katholiken und Juden werden auch geduldet. — Kinder hat der König nicht. Daher erbt einst seines verstorbenen Bruders August Wilhelms Sohn, der Prinz Friederich Wilhelm alle seine Länder. Er, und sein Oncle der König, wohnen gewöhnlich in Sans Souci bei Potsdam. Die merkwürdigsten Städte in der Mark Brandenburg sind Berlin, Potsdam nebst dem Schlos Sans Souci, Brandenburg, Spandau, Frankfurt an der Oder und Schwed.

Ber-

Berlin liegt an der Spre, und besteht aus 5 Städten, die Berlin, Köln an der Spre, Friederichswerder, Dorotheenstadt und Friederichsstadt heissen, und nebst ihren Vorstädten 5 Stunden im Umfang haben, und in Ansehung ihrer regelmässig angelegten Strassen, und der schönen und grossen Paläste, nicht nur die schönste Stadt in Teutschland, sondern hat sogar izt an Schönheit ihres gleichen nicht in Europa. Ihre meisten Strassen sind gerad und breit, und auch zum Theil sehr lang. Und noch immer wird sie schöner und prächtiger; denn unter den Linden und in der Königsstrasse, wo noch ein oder zween Stok hohe Häusser stehen, läst sie der König niederreissen, und auf seine Kosten höher und schöner wieder aufbauen. An Spaziergängen und Gelegenheiten sich zu belustigen fehlt es darin gewis nicht. — Sie hat 1 Königliches Schlos, 32 Kirchen, viele ansehnliche öffentliche Gebäude, 9695 Häusser, und fast 145000 Menschen zu Einwohnern. Manufakturen und Fabriken sind darin so viel, als kaum in einer Stadt in Europa. Alle Arten von Kleidungsstüken, alle nur erdenkliche Kunststüke, nüzliche und nöthige Haus= Feld= und Aker= Geräthe, und überhaupt alles, was der Mensch je gebrauchen mag, wird darin verfertigt. Das Berliner Porcellan ist nun das schönste in der Welt. In den Zukersiedereien wird so viel Zuker geläutert, daß fast die sämtlichen königlichen Lande reichlich damit versehen werden können.

Uiberhaupt läst der König alles, was der Mensch zur bequemen Unterhaltung seines Lebens nöthig hat, bis auf etliche wenige Stüke in seinen Ländern selbst verfertigen. Nur in einem Theil von Berlin, in der Friederichsstadt sind 300 Seiden- und Wollen-Strumpfweberstühle. Man kan sich also leicht vorstellen, wie viel überhaupt Seiden- und Wollen-Arbeiter darin sein mögen? — Sie hat etliche gelehrte Geselschaften, und viele vortrefliche Schulanstalten. Beim Schlos steht auf der Brüke über die Spre ein vortreflich metallenes Kunststük, nämlich ein sehr grosses Pferd, worauf der ehemalige Kurfürst Friedrich Wilhelm sizt. Und an zwo Eken des Wilhelmsmarktes sieht man zwo künstliche Bildsäulen von weissem Marmor, davon die eine den General von Schwerin; und die andere den General von Winterfeld vorstelt; und in der Garnisonskirche kan man das Bildnis des Obersten Kleists sehen. Diesen dreien, um ihr Vaterland best verdienten Officiers, hat der izige König ihre Bildnisse zum ewigen Andenken ihrer Tapferkeit im leztern siebenjährigen Krieg aufrichten lassen.

Scharlottenburg liegt links neben Berlin, und ist wegen ihrer schönen Gärten und Gartenhäusser, vorzüglich aber wegen des prächtigen Königlichen Palastes merkwürdig, darauf allerhand seltene Kunststüke, rare Gemählde und Alterthümer sind.

Span-

Spandau liegt an der Havel, und ist eine Festung, darin die Staatsgefangenen verwahret werden. Und in ihrem Spin- und Arbeitshaus werden allerlei Sorten von Faulenzern und liederlichen Leuten zum Arbeiten genöthiget. Hieher werden auch zu Kriegszeiten, von Berlin und andern Orten her, allerhand Kostbarkeiten in Sicherheit gebracht.

Potsdam liegt 4 Meilen links unter Berlin auf einer Insel, welche von der Havel und einigen Seen gemacht wird, ist gros und schön, hat fast lauter regelmässig gebaute Häusser, und meistentheils breite Strassen. Der König läst darin vieles auf seine Kosten bauen. Das hiesige Schlos, die 2 Waisenhäuser, darin gewöhnlich über 1600 Soldaten-Kinder erzogen und erhalten werden, die Gewehrfabrik, und die 2 Kolonaden verdienen vorzüglich gesehen zu werden. Und auf dem Marktplaz beim Schlos steht ein 37 Ellen hoher Obelisk von vielfarbigem schlesischen Marmor; und auf den 4 Seiten dieses Plazes sieht man die Bildnisse des Kurfürsten Friderich Wilhelm, und der drei Könige, die ihm in der Regierung gefolgt sind. Die Potsdammer leben von der Handlung, und ihren vielerlei Seiden- Baumwollen- und Leinenmanufakturen. Der König hat hier den grösten Theil seiner Garden zu Fus und zu Pferd, dabei lauter grosse und schöne Leute sind. — Dicht bei Potsdam liegt das königliche Lustschlos

Sans Souci, welches der izige König auf einem wüsten Berg hat anlegen lassen. Dieser Berg

wurde so zierlich angebaut, und in 6 Terassen so künstlich abgetheilt, daß man darauf vor Vergnügen taumelt. Auf jeder Terasse liegen die besten Weinstökke unter Glasthüren. Und oben auf dem Berg steht das Schlos, welches zwar nur Ein Stokwerk hoch und klein, aber wegen seiner Regelmässigkeit, Zierlichkeit und Auszierung mit lauter Meisterstüken der Bildhauer- und Malerkunst vortreflich ist. Sieht man aber erst die Pracht im neuen Schlos, zu dem man durch Lustwäldchen und Alleen fast eine Stunde zu gehen hat, so erstaunt und zweifelt man, ob alles von Menschen-Händen gemacht worden sei.

Brandenburg liegt auf beiden Seiten der Havel. Ein Theil davon heist die Altstadt, und der andere die Neustadt Brandenburg. Beide Theile sind auf unsern Karten angezeigt, und hängen mit Brüken zusammen. Von dieser Stadt haben der Kurfürst, und die ganze Mark ihren Namen bekommen.

Frankfurt an der Oder ist eine alte, aber ziemlich schöne und grosse Stadt, und hat eine reformirte Universität.

Schwed liegt links über Frankfurt an der Oder, und gehört einem Vetter vom König, welcher sich Markgraf von Brandenburg-Schwed nent. Dieser Herr hat hier ein schönes Schlos, worin er wohnt.

Das Dorf Zorndorf liegt zwischen Frankfurt und Schwed, und ist wegen des Sieges merkwürdig,

den

den die Preussen über die Russen im Jahr 1756 erfochten haben.

Auch Stendal, Salzwedel, Seehausen, Tangermünde, Perlberg, Havelberg, Neu-Ruppin, Strausburg, Oranienburg, Prenzlow, Küstrin und Kotbus sind noch wichtige Brandenburgische Städte. — Kotbus liegt in der Niederlausiz, und gehört schon seit 1462 nebst mehr als hundert Dörfern dem Kurhause Brandenburg.

Das Herzogthum Pommern.

liegt an der Ostsee, und wird in Vorpommern und Hinterpommern eingetheilt. Das Stük bei Meklenburg bis an die Oder, nebst der Insel Rügen, ist Vorpommern, und gehört gröstentheils dem König von Schweden, und wird deswegen auch Schwedisch Pommern genant; das übrige aber von Vorpommern nebst ganz Hinterpommern gehört dem König von Preussen, und wird Preussisch Pommern genant.

Pommern hat überhaupt guten Akerbau und vorzüglich beträchtliche Viehzucht. Gewerbe und Handlung aber blühen hauptsächlich nur im Preussischen Antheil. Die meisten Pommeraner sind evangelisch; und die übrigen sind theils reformirt, theils katholisch.

In Schwedisch Pommern wollen wir die beiden Städte Stralsund und Greifswalde, nebst der Insel oder dem Fürstenthum Rügen merken.

Stralsund liegt an der Meerenge zwischen der Insel Rügen und dem festen Land von Pommern, ist ganz von Seewasser umgeben, und hängt durch Brüken mit dem festen Land zusammen, ist eine grosse und feste Stadt, und der Siz der Schwedisch-Pommerschen Regierung.

Greifswalde liegt rechts unter Stralsund, an einem Busen, den die Ostsee macht, hat einen Hafen, und eine evangelische Universität.

Alle diese Inseln hier in der Ostsee gehören auch zu Schweden. Die rechts neben Stralsund ist das Fürstenthum Rügen, welches lauter evangelische Einwohner, guten Getraidebau, und eine Menge grosse Gänse hat, die häufig geräuchert ausgeführet werden. Ihre beste Stadt heist Bergen.

In Preussisch Pommern verdienen die Städte Stetin, Anklam, Stargard, Colberg und Stolpe, die alle gute Manufakturen haben, und beträchtliche Handlung treiben, gemerkt zu werden.

Stetin liegt an der Oder, welche in 4 Armen bei ihr vorbei strömt, treibt wichtige Handlung, hat Manufakturen und Fabriken, Schifbaupläze, ein grosses Gymnasium, und über 20000 Einwohner. Auch ist darin der Siz der königlichen Regierung von ganz Preussisch Pommern.

Der Kurfürst von Brandenburg besizt auch noch das ganze Königreich Preussen; das Herzogthum Magdeburg; und das Fürstenthum Halberstadt in Niedersachsen. Das Herzogthum Cleve; die Fürstenthümer Ost-Friesland, Minden und

Mörs

Mörs; nebst den Grafschaften Mark, Ravensberg, Lingen und Teklenburg in Westfalen; und noch viele andere Orte in verschiedenen Gegenden von Teutschland.

Die Lande der 5 Sächsischen Herzoge von der Ernestinischen Linie liegen meistens in Thüringen. Die Herzoge sind der Herzog von Weimar; von Meinungen; von Hildburghausen; von Koburg; von Saalfeld; und von Gotha. Jeder von diesen Herzogen hat seine eigenen Länder. Einige Güter aber, wie zum Beispiel die Gold und Silberbergwerke, besizen alle 5 Herzoge gemeinschaftlich. Sie und ihre Unterthanen sind evangelisch.

Das Fürstenthum Weimar

liegt in Thüringen an der Ilm, welche es der Länge nach durchfliest, ist ziemlich fruchtbar, und hat die Stadt

Weimar zur Hauptstadt, und liegt in einem Thal an der Ilm, ist nicht gros, aber wol gebaut, hat ein schönes Schlos, worin der Herzog wohnt, und gegen 9000 Einwohner.

Jena liegt rechts neben Weimar an der Saale in einem Thal zwischen Hügeln und Bergen, auf welchen etwas Wein wächst. Sie hat eine evangelische Universität, welcher sich die 4 Sächsischen Herzoge, zu Weimar, Gotha, Koburg und Meinungen annehmen, und dero Bestes besorgen.

Das Fürstenthum Eisenach liegt auch in Thüringen, und zwar dicht an der Gränze von Hessen und an der Werra, und ist etwas grösser, als das Fürstenthum Weimar. Es gehört dem Herzog von Weimar, hat Kupfer- und Eissenbergwerke, ein Salzwerk, und etwas Wein. — Die Stadt Eisenach, und das Bergschlos Wartburg sind darin merkwürdig.

Eisenach liegt links neben Gotha an dem Flüschen Nesse, und hat fast 8000 Menschen zu Einwohnern. Die ehemaligen Herzoge von Eisenach wohnten hier. — Ohngefähr eine halbe Stunde von Eisenach steht das alte Bergschlos Wartburg, auf welchem sich der seelige Doktor Luther elf Monathe aufgehalten, und an der Bibel-Uibersezung gearbeitet hat.

Der Herzog von Koburg-Saalfeld

hat seine Länder in den Fürstenthümern Koburg und Altenburg, ja sie sind selbst Theile von diesen zwei Fürstenthümern.

Das Fürstenthum Koburg liegt unter dem Thüringer Wald, und also in Franken. Es gehört aber doch zum Obersächsischen Kreis, hat viel Getraide, trefliche Viehzucht, etwas Wein, ergiebige Kupfer- und Eissenbergwerke, lauter evangelische Einwohner, und ausser dem Herzog von Koburg-Saalfeld, noch 3 Landesherren, nemlich die

die Herzoge von Meinungen, Gotha und Hildburghausen. — Die Stadt

Koburg liegt in einem Thal an der Jtsch, ist ziemlich gros und schön, und die Herzogliche Residenzstadt. Das Schloß, worin der Herzog wohnt, wird die Ehrenburg genant. Auch gibt es in Koburg eine Porzellanfabrik, und ein berühmtes Gymnasium, das von seinem Stifter, dem Herzog Johann Kasimir, Kasimirianum genant wird. — Die Stadt

Saalfeld liegt an der Saale zwischen Bergen, hat Gold- und Silber- und Tuchfabriken, eine Vitriolhütte, und ein Blaufarbenwerk.

Das Fürstenthum Altenburg hat eine Menge Getraide, ansehnliche Viehzucht, reiche Kupfer- und Eisenbergwerke, lauter evangelische Einwohner, und nebst dem Herzog von Koburg-Saalfeld, noch den Herzog von Sachsen-Gotha zu Landesherren.

Das Fürstenthum Gotha

liegt in Thüringen rechts neben dem Fürstenthum Eisenach, hat viel Getraide und Gartenfrüchte, und Holz in Ueberfluß; denn es gehört ein Stük vom Thüringer-Wald dazu. Dieser Wald ist über 14 Meilen lang, und an vielen Orten etliche Meilen breit. — Die Leine entspringt in dieser Gegend, und nahe am Thüringer Walde. Dis ist aber nicht die Leine bei Göttingen, sondern die Thü-

ringischen Leine. Die besten Städte des Herzogs von Gotha sind Gotha und Altenburg.

Gotha liegt an der Leine, die in Kanälen durch sie geleitet ist, und ist eine schöne und wolgebaute Stadt, und hat ohngefähr 12000 Einwohner. Dicht bey ihr, oder vielmehr an dem obern Ende der Stadt selbst, steht auf einem Berg das Herzogliche Residenzschloß, darin man allerhand Merkwürdigkeiten sehen kan, als eine schöne Kunst- und Naturalien-Kammer, eine grosse Bibliothek, und eins der kostbarsten Münzkabinete in der Welt. Man kan da goldene Münzen halb so gros, als ein Teller sehen.

Der Herzog von Sachsen-Meinungen

hat sein Land bei und in Franken liegen. Sie sind Stüke vom Fürstenthum Koburg, und von der Grafschaft Henneberg. Er wohnt in der Stadt

Meinungen, die an der Werre, und also in Franken liegt, eine lateinische Schule, ein Waisenhaus und ein Zucht- und Spinhaus hat, viel Tabak baut, und viel Barchent webt.

Der

Der Herzog von Sachsen-Hildburghausen

hat und besizt den grösten Theil von dem Herzogthum Koburg. Die Werre hat in diesem Fürstenthum ihre Quelle. — Der Herzog hält sich in der Stadt Hildburghausen auf, welche an der Werre, links über Koburg liegt.

Das Fürstenthum Anhalt

liegt an Niedersachsen, an der Saale und Elbe, und an und auf dem Harz, hat viel Getraide und Tabak, und etwas Wein. Dieser Wein bedeutet aber nicht viel. Die Bergwerke liefern eine ansehnliche Portion Eissen, Silber und Blei; und in einigen Stätten blühen Fabriken und Handlung.

Vier Linien, und eben so viel regierende Herren, haben an diesem Fürstenthum Antheil; nämlich der Fürst zu Anhalt-Dessau; zu Anhalt-Bernburg; zu Anhalt-Köten; und zu Anhalt-Zerbst. — Die drei ersten Herren, und fast alle ihre Unterthanen, sind reformirt; der leztere aber und seine Unterthanen sind evangelisch.

Der Fürst zu Anhalt=Dessau

residirt in der schönen und wolgebauten Stadt Dessau, die an der Mulde, und nahe bey der Elbe liegt, und Tuch= Strumpf= und Hutmanufakturen, und ein gutes Gymnasium hat. Und vor einigen Jahren errichtete der Kinderfreund Herr Basedow darin auch eine neue Schule, und nante sie Philanthropinum, das ist, menschenfreundliche Anstalt.

Der Fürst von Anhalt=Bernburg

hat seine Wohnung in der ziemlich schönen Stadt Bernburg, die links neben Dessau an der Saale liegt, und eine alte Stadt ist.

Der Fürst von Anhalt=Köten

hält sich in der wolgebauten Stadt Köten auf, die links unter Dessau am Flüschen Zitau liegt, und ein lutherisch=adeliches Fräulein=Stift, und eine Gold=und Silberfabrik hat.

Der Fürst von Anhalt=Zerbst

wohnt in der ziemlich schönen und grossen Stadt Zerbst, die links über Dessau am Flüschen Rute liegt,

liegt, eine Gold- und Silberfabrik, und ein allen 4 Fürsten gemeinschaftliches Gymnasium hat.

Die Abtei Quedlinburg

liegt zwischen dem Fürstenthum Anhalt, und dem Fürstenthum Halberstadt. Die Aebtißin ist eine Reichsfürstin, und samt ihren meisten Unterthanen reformirt. Die izige Aebtißin ist eine Schwester des izigen Königs von Preussen. Sie und ihre Klosterfrauen wohnen in der Stadt Quedlinburg, die an der Bode, links neben Bernburg liegt, und ein gutes Gymnasium hat.

Die Grafschaft Schwarzburg

liegt in Thüringen, und zwar ein Theil davon bey der Grafschaft Stolberg, und der andere Theil über dem Herzogthum Koburg, und ist eins der besten Länder in Thüringen. Sie baut sehr viel Getraide, hat Salzquellen und Silber- und Kupferbergwerke, und eine Menge Holz, und ist unter 2 Fürsten vertheilt, die nebst ihren Unterthanen evangelisch sind.

Einer davon, nämlich der Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt, hält sich in der kleinen aber gut gebauten Stadt Rudolstadt auf, die unter Weimar an der Saale liegt.

Und der andere Fürst, nämlich der Fürst zu Schwarzburg-Sondershausen wohnt in der

kleinen

kleinen aber nahrhaften Stadt Sondershausen, die links neben Eisleben am Flüschen Gera liegt. In dem hiesigen Zeughaus steht ein recht sehr sonderbares und närrisches Gözenbild der ehemaligen heidnischen Einwohner. Es heist Püstrich, ist von schwarzen hellglänzendem Metall gegossen, und inwendig hohl. Sein Leib ist so dik und stark, daß man einen Eimer Wasser hineingiessen kan. Auch sein Kopf ist ziemlich dik. Statt des Mundes hat es ein klein rundes Löchelchen, und oben auf dem Kopf ist noch ein solches Löchelchen. Seine rechte Hand liegt auf dem Kopf, und die linke im Schoos. Es ist aber gegenwärtig nicht mehr ganz, sondern seine Arme und Füsse sind schon seit langer Zeit sehr zerstümmelt. Die Vorfahren der heutigen Schwarzburger haben es, da sie noch halbe Wilde waren, als einen Gott angebetet, mit ihm gesprochen, und Hülfe von ihm verlangt.

Die Grafschaft Stolberg liegt in Thüringen am Harz, links neben der Grafschaft Mansfeld, hat guten Akerbau, grosse Waldungen, reiche Kupfer- und Silberbergwerke, evangelische Einwohner, und einen Fürsten und etliche Grafen, die auch evangelisch sind, zu ihren Landesherren. Der Fürst nent sich Fürst zu Stolberg-Gedern.

Auch die Grafschaft Wernigerode beim Fürstenthum Halberstadt, gehört den Grafen und Fürsten zu Stolberg. Diese Grafschaft liegt

zum

zum Theil auf dem Harz, und hat sehr viel Berge. Der gröste davon heist Bloksberg oder Broken, und ist einer von den höchsten Bergen in Teutschland. Man hat 3 Stunden zu steigen, bis man ganz hinauf kömt. Oben ist er mit sehr niedern Stauden bewachsen, die ganz weis und so hart wie Knochen sind. Auch steht auf demselben ein klein steinern Haus, darin diejenigen ihre Bequemlichkeit haben können, die hinauf steigen. Dis ist der berüchtigte Berg, von welchem einfältige Leute viele einfältige Dinge zu erzählen pflegen. Auf den kleinern Bergen wachsen schöne Kräuter und allerley Beeren, und vorzüglich viele Kronsbeeren, die man häufig mit Zuker einzumachen pflegt. — Die Städte Wernigerode und Stolberg sind in diesen 2 Grafschaften die besten Orte.

Die Grafschaft Reuß liegt im Vogtlande, davon sie ein Theil ist. Sie hat sehr viele Berge und Wälder, aber doch alle nöthige Lebensmittel reichlich, und an Holz und Vieh einen Ueberfluß; und in der Stadt Gera, die nun aber fast ganz in die Asche gelegt wurde, waren trefliche Zeug- und Tuchmanufakturen. Sie lag an der Elster, sie hatte meistens wolgebaute Häuser, ein gräflich Residenzschloß, und ein groses Gymnasium. — Es gibt etliche Grafen Reuß, die samt ihren Unterthanen evangelisch sind.

Die Grafschaft Hohenstein liegt in Thüringen neben der Grafschaft Stolberg, ist

bergicht, aber doch an Getraide sehr fruchtbar, hat gute Viehzucht, viel Holz, Wildpret und Salz, und gehört fast ganz dem Kurfürsten von Hannover; und das übrige besizen die Grafen von Stolberg. — Der Hannöverische Fleken Ilefeld ist darin deswegen zu merken, weil er eine sehr grosse lateinische Schule hat, die man Pädagogium nent.

Die dabey liegenden Herrschaften Lora und Klettenburg, die man gewöhnlich auch Grafschaft Hohenstein nent, gehören dem König von Preussen.

Die Grafschaft Schönburg liegt links neben dem Erzgebirg, und gehört etlichen Grafen, die nebst ihren Unterthanen evangelisch sind. — Glauchau und Waldenburg sind die bekantesten Städte darin.

Der Niedersächsische Kreis

liegt zwischen Obersachsen und Westfalen, und der Ost- und Nordsee, und besteht aus folgenden Ländern:

Zwischen der Elbe und der Ost- und Nordsee liegt das Herzogthum Holstein; rechts darunter das Herzogthum Lauenburg; rechts neben diesem das Herzogthum Meklenburg; zwischen Westfalen und

und der Alster liegt das Herzogthum Bremen; rechts darneben das Herzogthum Braunschweig-Lüneburg; unter diesem das Bisthum Hildesheim; rechts und links dabei das Herzogthum Braunschweig-Wolfenbüttel; rechts neben diesem das Herzogthum Magdeburg; links darneben das Fürstenthum Halberstadt; links daran die Fürstenthümer Grubenhagen und Blankenburg; rechts über diesem das Fürstenthum Kalenberg; das Hadler Land über Bremen an der Nordsee; in Holstein nahe bei der Ostsee das Bisthum Lübek; unter diesem die Reichsstadt Lübek; die Reichsstadt Hamburg links unter dieser an der Elbe. Die Reichsstadt Bremen an der Weser; die Reichsstadt Goslar rechts unter Hildesheim; und die Reichsstadt Mühlhausen rechts neben dem Eisfeld; und die Reichsstadt Nordhausen liegt rechts über Mühlhausen.

Die grossen Flüsse in diesem Kreise heissen Weser, Elbe, Leine und Aller. Die Leine kömt vom Eichsfeld im Niedersächsischen Thüringen. Dis ist aber die Niedersächsische Leine, die Leine nämlich bei Göttingen, nicht die Thüringische Leine, die bei Gotha fliest. Ein Kanal von ihr läuft durch Göttingen, die Leine selbst aber läuft neben Göttingen vorbei, durchfliest das Herzogthum Braunschweig-Wolfenbittel, das Bisthum Hildesheim, wird bei Hannover schifbar, und fällt endlich in die Aller. — Die Aller kömt aus dem Herzogthum Magdeburg, läuft durch das Herzogthum Lüneburg, und fält im Herzogthum Bremen, ohngefähr eine Meile

hinter der Stadt Verden in die Weser. — Die Weser hat ihre Quelle im Fürstenthum Hildburghausen in Franken, und heist dorten und bis zur Hannöverschen Stadt Münden Werre; bei dieser Stadt aber nimt sie die Fulde auf, die aus dem Bisthum Fulda im Oberrheinischen Kreis kömt, und heist izt Weser. Sie fliest durch Niedersachsen und Westfalen, und ergiest sich endlich in die Nordsee. — Die Elbe entspringt in Schlesien, und ergiest sich hinter Hamburg in die Nordsee.

Fast alle Niedersachsen, die Landesherren und die Unterthanen sind evangelisch. Unter Vornehmen Personen, und unter Leuten von guter Erziehung, auch häufig in den Städten, spricht man vortreflich teutsch. Die meisten Niedersachsen aber reden plat-teutsch. Wilt Sei ein Bauk köpen? Will wie hüte spatseren gahn? Das heist hochteutsch: Wollen Sie ein Buch kaufen? Wollen wir heute spazieren gehen?

Die Herzogthümer Bremen, Lauenburg und Lüneburg; die Fürstenthümer Kalenberg und Grubenhagen; das Hadeler Land; auch das Herzogthum Verden, nebst noch etlichen Grafschaften in Westfalen, gehören dem König von England. Und alle diese Länder zusammen genommen nent man die Kurfürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen Lande, oder

Das

Das Kurfürstenthum Hannover.

Der König von England ist also auch Kurfürst, und ein mächtiger Herr in Teutschland. Seine teutschen Lande sind beinahe so gros, als ganz Schwaben. Man zählt darin 65 Städte, und mehr als 4000 Fleken und Dörfer. Es ist darin alles vorhanden, was der Mensch zur Erhaltung seines Lebens nothwendig haben mus. Die Bienenzucht ist sehr gros, und der Getraidebau, und der Tabaks = Hanf = und Flachsbau sind auch sehr ansehnlich. Salz und Holz sind darin in Uiberflus vorhanden; und an Wildpret und Fischen ist kein Mangel. Die Bergwerke liefern Gold, Silber, Kupfer, Eissen und Blei. Und an Manufakturen und Fabriken fehlt es auch nicht darin. — Für die Erziehung und Bildung der Kinder haben die Landesherrn jederzeit recht väterlich gesorgt, und viele Schulen angelegt. Und wie berühmt und treflich eingerichtet ist nicht die Universität zu Göttingen.

Der izige Kurfürst von Hannover heist Georg der 3te. Er ist gebohren im Jahr 1738, und also nun ein Herr von 43 Jahren. Er ist sehr gütig und gnädig gegen seine Unterthanen, und gegen jeden Armen und Nothleidenden. Keinen Elenden läst Er ohne Hülfe; für jeden, der seine Hülfe sucht, sorgt er wie ein Vater. Seit dem Jahr 1714 sind die Kurfürsten von Hannover auch Könige von Gros-

britanien und Irland. Herzog Ernst August wurde im Jahr 1692 Kurfürst, und sein Sohn Georg Ludwig, im Jahr 1714 König von Grosbritannien und Irland. Dieser Herr nante sich Georg den 1sten. Er ist der Urgrosvater des izt regierenden Königs Georg des 3ten.

Die merkwürdigsten Städte in dem Kurfürstenthum Hanover sind Hannover, Göttingen, Lüneburg, Celle, Münden, Haarburg, Stade, Hameln, Clausthal, Lauenburg und Razeburg.

Hannover liegt in einer schönen Gegend an der Leine, welche mitten durch sie wegfliest, die Alt- und Neustadt von einander absondert, und nachher durch Hülfe einiger Schleussen schifbar wird. Man kan daher von hier aus in die Aller, und aus der Aller in die Weser, und also nach Bremen ꝛc. Güter schiken, und wieder zurük erhalten. Sie ist ziemlich gros, hat ein schönes Schlos, viele grosse Gebäude, meistens wolgebaute Häusser, und über 18000 Einwohner. Im Schlos ist ein Komödienhaus, hinter dem Schlos steht die Münze, und an der Leine liegen in einer Reihe das Zeughaus, und die sehenswürdigen königlichen Pferdeställe. Der König wohnt nicht in Hannover, sondern beständig in London. Er befiehlt deswegen immer etlichen vornehmen gelehrten Herren, die man Geheimte-Räthe nent, und noch mehr andern Herren, daß sie in Seinem Namen in Seinen Ländern Ruhe und Frieden erhalten, und die Glükseligkeit jedes Einwohners auf die

die möglichst beste Art befördern sollen. Für die Armen und Waisen, und für die Erziehung der Kinder ist darin gut gesorgt. Es gibt darin gute teutsche und lateinische Schulen. Auch werden in dem Schulmeister-Seminarium teutsche Schulmeister für das ganze Land unterrichtet und gebildet. Es gibt hier unterschiedene Manufakturen, eine Zukersiederei, allerlei Künstler, und alle Arten von Handwerkern. Auch die Handlung ist darin beträchtlich. Im Jahr 1526 erfand und braute ein hiesiger Bürger, mit Namen Broihan, ein sogenantes weisses und süsschmekendes Bier, welches man aus Dankbarkeit gegen ihn noch bis auf den heutigen Tag Broihan nent.

Um und nahe bei Hannover gibt es schöne Alleen und viele prächtige Gärten mit Lusthäussern. Die Allee vor dem Steinthor führt zu den schönen Lustschlössern Monbrillant und Herrenhaussen, bei welchen herliche Gärten sind. Herrenhausen hat aber ausserdem noch einen grossen Springbrunnen, dessen Strahl ungemein hoch springet; und eine Gartenschaubühne, nebst einer mit römischen Brustbildern von Erz und Marmor gezierte Orangerie und Gallerie, und seit einiger Zeit hat bei diesem Schlos ein vornehmer Herr im Namen des Königes eine grosse Maulbeerzucht angelegt. Es stehen schon etliche 1000 Bäume, die bald einen guten Seidenbau hoffen lassen.

Göttingen liegt in einem grossen und fruchtbaren Thal an der neuen Leine, die ein Kanal ist, der aus der rechten Leine, die unweit der Stadt fliest, nach der Stadt geleitet worden ist, um Mühlen an derselben anlegen zu können. Sie hat Tücher-Zeug- und Kämelot-Fabriken, eine weltberühmte Universität, die König Georg der 2te im Jahr 1734 gestiftet hat, ein woleingerichtetes Gymnasium, und viele schöne Häusser, und bekömt immer noch mehrere neue Gebäude. Ihre Strassen sind gut gepflastert. In der Mitten wird gefahren, und vor den Häussern sind Fusbänke von breiten Steinen. Den Herbst und Winter über werden des Nachts die Strassen mit Laternen erleuchtet. Nahe an dem einen Ende der Stadt ist eine Alle von Ulmenbäumen; um die Stadtgräben sind 400 Maulbeerbäume gepflanzt, und das Wehnder Thor ist nun mit neuen Mauren und zwo steinern Säulen, darauf grosse steinerne Löwen ruhen, eingefast, und gleich vor diesem Thor ist ein sehr grosser Plaz mit Kastanienbäumen bepflanzt, links und rechts viele schöne Gärten angelegt, und die Chausee oder neue Landstrasse auf beiden Seiten mit Lindenbäumen und niedlichem Buschwerk besezt worden. Und izt eben wird auch das Grohnder Thor abgebrochen, und so wie das Wehnder Thor mit Mauren eingefast, und die Chausee Münden zu, angefangen. Die Allee über den Heimberg fängt unweit dem Albaner

Thor

Thor an, führt oben durch ein schönes Wäldchen, und zu einer zwoten mit hohen Bogen versehenen Allee, und endlich nach einem Weg von anderthalb Stunden, zu dem niedlichen Lustort Kerstlingeröderfeld, wo schöne Gärten mit grünen Lauben, und nahe dabei ein herliches Tannen = Wäldchen sind, darin sich sowol die Gelehrten in Göttingen, als auch die Bürger öfters zu ergözen pflegen. Der Wal, um welchen man in einer starken halben Stunde kommen kan, ist mit Lindenbäumen besezt, und für die Studierenden und jeden Einwohner ein vortreflicher Ort zum spazieren gehen. Die Aussicht auf demselben ist abwechselnd, und wegen der rund um die Stadt liegenden Gärten sehr reizend.

Lüneburg liegt an der schifbaren Ilmenau, welche fast mitten durch sie fliest, und sich 3 Meilen von hier in die Elbe ergiest. Auf dieser Ilmenau erhalten die Lüneburger Kaufleute jährlich eine Menge Kaufmanns = Güter von Hamburg, die sie so lange in ihre 2 grosse Lagerhäusser legen, bis sie dieselben durch Fuhrleute den Eigenthümern zuschiken können. Und durch dis Wegschiken oder Spediren der Güter verdienen sich diese Kaufleute viel Geld. Lüneburg ist vorzüglich wegen ihrer Salzquelle merkwürdig, die man ehedem durch ein Schwein, das darin herumgewühlt, entdekt hat. In 54 kleinen Häussern, darin zusammen 216 Pfannen sind, wird

beständig Salz gesotten. Man bekömt daher eine so grosse Menge Salz, daß alle kurfürstlichen Lande reichlich damit versehen werden könten. Es ist sehr weis und scharf, und sol das beste Salz in Teutschland sein. Die Einwohner treiben mit Salz, Honig und Wachs einträglichen Handel. Die Bienenzucht ist in dieser Gegend, ja fast im ganzen Herzogthum Lüneburg sehr gros. Die Bienen halten sich sonderlich gern in der, etliche Meilen weit um Lüneburg herumliegenden Heide auf, wo sie sich von der Blüte des sogenanten Heidekrauts nähren. Von dieser Stadt hat das Herzogthum Lüneburg seinen Namen bekommen.

Celle liegt an der schifbaren Aller, und ist wegen des Gerichts merkwürdig, welches hier verschiedene gelehrte Herren im Namen des Königs halten. Wenn nämlich Zänkereien oder Streitigkeiten unter den Einwohnern entstanden, und diese den Obrigkeiten oder Gerichten, wo ihre Streitigkeiten entschieden worden sind, nicht gehorchen wollen, können sie noch das Cellische Gericht um seine Meinung fragen. Was dieses aber sagt, mus nun geschehen. Den Ungehorsamen aber, und andern bösen Leuten wird ein Logis im Zuchthaus und in Gefängnissen angewiesen, oder sie werden sonst empfindlich gestraft. Man heist das Gericht das Ober-Appellations-Gericht. Die Einwohner bauen viel Getraide, und handeln damit. Auch bringt die Durchfuhr der vielen

Kauf-

Kaufmanns-Waaren und Güter, die von Hamburg und Bremen kommen, oder dahin abgehen, den Bürgern grosse Vortheile. Dicht bei Celle steht ein mit einem Wal und Wassergraben umgebenes königliches Schlos.

Haarburg liegt an der Elbe, und ist wegen ihrer Zukersiederei, Wachsbleiche, und grossen Getraide- und Holzhandels merkwürdig. Die Holländer bekommen von hier vieles Schifbauholz. Täglich fahren Schiffe nach Hamburg über. Heidelbeere wachsen hier herum so viel, daß die Einwohner nur allein in Hamburg jährlich für mehr als 3000 Thaler verkaufen können.

Stade liegt an der schifbaren Schwinge, welche eine halbe Stunde von hier in die Elbe fliest, und ist die Hauptstadt im Herzogthum Bremen. Die auf der Elbe vorbeifahrenden Schiffe müssen hier einen Zoll erlegen, welcher jährlich über 3000 Thaler einbringt.

Hameln liegt an der Weser und Hamel, und ist eine sehr gute Festung. Die Hamel, von welcher sie den Namen hat, läuft um sie herum, und fält hernach in die Weser. Sie hat eine sehr grosse Fabrik, darin auf 77 Stühlen, Leinene und Schaf- und Baumwollene Zeuge, Strümpfe und Müzen gewebt, und 12 bis 1500 Menschen in Arbeit gesezt werden. Es wird also auch guter Handel hier getrieben.

Münden liegt in einem Thal an der Fulde, 5 Stunden von Göttingen. Dieser Flus vereiniget

sich hier, wie ihr wißt, mit der Werre, und führt alsdenn den Namen Weser. Die Werre, Fulde und Weser, und die um sie herum liegende Wiesen, Gärten, Berge und Wälder verschaffen dieser Stadt eine vortrefliche Aussicht. Ueber 2000 Gärten, und etliche 100 Gartenhäuser liegen um sie herum. Sie hat eine Fajance- und eine Tabakspfeiffen-Fabrik, und treibt Schiffarth und Handlung. Es kommen hier Güter und Waaren aus Hessen, Thüringen, Sachsen, Franken und Nürnberg an, und werden auf der Weser weiter geschiffet. Auch kommen wieder eine Menge Güter auf der Weser zurük. — Kein Fremder darf bei Münden vorbei handeln, sondern alle Güter müssen hiesigen Kaufleuten zugeschikt werden, die solche alsdann weiter, und an bestimten Ort bringen lassen. Auch hat sie die Stappelgerechtigkeit. Dis ist ein Recht, vermöge welchem die ankommenden Güter ausgeladen werden müssen, damit die Bürger kaufen können, was ihnen beliebt, und nöthig ist. Auch ergiebige Steinbrüche hat Münden. Denn es werden hier die besten und grösten Mühlsteine gebrochen, und weit und breit, und bis nach Holland und Rußland geführt. — Und eine viertel Stunde von Münden jenseits der Weser, liegt eine Heßische Glashütte.

Clausthal liegt rechts über Göttingen auf dem Harz. Der Harz ist ein hohes und waldichtes Gebirg

Gebirg, das ohngefähr 12 Meilen lang, und 4 bis 5 Meilen breit ist. Es stehen Städte und Dörfer darauf, deren Einwohner sich gewöhnlich vom Bergbau, der Bearbeitung des Erzes, und der Handlung nähren. Der Akerbau wird hier nicht getrieben, weil es sehr bergicht, und fast ein halbes Jahr Winter ist. Flachs, Heu und etliche Sorten von Beeren sind die gewöhnliche Ernte der Harzeinwohner. Die Bergwerke liefern Gold, Silber, Kupfer, Eisen und Blei. Und Holz ist darauf in so grosser Menge vorhanden, daß die Nachbarschaft viele Meilen weit damit versehen werden kan. — Man theilt den Harz in den Ober- und Unter-Harz ein. Vom Ober-Harz gehört die Hälfte ganz allein dem König von England; die andere Hälfte aber und der Unter-Harz gehören halb dem Herzog zu Braunschweig-Wolfenbüttel.

Lauenburg liegt an der Elbe und der schifbaren Stekeniz, und treibt Schiffarth, und Getraide- und Holzhandel. Alle auf der Elbe vorbeifahrende Schiffe müssen hier einen Zoll erlegen. Auf der Stekeniz kan man nach Lübek und in die Ostsee schiffen.

Razeburg liegt auf einer Insel im Razeburger See, und ist die beste Stadt im Herzogthum Lauenburg.

Auch merken wir die Städte Otterndorf, Einbek, Osterode, Nordheim, Wunstorf und Morin-

ringen; die Fleken Herzberg und Salzderhelden; und das Kloster Lokum.

Otterndorf ist die beste Stadt im Lande Hadeln, welches an der Nordsee im Herzogthum Bremen liegt, guten Akerbau, und lauter evangelische Einwohner hat.

Einbek liegt an der Ilme fast gerade über Göttingen, und verfertiget vielerley Arten von wollenen Zeugen.

Osterode liegt rechts über Göttingen am Harz, und hat das Proviantbaus für die Berg- und Hüttenleute auf dem Hannoverschen Harz, auch weben die Einwohner sehr schöne Zeuge nach englischer Art.

Wunstorf liegt nahe bei Hannover und so auch der Rheburgische Gesundbrunnen. Nordheim liegt 4 Stunden von Göttingen an der Ruhme: Moringen hat ein grosses landschaftliches Waisenhaus: Herzberg hat eine schöne Gewehrfabrik und Eisenhütte: Salzderhelden und das Dorf Sülbek haben wichtige Salzwerke: Lokum liegt links neben Hannover, ist ein evangelisches Mansklo ster, dessen Abt erster Prälat, Landstand und Landrath des Fürstenthums Kalenberg ist.

Der Herzog von Braunschweig Wolfenbüttel

hat seine Länder neben dem Fürstenthum Halberstadt, und unter und über dem Bisthum Hildesheim, liegen.

gen. Sie sind ziemlich fruchtbar an Getraide, haben eine Menge Holz, einträgliche Berg- und Salzwerke, gute Glashütten, eine schöne Porzellan-Fabrik, und verschiedene Wollen- Leinwand- und Seidenmanufakturen. Die Handlung ist darin sehr wichtig, und wird durch die 2 Messen, die jährlich in der Hauptstadt gehalten werden, befördert. Sogar der Braunschweigische Bierhandel ist wichtig und sehr bekant.

Für die Erziehung der Kinder ist treflich gesorgt. Es sind viele woleingerichtete Schulen, und eine gute Universität im Lande. Der Herzog und fast alle seine Unterthanen sind evangelisch. Der izige Herzog heist **Karl Wilhelm Ferdinand**, und ist ein Herr von 46 Jahren.

Nun zu den Städten. Die wichtigsten heissen Braunschweig, Wolfenbüttel, Helmstädt, Blankenburg, Gandersheim und Holzmünden.

Braunschweig ist die Haupt- und Residenzstadt des Landesherrn, und liegt in einer sehr schönen Gegend an der Oker, welche in zwei Armen in sie läuft, und sich hernach in derselben noch in mehrere Arme vertheilt. Sie ist sehr gros, hat ein schönes Schloß, einen schönen Garten und Paradeplaz, und viele andere schöne Gebäude, eine trefliche Erziehungs-Anstalt, die **Karolinum** genant wird, mancherlei Manufakturen und Fabriken, treibt ziemliche Handlung und hält alle Jahr 2 berühmte Messen. — Ein ehemaliger hiesiger Einwohner mit Namen **Mummen**, erfand

fand ein starkes und köstliches Bier, das seit der Zeit häufig gebraut, und bis auf diese Stunde nach seinem Namen, Mumme, genant wird. Dis Bier wird in grosser Menge verkauft. — Auch der Verfertiger der ersten Spinräder, ein Steinmez und Bildschnizer, mit Namen Jürgens, war ein Braunschweiger. Er verfertigte die ersten Spinräder im Jahr 1530.

Wolfenbüttel liegt rechts unter Braunschweig, an der Oker, und hat ein Schloß, darin ehedem die Herzoge gewohnt haben. Daher kömt auch der Ausdruk, Herzog zu Braunschweig-Wolfenbüttel. Es ist die Herzogliche Bibliothek darin wichtig. — Eine Stunde von Wolfenbüttel hat der Herzog sein Lustschloß Salzdalum.

Helmstädt liegt rechts neben Wolfenbüttel, ist ziemlich gut gebaut, und hat eine evangelische Universität.

Blankenburg liegt fast mitten im Fürstenthum Halberstadt, und ist wegen der grossen Höhle merkwürdig, die sich in ihrer Nachbarschaft auf einem hohen Berg befindet. Der Eingang zu derselben ist durch eine Thür verschlossen, und besteht aus 7 dunkeln Höhlen, die die Natur gemacht hat, und darin mancherlei Figuren von Tropfsteinen bildet. Es fallen nämlich beständig Wassertropfen herunter, die zu Stein werden, und nach und nach allerlei Figuren

guren bilden. Man nent diese Höhle die Baumanshöhle.

Gandersheim liegt rechts über Bevern, und hat ein evangelisches Fräulein-Stift, dessen Aebtißin eine Reichsfürstin ist, die sich nebst ihren 12 Stifts-Fräulein kleidet, wie es ihr gefällt. Sie gehen und fahren aus, besuchen ihre Freunde, oder verlassen das Kloster auf immer, wenn es ihnen beliebt.

Holzmünden liegt links neben Gandersheim an der Weser, und hat eine vortrefliche Erziehungs-Anstalt. — Auf dem alten Schloß Fürstenberg ist eine ächte Porzellan-Fabrik.

Das Herzogthum Magdeburg

liegt links neben dem Herzogthum Braunschweig-Wolfenbüttel, und ist an Getraide, Holz und Salz ausserordentlich reich. — Auch der Saal-kreis in Obersachsen; und der Lukenwaldische Kreis neben der Lausiz gehören zum Herzogthum Magdeburg.

Fast das ganze Herzogthum Magdeburg hat ebenes Land, und, wie gesagt, treflichen Getraidebau und viel Holz, und Salz in so grosser Menge, daß ganz Teutschland damit versehen werden könte. Es gehört dem König von Preussen. Wenn man sagt, dis oder jenes Land gehört dem grossen Friederich, so weis man auch schon, daß darin die Handlung blühen, und Ge-

werb

werb und Handthierung im besten Stande sich befinden werden. —. Auf der Elbe, Saale und Havel kan man in den sämtlichen Ländern des Königs herum schiffen. Die Einwohner sind meistens evangelisch, denn daß man im Preußischen auch Katholiken und Juden dulde, ist bekant. Friederich dem 2ten ist jeder Einwohner willkommen und lieb, der fleißig arbeitet, und niemand was zu Leide thut.

Von den Städten dieses Herzogthums merken wir Magdeburg und Halle. — Die berühmte Handelsstadt und Festung

Magdeburg liegt dicht an der Elbe, hat anderthalb Stunden im Umfang, ist wolgebaut, hat ein Königliches Schloß und viele grosse Paläste, und gegen 20000 Einwohner, die allerhand wollene Tücher und Zeuge, halbseiden- und baumwollne Zeuge verfertigen, und damit, nebst vielen andern Waaren grossen Handel treiben. Magdeburg hat die Stappelgerechtigkeit. — Gleich bei Magdeburg steht auf einer Anhöhe ein berühmtes Kloster, welches Bergen heist, und eine sehr wohl eingerichtete lateinische Schule hat, die man Pädagogium nent.

Halle liegt an der Saale im Saalkreis. Man nent diese Stadt gewöhnlich Halle im Magdeburgischen oder Halle in Sachsen, weil es auch eine Stadt Halle in Schwaben gibt. Sie besteht aus 3, durch Mauren von einander abgeson-

gesonderten Städten. Zwo davon aber werden nur Vorstädte genant. Sie ist etwas grösser als Magdeburg, hat viele schöne Gebäude, eine weltberühmte Universität, ein eben so berühmtes Waisenhaus, 2 Gymnasien, ein evangelisches und ein reformirtes, grosse Salzwerke, und gegen 26000 Einwohner. In mehr als 100 Häussern, die man Koten nent, wird beständig Salz gesotten. Der vierte Theil von der Ausbeute gehört dem König, und das übrige gewissen Bürgern. Der König kauft diesen aber ihr Salz ab, und treibt damit ganz allein den wichtigsten Handel. Die hiesigen Salzkocher nent man Halloren. Auch unterscheiden sie sich von den übrigen Einwohnern durch besondere Kleider, Sprache und Gewohnheiten. Das hiesige Waisenhaus ist ganz gewis eins von den berühmtesten, grösten und reichsten Waisenhäussern in Europa; ja ich glaube, es hat gar seines gleichen nicht in der Welt. Zwei hundert Waisenkinder, viele hundert Pensionairs oder Kostgänger, die aus allen Gegenden von Europa, und oft aus andern Welttheilen hieher kommen, über hundert Lehrer und Aufseher, nebst einer grossen Anzahl Mägden und Bedienten, wohnen in diesen zum Waisenhaus gehörigen Gebäuden Es hat eine eigene Apotheke, eine Buchdrukerei und einen Buchladen. Täglich speissen 2 bis 300 Personen in einem einzigen Saal beisammen; und noch sehr viele Lehrer und Kostgänger

lassen sich ihr Essen auf ihre Zimmer bringen. Die Mädchen werden in allem, was ihr Stand fordert, und vorzüglich auch in allen Frauenzimmerarbeiten, von geschikten Frauenspersonen unterrichtet; die Knaben aber werden zum Studieren, zu Handwerken oder andern Bestimmungen gebildet. Dis grosse Werk, ein solches Waisenhaus anzulegen, hat ein einziger Mann, August Hermann Franke, der ein Professor zu Halle war, unternommen, und unter dem Beistande Gottes, und wohlthätiger Leute, ausgeführet.

Das Fürstenthum Halberstadt

liegt links neben dem Herzogthum Magdeburg, und gehört auch dem König von Preussen. Es hat guten Getraide- und Flachsbau, ansehnliche Viehzucht, etliche schöne Wollenmanufakturen, und fast lauter evangelische Einwohner.

Halberstadt heist die Hauptstadt dieses Landes. Sie liegt an der Holzemme, ist altmodisch und nicht regelmässig gebaut, hat gute teutsche und lateinische Schulen, und ein Zucht- und Spinhaus.

Das Herzogthum Meklenburg

gränzet an Schwedisch-Pommern, die Mark Brandenburg, und die Kurfürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen Lande. Es hat ansehnlichen Akerbau, und sehr grosse Viehzucht, die den meisten Einwohnern die beste Nahrung verschaft. Sie verkaufen Getraide, Flachs, Hanf, Hopfen, Wachs, Honig, Vieh, Butter, Käse und allerlei Holz. Für die Erziehung der Kinder und Jugend sind gute Schulanstalten, und 2 Universitäten im Lande.

Zween Herzoge regieren über das Herzogthum Meklenburg. Einer davon nent sich Herzog von Meklenburg-Schwerin; und der andere Herzog von Meklenburg-Streliz.

Der Herzog von Meklenburg-Schwerin

besizt den grösten Theil davon. Er heist Friderich, und ist ein Herr von 64 Jahren. Die Städte Schwerin, Rostok und Bizow gehören ihm. Auch die schwedische Stadt Wismar liegt in seinem Gebieth. Schwerin liegt an einem grossen fischreichen See, welcher fast die ganze Stadt umgibt, und das Schlos, worin der Herzog wohnt, steht auf einer Insel in diesem See, und hängt durch eine Brüke mit der Stadt zusammen.

Rostok liegt rechts über Schwerin an der Warno, die sich 2 Stunden davon in die Ostsee ergiest. Sie ist die gröste Stadt in Meklenburg, treibt beträchtlichen Handel, hat einen guten Hafen, und eine Universität.

Büzow liegt rechts über Schwerin, und ist wegen ihrer Universität merkwürdig, die der izige Herzog Friderich im Jahr 1760 gestiftet hat.

Wismar liegt dicht an der Ostsee, hat einen guten Hafen, treibt einen ziemlichen Handel, und gehört nebst einigen Dörfern und Inseln dem König von Schweden.

Der Herzog von Meklenburg-Streliz

heist Adolf Friderich der 4te, ist 43 Jahr alt, und wohnt in der Stadt Streliz, die rechts unter dem Muriz-See liegt. — Auch die Städte Neu-Brandenburg, Stargard und Mirow verdienen noch als ansehnliche Meklenburg-Streliziſche Städte gemerkt zu werden.

Das Herzogthum Holstein

liegt zwischen der Elbe, und der Ost- und Nordsee, ist sehr fruchtbar, hat allerlei Getraide im Uiberflus, und eine überaus grosse Viehzucht. Viele Landwirthe haben 3 bis 400 Kühe, und noch mehrere

Schafe

Schafe, und viele Ochsen und Pferde. Die Kühe sind hier viel grösser und stärker, als in andern Gegenden von Teutschland, und geben auch mehr Milch; denn auf den hiesigen Marschländern wächst viel gutes Gras. Was sind denn Marschländer? Es sind niedrige Gegenden, die an Wassern liegen, und zuweilen, oder auch beständig, unter Wasser gesezt werden können. Aus der Milch werden hier zu Lande viele Käse, und eine Menge Butter gemacht. Und ein Ort, wo man dis thut, wird Holländerei oder Maierhof genant. Und warum denn Holländerei? Weil in dieser Gegend ehedem niederländische Kolonisten viele Maierhöfe um der Viehzucht willen angelegt haben. Auch viel Holz und Torf, und eine Menge Wildpret und Fische gibt es in diesem Lande. — Manufakturen und Fabriken sind in Holstein zwar vorhanden, sie liefern aber noch nicht alles, was die Einwohner nothwendig haben müssen. Die Handlung ist noch nicht sonderlich gros. Man führt auch etwas Getraide, viele Pferde und fettes Rindvieh, und eine Menge Butter und Käse aus. — An guten Schulen fehlt es im Holsteinischen nicht. Auch eine evangelische Universität ist darin vorhanden. Und fast alle Einwohner sind evangelisch. Das Herzogthum Holstein gehört seit dem Jahr 1773 ganz allein dem König von Dänemark. Bis dahin aber besas der Grosfürst von Rußland, Paul Petrowisch, noch fast die Hälfte davon. Allein er vertauschte es an den König von Dänemark für die 2 Grafschaften Oldenburg und

Delmenhorst in Westfalen, und schenkte sie darauf seinem Vetter, dem Bischof von Lübek, der sich, wie Er, Herzog von Holstein-Gottorp nent. — Es gibt noch mehrere Herzoge und Herzoginnen von Holstein; zum Beispiel die Herzoge von Holstein-Bek und Glüksburg; und die Herzoginnen zu Holstein-Wiesenburg und Plön.

Die merkwürdigsten Städte in Holstein sind Kiel, Altona und Glükstadt.

Kiel liegt rechts über Hamburg, an einem Meerbusen der Ostsee, worin sie einen bequemen Hafen hat, ist eine altmodisch gebaute Stadt, hat viele ansehnliche Häusser, ein Schlos, und eine Universität. Alle Jahr kommen darin Holsteinische und Schleswigische Edelleute, und viele andere vornehme und reiche Personen zusammen, um ihr Geld umzusezen, auszuleihen und wieder einzulösen. Man nent dieses den Umschlag. Es wird bei dieser Gelegenheit zugleich auch ein Jahrmarkt gehalten.

Altona liegt dicht an der Elbe in einer überaus lustigen Gegend, und nahe bei Hamburg, von welcher sie kaum 300 Schritte entfernt ist. Sie hat fast lauter wolgebaute Häusser, viele schöne Kaufmannshäusser, ohngefähr anderthalb Stunden im Umfang, und gegen 20000 Einwohner, die theils evangelisch und reformirt, theils katholisch sind. Auch Juden und andere Religions-Partheien halten sich hier auf. Die Juden haben eine grosse Synagoge, und müssen jährlich 2000 Du-

katen

katen Schuzgeld geben. Sie hat ein grosses Gymnasium, unterschiedene Manufakturen und Fabriken, baut viel Schiffe, und treibt ansehnliche Handlung.

Glükstadt liegt links über Altona an der Elbe, ist wol und regelmässig gebaut, hat einen Hafen, und treibt ziemlich guten Handel.

Das Bisthum Hildesheim

liegt zwischen dem Herzogthum Braunschweig-Wolfenbüttel, hat guten Getraidebau, ansehnliche Viehzucht, schöne Waldungen, und gute Salzquellen. Die meisten Einwohner sind evangelisch, die übrigen aber und der Bischof sind katholisch.

Hildesheim ist darin die Hauptstadt. Sie liegt rechts unter Hannover an der Innerste auf einem unebenen Boden, ist ziemlich gros, aber altmodisch und unregelmässig gebaut, hat ein woleingerichtetes Gymnasium, und ein schönes Schlos, worin der Bischof wohnt. Die Rathsherren und fast alle Bürger sind evangelisch.

Der Bischof von Lübek

hat seine Lande im Holsteinischen, über der Reichsstadt Lübek. Er heist Friederich August, ist samt seinen Unterthanen evangelisch, und wohnt in der Stadt

Eutin, seine Domkirche aber steht in der Reichsstadt Lübek. Seit dem Jahr 1773 ist er auch Herr von den 2 Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst in Westfalen, welche ihm damals sein Vetter, der Grosfürst von Rußland, geschenkt hat.

Die Niedersächsischen Reichsstätte heissen Lübek, Hamburg, Bremen, Goslar, Mühlhausen und Nordhausen.

Lübek liegt im Holsteinischen an der schifbaren Trave, welche 3 Stunden davon in die Ostsee fällt. Innerhalb der Stadt fliest die schifbare Stekeniz. Man kan also von Lübek aus in die Ostsee, in die Elbe und in die Nordsee, und also in die weite Welt fahren. Lübek ist nicht gros, steht auf einem länglichten Hügel, hat Mauern und Wälle, und 20000 Einwohner. Die Wälle sind mit Bäumen bepflanzt, und zum Spazierengehen sehr angenehm. Die Strassen gehen meistens bergab, und sind mit lauter steinernen Häusern nach alter Art gebaut. Sie hat ein schönes evangelisches Jungfern-Kloster, darin 1 Aebtißin, und 25 Jungfern sind. Und in der hiesigen Domkirche des Bischofs von Lübek sind 30 geistliche Herren, davon 26 evangelisch, und 4 katholisch sind. Für diejenigen, welche eine Unterstüzung und Aufsicht nöthig haben, ist in den hiesigen Arbeits- Zucht- und Waisenhäusern treflich gesorgt. Sie ist eine weltberühmte Handelsstadt,

treibt grosse Schiffarth, hat mancherley Manufakturen, und führt noch, wie Hamburg und Bremen, den Namen einer Hansestadt.

Zum Gebieth der Stadt Lübek gehören das Städchen Travemünde, welches 2 Meilen von Lübek, beim Einfluß der Trave in die Ostsee, liegt. Und denn besizt es auch das Amt Bergedorf, welches das Städchen Bergedorf, und die an der Elbe liegende sehr fruchtbaren sogenanten vier Lande begreift, mit der Stadt Hamburg gemeinschaftlich.

Hamburg liegt dicht an der Elbe, ist mit Mauren und Wällen umgeben, die mit Bäumen besezt, und so breit sind, daß 3 Wagen ohne Gefahr neben einander fahren können, hat 2 Stunden im Umfang, fast lauter schöne steinerne Häuser, viele grosse Paläste, etliche Armen- Waisen- Zucht- und Arbeitshäuser, eine Handlungs-Akademie, und gegen 112000 Einwohner, die sich von der Schiffarth, Manufakturen und Fabriken und der Handlung nähren. Sie handeln mit Leinwand, Tüchern, allerhand Seiden-Waaren, Weinen, Gewürzen, Kaffe, Zuker, Tabak, Leder und Pelzwerk. Diese, und noch viele andere Waaren und Güter kaufen und holen sie bei ihren Nachbarn, und von fernen Orten her. Einige Waaren aber, als Kattune, Samt und Golddrat rc. verfertigen sie selbst. Auf der Elbe, und in den Häfen und Kanälen fahren immer eine Menge Schiffe hin und her,

 die

die allerhand Waaren und Güter in und aus der Stadt führen. Des Morgens kan man auf allen Seiten der Stadt, vorzüglich aber auf der Elb-Seite beim Baumhaus, eine Menge kleine Fahrzeuge auf der Elbe herein wimmeln sehen, die von den benachbarten Orten kommen, und Obst und Milch, und allerhand Lebensmittel nach der Stadt bringen. Sie hat so viel reizende Orte, wo man sich ergözen kan, daß es mit Recht ein Paradies genant werden darf. Hier geht und fährt man zu Lande in die herrlichsten Gärten; dort belustigt man sich auf der Elster und Elbe in kleinen Lustschiffen mit einer Spazierfarth. Hier erholt man sich auf dem Jungfernsteig, das eine schöne Allee bei der Elster ist; dort endlich geht man nach den benachbarten Orten Altona und Wandsbek.

Den Hamburgern gehören auch noch einige Inseln in der Elbe, verschiedene Dörfer, und das Amt Rizebüttel, 14 Meilen von Hamburg, am Ausflus der Elbe in die Nordsee, und das Amt Bergedorf oder die sogenante vier Lande besizen sie mit den Lübekern gemeinschaftlich.

Bremen liegt auf beiden Seiten der Weser, ist ziemlich groß, hat fast lauter wolgebaute Häuser, viele grosse Paläste, und gegen 18000 Einwohner, die halb reformirt und halb evangelisch sind. Die Rathsherren aber sind alle reformirt. Sie hat gute teutsche Schulen,

ein

ein treſliches Gymnasium, und Zucht- und Armen- und Waisenhäuser, ist eine Hansestadt, und gehört zu den grossen und weltberühmten Handelsstätten. Die grossen mit Gütern belasteten Schiffe können nicht dicht zu ihr hinfahren, sondern müssen 3 bis 4 Meilen davon ausgeladen werden. Man bringt alsdenn die Waaren und Güter auf kleinern Schiffen hieher. An der grossen Weserbrüke steht ein grosses Wasserrad, durch welches Wasser in Röhren nach der Stadt geleitet wird. — Die sonderbarste Merkwürdigkeit von Bremen ist wol diese, daß in einem Gewölbe unter der Domkirche, in dem sogenanten Bleikeller kein Körper verweset, er mag darin liegen, so lang er will. Es sind Leichname von 20 bis 50 und mehr Jahren darin, und man glaubt sie wären erst vor etlichen Stunden hinein gebracht worden. Man darf sie anrühren, so oft, und wo man will, so bleiben sie doch unverweslich. — Bremen hat auch noch ein Gebieth von etlichen Ländern und Dörfern.

Goslar liegt links unter Wolfenbüttel vor dem Harz, und hat lauter evangelische Einwohner, die sich vom Bergbau und vom Bierbrauen nähren. — Mühlhausen liegt rechts neben dem Eichsfeld, in Thüringen. — Nordhausen liegt rechts über Mühlhausen, bei der Grafschaft Hohenstein.

Der Westfälische Kreis

ist gröstentheils von Niedersachsen, der Nordsee und den vereinigten Niederlanden umgeben, und besteht 1) aus den 4 Herzogthümern Jülich, Cleve, Berg und Oldenburg-Delmenhorst; 2) aus den 4 Bisthümern Münster, Osnabrük, Paderborn und Lüttich; 3) aus den 5 Fürstenthümern Ostfriesland, Verden, Minden, Mörs und Nassau-Diez; 4) aus den 8 Abteien Corvei, Stablo, Malmedi, Werden, Cornelis-Münster, Essen, Thorn und Hervorden; 5) aus den 25 Grafschaften Mark, Limburg, Ravensberg, Wied, Sain, Schauenburg, Lippe, Bentheim, Steinfurt, Teklenburg, Lingen, Hoia, Diepholz, Spiegelberg, Rietberg, Virnenburg, Pirmont, Gronsfeld, Pekheim, Holzapfel, Blankenheim, Gerolstein, Kerpen, Lommersheim und Hallermund; und 6) aus den 3 freien Reichsstädten Köln, Aachen und Dortmund.

Das Herzogthum Cleve

liegt zwischen Holland, dem Rhein und der Maas, hat viel Getraide und Holz, ansehnliche Viehzucht, verschiedene Wollen- und Leinewand-Manufakturen, und Tabakspfeifen-Fabriken, und protestantische und katholische Einwohner.

Und

Und die merkwürdigsten Städte darin heissen Cleve, Wesel und Duisburg. Cleve liegt fast dicht an der Holländischen Gränze, eine Stunde vom Rhein, in welchen man mittelst eines Kanals aus der Stadt schiffen kan. Wesel liegt rechts unter Cleve am Rhein, in der Gegend, wo er die Lippe aufnimt. Duisburg liegt rechts unter Wesel, eine halbe Stunde vom Rhein, und hat eine reformirte Universität.

Das Herzogthum Jülich

gränzet an die Kur-Kölnischen Lande, und gehört dem Kurfürsten von Pfalz-Baiern. Es baut viel Getraide und Waid; hat ansehnliche Viehzucht, und meistentheils katholische Einwohner. Die Maas berührt es auf der Abendseite; und die Roer durchfliest es fast der ganzen Länge nach. — Die Hauptstadt darin heist auch Jülich, und liegt links neben der Reichsstadt Köln an der Roer.

Das Herzogthum Berg

liegt zwischen dem Rhein und der Grafschaft Mark, und gehört dem Kurfürsten zu Pfalz-Baiern, und hat fast lauter katholische Einwohner. Der gröste Theil davon ist bergicht und steinicht, und stark mit Wald bewachsen, und deswegen haben die Einwohner Mangel an Getraide; allein ihre Nachbarn führen

ren es ihnen reichlich zu, und dafür geben sie ihnen allerhand Manufaktur- und Fabrikwaaren, und vorzüglich viele Eissenwaaren. Und in der obern Gegend am Rhein wächst etwas Wein. — Die Hauptstadt heist Düsseldorf. Sie liegt dicht am Rhein, hat ein fürstliches Schlos, darauf eine schöne Bildergallerie, und viele kostbare marmorne und gipsene Bildsäulen zu sehen sind. Und dicht vor der Stadt ist eine Zukersiederei.

Das Herzogthum Oldenburg und Delmenhorst

liegt an der Weser neben dem Herzogthum Bremen, und besteht aus den 2 Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst, die dem Bischof zu Lübek gehören. Die Viehzucht ist darin ausserordentlich gros, und verschaffet den meisten Einwohnern reichliche Nahrung. In der Stadt Oldenburg ist ein schönes Schlos. Im Jahr 1775 sind diese 2 Grafschaften vom teutschen Kaiser in ein Herzogthum verwandelt worden.

Das Bisthum Münster

liegt fast mitten in Westfalen, auf beiden Seiten der Ems, und gehört izt dem Kurfürsten von Köln. Es ist unter den Westfälischen Bisthümern das gröste, und nicht sonderlich fruchtbar; hat aber doch ansehnliche Viehzucht, und viel Holz, Torf

und

und Fische. — Die meisten Einwahner darin sind katholisch, und die Hauptstadt heist auch Münster. Sie liegt nicht weit von der Ems und ist eine grosse, wolgebaute und recht schöne Stadt. Im Jahr 1648 ist darin zwischen Frankreich und Teutschland ein wichtiger Friede geschlossen worden. — In der Stadt Bokholt hat im Jahr 1450 Israel von Mecheln das Kupferstechen erfunden.

Das Bisthum Osnabrük

liegt zwischen dem Bisthum Münster und dem Fürstenthum Minden, ist arm an Getraide und Vieh, und nährt seine Einwohner vom Flachsbau und der Leinwandweberei. — Der izige Bischöf heist Friderich, und ist ein Herr von 18 Jahren, und der zweite Prinz des Königs von Grosbritannien, und also ein Protestant. Seine Unterthanen aber sind theils evangelisch, theils katholisch. Dis ist das einzige Bisthum in Europa, welches bald einen protestantischen, bald einen katholischen Bischof hat. Jeder bleibt nämlich regierender Bischof, so lange er lebt. — Die Hauptstadt darin heist auch Osnabrük, und liegt in einem Thale an der Hase. Auf ihrem Rathhause ist im Jahr 1648 nach einem 30 jährigen blutigen und entsezlichen Krieg in Teutschland, ein merkwürdiger Friede geschlossen worden. Viele Länder in Europa erhielten durch

diesen

diesen Frieden Ruhe; Teutschland aber ward dadurch vorzüglich glüklich gemacht. Er heist der Westfälische Friede.

Das Bisthum Paderborn

gränzet an Hessen und die Weser, ist fruchtbar an Getraide, und hat gute Viehzucht, Eisengruben, Salzquellen und Gesundbrunnen. — Die Ems und die Lippe entspringen darin. Die Ems läuft der Länge nach durch das Bisthum Münster, und durch Ostfriesland, und ergiest sich unweit der Stadt Emden in die Nordsee. — Die Lippe läuft gegen Abend durch verschiedene Länder, und fällt bei Wesel in den Rhein. Der Bischof und seine Unterthanen sind katholisch. — Die Hauptstadt heist auch

Paderborn, und hat den Namen von dem Flüschen Pader, welches mitten in der Stadt entspringt. In ihrer Domkirche haben ehemals die Bilder der 12 Apostel von Golde gestanden; es hat aber solche Herzog Christian zu Braunschweig im Jahr 1662 nebst einem silbernen Sarg weggenommen. Aus dem Silber lies er Thaler schlagen, welche die sonderbare Ueberschrift haben: Gottes Freund, der Pfaffen Feind. Es ist hier auch eine katholische Universität, und ein schönes Schloß, worin der Bischof wohnt.

Das

Das Stift Lüttich

liegt an der Maas, und zwischen dem Burgundischen Kreis. Es hat viel Getraide, Wein, Holz, Kupfer, Eissen und Steinkohlen, und einen berühmten Sauerbrunnen. Die Einwohner und der Bischof sind katholisch. Dieser wohnt in der Hauptstadt des Landes, nämlich in Lüttich. Sie liegt in einem Thal an der Maas, welche mitten durch sie wegfliest, und treibt mit Gewehr, Nägeln, Leder, Marmor, Kalksteinen, Steinkohlen und Bier einträglichen Handel. — Das Städtchen Spa, rechts über Lüttich, kan wegen seines berühmten Bades und Sauerbrunnens gemerkt werden.

Die Westfälischen Abteien sind theils mit Männern, theils mit Frauen besezt. Die Mannsklöster heissen Corvei, Stablo, Malmedi, Werden und Kornelis-Münster. Die Frauenklöster heissen Hervorden, Essen und Thorn. Die Aebte sind katholische geistliche Fürsten; die Aebtissinnen aber sind weltliche Fürstinnen, und bis auf die Aebtissin zu Hervord, welche reformirt ist, katholisch.

Die Abtei Corvei liegt links über Göttingen jenseits der Weser, und neben dem Bisthum Paderborn.

Die Abteien Stablo und Malmedi liegen rechts unter dem Bisthum Lüttich, und ne-

ben dem Städtchen Spa, und gehören beide Einem Fürsten, der in der Stadt Stablo wohnt.

Die Abtei Werden liegt in der Grafschaft Mark.

Die Abtei Cornelis Münster liegt links unter Jülich, und neben der Reichsstädt Aachen.

Die Abtei Essen liegt dicht über der Abtei Werden und hat fast lauter evangelische Einwohne.

Die Abtei Thorn liegt an der Gränze von Holland, in dem Bisthum Lüttich.

Die Abtei Hervorden liegt in der Grafschaft Ravensberg unter dem Fürstenthum Minden.

Das Fürstenthum Mörs

liegt rechts neben dem Herzogthum Cleve, gehört dem König von Preussen, und hat fast lauter reformirte Einwohner, die sich vom Getraidebau und der Viehzucht nähren; und in der Stadt Crefeld werden vielerlei Seiden-Waaren und feine Leinwand verfertiget, und einträglicher Handel damit getrieben. — Mörs aber ist darin die Hauptstadt.

Das Fürstenthum Minden

liegt zwischen der Weser und dem Bisthum Osnabrük, und gehört dem König von Preussen. Es ist

ist mit allen, zur Erhaltung des Lebens nöthigen Gütern, reichlich versehen. Getraide aber, Flachs, Salz und Vieh sind darin im Uiberflus vorhanden. Fast alle Einwohner sind evangelisch, und nähren sich vom Feld- und Akerbau, und von der Leinwandweberei. Ihr Handel mit grober Leinwand ist vorzüglich gros. — Die Hauptstadt darin heist auch Minden. Sie liegt dicht an der Weser, ist eine Festung, und treibt ansehnliche Handlung und Schiffarth.

Das Fürstenthum Ostfriesland

liegt an der Nordsee, und ist auch ein Königlich-Preussisches Land. Es hat schöne Viehweiden, treflichen Akerbau, und evangelische und reformir. Einwohner. — Die wichtigste Stadt darin heist Emden. Sie liegt an der Ems, hat einen Seehafen, fängt viele Häringe und treibt starken Handel.

Auch die 2 Grafschaften Lingen und Teklenburg gehören dem König von Preussen, und an einigen Herrschaften hat er noch Antheil.

Das Fürstenthum Verden

liegt an der Weser und Aller, und gehört dem König von England. Es ist kein sonderlich fruchtbares Land. Die häuffigen Waldungen aber, und die grosse Viehzucht, verschaffen den Einwohnern,

die sämtlich evangelisch sind, dennoch reichliche Nahrung. — Die Hauptstadt heist auch Verden, und liegt dicht an der Aller.

Der Fürst von Nassau-Diez

oder Nassau-Oranien-Diez hat seine Lande in der Wetterau liegen. Er heist Wilhelm der 5te, und ist Stadthalter von Holland, und wohnt auch in Holland. Seine besten Städte heissen Diez, Siegen und Dillenburg. Diez liegt links über der Reichsstadt Frankfurt, an der Lahn. — Siegen liegt fast gerade über Diez, am Flus Siegen. — Dillenburg liegt rechts neben Siegen, am Flus Dill.

Die Grafschaft Mark liegt rechts neben dem Fürstenthum Mörs, und gehört dem König von Preussen. Sie hat alle Arten von Feld- und Garten-Früchten, Holz, Widpret, Fische, Bergwerke, Salzquellen, mancherlei Fabriken, und fast lauter evangelische Einwohner. — Die Hauptstadt darin heist Hamm. Sie liegt an der Gränze des Bisthums Münster, beim Einflus der Asse in die Lippe, hat trefliche Leinwandbleichen, und treibt mit Leinwand, die unter dem Namen, Holländische Leinwand, verkauft wird, einträglichen Handel.

Die Grafschaft Ravensberg rechts über der Grafschaft Mark, gehört auch dem König von Preussen, und hat guten Akerbau, schöne

ne Wiesen und Holzungen, und lauter evangelische Einwohner. Die beste Stadt darin heist Bielefeld, worin eine Menge Leinwand gewebet, und einträglicher Handel damit getrieben wird.

Die Grafschaft Hoia liegt links unter dem Fürstenthum Verden, hat ziemlich guten Akerbau, und lauter evangelische Einwohner. — Etwas davon gehört Hessen. — Die Stadt Nienburg an der Weser ist der beste Ort darin.

Die Grafschaft Schauenburg liegt an der Weser, ist von den Fürstenthümern Kalenberg und Minden umgeben, und hat fast lauter evangelische Einwohner, und den Landgraf zu Hessen-Cassel, und den Graf zu Lippe-Schaumburg zu Landesherren. Die Stadt Rinteln gehört dem Landgrafen. Sie liegt links unter Hannover, in einer mit Bergen umgebenen Gegend, zwischen der Weser und Exter, und hat eine evangelische Universität. — Die Stadt Bükkeburg gehört dem Grafen, und ist seine Residenzstadt. Nicht weit von hier liegt das Steinhuter Meer, das über 1 Meile lang, und fast auch 1 Meile breit ist, und darin der leztere Graf von Bükkeburg durch die Kunst eine Insel, und darauf eine Festung und eine Militär-Schule angelegt hat. Die Festung heist Wilhelmstein.

Die Grafschaft Diepholz liegt links an Hoia, und hat lauter evangelische Einwohner

die sich von der Vieh- und Bienenzucht, und von der Leinenweberei nähren, und gehört dem Kurfürsten von Hannover.

Die Grafschaft Lippe liegt dicht an der Grafschaft Schauenburg, und hat etliche Grafen, den König von Preussen, und den Bischof von Paderborn zu ihren Landesherren. Die Städte Detmold, Lemgo und Lippe verdienen darin gemerkt zu werden. — In Detmold residirt ein Graf von der Lippe.

Die Grafschaft Spiegelberg liegt rechts neben der Weser in Niedersachen, hat evangelische Einwohner, und gehört dem Erbstadthalter von Holland.

Die Grafschaft Pirmont liegt neben der Grafschaft Lippe, und gehört dem Fürsten zu Waldek, und ist wegen ihres beliebten Sauerbrunnens, und treflichen Bäder weit und breit bekant. Das Städchen Pirmont, wo die Quelle des Sauerbrunnens, das Brunnen-Bad, nebst dem Balhaus und schönen Alleen und reizenden Spaziergängen sind, ist sehr merkwürdig. — Die Reichsstadt

Köln liegt am Rhein, rechts neben Jülich, und ist eine der ältesten und grösten Städte in Teutschland. Sie hat 16 Spitäler, 114 Kirchen, Klöster und Kapellen, eine Universität, und gegen 30000 Einwohner, die fast alle katholisch sind, und allerhand Floretseiden-Waaren, und einige Sorten von leinenem Band, unter dem Namen

Köl-

Kölnisch Band, verfertigen. In der Domkirche sollen die heil. 3 Könige begraben liegen. Auch den Stab des Apostel Petrus, und ein Läpchen von dem Roke der Jungfrau Maria zeigt man in dieser Kirche vor. Auch hat darin Barthold Schwarz, aus Freiburg in Schwaben gebürtig, im Jahr 1330 das Schiespulver erfunden.

Aachen liegt links unter Jülich, ist ziemlich gros und schön, hat warme Bäder, und gegen 24000 Einwohner, die alle katholisch sind, und sich von ihren Tuchmanufakturen, und Kupfer- Messing- und Nehnadelfabriken nähren. Sie hat das Recht, daß die Römischen Kaiser oder Könige in ihr gekrönt werden sollen. Sie verwahrt auch wirklich in ihrer Marienkirche einen Theil von den Reichskleinodien, welche bei einer solchen Krönung gebraucht zu werden pflegen; nämlich ein Schwert Kaiser Karl des Grossen; ein Evangelienbuch; und eine mit Edelsteinen besezte goldene Kapsel, darin von derjenigen Erde etwas sein sol, auf welche das Blut des gesteinigten heiligen Stephans geflossen ist. — Auch zeigt man alle 7 Jahr, jedem der es sehen wil, ausser dieser Zeit aber nur fürstlichen und andern vornehmen Personen, folgende Stüke vor: Einen Rok von der Jungfrau Maria; Windeln Christi; ein Stük Leinwand, auf welches Johannes des Täufers blutiger Kopf gefallen; und ein Leinentuch, mit wel-

welchem die Lenden Christi umwikelt gewesen. Daß diese Stüke wirklich so alt sein sollen, glaubt jezt kein kluger Katholike mehr. Aachen hat auch noch ein Gebieth von etlichen Dörfern.

Dortmund liegt gerade über Köln, in der Grafschaft Mark, hat fast lauter evangelische Einwohner, und noch ein ansehnliches Gebieth.

Der Burgundische Kreis

bestund ehedem aus den gesamten Niederlanden, die in 17 Provinzen abgetheilt waren; allein er hat den grösten Theil davon verlohren, indem Frankreich nach und nach viele davon weggenommen, und sich 7 Provinzen völlig frei gemacht haben. Der Uiberrest davon heist nun noch der Burgundische Kreis, oder die Katholischen Niederlande, und gehört dem Hausse Oestreich. Und dieser Uiberrest besteht aus dem grösten Theil der Herzogthümer Brabant und Luxenburg; aus einem Theil der Herzogthümer Limburg und Gelderland; aus der Grafschaft Namur; und aus Theilen von den Grafschaften Flandern und Hennegau.

Alle diese Länder sind fruchtbar und reich an Getraide, Flachs, Eissen und Vieh; haben viel Manufakturen und Fabriken; und treiben ansehnlichen Handel. Ihre Einwohner sind katholisch, und grösstentheils sehr wolhabend. Ihre besten Städte heis-

sen

sen Brüssel, Löven, Antwerpen, Mecheln, Namur, Limburg, Luxemburg, Gent, Brügge, Ostende, Roermunde und Mons = Bergen.

Brüssel liegt an der Senne in Brabant, ist die Hauptstadt der gesamten Oestreichischen Niederlande, und verfertiget eine Menge Tapeten, Spizen und Kämelotte. — Auch in Antwerpen und Mecheln verfertiget man viel Spizen und Kämelotte, und verkauft sie unter dem Namen Brabanter Spizen.

Löven liegt rechts neben Brüssel, und hat eine Universität. — Limburg legt sich stark auf den Akerbau und die Viehzucht. Die Limburger Käse sind sehr berühmt und beliebt.

Namur verfertiget viel Messer, Scheeren, Degen, Flinten und Pistolen. — Ostende hat einen guten Hafen, und treibt ausserordentliche Handlung und Schiffarth; und in Brügge soll im Jahr 1410 ein gewisser Einwohner, mit Namen van Eyk, das Malen mit Oelfarben auf Leinwand erfunden haben.

Mons = Bergen ist die schönste Stadt im Oestreichischen Hennegau; und Roermunde im Gelderland; denn die Stadt Geldern, nebst etlichen andern Stätten und Dörfern, gehört dem König von Preussen.

Das Königreich Böhmen

oder Böheim gränzet an Schlesien, Oestreich, Baiern und Obersachsen, ist ganz mit Wald umgeben, und gehört dem Kaiser Josef II. Es hat einen grossen Ueberflus an Getraide, Hopfen und Gartengewächsen. Seine Viehzucht ist gros, und die vielen Wälder liefern weit mehr Holz, als die Einwohner nöthig haben. Wildpret ist reichlich darin vorhanden. An Fischen und Krebsen fehlt es auch nicht. Seine Sauer- und Bitterwasser und warme Bäder sind weit und breit bekant. Salz aber hat es gar nicht; und Wein nur wenig. Die Elbe und Muldau durchfliessen es. Die Muldau hat ihre Quelle an der Gränze von Baiern auf dem Böheimer Wald, läuft der Breite nach durch Böhmen, und fällt ohngefähr 5 Meilen von Prag in die Elbe. — Die Elbe kömt vom Riesengebirg aus Schlesien.

Die Böhmen haben verschiedene Manufakturen und Fabriken, und handeln mit Leinwand, Getraide, Hopfen, Bau- und Brenholz, Glässern, Spiegeln und Sauer- und Bitterwasser. Die Egerische Sauerwasser, und die Sedlizer und Seidschüzer Bitterwasser sind sehr bekant. Aus dem Bitterwasser wird ein Salz gesotten, das

man

man zum Purgieren einnimt. — Einwohner hat Böhmen ungefähr 2 Millionen. Es könten derer zwar viel mehrere darin seyn, wenn es nicht durch die ehemaligen bürgerlichen Kriege verwüstet und entvölkert worden wäre. Denn da im Jahr 1415 die 2 brafen Männer Huß und Hieronimus aus Prag, auf der Kirchenversamlung zu Kostanz verbrant wurden, fanden sich nach ihrem Tod viele Anhänger von ihnen und ihrer Lehre, die über ihren gewaltsamen Tod sehr aufgebracht waren. Und da man auch sie durchs Schwerdt anderes Sinnes machen wolte, rebellirten sie, und griffen zu den Waffen. Und hieraus entstand ein vieljähriger blutiger Krieg, worin viele tausend Bürger ihr Leben verlohren haben. Man nent diesen Krieg den Hussiten-Krieg. — Im Jahr 1618 entstand wieder ein bürgerlicher Krieg. Der damalige König in Böhmen, Kaiser Ferdinand der zweite, lies durch seine Räthe allerlei Geseze und Befehle in Prag bekant machen. Viele von diesen neuen Gesezen gefielen den evangelischen Böhmen nicht. Und da 2 von den königlichen Räthen und ein Sekretaire allzufrei für das Haus Oestreich sprachen, und den Abgeordneten der Bürger unhöflich begegneten, vergiengen sich diese in der Hize so sehr, daß sie die 2 Räthe nebst dem Sekretaire bey den Köpfen nahmen, und zum Fenster hinaus stürzten. Dis unartige Verfahren der Abgeordneten war der Anfang zu einem erschreklichen

Krieg

Krieg, der für die evangelischen Böhmen sehr unglüklich ablief. Viele tausend von ihnen wurden niedergehauen, und die übrigen alle mit Weib und Kindern aus ihrem Vaterlande gejagt. Dreißig Jahr lang dauerte dieser Krieg, der sich durch ganz Teutschland verbreitete; und deswegen nent man ihn auch den dreißigjährigen Krieg.

Seit dieser Zeit wurden in Böhmen nur Katholiken geduldet. Als aber der leztere Krieg, den Oestreich 7 Jahr lang mit dem König von Preussen führte, im Jahr 1763 geendiget wurde, lies der Hof bekant machen, daß von nun an wieder protestantische Künstler und Handwerker in Böhmen aufgenommen werden, und Schuz und grosse Freiheiten geniessen solten. Und nun wohnen in Böhmen wieder viele tausend Protestanten. — An Erziehungsanstalten fehlt es in Böhmen nicht. Es sind viele Schulen, und eine katholische Universität darin vorhanden. — Die besten Städte in Böhmen heissen Prag, Joachimsthal, Karlsbad, Eger und Töpliz.

Prag liegt fast mitten im Böhmen an der Muldau, ist sehr gros, hat 6 Stunden im Umfang, und 4400 Häuser, und nebst den Juden 70000 Einwohner, die sich vom Handel und Bierbrauen nähren. Sie hat auch eine katholische Universität, und viele Kirchen und Klöster; und in einem Frauenkloster ist des Kaisers Schwester Aebtißin. Im Jahr 1757 fiel

fiel bei Prag zwischen den Preussen und Oestreichern eine sehr blutige Schlacht vor, darin die Preussen siegten. — Eine Stunde von Prag liegt der sogenante weisse Berg, der im dreisigjährigen Krieg merkwürdig geworden ist.

Joachimsthal liegt links neben Prag, an der Gränze von Obersachsen, und hat reiche Silberbergwerke. Im Jahr 1559 wurden darin die ersten grossen Silbermünzen, nämlich die ganzen Thaler, geschlagen. Und deswegen wird noch izt im lateinischen ein Thaler Joachimicus genant. — Karlsbad liegt links unter Joachimsthal am Flus Töpel, und ist wegen ihrer warmen Bäder bekant. — Die Festung Eger liegt links unter Karlsbad, am Flus Eger, und hat guten Sauerbrunnen. — Töpliz liegt links über Leutmeriz, und hat warme Bäder.

Die Markgrafschaft Mähren

liegt rechts neben Böhmen, und gehört dem Kaiser. — Ihre Einwohner sind katholisch, und reden sklavonisch und teutsch, wie die Böhmen. Mehr als die Hälfte davon ist bergicht und waldicht, und die Luft darin so kalt und rauh, daß man an vielen Orten fast den ganzen Sommer über einheizen mus. Es hat aber doch sehr viel Getraide, Gartenfrüchte, Obst, Kastanien, Walnüsse, Flachs, Hanf und Safran, etwas Wein,

etliche Eisengruben, und ein Silberbergwerk, und die Handlung mit Tuch; Plüsch, Hüten und Leinwand ist ziemlich gros. — Die Oder entspringt in Mähren, wird in Schlesien bey der Stadt Ratibor schifbar, läuft durch die Neumark und Pommen, und ergiest sich in die Ostsee.

Olmüz ist die Hauptstadt in Mähren, und eine Festung. Brinn aber ist die beste Handelsstadt darin, und eine Universität.

Die Markgrafschaft Lausiz

liegt über Böhmen, und gehört fast ganz dem Kurfürsten von Sachsen; denn nur die 2 Stätte Kotbus und Peiz, und 115 Dörfer gehören davon dem König von Preussen. Sie ist ziemlich fruchtbar, hat gute Bienen- und Viehzucht, und woleingerichtete Wollen- und Leinen-Manufakturen, treibt Handlung mit Tüchern, Leinwand, Honig und Wachs, und hat fast lauter evangelische Einwohner, die teutsch und zum Theil auch wendisch reden. — Die Spre entspringt darin, und läuft durch Berlin, und fällt in die Aller.

Budißin oder Bauzen ist die beste Stadt in der Lausiz. Sie liegt an der Spre, und ohngefähr 7 Meilen rechts von Dresden, und hat nur 7000 Einwohner. — Zittau aber, die

fast

fast gerade unter Bauzen an der Nesse liegt, hat 12000 Einwohner, und ist nach Leipzig die beste Handelsstadt in Kursachsen.

Das Herzogthum Schlesien

liegt zwischen Polen und Böhmen, und gehört grösstentheils dem König von Preussen; das Uebrige aber besizt der König von Ungarn und Böhmen. Auf der Abend- und Mittag-Seite ist es von einem Gebirg umgeben, welches eins der grösten und höchsten Gebirge in Europa ist, und das sudetische Gebirg genant wird. Der Theil davon, auf dem die Elbe entspringt, heist das Riesengebirg. Die Elbe fliest durch Böhmen, und Ober- und Niedersachsen, und fällt 14 Meilen hinter Hamburg in die Nordsee.

Schlesien ist ein sehr gutes Land, und hat fast keine unfruchtbare Gegend. Getraide hat es zwar nicht hinreichend für alle seine Einwohner, und mus von seinen Nachbarn den Polen, sehr vieles kaufen. Dagegen aber hat es Ueberfluß an Flachs, Färberröthe und Hopfen, an einigen Orten wächst etwas Wein und Safran, es baut Seite, hat gute Viehweiden, trefliche Schafzucht, grosse Hölzungen, reiche Silber- Kupfer- und Eisenbergwerke, schöne Marmorbrüche, und viele woleingerichtete Manufakturen und Fabriken. Seine Einwohner sind theils Protestanten, theils Katho-

Katholiken, und nähren sich meistentheils von der Schafzucht und der Verarbeitung des Flachses; und von Verfertigung allerhand Sorten von Zwirn und feiner Leinwand. Wie berühmt ist nicht die Schlesische Leinwand, und der Schlesische Zwirn?

Im Oestreichischen Schlesien merken wir die Stadt

Teschen. Sie liegt an der Elsa, in einer fruchtbaren Gegend, ist ziemlich gros, und hat fast lauter katholische Einwohner. Im Jahr 1775 ist darin das erstemal eine Messe gehalten worden, welche bis izt alle Jahr zweimal gehalten worden ist. Sie und das ganze Herzogthum Teschen hat der lezte Kaiser Franz der erste, seiner zwoten Prinzeßin Tochter, Marie Christine Josefe, geschenkt. Deswegen nent sich ihr Herr Gemahl, welcher ein Kursächsischer Prinz ist, Herzog zu Sachsen=Teschen. — Den 13ten Mai 1779 ist darin wegen der Baierschen Erbschaft zwischen der verstorbenen Kaiserin Königin, Maria Theresia und dem König von Preussen, ein merkwürdiger Friede geschlossen worden.

Die merkwürdigsten Stätte im Preußischen Schlesien sind Breslau, Brieg, Schweidniz, Landshut, Liegniz, Glogau, Neisse und Oels.

Breslau ist die Hauptstadt in ganz Schlesien, liegt an der Oder, und fast mitten im Lande, ist eine Festung, und eine der grösten Stätte

in

in Teutschland, und hat samt ihren Vorstädten 2 Meilen im Umfang. Ihre Einwohner sind, wie in den meisten folgenden Städten, theils Katholiken, theils Protestanten. Die Katholiken haben eine Universität, und etliche Manns- und Frauen-Klöster. Aber auch den Protestanten fehlt es hier an Schulen nicht. Der vornehmste hiesige katholische geistliche Herr ist ein Bischof. Sie hält alle Jahr 2 Messen, 2 Jahrmärkte, und 2 Wollenmärkte. Die meisten Schlesier bringen deswegen ihre Güter und Waaren zum Verkauf hieher. — Unweit Breslau liegt das Städtchen Lissa, bei welchem im Jahr 1757 zwischen den Preussen und Oesterreichern ein sehr blutiges Treffen vorfiel, worin die Preussen siegten. — Die Festung Brieg liegt unter Breslau an der Oder. Eine Stunde davon ist ein grosser Wald, zwischen welchem und der Stadt sich eine grosse Aue befindet, auf welche die Polen jährlich viele taussend Ochsen bringen, und am Sankt Jakobs Tag einen Ochsen-Markt halten. — Die Festung Schweidniz liegt links unter Breslau an der Weistriz. — Landshut liegt links unter Schweidniz, und ist wegen ihres starken Leinwandhandels merkwürdig. Im Jahr 1757 fiel dabei zwischen den Oesterreichern und Preussen eine Schlacht vor. Jene siegten, und giengen mit den Einwohnern erbärmlich um. — Liegniz verdient wegen ihrer Ritter-Akademie; Glogau und

Neisse aber als wichtige Festungen gemerkt zu werden. — Oels liegt rechts über Breslau. Sie hat ein Schlos, worin der Herr des Fürstenthums Oels residirt. Der izige Fürst heist Carl Christian, und ist 65 Jahr alt. Er stamt von dem Herzoglich-Würtembergischen Haus in Schwaben ab, und nent sich deswegen Herzog von Würtemberg-Oels.

Die Grafschaft Glaz

liegt zwischen Böhmen und Schlesien, und gehört dem König von Preussen. Sie ist auf allen Seiten von hohen Bergen eingeschlossen. ziemlich fruchtbar, und hat Protestanten zu Einwohnern, die sich von der Viehzucht, vom Akerbau, Garnspinnen und Leinwandhandel nähren. — Glaz ist darin die Hauptstadt. Sie liegt an der Neisse, und ist eine starke Festung.

Das Königreich Dänemark

liegt über Teutschland gegen Norden, ist von der Ost- und Nordsee umgeben, und besteht aus zwo grossen und etlichen kleinen Inseln, und aus einer Halbinsel. Die eine grosse Insel liegt neben Schweden, und heist Seeland. Die andere grosse Insel liegt neben Seeland, und heist Fyen oder Fünen. Und die Halbinsel heist Jütland.

Ganz Dänemark zusammen ist ohngefähr 1000 gevierte Meilen gros, und fast durchaus ein sehr gutes Land. Es hat alle Arten von Getraide in grossem Uiberflus. Die Rindvieh- Schaf- und Pferdezucht sind ausserordentlich gros; und in einigen Gegenden baut man auch viel Tabak, Hopfen und Senf. In der Ost- und Nordsee, und in den Busen und Meerengen werden viele Millionen Fische, und vorzüglich viele taussend Tonnen vol Heringe gefangen. Auch der Austern- und der Lachsfang ist gros. Bergwerke und Salz gibt es nicht. Wein wächst auch nicht. An Holz ist Mangel, dagegen aber ist Torf reichlich darin vorhanden.

Dänemark hat viele woleingerichtete Manufakturen und Fabriken, etliche Zukkersiedereien, eine Porzellanfabrik, treibt grosse Schiffarth und sehr wichtigen Handel. Es handelt mit Getraide, Rind-

vieh, Pferden, eingesalznem Fleisch, Butter, Talg, Fischen, und vorzüglich mit Heringen, Austern, Hüten, Tüchern, ledernen Handschuhen und Segeltüchern.

Einwohner hat Dänemark ohngefähr 1 Million, und 60 bis 70000. Sie sind nebst ihrem König fast alle evangelisch, bis an einige Reformirten, Katholiken und Juden, die nur in etlichen Städten geduldet werden. Ganz Dänemark hat 68 Städte, und 7022 Fleken und Dörfer. Die Städte sind meistens ohne Wälle und Mauren: und also offene Oerter. Der König heist Christian der 7te, und ist ein Herr von 32 Jahren. Er wohnt in der Hauptstadt seines Königreichs, nämlich in der schönen und sehr grossen Stadt

Kopenhagen oder **Kiöbnhavn**, die auf der Insel Seeland dicht an der Ostsee liegt, und zugleich eine von den grossen, schönen und wichtigen Handelsstädten in Europa ist. Sie hat einen Hafen, eine Universität, 4000 Häusser, und ohngefähr 100,000 Menschen zu Einwohnern. Ein Theil von ihr liegt auf der kleinen Insel Amak, die durch zwo Brüken mit den übrigen Theilen zusammenhängt, und der Kopenhager Küchengarten ist; denn es wachsen darauf so viele Küchengewächse, daß fast alle Tage ganze Wagen vol nach der Stadt gebracht werden können. Auch Milch, Butter und Käse liefert Amak in Menge

dahin. Kopenhagen hat 4 königliche Schlösser, und 20 grosse Paläste, 2 Frauenklöster, 6 Erziehungshäusser, 4 Krankenhäusser, 30 Armenschulen, worin 2000 Kinder unterhalten werden, und 10 Hospitäler. Fast alle ihre Strassen sind breit und schnurgerade gebaut, und werden des Nachts durch Laternen erleuchtet. In einigen Strassen sind tiefe Kanäle, worin grosse Schiffe bis zu den Pakhäussern der Handelsleute kommen, und ein- und ausgeladen werden können. Auch verschiedene Manufakturen und Fabriken, eine Zukersiederei, und einen Schifbauplaz hat sie. Und nahe bei Kopenhagen hat der König 10 Lustschlösser, davon Hirschholm das kostbarste ist; allein izt werden im Sommer nur Fridensburg und Fridrichsburg bewohnt. — Die Stadt

Helsingör ist schön und wolgebaut, aber nicht gros, und hat nur 5000 Einwohner. Sie ist berühmt wegen der Durchreise der, aus Schweden und Norwegen kommenden Personen, und wegen des Zols, den bei ihr jedes Schif geben mus, welches den Sund passiren wil. Sie liegt nur ½ Meile von Schweden, die andern Meerengen aber sind 2 bis 4 und mehrere Meilen breit. Der Meerbusen bei Dänemark heist Kattegat oder Kazenloch; die 2 Meerengen zwischen Jütland und Seeland heissen Belte; und die Meerenge zwischen

Seeland und Schweden wird der Sund oder Oresund genant. Und durch diesen Sund müssen alle Schiffe segeln, die aus der Ostsee in die Nordsee, und aus der Nordsee in die Ostsee wollen, und dem König von Dänemark einen Zol erlegen, der jährlich gegen 500,000 Thaler beträgt. Im Jahr 1777 sind 9047 Schiffe den Sund aus- und einpassiert. — Auf der Insel Fünen merken wir die Stadt

Odensee, die ansehnliche Handlung und Schiffarth treibt, und viel Leder verarbeitet, und fast die ganze Dänische Armee mit ledernem Zeuge versieht. Auch eine Zukersiederei hat sie.

Auf der Halbinsel Jütland, und zwar oben im nordlichen Theil, verdienen die Städte Aalborg und Randers; und in Süder-Jütland oder im Herzogthum Schleswig, die Städte Schleswig, Flensburg, Tundern und Husum gemerkt zu werden.

Aalborg ist nach Kopenhagen die beste Stadt in Dänemark. Sie hat Zuker- Tran- und Seiffensiedereien, eine Seidenmanufaktur, und einen guten Hafen, und treibt mit Getraide und Heringen grosse und einträgliche Handlung.

Randers ist wegen der ledernen Handschuhe bekant, die sie und ihre Nachbarn in Menge verfertigen und ausführen.

Schleswig liegt links über Kiel, und hat eine vortrefliche Battistmanufaktur. — Flensburg liegt über Schleswig, ist eine ziemlich grosse und schöne Handelsstadt, hat einen Hafen, und treibt wichtige Schiffarth, und einträgliche Handlung mit Fischen. — Tundern ist wegen der feinen Spizen, die sie und ihre Nachbarn verfertigen; und Husum wegen ihres grossen Austerfanges merkwürdig.

Norwegen

liegt zwischen Schweden und dem Nordmeer, und gehört dem König von Dänemark. Es ist 5250 gevierte Meilen gros, sehr bergicht und waldicht, voller Wildnisse, Felsen und Moräste; und fast ganz ohne Getraidebau; denn nur in der südlichen Gegend kan der Akerbau und die Viehzucht getrieben werden, weil es in der nördlichen Gegend zu kalt und alzu bergicht ist, und der Schnee beständig auf den hohen Bergen liegen bleibt, und der Winter gewöhnlich über ein halbes, und ganz oben in Norden fast drei viertel Jahr dauert.

Es ist aber dennoch wegen seiner Wälder, Bergwerke und Seefischereien für den König von Dänemark ein sehr wichtiges Land; denn es verkauft alle Jahr für etliche Millionen Thaler Holz, davon

das meiste Tannenholz ist, und aus Mastbäumen, Balken, Latten und Brettern, und andern Schif- und Bauholz besteht. Seine Bergwerke liefern etwas Gold und Silber, und viel Kupfer, Eissen aber in so grosser Menge, daß es jährlich viele hundert taussend Centner verkauffen kan. Und wie viel taussend Thaler bringt ihm nicht sein Fischfang, und vorzüglich sein Herings-Lachs-Stokfisch-und Walfischfang ein? Auch Wildpret, Renthiere und Elendthiere hat es in Menge. Wein aber wächst gar nicht darin, und an Salz ist Mangel. Es treibt einträgliche Handlung und Schiffart, und hat fast 800,000 Einwohner, die alle evangelisch sind, denn auch die Lappen in Lapland oder der Finmark sind fast alle Christen. An teutschen und lateinischen Schulen, an Armen- und Krankenhäussern fehlt es in Norwegen nicht. Universitäten aber giebt es nicht darin. Seine vornehmsten geistlichen Herren werden Bischöfe genannt.

Die Norweger nähren sich also vorzüglich vom Bergbau und Holzhandel, und der Fischerei, Schiffarth und Handlung. Auch sind viele taussende von ihnen Fuhrleute, Jäger und Sägemüller. Etliche taussend Sägemühlen giebts in Norwegen. Die meisten Norweger backen sich ihr Brod gleich nach der Ernte, oder sobald sie Getraide von ihren Nachbarn bekommen; und dis gewöhnlich auf ein ganzes Jahr, damit sie gewis wissen, daß es ihnen

ihnen an Brod nicht fehlen kan. In theuren Jahren essen sie auch wol Brod von Haber und Baumrinden, und oft fast lauter Fische. Denn Fische können sie so viel haben, als sie wollen, weil sie oft, und vorzüglich die Heringe in so grosser Menge bei ihnen vorbei schwimmen, daß sie über einander liegen, und auf der Oberfläche des Wassers zu sehen sind. — Die besten Stätte in Norwegen sind Christiania, Bergen und Drontheim.

Christiania ist die Hauptstadt des Königreichs, und treibt guten Handel. — Bergen liegt dicht am Meer links über Christiania, und ist die gröste und vornehmste Handelsstadt in Norwegen. Sie handelt mit Fischen, Butter, Talk, Häuten und Holzwerk. — Drontheim liegt auch am Meer rechts über Bergen, und treibt starken Handel mit Holz, Fischen, Kupfer, und Eisen. Sie hat einen Hafen und eine Zukersiederei.

Ohngefähr 84 Meilen von Norwegen, auf dem Wege nach Island, fast gerad über Schotland, haben die Dänen 25 Inseln, davon aber nur 17 bewohnt sind. Man nent sie die Färöer. Die Einwohner darauf sind alle evangelische Christen, und an der Zahl ohngefähr 20000. Sie leben von der Schafzucht, und von der Seefischerei. Strömöe ist unter diesen Inseln die gröste, und hat eine ziemlich gute Stadt, die Thorshavn heist, eine

gute

gute Schule hat, und der Siz des königlichen Landvogts ist.

Die Insel Island gehört auch dem König von Dännemark. Sie ist sehr bergicht und unfruchtbar, aber doch wegen ihrer grossen Viehzucht und Seefischerei merkwürdig. Holz fehlt ihr, und deswegen brennen ihre Einwohner, deren sie ohngefehr 60000 hat, lauter Torf und Fischgräte. Salz hat sie in Ueberflus. Die Berge sind meistentheils mit Schnee und Eis bedekt, und viele davon speien dem ungeachtet zuweilen Feuer aus, wie der bekante und verrufene Berg Hekla. Einige Eisberge haben an ihren Füssen so heisse Quellen, daß man Fleisch und Salz darüber kochen kan. — Auf Island und den Färöer halten 'sich viele grosse Gänse auf, die man Eidervögel, und ihre Pflaumenfedern Eiderdunen nent. Ordentliche Stätte und Dörfer gibt es auf Island nicht, sondern nur Höfe oder Handelspläze. Die beiden Hauptorte heissen Skaalholt und Holum. In jenem sind Kirchen und Schulen und ein Bischof. Und Holum hat eine Buchdrukerei.

Schwe-

Schweden

liegt zwischen Dänemark, Norwegen und Rußland, in einer Krümmung um die Ostsee, und ist nach Rußland das gröste Reich in Europa, und ohngefähr 12800 gevierte Meilen gros, aber schlecht bevölkert; denn es hat nicht einmal völlig 3 Millionen Menschen zu Einwohnern. Und dis komt daher, weil es viele Waldungen, Seen, Moräste, sandichte und ungebaute Gegenden; und sehr wenig, und in den meisten nördlichen Gegenden, gar keinen Akerbau, und also Mangel an Getraid und andern Feld- und Gartenfrüchten hat, und der Winter gewöhnlich länger, als ein halbes Jahr dauert. In Lapland aber ist es über drei Vierteljahr Winter, und dabei fast immer Nacht. Die Kälte ist darin sehr heftig. Schnee und Eis bleiben in den meisten Gegenden, Sommer und Winter liegen. Der Sammer währt gewöhnlich nur 7 bis 9 Wochen, ist aber sehr heis und helle; denn die Sonne geht alsdenn nicht unter, sondern scheint Tag und Nacht fort. Die Lapländer und Grönländer, und andere in Norden wohnende Leute arbeiten Sommer und Winter, und also auch wenn sie immer Nacht haben, doch fort. Denn so dunkel ist es nie

nie bei ihnen, daß sie gar nicht sehen solten. Der Mond und der Schnee leuchten ihnen zu ihrem Jagen und Fischen. Einige Lappen wohnen in Löchern unter der Erde, die meisten aber in Hütten, welche sie mit Thierhäuten bedeken. Sie essen getroknete Fische, Rentthierfleisch und Brod von Baumrinden.

In Schweden giebt es so wenig Stätte und Dörfer, daß man oft zwölf und mehr Stunden weit reisen mus, ehe man ein Dorf, geschweige denn eine Stadt antrift. Nur 103 Stätte sind darin; und davon sind die meisten überdis auch sehr klein, und haben, wie die Dörfer, meistentheils hölzerne Häuser, die mit Ther beschirmt, oder mit Oel bemahlt sind. Die Rizen zwischen den Balken werden mit Moos ausgestopft. Das Dach besteht aus Brettern, die wie Ziegel über einander gelegt, und mit Birken-Rinden und Rasen bedekt werden. Auf einem solchen Dache giebt es also Gras, und Blumen und Bleichen, und einige sezen auch ihre Ziegen hinauf, damit sie das Gras abfressen sollen.

Gewerbe und Handthierungen sind also in manchen Gegenden von Schweden in schlechtem Zustande. Der Akermann kan sein überflüßiges Getraide, und der Handwerker seine Arbeit nicht verkauffen, weil ihre Nachbarn zu weit von ihnen entfernt sind, und sie vielleicht erst nichts nöthig haben. — Die Luft ist in Schweden gesund, und so heiter, wie bei uns, ja noch heite-

rer.

rer. Die Einwohner sind meistens stark und gesund, und erreichen gewöhnlich ein hohes Alter. Die Schweden haben trefliche Waldungen, viel Wildpret, grosse und einträgliche Fischereien, ergiebige Gold- und Silbergruben, und sehr reiche Kupferbergwerke; die Eisenbergwerke aber sind unerschöpflich, und liefern fast alle Jahr 2 Millionen Centner Eissen. Das schwedische Eissen ist das beste in der Welt. Ihre Viehzucht und vorzüglich ihre Schafzucht ist ziemlich gros, und wird noch täglich grösser. Auch ihr Getraidebau wird täglich grösser. Und seit einiger Zeit machen die Schweden, und so gar auch die Lappen, aus Heidel- und Wachholderbeeren einen schmakhaften Wein. Sie haben Seiden- Leinen- Wollen- und Seegeltuch- Manufakturen, Gewehr- Anker- Meßing- Glas- Leder- und Spiegel- Fabriken und Zukersiedereien, und treiben ansehnliche Handlung und Schiffarth. Fast in ganz Europa schiffen sie herum, und handeln bis nach Ostindien und vorzüglich nach Sina mit grossem Vortheil. Sie verkaufen Eisen und Fische, und vorzüglich viel Heringe, Holz, Harz, Theer, Pech und Potasche. Sie bauen grosse und kleine Schiffe auf den Kauf; für ein grosses bekommen sie gewöhnlich 34000 Thaler.

Schweden ist also kein so schlechtes Land, als mancher glauben mag; und was es izt noch nicht ist, wird es unter der vortreflichen Regierung des izigen Königs werden. Denn er läst neue

neue Stätte bauen, schaft seinen Unterthanen Arbeit an, und gibt ihnen Gelegenheit, ihre Güter und Waaren mit Vortheil zu verkaufen. Er gibt denjenigen Belohnungen, die ein Stük wüstliegendes Land anbauen, und vieles und gutes Vieh gros ziehen. Kurz, Er unterstüzt Künste und Handwerker, Manufakturen und Fabriken, und befördert Handel und Wandel. Dieser herrliche König heist Gustav der 3te. Er ist gebohren im Jahr 1746, und samt seinen Unterthanen evangelisch. Seine Gemahlin ist des izigen Königs von Dänemark, Christian des 7ten Schwester.

Von den vielen Seen in Schweden wollen wir den Mälar- Wetter- und Wener- See merken. — Der Mälarsee liegt an der Ostsee, ist 15 Meilen lang, und 7 bis 8 Meilen breit, und mit Stätten, Schlössern, Kirchen und adelichen Gütern umgeben. — Der Wettersee liegt unter dem vorigen, und ist 24 Meilen lang, und 3 bis 4 Meilen breit. — Der Wenersee liegt nahe bei der Nordsee, und ist 20 Meilen lang, und 30 Meilen breit. In diesen und den übrigen Seen liegen etliche hundert Inseln, davon viele bewohnt sind. Längst den Küsten von Schweden aber liegen sogar einige tausend Inseln und Klippen, welche schwedisch Schären genant werden, und davon viele einige Meilen im Umfang haben. Auf einigen hunderten davon wohnen Fischer; und auf sehr vielen haben Edelleute

leute und andere reiche Schweden schöne Schlösser und ansehnliche Landgüter. — Der nördliche oder obere Theil von der Ostsee wird der Botnische, und der Theil zwischen Schweden und Rußland der finnische Meerbusen genant.

Man theilt Schweden in 5 Haupttheile ein: Nämlich in Schweden an sich, von dem das ganze Land seinen Namen hat, in Göthaland; in Nordland; in Lapland, und in Finland. — Das untere Stük neben Dänemark ist Göthland; dicht über Gothaland liegt Schweden; über Schweden liegt Nordland; über diesem liegt Lapland; und neben Rußland liegt Finland.

Die merkwürdigsten Stätte in Schweden überhaupt sind Stokholm, Upsala, Karlskrona, Norkiöping, Gothenburg, Lund, Helsingborg und Abo.

Stokholm ist die Haupt- und Residenzstadt, und liegt auf lauter Inseln und Halbinseln, zwischen dem Mälarsee, und dem durch die Schären sich hereindringenden Gewässer der Ostsee, ist gros und hat über 2 Meilen im Umfang. Ihre Strassen sind breit und rein, und ihre meisten Häuser 4 bis 5 Stokwerk hoch, und fast alle von Stein. Das königliche Schloß ist prächtig, und die vielen andern grossen Paläste sehenswürdig. Sie hat viele Manufakturen, Fabriken und Zukersiedereien, und ihre Einwohner, deren sie 100000 hat, treiben ansehnliche

liche Handlung und Schiffarth, und bauen viele Schiffe. — Nahe um Stokholm her liegen die königlichen Lustschlösser Friederichshof, Schwartsiö, Ekholmsund und Drotningholm. Dis lezte ist das schönste. Es hat allerhand merkwürdige Naturalien, prächtige Mahlereien, und viele Alterthümer und Münzen.

Upsala ist eine alte und mittelmäßig grosse Stadt, hat fast lauter Häuser von Holz, ein königliches Schloß, und die vornehmste schwedische Universität. Auch der Erzbischof von ganz Schweden wohnt hier.

Karlskrona liegt in Göthaland an der Ostsee auf einigen kleinen Inseln, ist eine der besten Stätte in Schweden, hat einen guten Hafen, und baut Schiffe.

Norkiöping liegt auch in Göthaland, und ist eine der besten Stätten in Schweden, hat vielerlei Manufakturen und Fabriken, einen häufigen Lachsfang, und treibt ansehnliche Handlung.

Gothenburg liegt in Göthaland am Kazenloch, und ist nach Stokholm die beste und volkreichste Stadt in Schweden, hat allerlei Manufakturen und Fabriken, etliche Zukersiedereien und Schifsbaupläze. Nahe bei dieser Stadt fangen die Schweden ihre meisten Heringe. — Lund liegt auch in Göthaland, hat eine Universität, und baut viel Getraide und Tabak,

und

und etwas Seide. — Helsingborg liegt am Sund, fast gerade von Helsingör über, und also auch in Göthaland. Von hier aus ist über den Sund die nächste und gewöhnlichste Uiberfahrt nach Dänemark.

Abo liegt im Grosfürstenthum Finland, dicht am Botnischen Meerbusen, hat eine Universität, und treibt mit Leinwand, Brettern, Getraide, und andern Lebensmitteln einträglichen Handel.

Nun noch ein Wort von den Lappen. Es ist kein so elendes Volk, als man gewöhnlich glaubt. Sie sind zwar meistentheils sehr unwissend, und fast noch den Heiden gleich, haben weder Häusser, noch ein ordentliches Brod, wohnen in Löchern und Hütten, essen Baumrinden-Brod, Renthier- und Bären-Fleich, Fische und allerhand Wurzeln, und entbehren also viele Güter und Bequemlichkeiten dieses Lebens. Sie sind aber mit ihrem Schiksal zufrieden, und leben friedlich und schiedlich bei einander.

In Teutschland besizen die Schweden ein Stük von Vorpommern, siehe Seite 165; und die Stadt Wismar an der Ostsee, siehe S. 196. In den übrigen Welttheilen aber haben sie heut zu Tage keine Länder. Doch handeln sie dahin, aber nicht nach Amerika. Nach Ostindien, und vorzüglich nach Sina schiffen und handeln sie seit einigen Jahren mit ansehnlichem Vortheil. Auch nach der Levante, nach der Nordafrikanischen Küste, und nach den meisten Europäischen Küsten ist ihre Handlung beträchtlich.

Dis sehr grosse Land hier zwischen Asien der kleinen Tatarei und Polen; und zwischen der Ostsee, Schweden und dem Nordmeer, nent man

Rußland.

Es ist, wie man leicht sehen kan, etliche mal grösser, als Schweden, und also das gröste Land in Europa. Allein es ist dis nicht einmal die Hälfte von den Ländern, die in Asien noch zu Rußland gehören. Denn das ungeheuer grosse Russische Reich fängt sich bei der Ostsee an, und geht fast bis nach Amerika hinüber, und ist über 300,000 gevierte Meilen gros; und also fast 2 mal so gros, als ganz Europa; und 28 mal grösser, als Teutschland. Städte aber hat es kaum 500, und Einwohner nur 20 Millionen. Die mehrsten russischen Städte sind klein und nicht gepflastert, und ohne Mauren und Thore, und meistentheils nur mit hölzernen Häussern besezt.

Damit wir nun mit diesem erstaunlich grossen Reich kürzlich, aber doch gründlich bekant werden und erfahren mögen, was es für ein Land ist, ob etwas oder nichts darin wachse, wollen wir es vors erste in 3 Theile theilen, und die merkwürdigsten Flüsse und Seen darin aufsuchen; sodenn aber sehen, aus wie vielen Guvernements es besteht, und

wie

wie es sonst noch eingetheilt werde. — Das ganze nördliche Stük davon, dis- und jenseits des Weissen Meers, und von da bis nach Amerika hinüber, hat lange und strenge Kälte, nur 6 bis 9 Wochen Sommer, und weder Getraide noch Gartenfrüchte; Holz aber, Wildpret und Fische hat es genug. Und davon leben und nähren sich die Einwohner. — Der mittlere Theil ist zwar auch noch sehr kalt, hat aber doch Feld und Gartenfrüchte in Uiberflus, viel zahmes Vieh, Honig und Wachs, und noch eine Menge andere Güter. — Der untere und südliche Theil aber ist der wärmste und fruchtbarste, und hat Wein, Seide, Tabak und Baumwolle.

So wenig Menschen das Russische Reich hat, und so schlecht es angebaut ist, so hat und bringt es doch fast alles hervor, was der Mensch zur Erhaltung seines Lebens nothwendig gebraucht, ja es hat so gar viel Güter in Uiberflus. Getraide, Eissen, Kupfer, Silber, Gold, Holz, Salz, Flachs, Hanf, Leinsamen, grobe Leinwand, Seegeltücher, Leinöl, Wildpret, zahmes Vieh, Talk, Talklichter, kostbares Pelzwerk, allerhand Fische, Tabak, Potasche, Teer, Pech, Tran, Tabak, Hausblase und Rhabarbar, und treibt damit einträglichen Handel. Seine Schiffarth ist ausserordentlich gros. Es hat viele Manufakturen und Fabriken, und Zukkersiedereien.

Auf allen Seiten können die Russischen Unterthanen in Meere kommen. Die in Asien haben auf der Nord- und Ostseite das Weltmeer, und auf der Südseite das Kaspische Meer; die Flüsse, Uralsk, Ob, Jenisei und Lena; und den Baikal und Altin See. — Die in Europa haben gegen Süden das Schwarze Meer; gegen Norden das Nord- und Weisse Meer; und gegen Westen die Ostsee; die Flüsse Wolga, Dwina, Düna, den Don und Dnjeper; und den Ladoga- und Onegasee.

Die Wolga hat ihre Quelle fast mitten im Europäischen Rußland, und ist einer der grösten Flüsse auf unserer Halbkugel, und hat fast 500 Meilen zu lauffen, ehe sie in das kaspische Meer kömmt. — Der Don fliest unten in Süden, macht zum Theil die Gränze zwischen Asien und Europa, und fält in das assovische Meer, welches ein Busen vom schwarzen Meer ist. — Die Dwina entspringt fast mitten im europäischen Rußland, fliest gegen Norden, und fält bei der Stadt Archangel in das weisse Meer. — Der Dnjeper entspringt nahe bei der Stadt Schmolensk, fliest bei Polen herunter, und fält endlich in das schwarze Meer. — Der Ladogase liegt rechts über Petersburg, ist 30 Meilen lang, und über 20 breit, und wird für den grösten und fischreichsten See in Europa gehalten. — Der Onegasee liegt über dem Ladogasee, ist 20 Meilen lang, und 10 bis 12 Meilen breit, und hat viele Seehunde.

Die

Die Russen sind alle Christen, und bekennen sich zur Griechischen Religion, welche sehr viel mit der Katholischen Religion gemein hat. Ihre vornehmsten Geistlichen sind Erzbischöffe. Diese Herren und alle übrigen Geistliche im Rußischen Reich tragen lange Bärte, wie die Juden, und bis auf die Erde hängende graue oder blaue Rökke. Der gemeine Russe trägt auf der Brust ein bleiernes, und der vornehmere ein silbernes oder goldenes Kreuz, welches er in der Taufe von seinen Taufpathen bekömt, und nie ablegt. Die Russen haben weder Gesänge noch Gesangbücher, und in den Kirchen sind weder Orgeln, noch Bänke und Stühle. Jedermann, auch selbst der Kaiser und die Kaiserin müssen stehen. Auch viele Manns- und Frauenklöster gibts in Rußland.

Die meisten Russen sind sehr harte Leute, und können die mühsamsten Arbeiten verrichten, und leben sehr genügsam. Wenn sie ihr gutes Stük Brod und Fleisch, genug Knoblauch und Zwiebeln, und ihre nöthige Portion Brantwein haben, halten sie sich für die reichsten Leute in der Welt. Wo ihnen aber eines von diesen Stükken, und vorzüglich der Brantwein fehlt, werden sie muthlos, arbeiten nicht mehr, und machen allerhand Spektakels.

In Rußland ist es Mode, daß man ganze Häusser und einzelne Stuben auf den Märkten kauffen

 kan.

kan. Der reichere Russe kauft sich ein Haus auf dem Markt, und läßt es sich auf diejenige Stelle führen, wo er wohnen wil. Der arme und gemeine Mann aber verfertigt es sich selbst. Er legt gewöhnlich einen Balken auf den andern, befestiget sie an den 4 Ekken, und stopft die Löcher und Zwischenräume mit Moos und Leimen zu. In der Stube hat er seinen Bakofen und Feuerheerd, auf oder neben welchem er, ohne Bette nöthig zu haben, mit seiner ganzen Familie schläft. Sein Hausgeräth besteht aus etlichen Bänken, einem Tisch, und etlichen Bildern der Heiligen, die den Herrn Christum, oder die Jungfrau Maria, oder sonst einen frommen Menschen vorstellen, vor welchen er betet. Auch seine Kleider und Haus- Feld- und Akergeräthe macht er sich selbst.

Das izige Russische Reich, das ist, alle diejenigen Länder, welche Rußland schon vor alten Zeiten her besessen; die es in gegenwärtigen Jahrhundert von Schweden nach und nach erobert; und die es erst im Jahr 1772 den Polen abgenommen hat, theilt man gegenwärtig in 24 Gouvernements ein, welche von Gouverneurs oder Stadthaltern regiert werden.

Im Europäischen Rußland sind 19 Gouvernements; und im Asiatischen 5. Das Europäische Rußland wird auch in Gros Rußland, Klein

Ruß-

Rußland, und Weis Rußland oder Weis Reussen, und in die von Schweden eroberten Lande eingetheilt. Das ganze obere Stük vom Nord-Meer bis an die kleine Tatarei hinunter, heist Gros Rußland: Das Stük an der Düna und dem Dnjeper ist Weis Rußland: Und das westliche Stük dicht an dem vorigen und Dnjeper ist Klein Rußland: Und auf beiden Seiten des Finnischen Meerbusens liegen die von Schweden eroberten Lande, welche aus Liefland und Ingermanland, und einem Stük von Finland bestehen.

Und diese Eintheilung mus man vorzüglich deswegen merken, weil sie von den Russen und Ausländern am häufigsten gebraucht wird. Denn wenn man einen Russen frägt, wo er her sei, so antwortet er: Ich bin aus Gros-Rußland, Klein oder Weis Rußland; aus Liefland, Ingermanland oder Finland. Selten sagt er: Ich bin aus diesem oder jenem Gouvernement.

Die Russische Kaiserin heist Katharine die 2te, und ihr Herr Gemahl hies Peter der 3te. Sie ist im Jahr 1729 gebohren, und hat einen einzigen Prinzen, der Paul Petrowiz heist, und Grosfürst genant wird. Er ist izt 27 Jahr alt, und seit 6 Jahren mit des Prinzen Friederich Eugens von Würtenberg Stutgart ältesten Prinzessin Tochter vermählt. — Die merkwürdigsten Städte im ganzen

zen Russischen Reich heissen Sankt Petersburg, Kronstat, Schlüsselburg, Wiburg, Reval, Narwa, Riga, Dünamünde, Archangel, Wologda, Moskau, Kiew, Poltawa, Astrachan, Orenburg, Kasan, Tobolsk, Jeniseisk und Irguzk.

Sankt Petersburg ist die Residenzstat des russischen Reichs, und liegt theils an, theils auf Inseln in der Newa, die aus dem Ladogasee komt, und in den Finnischen Meerbusen fliest. Sie besteht aus 6 Stätten, davon die berühmteste Waßlei Ostrow heist, und hat 5 bis 6 Stunden im Umfang. Sie hat über 8000 steinerne, und fast 40000 hölzerne Häuser, viele grosse Paläste, 2 prächtige kaiserliche Schlösser, und gegen 200000 Einwohner. Sie hat fast alle Arten von Künstlern, Handwerkern, Manufakturisten und Fabrikanten. Ihre Handlung blühet, und ihre Schiffarth ist sehr gros. Sie hat eine Universität, eine Menge gute Erziehungs- und Schulanstalten, und viele gelehrte Gesellschaften, die insgesamt zur Verbesserung des Russischen Reiches, und Berichtigung der Sitten seiner Einwohner sehr vieles beitragen.

Nahe, und etliche Meilen von Petersburg stehen die kaiserlichen Lustschlösser Peterhof, Oranienbaum und Sarskejo Selo. Der Peterhof ist das merkwürdigste davon. Er hat kostbare Gärten,

nied-

niedliche Fontainen, schöne Kaskaden und reizende Lustwälder. — Aber auch das Schloß Sarskejo Selo, worin sich die Kaiserin sehr oft aufzuhalten pflegt, ist ein sehr grosses und prächtiges Gebäude. Alle seine Fenster, Säulen und Statuen sind vergoldet. Und innen siehts auch ganz vortreflich aus. Auf dem Weg nach diesem Schloß hat der izige Grosfürst vor einigen Jahren auch ein schönes Schloß bauen lassen, das seine Mama Kikeriki genant hat. — Und izt wird in der Stadt Petersburg, unweit dem kaiserlichen Sommergarten, an der Newa ein neues kaiserliches Lustschloß von Marmor erbaut, welches an Pracht alle übrigen Schlösser übertreffen soll. Es ist izt kaum halb fertig, und kostet nun schon 3 Millionen Rubel. Es kömt kein Holz dazu, sondern alle Balken und Latten sind von Eisen; und die Fußböden, Fensterrahmen, Bänke und Thüren sind von gegossenem Meßing; und das Dach von Kupfer; und alle Fenster von französischen Spiegelglas, davon jede Scheibe 28 Rubel oder Thaler kostet.

Kronstadt liegt links neben Petersburg auf einer Insel im Finnischen Meerbusen, ist eine Festung, hat meist lauter steinerne Häuser, ungepflasterte Strassen und 2 Seehafen, in welche alle Schiffe einlauffen können, die von Petersburg kommen, oder dahin wollen. Ihre Einwohner sind lauter Schifleute, See- und Handwerkslente, und Soldaten. Auch ein Hospital und ein Magazin

ist hier. — Dicht am Ausflus der Newa aus dem Ladogasee, liegt auf einer Insel die Festung Schlüsselburg, wohin gewöhnlich Staatsgefangene gebracht werden. — Wiburg liegt an einer Einbeugung des Finnischen Meerbusens auf einer Halbinsel, in dem Rußischen Antheil an Finland, welcher Karelien genant wird. Sie handelt mit Teer, Pech und Brettern.

Zwischen dem Finnischen Meerbusen und dem Dünaflus liegt Liefland, das an Getraide das fruchtbarste Land im Rußischen Reich ist, und fast lauter evangelische Einwohner hat, die sich vom Feld = und Akerbau, und von der Handlung und Viehzucht nähren. Man theilt es in Esthland und Liefland, und merkt darin die Stätte Reval, Narwa und Riga.

Reval hat Schifbauwerfte, einen guten Hafen und die Stapelgerechtigkeit, und handelt mit Getraide, Hanf und Flachs. — Narwa handelt mit Holz und Flachs. — Riga liegt dicht an der Düna, hat einen guten Hafen, wolgebaute steinerne Häuser, und ist eine sehr berühmte und reiche Handelsstadt. — Ohngefähr 2 Meilen von Riga am Ausflus der Düna liegt die schöne Festung Dünamünde, woselbst alle Schiffe einen Zoll erlegen müssen, die aus der Ostsee in die Düna schiffen wollen.

Archan=

Archangel liegt an der Dwina, und ohngefähr 9 bis 10 Stunden vom Weissen Meer entfernt, ist nicht gros, und treibt ausserordentlich starke und einträgliche Handlung. Nach Sibirien handelt sie vorzüglich stark.

Wologda liegt rechts unter Archangel, ist eine ziemlich grosse und wichtige Handelsstadt, hat trefliche Salzwerke, Manufakturen und Fabriken, viel Getraide und Vieh, verfertiget viel Perlgraupen, Terpentinöl, Juften, Talklichter und Brantwein, und treibt damit sehr einträglichen Handel. Bis nach Sina handelt sie. Gegen 12000 Eimer Brantwein, und eine Menge Schweineborsten, Salz, frisches und eingesalzenes Rind- und Schweinefleisch verkauft sie alle Jahr.

Moskau ist die Hauptstadt des ganzen Rußischen Reichs, und liegt fast mitten in Gros Rußland, am Moskau-Fluß. Sie hat 5 Meilen im Umfang, über 30 Vorstädte, die aber keine Mauern, haben, sondern nur mit Graben umgeben sind, und ohngefähr wie unsere Dörfer aussehen, 300 Kirchen und Klöster, und 4 bis 50000 Einwohner. Die meisten Häuser sind schlecht, und ganz von Holz. Es gibt aber auch viel steinerne Häuser und grosse Paläste, und ein kaiserliches Schloß darin. Ihre Strassen sind breit, und werden nach und

nach

nach gepflastert, und des Nachts mit Laternen beleuchtet. Vor dem kaiserlichen Schlos steht die schöne Kathedralkirche zur Himmelfahrt Mariä, in welcher die Kaiser und Kaiserinnen gesalbet und gekrönet werden. Und in einer andern schönen Kirche ist das kaiserliche Begräbniß. Sie hat 2 Gymnasien und viele andere Schulen, und eine Universität.

Ungefähr 9 Meilen von Moskau liegt das merkwürdigste, gröste und reichste Kloster im ganzen Rußischen Reich: Es heist Troizkoi Sergiew, hat 10 Kirchen und 100 Mönche, und ein Seminarium, worin 200 Studenten unterrichtet werden. Die Kaiser und Kaiserinnen pflegen zuweilen dahin zu wallfahrten. Um das Kloster her stehen 4000 Häuser, deren Einwohner dem Kloster Abgaben liefern müssen. — Kiew liegt links unter Smolenks am Dnjeper, und verdient wegen ihrer Universität gemerkt zu werden.

Poltawa liegt im Gouvernement Neu-Rußland, rechts unter Kiew, am Fluß Worskla. Sie hat sich durch die Schlacht merkwürdig gemacht, welche nahe bei ihr im Jahr 1709 zwischen den Russen und Schweden vorfiel. Die Schweden wurden darin gänzlich überwunden, und fast alle gefangen. Selbst ihr allzukühner Anführer, König Karl der 12te

wurde verwundet, und beinahe gefangen. Kaum konte er noch mit einigen Offiziers und weniger Mannschaft in das türkische Gebieth, und in die Stadt und Festung Oczakow, und von da weiter nach Bender fliehen.

Astrachan liegt auf einer Insel in der Wolga, nahe bei ihrem Einflus in das Kaspische Meer, ist ziemlich gros, hat 70000 Einwohner, und treibt ansehnlichen Handel. — Orenburg liegt fast gerade über Astrachan an Urarlsk, hat etliche Seiden- und Baumwollen-Manufakturen, und treibt guten Handel. — Kasan liegt links neben Orenburg, am Fluß Kasanka, ist ziemlich gros, und besteht aus einer alten Festung, und etlichen Vorstätten, hat ein Gymnasium, ein grosses Nonnenkloster, und eine Tuchmanufaktür, und treibt vorzüglich nach Sibirien einträgliche Handlung.

Tubolsk ist die Hauptstadt in Sibirien, und liegt am Irtisch, und besteht aus 2 grossen Stätten, die zusammen fast 3 Stunden im Umfang haben. Ihre Einwohner sind theils Tartarn, theils Russen, und nähren sich vom Handel. Fast aus ganz Rußland, und aus vielen Gegenden von Asien, und selbst bis aus Sina, kommen darin Kaufleute zusammen. Auch wird hier alles Pelzwerk aus ganz Sibirien zusammen gebracht, und sodenn nach Moskau geliefert. — Jeniseisk liegt rechts über Tobolsk am Jenisei, ist ziemlich

gros,

gros, und hat eine starke Festung. Die Einwohner treiben Handel mit Korn, frischem und eingesalzenem Fleisch und Brantwein. — Irkuzk liegt in einer schönen Gegend am Flusse Angara, unweit dem Baikalsee, ist eine der grösten und schönsten Stätte in Sibirien, und zugleich die wichtigste Handelsstadt unter allen.

Die kleine Tatarei

oder Krim liegt zwischen Rußland und dem schwarzen Meer, und ist 2375 gevierte Meilen gros. Das kleine Stük davon zwischen dem Dniester und Dnieper gehört dem Türkischen Kaiser; das übrige aber nebst der Halbinsel Krim hat seinen eigenen Chan oder Fürsten, der ein Mohämmedaner ist, auch zu Unterthanen hat er meistenthels Mohämmedaner, die von Wein- und Getraidebau leben, selbst aber, wie alle Mohämmedaner, keinen Wein trinken, und gewöhnlich Pferdefleisch, Butter und Käse essen, wohnt in der offenen und schlecht gebauten Stadt Baktsschisarai. Seine gröste und beste Stadt aber, die auch den meisten Handel treibt, heist Caffa oder Kiefe. Mit Sklaven handelt man hier vorzüglich stark.

Preus-

Preussen

liegt an der Ostsee, zwischen Teutschland, Rußland und Polen, ist das kleinste Königreich in Europa, und nur 1213 gevierte Meilen gros; hat auch nur 12 hundert taussend Menschen zu Einwohnern.

Erst seit dem Jahr 1772 gehört es dem König von Preussen ganz. Denn vorher, und schon von alten Zeiten her, war fast die Hälfte davon, nämlich das Stük an Teutschland, mit Polen verbunden, und wurde Polnisch Preussen genant. Allein die Könige von Preussen machten schon lange Ansprüche daran, und der izige König nahm es auch wirklich im genanten Jahr, bis auf die 2 Stätte Danzig und Thorn, nebst einem Strich von Polen in Besiz.

Es ist gröstentheils eben, und sehr fruchtbar an Getraide, hat ansehnliche Fischereien, grosse Vieh- und Bienenzucht, wichtige Manufakturen und Fabriken, und treibt einträgliche Handlung. Und aus der Ostsee werden alle Jahr eine Menge Bernsteine gefischt.

Die Hauptflüsse in Preussen heissen Weichsel, Pregel und Memel. — Die Weichsel entspringt

in

in Schlesien, im Herzogtum Teschen, fliest durch Polen, und fast mitten durch Preussen, und fällt theils in den Meerbusen, welcher das frische Haf heist, theils bei Danzig in die Ostsee. — Der Pregel entspringt selbst in Preussen, und fällt unweit der Stadt Königsberg ebenfalls in das frische Haf. — Die Memel kömt aus Lithauen, und fällt in das Kurische Haf.

Man theilt Preussen izt in Ost-Preussen und West-Preussen. Das Stük dicht an Polen ist Ost-Preussen; und das an Teutschland ist West-Preussen. — Die meisten Preussen sind Lutheraner, und die übrigen sind Katholiken, Reformirte und Juden.

Die merkwürdigsten Stätte in Preussen sind Königsberg, Pillau, Memel, Tilsit und Elbing.

Königsberg ist die Hauptstadt im ganzen Königreich Preussen, und liegt am Pregel, an dessen Ufer viele Bernsteine gesammelt werden. Sie ist eine der vornehmsten und grösten Handelsstätte in Europa, und besteht aus 3 Stätten, 1 Festung und 14 Vorstätten, hat über 2 Meilen im Umfang, und gegen 100000 Einwohner. Auch eine berühmte evangelische Universität, und 3 lateinische Schulen hat sie.

Pillau liegt links neben Königsberg, an der Spize einer Halbinsel, die das Preußische Paradies genant wird. Es ist darin ein Zusammenflus

von

von Seeleuten und Reisenden, weil von hier aus der nächste Weg nach Ost-Preussen geht.

Memel liegt rechts über Königsberg, am Kurischen Haf, ist eine wolgebaute und schöne Handelsstadt, und hat einen guten Hafen. Ihre Einwohner nähren sich vom Handel mit Flachs, Hanf, Garn, Leinsaamen, Seife und Fischen. Die gröste und nahrhafteste Stadt nach Königsberg ist

Tilsit. Sie liegt rechts neben Königsberg an der Memel, und treibt nach Litthauen und Polen mit Getraide, Leinsaamen, Salz, Holz, Wachs, Butter und andern Lebensmitteln einträglichen Handel.

Elbing liegt rechts unter Danzig, am Flusse Elbing hat hohe aber schmale Häusser, und sehr enge Strassen, und fast lauter evangelische Einwohner, die sehr einträgliche Handlung treiben.

1 Meile von Danzig, in dem Stük Land, das man Pomerellen nent, liegt das berühmte Kloster Oliva, in welchem sich 50 katholische Mönche aufhalten, deren Vorsteher Abt genant wird, und bisher grosse Einkünfte gehabt hat. Die Klosterkirche ist sehr gros, und hat 40 Altäre. — Marienwerder, Gumbinen, Welau und Culm sind auch noch ansehnliche Städte in Preussen.

Polen

ist doch noch ein grosses und mächtiges Königreich, ungeachtet Rußland, Preussen und Oestreich im Jahr 1772 ganze Fürstenthümer davon abgerissen haben. Vor der Theilung war es beinahe 14000; izt aber ist es nur noch 10050 gevierte Meilen gros. Denn das ganze obere Stük gegen Mitternacht und Morgen hat Rußland; das untere Stük an Ungern hat Oestreich; und das Stük an der Ostsee hat Preussen davon weggenommen. Und nun ist Polen ohngefähr noch eben so gros, als Teutschland.

Polen ist ein sehr gutes, und fast durchaus ebenes Land. Es hat in den meisten Gegenden ziemlich gelinde und heitere Luft, ausserordentlich viel Getraide, Rindvieh und Pferde, viel Holz, Wilpret, Honig, Wachs, Fische und Salz, Eissen und Blei. Und mit allen diesen Gütern handeln die Polen. An Manufakturen aber und Fabriken, Künsten und Handlung fehlt es ihnen noch sehr. Auch viel Bären gibt es in Polen.

Die grösten Flüsse in Polen heissen Weichsel, Memel, Warte, Dnjester, Bog und Dnjeper. Die 2 ersten kamen schon bei Preussen vor. Die Warte entspringt unweit der schlesischen Gränze, nahe bei

bei der Festung Krakau, fliest in das Kurfürstenthum Brandenburg, und vereinigt sich in der Neuen Mark mit der Oder. — Der Dnjester hat seine Quelle am Karpatischen Gebirg, fliest durch die Moldau, und ergiest sich in das schwarze Meer. — Der Bog hat seine Quelle hier in dem Theil von Polen, den man Podolien nent, und fällt in den Dnjeper. Der Dnjeper selbst aber kömt aus Rußland, fliest fast immer an der Gränze von Polen herunter, und ergiest sich in das schwarze Meer.

Einwohner hat Polen kaum 6 Millionen. Uiber die Hälfte davon ist katholisch; die übrigen aber sind theils Protestanten und Griechen; theils Juden. In keinem Land gibt es so viele Juden, als in Polen. Es sind über 2 Millionen darin. Sie haben grosse, und mehr Freiheiten, als die Protestanten und Griechen, die man in Polen Dissidenten nent. Der König heist Stanislaus Augustus, und ist ein Herr von 50 Jahren.

Der Polak ist ein starker und herzhafter Mann. Er trinkt gern Brantwein, trägt gewöhnlich einen Knebelbart, und einen Säbel an der Seite. Sehr viele, auch wol Bauern, sind in Polen Edelleute. Oft geht ein polnischer Edelmann hinter dem Pflug her, und führt Getraide und Holz zu Markte; ja die ganz armen Edelleute dienen sogar als Knechte und Mägde. — Man spricht in Polen 3 Sprachen, polnisch, teutsch, und schlecht lateinisch. Die la-

teinische ist die gewöhnlichste, und der Bauer, Schuster und Holzhaker reden lateinisch.

Die vornehmsten katholischen geistlichen Herren in Polen werden Erzbischöfe und Bischöfe genant. Universitäten gibt es 4 in Polen; und Schulen sind auch genug vorhanden; allein sie sind in keinem gar guten Zustande. — Die merkwürdigsten Städte in Polen heissen Warschau, Krakau, Lublin, Wilna und Krasnoslaw; und die Polnische freie Reichsstädte Danzig und Thorn.

Warschau liegt an der Weichsel, hat 8 Vorstädte ein schönes Schlos, worinnen der König residirt, und ohngefähr 50000 Einwohner. Es wird hier auch der Reichstag gehalten.

Krakau liegt links unter Warschau an der Weichsel, ist ziemlich gros, hat 14000 Einwohner, und eine katholische Universität. In ihrer Domkirche werden die Reichskleinodien, der königliche Scepter und der Reichsapfel verwahret. Auch gekrönt und begraben werden hier die polnischen Könige.

Lublin liegt rechts über Krakau, ist eine gute Handelsstadt, und hält alle Jahr 3 Messen, davon jede einen Monat daurt. Teutsche, Griechische, Arabische, Russische und Türkische Kaufleute kommen häufig auf diese Messen.

Wilna liegt rechts über Lublin am Flusse Wilna, hat eine Universität, und treibt nach Preussen,

und vorzüglich nach Königsberg, starken Handel. — Auch in Krasnoslaw ist eine Universität.

Danzig liegt an der Weichsel, und eine Meile von der Ostsee, und ist eine weltberühmte Handelsstadt. Sie besteht aus 2 Städten, aus der Altstadt und Neustadt, und aus einigen Vorstädten, hat sehr hohe, und nach alter Art schön gebaute Häusser, und meistentheils enge Strassen, und wenigstens 60000 Einwohner, die gröstentheils evangelisch, die reichsten und vornehmsten aber reformirt sind. Die evangelischen haben ein treflich̄es Gymnasium. Danzig hat einen guten Hafen, und treibt mit Getraide, Wolle, Leder, Talk, Butter, Wachs, Potasche und Pelzwerk sehr einträglichen Handel. Zum Danziger Gebieth gehören noch viele Dörfer, und die Erdzunge, welche die frische Nerung genant wird. Auf der äussersten Spize dieses schmalen Strich Landes steht die Festung Münde, oder Weichselmünde, die einen guten Hafen hat.

Thorn liegt rechts unter Danzig an der Weichsel, und ist eine der ältesten Städte in Polen, hat fast lauter evangelische Einwohner, und ein gutes Gymnasium, und handelt mit Pfefferkuchen, Stekrüben und Seife. Der grosse Astronom Kopernikus ist darin im Jahr 1472 gebohren.

Die Herzogthümer Kurland und Semigalen

liegen rechts über Preussen an der Ostsee, sind 50 Meilen lang, und 10 Meilen breit, haben treflichen Getraidebau, ansehnliche Viehzucht, lauter evangelische Einwohner, und einen evangelischen Herzog. Der izige Herzog heist Peter. Er wohnt in

Mitau, der Hauptstadt seines Landes, die am Flusse Aa liegt, eine ziemlich grosse und schöne Stadt ist, und ein berühmtes Gymnasium hat. — Die Stadt **Libau** ist eine offene See- und Handelsstadt.

Galizien und Lodomerien

nent man die beiden Länder oder Reiche neben Ungern, die das Haus Oestreich im Jahr 1772 von Polen weggenommen hat. Sie sind 2760 gevierte Meilen gros, und haben verschiedene Bergwerke, worunter die Salzbergwerke bei den Städten **Bochina** und **Wielitschka** die wichtigsten sind. Es arbeiten darin fast immer 900 Menschen, die alle Jahr über 900000 Centner Salz machen. — Die Einwohner in Galizien und Lodomerien sind fast alle katholisch; und die beste Stadt darin heist **Lemberg**, die am Flus Peltew liegt, der

der Siz des Oestreichischen Stadthalters und der Landesregierung ist, meist katholische und griechische Einwohner hat, und ziemlichen Handel treibt.

Das Königreich Ungern

liegt zwischen Teutschland, Polen, Siebenbürgen und der Donau, ist nebst dem Grosfürstenthum Siebenbürgen, und den Königreichen Slawonien, Croatien und Dalmatien ungefähr 4760 gevierte Meilen gros, und gehört nebst dem Banat oder der Landschaft Temeschwar, dem Kaiser Josef II. — Das übrige von Ungarland, nemlich Bosnien, Servien, die Bulgarei, Moldau und Walachei gehört dem türkischen Kaiser, und etlichen andern Herren.

Die Flüsse dieses Landes sind die Donau, Waag, Theis und Drau. — Daß die Donau in Schwaben entspringt, aus Teutschland gegen Morgen durch Ungern fliest, und sich in etlichen Armen in das schwarze Meer ergiest, ist bekant. — Die Waag entspringt auf dem Karpatischen Gebirge, und ergiest sich unter Presburg, dicht bei der Festung Kamorn in die Donau. — Die Theis hat ihre Quelle auch auf dem Karpatischen Gebirg, fliest der Länge nach durch Ungern, und ergiest sich 4 Meilen über Belgrad in die Donau. Dieser Flus ist so fischreich, daß man im Sprichwort zu sagen pflegt, die Theis sei halb Fische, und halb Wasser. Es werden jährlich dar-

aus viele taussend Fässer vol lebendige Fische nach Oestreich geführt. Die Drau kömt aus Steiermark, macht die Gränzscheidung zwischen Ungern und Slawonien, und fält in die Donau.

Ungern ist gröstentheils ein sehr fruchtbares und herliches Land. Es hat einen grossen Uiberflus an Getraide, Weinen und Rindvieh; sehr ergiebige Gold- Silber- und Kupferbergwerke; viel Reis, Tabak, Hopfen, Safran, Sauerbrunnen, warme Bäder, Salz, Wildpret und Fische. An Holz aber hat es in vielen Gegenden Mangel; es müssen daher die gemeinen Leute fast immer mit Stroh und getroknetem Rindviehmist kochen und einheizen. Manufakturen, Fabriken und Handwerker aller Art sind auch genug vorhanden. Die Ungerschen Lederfabriken sind wichtig und berühmt. Es gibt in Ungern ganze Fleken, wo lauter Tuchmacher, Gerber und Leineweber wohnen. Auch die Handlung wird in Ungern täglich grösser. Der Handel mit Rindvieh, Getraide und Wein ist erstaunlich gros.

Einwohner hat Ungern über 1 Million: und davon sind die meisten Protestanten und Griechen; und die übrigen Katholiken, welche allein die herschende Religion haben. Es müssen sich die erstern, und vorzüglich die Lutheraner, sehr vieles gefallen lassen. Sie haben nämlich wenig Kirchen und wenig Schulen, und sehr viele müssen gewöhnlich 5 bis 20 Stunden weit in die Kirchen gehen. Auch

an

an Schulen fehlt es diesen guten Leuten noch. — Die Ungern sind Teutsche, Griechen und Slaven, und reden teutsch, Slavisch und Lateinisch. — Die merkwürdigsten Stätte in Ungern heissen Presburg, Neusohl, Kremniz und Ofen.

Presburg liegt rechts unter Wien an der Donau, ist sehr gros, und hat nicht nur schöne Häuser, sondern auch prächtige Paläste; aber freilich sind hier so wenig, als in andern alten Stätten, die Strassen nach den Regeln, der izigen Baukunst angelegt. Fast alle Stätte in Ungern haben Vorstätte, die gemeiniglich mit Mauren umgeben, und überhaupt lebhafter, bevölkerter und schöner sind, als die innere Stätte selbst. Einwohner hat Presburg wenigstens 60000. Und diese sind theils Protestanten, theils Katholiken. Jede Partei hat ihre eigene Kirchen und Schulen. In dem hiesigen Königlichen Schloß werden die Reichskleinodien aufbewahrt; und in der Domkirche werden die Könige von Ungern gekrönt.

Neusohl liegt rechts über Presburg, ist die schönste und volkreichste Bergstadt, und hat die Schmelzhütten für alle ungerische Bergwerke. — Kremniz liegt rechts über Presburg, in einem Thal zwischen lauter Bergen, und ist nur noch wegen ihrer Dukaten berühmt, deren in der hiesigen Münze alle Jahre mehr als 100000 Stük geschlagen werden. —

Ofen liegt rechts unter Presburg an der Donau, ist schön und gros, und eine Universität. — Es gibt in ihrer Gegend einen herrlich rothen Wein, der sehr wolfeil ist, und davon schon oft in guten Jahren, ein Eimer Most nur 3 bis 4 Bazen oder gute Groschen gekostet hat. Bis er aber in fernere Gegenden gebracht wird, kostet er freilich viel mehr. — Der Fleken Tokai ist wegen des vortreflichen Weines zu merken, der in seiner Gegend wächst, und Tokaier Wein genant wird.

Das Banat Temeschwar liegt unter Ungern, ist ungefähr 16 Meilen lang, und 8 Meilen breit, und mit Getraide, Wäldern und Kupferbergwerken reichlich versehen. — Die Festung Temeschwar ist darin der beste Ort, und hat fast lauter teutsche Einwohner.

Slawonien liegt zwischen der Drau und Sau, und ist, wie Croatien und Dalmatien, reich an Getraide, Wein und Oel. Essek ist darin die beste Stagt.

Croatien liegt links neben Slawonien an der Sau und Drau, und hat fast lauter gute Soldaten zu Einwohnern. Die beste Stadt darin heist Sagrab oder Agram. Auch Warasdin ist eine schöne croatische Stadt.

Das

Das Ungersche Dalmatien liegt zwischen Croatien und dem Adriatischen Meer, und hat die Stadt Bukari, die einen Hafen hat, und grossen Handel treibt, zur Hauptstadt. — An Dalmatien haben die Republiken Venedig und Ragusa, und der türkische Kaiser Antheil.

Das Grosfürstenthum Siebenbürgen liegt rechts neben Ungern, ist ganz mit Bergen umgeben, aber doch mit allem versehen, was die Einwohner nöthig haben, und hat Getraide, Wein, Schafe und Bergwerke. Die Schafzucht wird hier nach Spanischer Art von herumziehenden Walachen und Ungern getrieben. Man macht viele gute Käse, und eine Menge weise Tücher, die häufig nach Ungern geführt werden. Das gewöhnliche hiesige Zugvieh besteht aus Büffelochsen.

Die meisten Einwohner dieses Landes sind reformirt, und die übrigen sind Lutheraner und Katholiken. Und die besten Stätte darin heissen Hermannstadt und Kronstadt.

Hermannstadt ist die Hauptstadt, und der Siz der Landesregierung. Sie liegt am Flusse Zibin, hat 4 evangelische Kirchen, und ein Gymnasium, darin die Studenten mönchsmäßig schwarz gekleidet beisammen wohnen. Die Einwohner sind lauter Sachsen und gute Handwerksleute, und treiben ansehnliche Handlung.

Die

Die Republik Ragusa

besteht aus einem kleinen Stük von Dalmatien, und etlichen kleinen Inseln im Adriatischen Meer. Sie ist fruchtbar an Citronen, Pomeranzen, Wein und Getraide, hat lauter katholische Einwohner, und ein Oberhaupt, das Rektor genant wird. — Der wichtigste Ort darin heist auch Ragusa und treibt starken Handel. — Melite oder Malta ist die gröste ragusanische Insel.

Die Europäische Türkei

begreift die Länder des türkischen Kaisers in Europa in sich. Und dis sind Bosnien, Serwien, einige Stüke von Croatien und Dalmatien, Bulgarien, Romanien, Griechenland, Livadien, Morea und Kandia, welche zusammen 10000 gevierte Meilen gros sind. Der izige Kaiser heist Abdul Hamit. Er ist gebohren im Jahr 1724, und also nun ein Herr von 57 Jahren, und ein Mohämmedaner. Seine Unterthanen aber sind theils Mohämmedaner, theils Griechische Christen. Man nent ihn Sultan oder Grosherrn, und seine Unterthanen Othmanen; und sein Reich das Othmanische Reich, die Othmanische Pforte oder die Pforte. Den Namen Othman haben die Türken von einem ehemaligen Tatari-

tari=

tarischen Fürsten, der im Jahr 1300 lebte, und Othman hies, und der Stamvater aller nachfolgenden türkischen Kaiser gewesen ist.

Mohammed hies der Mann, der im Anfang des 7ten Jahrhunderts den Arabern eine neue Religion predigte. Er gab vor, Gott zeige ihm alles an, was er den Leuten sagen solle. Er war ein Araber, und in der arabischen Stadt Meka im Jahr 572 nach Christi Geburt gebohren. Er führte die Anbetung eines einzigen Gottes, häufiges Waschen, die Vielweiberei, und viele andere Dinge bei seinen Landesleuten ein. Er verbot das Weintrinken, schrieb ein Gesez- und Gebetbuch, das man den Koran oder Alkoran nent, baute Tempel oder Moscheen, und verschafte sich durch List und Geschenke, und endlich auch durch Gewalt der Waffen, viele Anhänger und grosse Länder. Und nach seinem Tode nante man ihn einen Propheten.

Bosnien und Serwien haben eine Menge gute Weine, Getraide und Vieh. In Serwien ist die Stadt und Festung Belgrad sehr merkwürdig. Sie liegt dicht am Zusammenflus der Sau und Donau, und hebt von allem, was bei ihr zu Wasser und zu Land vorbeigeht, einen Zoll, der dem türkischen Kaiser alle Jahr über 100000 Thaler einbringt.

Bul=

Bulgarien liegt zwischen Serwien und dem schwarzen Meer, hat ungemein viel Getraide und Wein, und die Stätte Sophia und Silistria, worin guter Handel getrieben wird, sind die besten Orte darin.

Romanien oder Rum-Ili, das heist das Land der Römer, ehedem Thracien, liegt dicht am schwarzen Meer, und ist an Wein ziemlich, an Reis aber ausnehmend fruchtbar. Die wichtigsten Stätte darin heissen Adrianopel und Konstantinopel.

Adrianopel liegt am Mariz-Flus, ist eine grosse Stadt, die rund gebaut, und mit Mauern und Thürmen umgeben ist, und meistentheils gute Häuser, aber enge und ungleiche Strassen, etliche prächtige Kirchen oder Moscheen, und einen kaiserlichen Palast hat, darin sich der Kaiser zuweilen zum Vergnügen, und wenn er in Konstantinopel nicht sicher genug ist, auch wol aus Noth aufzuhalten pflegt. Sie treibt ansehnliche Handlung.

Constantinopel hies ehedem Byzanz. Sie liegt auf einer dreieckichten Landspize, welche an einer Seite mit dem festen Lande zusammenhängt, an den übrigen Seiten aber von dem Meer von Marmora, dem Hellespont und dem Durchflus des schwarzen Meers umgeben ist, ist die Hauptstadt im ganzen Türkischen Reich,

und die Residenz des Kaisers. Sie ist ausnehmend gros, hat viele Vorstätte, und wenigstens 6 Meilen im Umfang. Nur in der Stadt zählt man gegen 400000 Häuser, die aber fast alle schlecht aussehen, und wegen der häufigen Erdbeben nur 1 Stokwerk hoch sind. Ihre Strassen sind eng und kothicht, und in den meisten Häusern riecht es sehr unangenehm. Und Einwohner soll sie nebst den Vorstätten gegen anderthalb Millionen haben. Manufakturen uud Fabriken gibt es hier; aber in den übrigen Ländern des Türkischen Kaisers gibt es wenige, und noch dazu schlechte Arbeits-Anstalten. Sie müssen deswegen noch eine Menge Güter und Waaren kauffen, die ihnen die Venezianer, Engländer, Franzosen, Schweden, Oestreicher und Russen jährlich zuführen.

Die Türken handeln vorzüglich stark mit Weinen, Rosinen, Safran, Baumwolle, baumwolnem Garn, und Seide rc. Universitäten haben sie nicht, auch ihre Schulen sind schlecht beschaffen; und an Büchern fehlt es ihnen fast gänzlich, denn es gibt im ganzen Türkischen Reich nur eine einzige Buchdrukerei. Und auch diese ist erst im Jahr 1773 zu Konstantinopel angelegt worden.

Um Konstantinopel her hat der Sultan etliche schöne Schlösser. — Auf dem Thracischen

Cher-

Chersones, das ist, auf der Halbinsel und Meerenge, die Asien von Europa scheidet, und ehedem der Hellespont genant wurde, liegen die Stadt Gallipoli, die einen Hafen hat, und gute Handlung treibt, — und die berühmten Schlösser oder Dardanellen, welche die ganze Meerenge beschüzen, und der Schlüssel zu Konstantinopel sind.

Griechenland besteht aus den Provinzen Albanien, Macedonien, Thessalien und Livadien; Livadien aber ist das eigentliche Griechenland.

Die Landschaften Albanien und Macedonien nennen die Türken Arnauth Vilaïeti.

Albanien begreift das alte griechische Illyrien und Epirus in sich. Aus Epirus kamen die ersten Aprikosen nach Italien, und von da weiter, und endlich zu uns nach Teutschland. Die Albanier lieben den Soldaten-Stand, und das Fleischer-Handwerk.

Macedonien verdient folgender Orte wegen unsere Aufmerksamkeit: Das Dorf Philippi liegt neben den Steinhauffen der ehemaligen Stadt Philippi, an deren ehemalige christliche Gemeinde der Apostel Paulus einen Brief geschrieben hat. — Auf dem sehr hohen Berg Athos sind 20 Klöster, und so viele Cellen, daß darin beständig gegen 6000 Mönche und Einsiedler

ler wohnen. Diese Mönche stehen bei den Griechischen Christen deswegen in grossem Ansehen, weil bei ihnen gleichsam ihre algemeine Schule und Universität ist. Ihre Klöster und Kirchen haben Gloken, welche die griechischen Christen sonst nirgends haben. Auch ein Fleken steht auf diesem Berg, in welchem ein Türkischer Gouverneur oder Aga wohnt. — Die Stadt Salonichi, die ehedem Thessalonich hies, liegt auch in Macedonien. An ihre erste christliche Gemeinde schrieb der Apostel Paulus zween Briefe. — Auch die Orte Zeniza, vor Alters Pella, Philippi und Alexanders Geburts-Ort, Veria, ehedem Beröa, dessen in der Apostelgeschichte gedacht wird, liegen in Macedonien.

Das alte Thessalien nennen die Türken Janiah oder Janna. Die Thessalier sind hübsche und wolgewachsene Leute. Ehedem legten sie sich stark auf die Pferde- und Ochsenzucht. Centauren nanten die Alten einige Thessalier. Die Berge Olympus, Ossa und Nephele liegen in Thessalien. Den Olympus machte die alte Fabellehre wegen seiner Höhe zum Wohnsiz der Götter; und den Ossa und Nephele zum Aufenthalt der Centauren, die der Herkules getödtet haben sol.

Livadien oder das alte eigentliche Griechenland bestand ehedem aus vielen kleinen Königreichen, davon Aetolia, Lokris, Phocis, Doris, Böotia

otia und Attika die merkwürdigsten waren. Es hat viele Berge. Einer davon heist Oeta, und liegt im alten Böotien, und ist ehedem wegen des engen Passes Thermophilä berühmt gewesen. — Es sind darin die Städte Kastri, Setines und Stibes wegen ihres Alters sehr merkwürdige Städte.

Kastri hies ehedem Delphi, und war eine merkwürdige und volkreiche Stadt; izt aber ist es ein geringer Ort von ein paar hundert Häussern. In den alten Zeiten war hier das weltberühmte Orakel des Apollo. Die Gegend bei Delphi hies ehedem Locris. — Setines hies ehedem Athen, und war wegen ihrer Macht, Schönheit, Reichthum, treflichen Künstlern und Gelehrten und tapfern Soldaten sehr berühmt. Aber auch izt ist sie noch eine ziemlich ansehnliche Handelsstadt und hat noch gegen 10000 Einwohner. — Stibes hies ehedem Theben, und war wegen ihrer vielen prächtigen Tempel und Paläste eine berühmte Stadt. Izt aber sieht man von allen diesen Schönheiten nichts mehr.

Morea oder Peloponnesus bestand ehedem aus den kleinen Königreichen Sicyon, Argos, Messene, Korinth, Achaia, Arkadia und Lakonia. Es gibt hier viel Seide, Baumwolle und Wein. Nebst den Städten Korinth, Misitra, Malvesia und Olimpia, wollen wir noch den See Pheneus merken, aus welchem der Flus Styx entsteht, dessen Wasser

so

so kalt sein soll, daß diejenigen, die davon trinken, sich zu Tode frieren sollen. Die alten Dichter nennen diesen Stix den Höllenflus.

Korinth war ehedem die schönste und berühmteste Stadt in Griechenland. Sie hatte prächtige Tempel, Schaubühnen, bedekte Gänge, Grabmale, Bäder und Säulen. Die Korinthische Säulen sind in der Baukunst noch izt berühmt. Izt aber sieht sie mehr einem Dorf, als einer Stadt ähnlich. Der Apostel Paulus schrieb an ihre ehemaligen Christen 2 Briefe. — Mistra hies ehedem Sparta oder Lacedämon. — Malvesia ist eine starke Festung, und wegen des köstlichen Weins bekant, der in ihrer Gegend wächst, und Malvesier genant wird. — Olympia oder Langanico ist die Stadt, bei welcher dem Jupiter zu Ehren alle 4 Jahr Spiele gehalten wurden, die man die Olympischen Spiele nante.

Von den vielen Inseln bei Griechenland und im Archipelagus, gehören die meisten den Türken. Die grösten und wichtigsten davon heissen Lemnos, Negropont ehedem Euböa, Andros, Tine, Mykone, Naxia oder Naxos und Paros. Es gibt darauf viel Wein, Rosinen, Seide, Baumwolle, Feigen und Oliven.

Und im Mittelländischen Meer besizt der Sultan nebst vielen andern Inseln, auch die Inseln Kandia und Santorin.

Die Insel Kandia ehedem Kreta, ist 70 Meilen lang, und 10 Meilen breit, und in ihren Thälern an Getraide, rothem und weissem Wein, Oel, Seide, Baumwolle, Honig und Wachs sehr fruchtbar. Die Hauptstadt darauf heist auch Kandia. Neben ihr ist ein sogenanter Labyrinth, oder eine natürliche unterirdische Höhle, die sehr viele verwirte Wendungen hat. Ist dis vielleicht der Labyrinth der Alten, in welchem das Ungeheuer Minotaur, halb Mensch und halb Ochs war, und das der Theseus erlegt hat? Die Insel Santorin bringt Baumwolle, Gerste und Wein in Uiberflus hervor.

*In Asia und Afrika hat der türkische Kaiser noch viel mehr Länder, als in Europa.

Die Insel Rhodus, auf welche der grosse Kolos gestanden hat, gehört zu Asien. — An der Küste von Kleinasien oder Natolien lag die Stadt Ephesus, die wegen ihres prächtigen, der Göttin Diana gewidmeten Tempels, den Herostratus verbrante, ehedem sehr berühmt gewesen. Der Apostel Paulus schrieb hieher einen Brief. — Uiber Ephesus liegt die weltberühmte Handelsstadt Smyrna. — Und über Smyrna hat die Stadt Troja gestanden, die wegen des Trojanischen Prinzen Paris, weil er dem Lacedämonischen König Menelaus seine Gemahlin Helena geraubt hatte, von den Griechen verbrant worden ist.

Die

Die Fürstenthümer Moldau und Walachei

liegen zwischen Polen und der Donau, und gehören nicht den Türken, sondern stehen nur unter Türkischem Schuz, davor jedes alle Jahr 60000 Dukaten zahlen mus. Sie haben ihre eigene Fürsten, welche Woiwoden oder Hospodaren genant werden, und nebst ihren Unterthanen Griechische Christen sind. Es gibt Getraide Wein und viel Vieh darin. — Der Fürst von der Moldau wohnt in der Stadt Jassi; und der Fürst von der Walachei hält sich in der Stadt Bukarest auf.

Bessarabien liegt zwischen der Moldau und dem schwarzen Meer, hat Mohämmedaner, Teutsche und Ungern zu Einwohnern, und gehört dem Türkischen Kaiser. — Das Dorf Warniz ist darin vorzüglich merkwürdig, weil sich der Schwedische König Karl der 12te, nebst einigen seiner Soldaten, vom Jahr 1709 bis 1713 darin aufgehalten hat. — Auch die Festungen Bender und Otschakow gehören dem türkischen Kaiser.

Italien

oder Wälschland, wie es die Teutschen auch zu nennen pflegen, liegt zwischen Teutschland, Frankreich und der Schweiz, und dem Adriatischen und Mittelländischen Meer, ist ohngefähr 5625 gevierte Meilen gros, und hat fast 14 Millionen Menschen zu Einwohnern, die samt ihren Oberherren alle katholisch sind.

Es wird in 3 Theile, in Ober-Italien, Mittel-Italien, und Unter-Italien eingetheilt. Neben Frankreich und der Schweiz liegt Ober-Italien oder die Lombardie, darin der König von Sardinien, das Haus Oestreich, der Herzog von Modena, und die Republiken Venedig und Genua ihre Länder haben. — Mittel-Italien gehört dem Pabst, dem Grosherzog von Toskana, und der Republik Lukka. — Unter-Italien aber oder das Königreich Neapel, besitzt ganz allein der König von Neapel und Sicilien.

Das Königreich Neapel

ist ein sehr warmes, und ausnehmend fruchtbares Land. Des Winters gefriert es nur hie und da zuweilen ein wenig, und auf dem Appenninischen Gebirg, das der Länge nach fast durch ganz Italien

lien und auch durch Neapel geht, und gegen den Sporn über, den Feuerberg Vesuv bildet, fält Schne, den man sogleich sammelt, um sich dessen des Sommers zur Abkühlung der Getränke zu bedienen. Man handelt hier zu Lande mit Schne. Es gibt eigene Kausleute, die Schne verkaufen. Es gibt darin alle Arten von Getraide, herliches Obst, Orangefrüchte, Oel, Wein, Reis, Zuker, Baumwolle, Manna, Safran und Seide. Und mit allen diesen Gütern, und den in ihren Manufakturen und Fabriken daraus verfertigten Waaren, treiben die Neapolitaner einträgliche Handlung. Auch ihre Pferdezucht bringt ihnen viel Geld ein.

Einwohner hat Neapel fast 4 Millionen. Der izige König heist Ferdinand Anton. Er ist ein Herr von 30 Jahren, und der dritte Sohn des izigen Königs in Spanien; und seine Gemahlin ist eine Schwester des izigen Teutschen Kaisers. — Es gehört ihm auch noch die Insel und das Königreich Sicilien; und deswgen solte er sich König von Neapel und Sicilien nennen; allein er nent sich König beider Sicilien. — Die merkwürdigsten Städte dieses Königreichs sind Napoli, Salerno, Lecce, Gallipoli, Reggio, Taranto und Canne.

Neapel oder Napoli ist die Haupt- und Residenzstadt, und liegt dicht am Mittelländischen Meer, ist sehr gros, und hat nebst den Vorstädten 5 Mei-

len im Umfang. Sie hat gutes Pflaster, breite, lange und schöne Strassen, und gröstentheils hohe und wolgebaute Häusser, deren Dächer plat, mit einem Estriche übergossen, und mit Brustlehnen eingefasset sind, um darauf spazieren gehen zu können. Der Königliche Palast ist sehr prächtig, und unter den 400 Klöstern, Kirchen und Kapellen sind manche schöne Gebäude, worin vortrefliche Gemählde, Silbergeschirre und Edelgesteine sich befinden. Es gibt hier 34 Armen- und Krankenhäusser, und 11 Spitäler. Die St. Chiara Kirche ist die vornehmste Kirche in Neapel. Es ist ein Nonnenkloster dabei, das wol das gröste in der Welt sein mag, denn es wohnen 350 Nonnen darin. Die vielen Springbrunnen gereichen ihr zur wahren Zierde. Auch eine Universität, und gute Seidenmanufakturen sind hier. Und Einwohner sol sie 35000 haben.

Der Feuerberg Vesuv liegt 2 kleine Meilen von Neapel, und ist 900 Ellen hoch. Zu oberst, und auf der Süd- und Westseite liegt er voller Asche, Schlaken und Steine; auf der Nord und Ostseite aber wachsen trefliches Obst und herlicher Wein. Er wütet nicht immer. Rauch und Dampf aber steigen immer in die Höhe. Wenn er wütet, wirft er 10 bis 20 Centner schwere Steine aus seinen Eingeweiden heraus, und oft etliche Stunden weit fort. Die aus den Feuerbergen heraussliessende Materie nent man Lava.

Un-

Unweit dem Vesuv liegt das Dorf Portici, worin ein schönes Königliches Lustschloß ist, auf welchem eine kostbare Samlung von Alterthümern sich befindet.

Salerno liegt unweit dem Vesuv am Mittelländischen Meer, hat einen guten Hafen und eine Universität.

Lecce liegt im Absaz des Stiefels, und ist nach Neapel die schönste, volkreichste und nahrhafteste Stadt im Lande.

Bei Gallipoli wächst sehr gutes Oel: Bei Reggio baut man die meiste Seide von Calabrien. Man verkauft davon fast alle Jahr 80000 Pfund. Die Felder um Reggio her, und überhaupt fast in ganz Calabrien, sind mit Maulbeerbäumen, mit Pomeranzen- und Citronenbäumen und mit Weinstöken besezt: Taranto ist wegen der grossen Spinnen, die man Taranteln nent, bekant: Und das Städchen Canne, lateinisch Cannae ist wegen des Sieges merkwürdig, den dabey der berühmte Kartagische Hannibal, im 2ten hunischen Kriege, erfochten hat.

Sehr merkwürdig ist es, was man von der alten Stadt Herkulaneum oder Herakleum erzählt: Sie soll da gestanden haben, wo izt das Dorf Portici steht. Sie ist im Jahr 79 nach Christi Geburt,

 und

und zur Zeit der Regierung des Römischen Kaisers Nero, durch ein Erdbeben fast ganz versunken; der Rest aber soll nachher, unter der Regierung des Kaisers Titus, von der Lava des Vesuvs vollends bedekt worden seyn. Auch die Stätte Pompeji, Stabia und Pesto sind damals verwüstet worden. Die Stadt Herkulaneum wurde im Jahr 1711 durch den Prinzen d'Elbeuf entdekt, welcher am Ufer des Meers ein Landhaus bauen wolte. Er wolte einen Brunnen graben, und lies deswegen gerade hinunter durch die Leva brechen. Allein die Brunnengräber kamen auf die Stadt Herkulaneum. Die meisten Strassen sind nach und nach ausgegraben worden, so daß izt viele Häuser frei da stehen, nnd man mit Fakeln in den Gassen spazieren gehen kan.

Die Insel und das Königreich Sicilien

liegt im Mittelländischen Meer, fast in Gestalt eines Dreiekes, ist ohngefähr 576 gevierte Meilen gros, und an Getraide, Oel, Wein, Kastanien, Mandeln, Manna, Cotronen, Pomeranzen, Honig, Zuker und Seide recht sehr fruchtbar. Die Luft ist darauf so warm, daß es des Winters weder Schne noch Eis gibt. Nur allein oben auf dem Feuerberg Aetna gibt es Schne. Die Sicilianer holen ihn herunter, und legen

ihn

ihn in Gruben, die sie mit Stroh oder Spreuern und Salz, und dann noch mit Erde zudeken. Des Sommers langen sie alsdann den Schne heraus, und kühlen sich damit ihre Getränke ab.

Der Aetna ist der höchste Berg auf Sicilien. Er ist über 6000 Ellen hoch, und sieht in der Ferne wie ein ungeheurer Rauchfang aus. Oben ist er gewöhnlich Sommer und Winter mit Schne bedekt; in der Mitte wachsen gutes Oel, köstlicher Wein und eine Menge Kastanien; und Unten sind tresliche Kornfelder, und mit Feigen, Pomeranzen Pfirschen und Mandeln besezte Baumgärten. In seinen Vertiefungen aber brent immer ein Feuer. Die Einwohner haben es gern, wenn er immer brent und raucht; denn alsdann gibt es keine Erdbeben. Wenn sich aber, so zu reden, sein Rauchfang verstopft, müssen sie ein Erdbeben fürchten. Im Jahr 1693 war, nebst der Wuth des Aetna, ein Erdbeden auf Sicilien, wodurch 16 Stätte, und 13 Landgüter mit Menschen und Vieh ganz von der Erde verschlungen worden sind. Es kamen dabei 93000 Menschen ums Leben. Im Jahr 1757 hat er zulezt gewütet, und auch sehr grossen Schaden gethan. Die Erdbeben sind weit schreklicher, als das Wüten der Feuerberge; denn den wütenden Feuerbergen kan man gewöhnlich noch entlauffen, aber den Erdbeben nicht.

Auf Sicilien leben gegen 1,200,000 Menschen, die sämtlich katholisch sind, und im Namen des Königs von einem Unter= oder Vice=König beherrscht werden. — Und die besten Stätte darauf heissen Palermo, Meßina, Catania und Sirakusa.

Palermo liegt dicht am Meer, ist schön, hat viele grosse Paläste, und gegen 150,000 Einwohner, die ansehnliche Handlung treiben. Nur diese Stadt, und sonst keine mehr in ganz Italien, wird des Nachts mit Laternen beleuchtet.

Meßina liegt rechts neben Palermo, an der Meerenge, wo, aller Wahrscheinlichkeit nach, Neapel und Sicilien ehedem zusammen gehangen haben, ist ziemlich schön, hat einen guten Hafen, treibt ansehnliche Handlung, hält alle Jahr eine starke Messe, und hat gegen 50000 Einwohner.

Catania ist eine der ältesten Stätte auf Sicilien, und war mit unter jenen 16 unglüklichen Stätten, die im Jahr 1693 versanken, und von der Lava des wütenden Aetna bedekt wurden. Izt wird sie aber wieder gebaut, hat schon über 30000 Einwohner und eine Universität. — Siragosa, welche ehedem Sirakusä hies, und die prächtigste Stadt, und eine berühmte Republik war, ist izt wegen Erdbeben und anderer Unglüksfälle ein schlechter Ort.

Die

Die Insel Malta oder Melite im Mittelländischen Meer rechts neben Sicilien, auf welche ehedem der Apostel Paulus nach erlittenem Schifbruch gekommen ist, hat 20 Meilen im Umfang, und fast über 130,000 Einwohner, die katholisch sind, und theils arabisch, theils italienisch sprechen, ist fruchtbar an Feigen, Wein, Mandeln und Baumwolle, und gehört den Johanniter- oder Maltheser-Rittern, deren Vorsteher oder Grosmeister auch darauf in der Stadt Valetta wohnt; die übrigen Ritter aber sind durch ganz Europa zerstreut. — Es gehören auch die Inseln Comino und Gozo noch zu Malta.

Der Kirchenstaat

oder Stato della Chiesa macht das weltliche Gebieth des Pabstes aus. Er ist ohngefähr 800 gevierte Meilen gros, und wegen seiner vielen Mandeln, Feigen, und Oliven ein herrliches Land. Allein seine Einwohner, deren es höchstens anderthalb Millionen hat, sind doch gröstentheils arme Leute, weil sie nicht fleißig genug sind, ihre Ländereien schlecht anbauen, und auch Manufakturen und Fabriken, Handel und Wandel fast gar nicht treiben.

Der Pabst oder heilige Vater oder Päbstliche Heiligkeit ist das geistliche Oberhaupt aller Katholiken in der Welt, und hat davon grosse Einkünfte. Er heist Pius der 6te, und ist ein Herr

von 64 Jahren, und ein sehr kluger und rechtschaffener Mann, und ein gebohrner Italiäner. Seine Vaterstadt heist Cesena, und liegt im Kirchenstaat. Den 15ten Februar 1775 ward er, unter den Namen Pius der 6te, Pabst. Denn als Kardinal nante er sich Giovanni Angelo Braschi.

Die wichtigen Flüsse im Päbstlichen Gebieth heissen Tiber und Po. — Die Tiber hat ihre Quelle auf dem Apenninischen Gebirg, und fält unweit der Stadt Rom ins Mittelländische Meer. — Der Po entspringt auf den Alpen, und ergiest sich im Toskanischen Gebiethe in 7 Armen ins Adriatische Meer. — Die merkwürdigste Stätte im Kirchenstaat sind Rom, Loretto, Perugia, Ancona, Faenza, Ferrara und Bologna.

Rom liegt dicht an der Tiber, und unweit dem Mittelländischen Meer, und ist wegen ihrer prächtigen Gebäude, Alterthümer und Mahlereien, und anderer sehenswürdigen Dinge, die merkwürdigste Stadt in der Welt. Alles, was man in der Bildhauer- Mahler- und Baukunst schönes sehen will, trift man in Rom beisammen an. Sie ist die Hauptstadt im Kirchenstaat, und die Residenz des Pabsts, und so gros, daß man 4 Stunden braucht, bis man ganz um sie herumkömt. Allein es ist dieser Umfang nicht ganz mit Häusern besezt. Es stehen viele Gärten und Weinberge dazwischen.

Und Einwohner hat sie über 160,000. Alle Häuser darin sind von Stein; die geringen von Ziegelsteinen, die wichtigen und grossen aber von Quadersteine gebaut. Die prächtigsten Gebäude darin sind die Johannis-Kirche im Lateran; die Peterskirche bey der Engelsburg; und die Engelsburg selbst; und der Vatikan, worin die Päbstliche Bibliothek ist, und das Conclave gehalten wird. In der Peterskirche, die an Grösse und Pracht ihres gleichen in der Welt nicht hat, und die 80 Millionen Scudi oder Thaler gekostet hat, liegen die Apostel Petrus und Paulus; die Königin Christiana von Schweden; und viele Päbste begraben. Rom hat auch eine Universität, und viele gelehrte Gesellschaften. Auf verschiedenen Strassen und grossen Pläzen stehen Triumphbogen, Säulen und Obelisken.

Loretto liegt am Adriatischen Meer in einer sehr schönen Gegend, und hat eine merkwürdige Kirche, in welcher, wie man ehedem einfältiger Weise glaubte, das Haus Maria, der Mutter unsers Heilandes stehen, und von Engeln aus Galiläa in der Luft hieher gebracht worden seyn soll. Man zeigt noch gegenwärtig den Einfältigen dis Haus der Maria als was sehr Heiliges. Es wallfahrten deswegen noch immer viele tausend Personen nach Loretto, und schenken der Maria und ihrem Kinde grosse

se Schäze. Und dadurch hat diese Kirche ausserordentlich viele Reichthümer und Kostbarkeiten bekommen.

Perugia, Urbino und Ferrara haben Universitäten; — Faenza verfertigt ein schönes irdenes Geschir, das fast wie unser unächtes Porcellan aussieht, das wir von dieser Stadt Faience nennen.

Bologna liegt links unter Ferrara, hat 3 Stunden im Umfang, und gegen 80000 Einwohner, und ist nach Rom die schönste und reichste Stadt im Kirchenstaat, zugleich aber auch fast der einzige Ort, wo die Leute recht fleißig sind. Sie treibt den Wein- und Seidenbau, hat allerhand Manufakturen und eine Universität. Auch werden darin gute Würste gemacht, die man Cervelatwürste nent, und weit und breit verkauft.

Dem Pabst gehört auch noch das Herzogthum Benevento in Neapel, und die Herrschaft Avignon, und die Grafschaft Venaisin in Frankreich.

Das Grosherzogthum Toskana

liegt zwischen dem Kirchenstaat, und dem Mittelländischen Meer, ist ohngefähr 400 gevierte Meilen gros, und an Getraide, Seide, Oel und

Man-

Manna recht sehr fruchtbar, hat fast 1 Million Menschen zu Einwohnern, und seinen eigenen Grosherzog zum Landesherrn, der ein Prinz aus dem Hausse Oestreich ist, und Peter Leopold heist. Seine Gemahlin ist des izigen spannischen Königs Tochter. Die besten Städte in Toskana heissen Florenz, Pisa, Livorno und Siena.

Florenz oder Firenze ist die Hauptstadt des Landes, und die Residenz des Grosherzogs. Sie liegt am Flus Arno, und zwischen Bergen, die mit Oelbäumen, Weinreben und Lusthäussern besezt sind, und ist wegen ihrer prächtigen Gebäude, und mancherlei Galerien und Kabineter, die mit Meisterstüken der Kunst angefült sind, vor vielen andern Städten in Italien sehenswürdig. Sie hat 17 grosse Marktpläze, viele Springbrunnen, Säulen, Pyramiden, und gegen 150 Bildsäulen, darunter die Mediceische Venus die schönste ist, 172 Kirchen, 89 Nonnen- und Mönchsklöster, 12 Spitäler, ohngefähr 9000 Häusser, eine Gallerie, worin Statüen, Münzen, Gemälde uud Merkwürdigkeiten aller Art beisammen sind, und 80000 Einwohner. Ihre Strassen sind gut gepflastert, aber meistentheils eng und krum, und ihre Einwohner treiben eintr gliche Handlung mit Wollen- und Seidenwaaren. — Nahe bei Florenz stehen die 2 Grosherzoglichen Lustschlösser Reggio oder Villa imperiale, und Pratelino.

Pisa liegt am Arno, unweit dem Ausflus in das Mittelländische Meer, ist gros und schön, hat eine Universität, und gegen 12000 Einwohner, die ziemlich gute Handlung treiben.

Livorno liegt dicht am mittelländischen Meer, ist gros und schön, und eine berühmte Handelsstadt. Sie hat einen Freihafen, und gegen 50000 Einwohner, davon fast die Hälfte Juden sind, die in einem Theil der Stadt beisammen wohnen. Auch viele Türken halten sich darin der Handlung wegen auf. In Livorno gibts auch eine Korallenfabrik. — Sienna liegt rechts über Livorno, ist eine ziemlich gute und grosse Stadt, hat etliche Wollenmanufakturen, und eine Universität.

Die Stadt Piombino, und die Festung Orbitello am mittelländischen Meer, nebst einem ansehnlichen Strich Landes dabei, das Stato degli Presidij heist, gehören dem König beider Sicilien.

Die Republik San Marino

liegt im Kirchenstaat, und besteht aus einer einzigen Stadt, die auf einem Berg liegt, und 5000 Einwohner hat.

Die

Die Republik Lucca

liegt über Toskana am Mittelländischen Meer, und gehört auch noch zu Mittel-Italien. Sie ist nicht gros, und hat nur 10 Meilen im Umfang, und ohngefähr 140,000 Menschen zu Einwohnern. Aber die Fruchtbarkeit dieses kleinen Ländchens ist ausnehmend gros, und die Einwohner sind recht sehr fleissig. Der vornehmste Herr in Lucca wird Gonfaloniere oder Fähndrich genant. Und die ganze Pepublik besteht aus 150 Dörfern, und nur aus einer einzigen Stadt, die auch

Lucca heist. Sie ist schön und gros und befestigt, und hat gegen 4000 Einwohner, die sich von ihren Seidenmanufakturen und ansehnlichen Handlung reichlich zu nähren wissen.

Die Republik Genua

oder Genova liegt in Ober-Italien in einem halben Cirkel am Mittelländischen Meer, ist ohngefähr 40 Meilen lang, und 4 bis 8 Meilen breit, und hat gegen 470,000 Einwohner. Sie ist sehr bergicht, und zum Theil auch unfruchtbar; ihre Einwohner bauen sie aber so gut an, daß sie, ausser Getraide, nichts kaufen dürfen. Sie haben Wein, Citronen, Pomeranzen, Feigen, Mandeln und Seide, und treiben mit diesen Gütern, und mit den, in ihren Manufakturen und Fabriken verfertigten Waaren, grosse Handlung. Die Genueser

verfertigten Samt, Plüsch, Damast, Seidenzeug, Gold- und Silberstoffen, Spizen und Scharlach. Der Genuesische Scharlach ist der schönste in der Welt. — Der vornehmste Herr in der Republik Genua heist Doge oder Herzog. Und die merkwürdigsten Städte darin sind Genua, Savona, San Remo und Finale.

Genua oder Genova, die Hauptstadt und Residenz der Doge, liegt dicht am Mittelländischen Meer, hat über 5 Stunden im Umfang, und gegen 200,000 Einwohner. Ihre Häusser sind gröstentheils gut gebaut, und zum Theil sehr gros und prächtig, und haben blatte Dächer, auf welchen häuffig Gärten angelegt sind. Ihre Strassen sind eng und krum, aber gut gepflastert und rein. Sie hat einen Hafen, eine weltberühmte Wechselbank, und einen Spital, darin 1200 kranke Menschen, ohne Unterschied der Nation und Religion, sehr gut verpfleget werden.

Savona ist nach Genua die gröste und beste Stadt in dieser Republik. — Finale verdient wegen ihres Hafens und Handels; und San Remo wegen des köstlichen Oels, welches in ihrer Gegend häuffig wächst, gemerkt zu werden.

Nun

Nun geht unsere Reise nach der Insel und dem

Königreich Sardinien,

und sodenn in die übrigen Lande des Königs von Sardinien. Sardinien ist 440 gevierte Meilen gros, mehrentheils flach, und wegen seiner vielen Teiche und Sümpfe ein ungesundes Land. Es wachsen zwar Orange-Früchte, etwas Wein, Oel und Getraide darauf; allein grosse Reichthümer hat und liefert es gewis nicht. Auch Blei- und Silberbergwerke, ungemein viel Hasen und Füchse, gute Schafe und Ziegen, aber schlechte Ochsen und Kühe gibts auf Sardinien. — Die 2 besten Stådte darauf heissen Cagliari und Sassari.

Cagliari ist die Hauptstadt. Sie hat einen Hafen und eine Universität, und ist der halbjährige Wohnsiz des Unterkönigs; denn das andere halbe Jahr wohnt er in

Sassari, und sein König wohnt auf dem festen Lande von Italien, im Herzogthum Piemont, in der Stadt Turin.

Der izige König heist Victor Amadeus der 3te. Er ist ein Herr von 55 Jahren. Sein Kronprinz wird Prinz von Savoien genant. Er heist Karl Emanuel, und ist des Königs in Frankreich Schwager,

Die Italienischen Länder des Königs von Sardinien sind die 2 Herzogthümer Montferrat und

Savoien; das Fürstenthum Piemont; und am Herzogthum Mailand hat er Antheil.

Das Herzogthum Montferrat oder Montferrato liegt über Genua, und ist an Getraide und Wein fruchtbar; und die Stadt und Festung Casale, die am Po liegt, ist die beste Stadt darin.

Da Fürstenthum Piemont liegt links neben Montferrat, und ist das beste Stük Land von ganz Italien. Es hat alle diejenigen Güter in Uiberflus, welche man im übrigen Italien zerstreut antrift. Seide und Vieh hat es vorzüglich viel; und seine Bergwerke liefern ziemlich Gold, Silber, Kupfer und Eissen. Der Po durchfliest es.

Turin oder Torino ist die beste Stadt darin. Sie liegt am Po, ist die Residenzstadt des Königs, und eine der schönsten Städte in Italien. Sie hat einen Umfang von 2 Stunden, breite Strassen, 3 bis 5 Stokwerk hohe Häusser, trefliche Kirchen, Hospitäler, Lazarete und Waisenhäusser, über 82000 Menschen zu Einwohnern, und eine Universität. — Eine Stunde von Turin hat der König sein schönes Lustschlos la Venerie, worin er sich oft aufzuhalten pflegt.

Das Herzogthum Savoien liegt links über Piemont, und dicht an Frankreich, von dem es der Rhone absondert, Es ist sehr bergicht und unfruchtbar, und hat lauter arme Einwohner, die sich von der Viehzucht vom Salzhandel und von

kleinem

kleinem Handel nähren. — Chamberi heist die Hauptstadt darin. Sie liegt am Flusse Leise, ist ziemlich gros und schön, und hat gegen 8000 Einwohner. Der Adel von Savoien hält sich häuffig hier auf. In Savoien spricht man französisch.

Vom Herzogthum Mailand gehört dem König von Sardinien ein ziemliches Stük. — Und alle diese Länder des Königs von Sardinien sind zusammen ohngefähr 1224 gevierte Meilen gros.

Das Herzogthum Mailand

gehört gröstentheils dem Hausse Oestreich. Es ist ein recht sehr fruchtbares Land, und hat alle Arten von Getraide, Reis, Wein, Seide und Kastanien. Auch seine Viehzucht ist ansehnlich, und seine Käse schmeken vortreflich: Man verkauft sie unter dem Namen Parmesan = Käse. Es treibt einträgliche Handlung, und hat über anderthalb Millionen Einwohner. Die Hauptstadt darin heist auch

Mailand oder Milano, wie das Land. Sie ist sehr gros, und hat 5 Stunden im Umfang, und gegen 200,000 Einwohner, die sehr ansehnliche Handlung treiben. Die Häusser dieser Stadt sind gröstentheils von Steinen, und 2 bis 5 Stokwerk hoch; die Strassen aber sind eng und krum. — Die Stadt Pavia liegt gerade unter Mailand, ist gros aber altmodisch gebaut, und schlecht bewohnt, und hat eine Universität. Und vor Al-

ters haben die Longobardischen Könige hier gewohnt. In der Stadt Lodi und ihrer Nachbarschaft wird der berühmte Parmesan-Käse gemacht. — Und die Stadt Cremonia hat eine Universität.

Das Herzogthum Mantua liegt rechts neben Mailand, und gehört ebenfalls dem Hausse Oestreich. Es ist 140 gevierte Meilen gros, und an Getraide, Flachs und Wein sehr fruchtbar, und hat gegen 170,000 Einwohner. Der Po fliest fast mitten durch. — Die Hauptstadt darin heist auch Mantua oder Mantova. Sie ist ziemlich gros, hat meistentheils breite und gerade Gassen, wolgebaute steinerne Häusser, gegen 24000 Einwohner, und eine Universität.

Dem Hausse Oestreich gehören in Italien auch noch die 2 Fürstenthümer Castiglione und Solferine, die zwischen dem Herzogthum Mantua und der Republik Venedig liegen.

Zwischen dem Herzogthum Mantua und der Republik Genua liegen die 3 Herzogthümer.

Parma, Piacenza und Guastalla,

die dem Spanischen Infanten, Ferdinand gehören, der eine Schwester vom Kaiser Josef zur Gemahlin hat. Diese 3 Herzogthümer sind 90 gevierte Meilen gros, und vorzüglich an Oel, Wein, Kastanien und Seide fruchtbar. Auch die Viehzucht

ist

ist noch ansehnlich darin. Ehedem aber war sie viel grösser. Wie berühmt waren nicht ehemals die hiesigen Käse, die izt nicht mehr hier, sondern im Mailändischen gemacht werden. Einwohner haben sie gegen 330,000; und die Hauptstätte darin heissen auch Parma, Piacenza und Guastalla, wie die Herzogthümer.

Parma ist eine schöne grosse Stadt, hat 140,000 Einwohner, ein treflich es herzogliches Residenzschloß, und eine Universität, und webt viele seidene Strümpfe. — **Piacenza** liegt nicht weit vom Po, und hat eine Universität. — **Guastalla** liegt rechts über Parma am Flüschen Crostolo.

Die Herzogthümer Modena und Mirandola

liegen rechts neben Parma, haben viel Getraide und Wein, und einen Herzog zu ihrem Landesherrn. — Die Hauptstadt darin heist auch **Modena**. Sie ist gros, und die Residenz des Herzogs.

Es gehören diesem Herzog auch noch die 2 kleinen Herzogthümer **Masa** und **Novellara**, davon dies im Herzogthum Modena; jenes am Merr zwischen den Republiken Genua und Lucca liegt.

Das Fürstenthum Monaco liegt am Mittelländischen Meer, und neben dem Gebieth der

Republik Genua, und hat einen eigenen Fürsten zu seinem Landesherrn, der in der Stadt Monaco wohnt.

Das Fürstenthum Masserano liegt rechts über der Stadt Mailand, an der Gränze von Mailand und Venedig, und gehört dem Hause Ferrei.

Die Republik Venedig

ist fast 800 gevierte Meilen gros, und hat über drittehalb Millionen Einwohner. Sie ist ein herrliches Land, und hat alles, was sich ihre Einwohner nur wünschen mögen, in grossem Ueberflus. Künste, Manufakturen und Fabriken blühen, und ihre Handlung ist ausnehmend gros. Der vornehmste Herr darin wird Doge oder Herzogg genant. Und ihre besten Stätte heissen Venedig, Padua und Verona.

Venedig oder Venezia ist eine sehr prächtige, und auf 72 Inseln erbaute Stadt. Das Meerwasser läuft fast durch alle ihre Strassen; und wo es nicht hinlief, grub man Kanäler. Durch mehr als 400 kleine und grosse steinerne, und hoch gewölbte Brüken hängen die sämtlichen Theile der Stadt zusammen. Die gröste Brüke davon, die 250,000 Dukaten gekostet, hat einen einzigen Bogen, welcher auf 12000 Pfälen von Ulmen ruhet, die ganz mit weissem Marmor be-

bekleidet sind. Diese Brüke ist so hoch, daß man auf 76 Stufen hinauf steigen mus; und oben so breit, daß sie mit 3 Reihen Krambuden besezt wird, die in der Ferne 3 Strassen auszumachen scheinen. In ihren Kanälen wird beständig mit kleinen Schiffen, die man Gondeln nent, gefahren. Diese Fahrzeuge sehen nicht gut aus, weil sie mit schwarzem Tuch bedekt, oder schwarz angemahlt sind. Sie hat 71 Kirchen, 30 Mönchs- und 29 Nonnenklöster, 23 Spitäler, und noch eine Menge Kapellen und Bethäuser. Und in den Strassen sind 165 marmorne, und 23 metalne Bildsäulen zu sehen. Alle ihre Häuser sind von Stein, und auf dem Sankt Marcus-Plaz stehen etliche marmorne Gebäude. Die Pracht ihrer Kirchen ist ausserordentlich gros. Sie hat 3 Stunden im Umfang, und gegen 200,000 Einwohner. Und unter diesen ist der Doge der vornehmste. Er wohnt in einem schönen Palast, hat viel Ansehen und treibt grossen Staat. Am Himmelfahrtstage fährt er alle Jahr auf einem prächtigen Schif, das Bucentauro genant wird, etwa 200 Schritt weit, unter Trompeten und Paukenschall und herrlicher Musik ins Adriatische Meer hinaus, und läst einen kleinen goldnen Ring in dasselbe fallen, zum Zeichen, daß er Herr über dis Meer sei. Der Venezianische Adel und die fremden Gesandten, und viele 100 andere Menschen begleiten ihn zu Schiffe.

Die Venezianer treiben mit Tüchern, und vorzüglich mit Scharlachtüchern, mit Seiden-Waaren, Spiegelglas, gold und silbernen Stoffen, und mit Rosinen und Wein grosse Handlung.

Padua oder Padava liegt links neben Venedig, ist sehr gros, hat eine Universität, und gegen 40000 Einwohner. — Verona liegt links neben Padua, ist gros und volkreich, und von Weinbergen ganz umgeben, und hat gegen 50000 Einwohner. Uebrigens aber sieht sie fast wie Padua aus.

Die Republik Venedig hat auch an Dalmatien Antheil. — Und im Mittelländischen Meer besitzt sie die Inseln Korfu, Pachsu, Antipachsu, Santa Maura, Cefalonia und Zante ꝛc. welche trefliche Rosinen, gute Weine, und eine Menge Citronen, Pomeranzen und Feigen hervorbringen.

Die Schweiz

liegt zwischen Italien, Frankreich und Teutschland, ist sehr gebirgig, und voller Schnee- und Eisberge, und kaum 1090 gevierte Meilen gros, hat aber doch 120 Stätte, und beinahe 2 Millionen Menschen zu Einwohnern.

Sie

Sie hat 428 Schne- und Eisberge; und noch eine Menge andere sehr hohe, und über die Wolken erhabne Berge, unter welchen der sankt Gothard, Furka, Krispalt, Grimsel und Lukmaner die höchsten sind. Der sankt Gothardsberg ist 3000 Ellen hoch. Von den Eisbergen, die man Gletscher nent, rollen zuweilen Haus hohe Klumpen Schne herunter, deken Häuser, Menschen und Vieh ganz zu, und füllen 20 bis 30 und mehr Stunden weit, die Thäler so sehr mit Eis an, daß sie ein Eismeer vorzustellen scheinen. Zuweilen stürzen auch ganze Berge auf die anliegenden Dörfer, und begraben sie unter sich.

Sie hat viele Seen, Flüsse, Bäder und Gesundbrunnen. Ihre grösten Seen sind der Kostanzer, Genfer, Zürcher, Neuburger und vier Waldstätter- oder Lucernersee, welche 6 bis 16 Stunden lang, und 1 bis 7 Stunden breit, und sehr fischreich sind. Sogar mitten auf ihren Bergen sind 4 bis 6 Stunden lange Seen. — Und ihre merkwürdigsten Flüsse sind der Rhein und der Rhone, und die Reus und die Aar.

Der Rhein hat 3 Quellen, die in der Gegend von der Schweiz entspringen, die man Graubünden nent. Er fliest durch den Bodensee, bei den Stätten Schafhausen und Basel vorbei, zwischen Schwaben und Elsas hinunter, durch die Kur- und Westfälischen Kreise, und ergiest sich endlich in Holland

land theils in die Nordsee, theils versiegt er im Sand. — Der Rhone entspringt auf dem Berge Furka, fällt in den Genfersee, kömt bei der Stadt Genf wieder heraus, fliest gegen Mittag durch Frankreich, und fällt in das Mittelländische Meer. — Die Reus kömt vom Gothhardsberg, läuft in den vier Waldstättersee, kömt bei der Stadt Lucern wieder heraus, und fliest endlich in die Aar. — Die Aar aber entspringt auf dem Grimselberg, empfängt die Reus und viele andere Flüsse, ist schifbar, und ergiest sich bei Koblenz in den Rhein.

Berg an Berg; viele Stunden weit in einem weg nichts als Schne und Eis; eine Menge Seen und Flüsse — Wovon leben denn wol die 2 Millionen Schweizer? So? Meint ihr also die Berge in der Schweiz seien alle mit Schne und Eis bedekt und ganz kahl und unfruchtbar? Nicht doch! Die meiste davon sind oben zwar kahl, oder mit Schne und Eis bedekt; allein in der Mitte sind sie mit Gebüschen, und mit treflichem Gras und Kräutern bewachsen, die dem Vieh gute Nahrung geben; und unten sind dike Wälder, Aeker, Weinberge, Obstgärten und Wiesen. Diese Berge geben einen reizenden Anblik. Oben sieht man Gemsen, und in der Mitte Ziegen, Schafe, Kühe und Menschen unter einander herum laufen. Hier wird geerntet, und dort Holz gefällt.

Steigt man aber selbst auf einen solchen hohen Berg, so kan man unter sich regnen, blizen oder don-

donnern, und bei heiterem Himmel viele Stunden weit die Pracht grosser Gegenden, Dörfer Stätte, ja ganze Länder unter sich liegen sehen. Und auf einigen hohen Bergen, wie auf dem Säntisberg, kan man vieles von der Schweiz, den Bodensee, die Stätte Lindau, Kostanz, Augsburg und Ulm, und halb Schwaben sehen.

Getraide baut zwar der fleißige Schweizer; allein es reicht für alle seine Landsleute nicht zu. Alle Arten von Obst, ja sogar Citronen, Pomeranzen, Feigen und Kastanien wachsen in Menge in einigen Gegenden seines Vaterlandes. Die Viehzucht aber ist sein bestes Gut. Der Schweizer hat nämlich viele tausend Kühe, und eine Menge Schafe und Ziegen. Er macht Butter und Käse in so grosser Menge, daß er alle Jahr viele tausend Centner verkaufen kan. Und dabei gewint er so viel, daß er sich Getraide, und noch andere nöthige Güter anschaffen kan. Und es bleibt ihm noch mancher Thaler übrig. Kurz, der Schweizer ist ein reicher Mann. Auch Künste, Manufakturen und Fabriken blühen bei ihm. Seine Handlung mit Butter, Käsen und Hornvieh ist gros, und sein Leder- und Leinwandhandel nimt noch täglich mehr zu. Auch Gold- und Silber- und Kupfer- und Eisenbergwerke gibts bei ihm.

Die Schweizer sind recht gute Leute, und so rechte gute alte Teutsche, stark und herzhaft, und

leben mäßig und genügsam. Der Religion nach sind sie theils katholisch, theils reformirt und evangelisch, und sprechen größtentheils teutsch. Sie haben 3 Universitäten, und viele gute Schulanstalten. Und schöne Künste und Wissenschaften blühen auch bei ihnen.

Die Schweizer haben keinen Oberherrn. Ihr Land ist seit dem Jahr 1648 eine freie Republik, und besteht aus 13 Kantonen oder Eidgenossen; aus Unterthanen; und aus Eidgenossen. Alle haben sich um der Sicherheit willen mit einander verbunden. Jeder Kanton aber, und so auch der Bundsgenosse, ist vor sich frei, und thut was er will; zur Zeit der Noth aber halten sie zusammen, und lassen Gut und Blut für einander. Jeder Schweizer ist ein Soldat, wenn es die Noth fodert: Denn ordentliche Soldaten halten die Schweizer nicht viel. Dagegen aber ist es Mode, daß sie häufig bei den Europäischen Fürsten Dienste nehmen, und wegen ihrer Treue zu Leib-Garden gemacht werden.

Die 13 Kantone, und zugleich auch die wichtigsten Orte in der Schweiz heissen Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, Glarus, Basel, Freiburg, Solothurn, Schafhausen und Appenzel.

Der Kanton Schweiz war der Anführer zur Rebellion, und also auch die Ursache zur Freiheit des ganzen Landes, und deswegen nante man auch das ganze Land nach ihm Schweiz. Die Schweizer nennen sich auch Helvetier.

Der Kanton Zürich ist der erste und wichtigste unter allen Kantonen, und gleichsam der Regierer des ganzen Schweizer-Landes. Seine Einwohner sind reformirt, und seine beste Stadt heist auch Zürich. Sie liegt an einem See, der von ihr den Namen, Zürchersee bekommen hat, ist eine schöne, feste und reiche Handelsstadt, hat gegen 13000 Einwohner, ein Gymnasium, eine Porcellanfabrik, und etliche Seidenmanufakturen. Und in ihrem Zuchthaus wird Wilhelm Thells Armbrust noch gewiesen, mit welcher er den Apfel von seines Kindes Kopf, und den Landvogt Grisler erschossen hat. — In dieser Stadt hat ein ehemaliger Prediger, mit Namen Ulrich Zwingli, die Kirchenverbesserung in den Jahren 1520 bis 1530 eifrig getrieben. Im Jahr 1531 aber ist er nebst vielen seiner Anhänger, von den Katholiken erschlagen worden. Dieser gute Mann ist, nebst Johann Calvin, einem gebohrnen Franzosen und nachmaligen Prediger in Genf, der Urheber der Reformirten Kirche. Und nach den Namen dieser beiden Männer werden die Reformirten auch Zwinglianer und Calvinisten genant.

Der Kanton Bern ist der gröste und mächtigste Kanton, und macht fast den vierten Theil von der ganzen Schweiz aus. Seine Einwohner sind alle reformirt. Es gibt darin guten Wein, und die besten Viehweiden. Der Genfersee gehört grösstentheils zu diesem Kanton. — Bern liegt an der Aar, ist eine ziemlich schöne und grosse Stadt, hat gegen 10000 Einwohner, und vor allen Häussern Schwibbogen, die des Nachts erleuchtet werden, und zum Spazierengehen, wie auch bei Regenwetter, angenehme Dienste thun.

Unweit Bern liegt auf einem Berg an der Aar das ehemalige Schlos der Grafen von Habsburg. Daß der Graf Rudolf von Habsburg im Jahr 1273 Teutscher Kaiser geworden, und der Stifter des Oestreichischen Hausses gewesen, ist bekant. — Die Stadt

Lausanne liegt ohngefähr eine halbe Stunde vom Genfersee, ist eine wolgebaute und nahrhafte Stadt, und hat eine Universität.

Die Einwohner des Kanton Lucern, der rechts neben dem Kanton Bern liegt, sind katholisch, und legen sich vorzüglich stark auf den Getraidebau. — Der Fleken oder die Stadt Lucern liegt am 4 Waldstädtersee, wo die Reus aus demselben fliest, und sie in 2 Theile theilt. Es geht durch sie eine starke Passage nach Italien. Man nent

nent diesen See deswegen den 4 Waldstädtersee, weil die 4 Städte Lucern, Uri, Schweiz und Unterwalden daran liegen.

Der Kanton Uri liegt rechts unter vorigem, und hat katholische Einwohner, die sich fast ganz allein von der Viehzucht nähren. Einen ganzen Kastanienwald gibt es in diesem Kanton. — Der Fleken Uri ist eine von den 4 Waldstädten. — In dem Fleken Aldorf aber sizt die Landesregierung. Bei Aldorf liegt die Klippe, auf welcher Wilhelm Tell dem Landvogt Grisler entkommen, und Telln zu Ehren eine Kapelle erbaut worden ist. Auch die Stange mit dem Hut hat hier gestanden. — In diesem Kanton sind die höchsten Berge des ganzen Schweizerlandes. Uiber den Gothardsberg geht die Landstrasse nach Italien.

Der Kanton Schweiz liegt gerade über vorigem, und hat auch katholische Einwohner. — Und der Fleken Schweiz ist eine von den 4 Waldstädten, und der Siz der Regierung.

In diesem Kanton liegt das merkwürdige Kloster Einsiedeln, welches durch die Walfahrten, die zu ihrem Marienbilde geschehen, sehr berühmt, und durch die Geschenke der Walfahrenten sehr reich geworden ist. Sein Abt ist ein Teutscher Reichsfürst.

Auch der Kanton Unterwalden liegt links neben vorigem, und gehört zu den 4 Waldstätten. Er hat nichts als Viehweiden, und lauter katholische Einwohner. — Der Fleken Unterwalden ist darin der beste Ort.

Der Kanton Zug hingegen, der links über vorigem liegt, ist reich an Getraide und Obst, hat ganze Kastanienwälder, und lauter katholische Einwohner. — Die Stadt

Zug liegt an einem See, der von ihr der Zuger-See genant wird. — In diesem Kanton liegt der Berg Morgarten, an dessen Fus der Egeri-See liegt, bei welchem und in welchem im Jahr 1315 etliche tausend Oestreicher von den Schweizern tod gemacht worden sind.

Der Kanton Glarus oder Glaris liegt rechts neben dem Kanton Schweiz, hat gute Viehweiden, und reformirte und katholische Einwohner. — In dem Fleken Glaris werden jährlich etliche grosse Käsemärkte gehalten.

Der Kanton Basel liegt am Rhein, hat Getraidebau und Viehzucht, und lauter reformirte Einwohner. — In der Stadt Basel sind verschiedene Manufakturen und Fabriken, und eine Universität. Sie ist die gröste Stadt in der Schweiz, und treibt mit Wein und verschiedenen Manufaktur-Waaren ansehnliche Handlung.

Der

Der Kanton Solothurn liegt unter vorigem, und ist an Getraide, Wein und Obst fruchtbar, und hat Katholiken zu Einwohnern. — Die Stadt Solothurn treibt mit Wachs und Käsen guten Handel.

Der Kanton Schafhausen liegt über dem Rhein in Schwaben, und hat eben die Güter, die der vorige hat. Seine Einwohner sind reformirt. — Die wolgebaute Stadt Schafhausen, die dicht am Rhein liegt, treibt ansehnliche Handlung mit aus- und inländischen Waaren und Gütern.

Der Kanton Appenzel liegt fast dicht an Tirol, und unter dem Bodensee, besteht fast aus lauter Bergen, und hat katholische Einwohner, die sich allein vom Käs- und Butterhandel nähren.

Daß es in der Schweiz einige Orte gebe, deren Einwohner Unterthanen von gewissen Kantonen sind, ist bekant. — Einige von diesen Orten besizen nur 2 Kantons; andere gehören 3 oder 5 oder 8 Kantons; und wieder andere sind allen Kantons unterthan, bis an Appenzel. — Und alle diese Orte bestehen aus Landvogtheien und Stätten.

Eins von diesen Ländern, nämlich die Landvogthei Baden, liegt links neben dem Kanton Zürich, und hat Baden zur Hauptstadt. Eine Viertelstunde von dieser Stadt, und vier Stunden von Zürich, liegen am Limmat-Flus über 200 Bä-

der; deren Wasser so heis ist, daß man Eier darin sieden kan. Auch ist Baden wegen des, im Jahr 1714 zwischen König Ludwig dem 14ten in Frankreich, und dem Teutschen Kaiser Karl dem 6ten, geschlossenen Friedens merkwürdig. — Und in dem grossen und schönen Marktfleken Zurzach, der am Rhein gerade über Baden liegt, und dem Bischof zu Kostanz gehört, werden alle Jahr 2 sehr ansehnliche Messen gehalten.

Die Bundsgenossen oder zugewandten Orte der Kantone haben ihre eigene Regierung, und gehen diese weiter nichts an, als daß sie sie beschüzen, und ihnen zur Zeit der Noth mit Gut und Blut beistehen, und gemeinschaftlich wider die Feinde kämpfen.

Zu diesen Bundsgenossen gehört das Stift zu Sankt Gallen, dessen Abt ein Teutscher Reichsfürst ist, und in der Stadt Sankt Gallen wohnt. Es gehört ihm die, unter der Stadt Sankt Gallen gelegene Grafschaft Toggenburg, deren Einwohner gröstentheils reformirt sind, und eine Menge Kattun und Baumwolne Tücher verfertigen, und damit nebst Baumwolnen Garn einträgliche Handlung treiben.

Der Stadt Sankt Gallen hat der Abt zu Sankt Gallen nicht das geringste zu befehlen. Sie ist für sich selbst ein Bundsgenosse der Kantone, und eine eigene Freie Republik. Ihre Einwohner

wohner sind reformirt, und verfertigen geblümte Leinwand, Barchent, Mouselin und Flor rc. und handeln damit nach Frankreich, Holland und Teutschland.

Die Stadt Biel liegt neben Solothurn, ist nicht gros, und hat reformirte Einwohner, die mit Eissen und Spezerei-Waaren handeln. Auch verarbeiten sie jährlich viele tausend Kalbfelle zu Samtleder, und verkauffen sie in Italien.

Das Graubünder Land liegt dicht an Italien, hat Wein, Citronen, Pomeranzen und Feigen, und treibt vorzüglich stark die Viehzucht. Der Rhein und Inn haben ihre Quellen darin. Die meisten Graubünder sind reformirt, und die übrigen sind evangelisch und katholisch. — Chur ist die Hauptstadt darin.

Dicht an der Stadt Chur steht ein mit Mauren und Thoren umgebener Hof, darin ein Schlos steht, in welchem der Bischof von Chur, der ein Teutscher Reichsfürst ist, wohnt.

Das Walliser Land oder die Republik Wallis liegt um den Rhone-Flus her, treibt starke Viehzucht, und hat nur Eine Stadt, die Sitten heist, und lauter katholische Einwohner hat.

Die Stadt Mühlhausen, die links über Basel im Elsas liegt, ist auch ein Bundsgenosse der Kantone.

Das Fürstenthum Neuenburg oder Neufchatel gehört zwar dem König von Preussen, steht aber doch mit den Eidgenossen in Verbindung. Es hat köstlichen Wein, starke Viehzucht, und gegen 34000 Einwohner, davon die meisten reformirt, und die übrigen evangelisch sind. — In der Stadt Neufchatel ist ein Gymnasium, und ein Schloß, worin der Preußische Gouverneur wohnt.

Die Stadt oder Republik Genf, die auf einer Höhe beim Ausfluß der Rhone aus dem Genfersee liegt, steht auch mit den 13 Kantons in Verbindung. Die Genfer sind reformirt, und nähren sich von der Handlung, vom Wein- und Getraidebau, und von allerhand niedlichen und künstlichen Arbeiten, und haben eine Universität.

Das Stift Engelberg liegt links unter dem 4 Waldstättersee, und ist ein freier Staat für sich, dessen Abt sich einen Herrn der freien Herrschaft Engelberg nent, die ohngefähr aus einem 4 Stunden langen Thal besteht.

Der Fleken Gersau liegt links neben dem Fleken Schweiz dicht am 4 Waldstättersee, und ist, nebst der dazu gehörigen 2 Stunden langen und 1 Stunde breiten Landschaft, ein freier Staat für sich. Er hat aber nur 1000 Menschen zu Einwohnern, und ist also die kleinste freie Republik in Europa.

Register.

A.

Aachen Seite 215
Aalborg 230
Aalen 112
Abo 241
Adrianopel 270
Aichstädt 117
Aller-Flus 177
Altona 198
Altorf 122
Amsterdam 76
Ansbach oder Onolsbach 115
Appenninisch Gebürg 278
Archangel 251
Aremberg 128
Arolsen 141
Aschaffenburg 124
Astrachan 253
Augsburg 112
Avignon 53

B.

Baaden 107
Baint 111
Baireuth 115
Bamberg 117
Bastia 54
Bauzen oder Budissin 222
Belgrad 269
Berchtesgaden 101
Bergen 292
Berlin 161
Bernburg 172
Bern 306
Besancon 54
Biberach 111 141
Bonn 126
Bopfingen 112
Bosnien 269
Bourdeaux 45
Brandenburg Seite 164
Braunschweig 189
Bremen 202
Breslau 224
Bristol 64
Brixen 92
Brüssel 217
Buchau 112
Bükeburg 210
Bukarest 277

C.

Cadix oder Kadix 33
Cagliari 293
Calais 44
Cambridge 65
Cassel 130
Castel 121
Celle 184
Christiania 233
Clausthal 186
Cleve 210
Cordova 32

D.

Danzig 291
Dardanellen 272
Darmstadt 134
Degenfeld 111
Delmenhorst 206
Dessau 172
Diez 212
Donau 80 103
Donauwert 98
Doneschingen 108
Dover 63
Dresden 150
Dublin 69
Durlach 106

E.

Edinburg 67
Eger 221

Ei-

Eisenach Seite 168
Eisleben 156
Elbe 80 223
Elbing 257
Elwangen 110
Emden 211
Erfurt 124
Erlang 115
Eutin 200

F.

Florenz 289
Frankfurt 145 164
Freiburg 93
Fugger 111
Fulda 136

G.

Gandersheim 191
Genua 292
Gibraltar 33 70
Gera 175
Giesen 134
Glaz 226
Göttingen 182
Goslar 203
Gotha 170
Greifswalde 166

H.

Haag oder Gravenhage 77
Haarburg 185
Halberstadt 194
Hall, Schwäbisch 113
Halle in Sachsen 192
Hamburg 201
Hannover 180
Harwich 63
Harzwald 186
Hechingen 107
Heidelberg 127
Heilbron 111
Heiligenstadt 124
Heitersheim Seite 137
Helmstät 190
Helsingör 229
Helvötsluis 79
Hermonstadt 267
Hilburghausen 171
Hildesheim 199
Höchstädt 99
Hof = Geismar 132
Hohenstein 175

J.

Jena 167
Insbruk 91
Isenburg 142
Island 234
Jülich 205

K.

Kadix oder Kadiz 33
Kaisersheim 111
Kambrai oder Kamerik 49
Karlskrona 240
Karlsruhe 107
Kastri oder Delphi 274
Kempten 110 111
Kiel 198
Klagenfurt 89
Koblenz 125
Koburg 169
Köln 214
Königsberg 256
Konstantinopel 270
Kopenhagen 228
Korsika 54
Kostanz 94
Köten 172
Krakau 260
Kremniz 265

L.

Laubach 90
Lauenburg 187

Lausanne Seite 306
Lautern 139
Leiden 77
Leiningen 143
Lemgo 214
Leipzig 153
Leon 31
Leutkirch 111
Lindau 113
Lisabon oder Lisboa 17
Livadien 273
Livorno 290
Lokkum 188
London 60
Lübek 200
Lucern 306
Lucca 291
Lüneburg 183
Lüttich 209
Lyon 47

M.

Macedonien 272
Madrid 29
Magdeburg 192
Mahon, Port 70
Mailand 295
Main 114
Mainz 123
Majorka oder Mellorka 34
Malaga 32
Manheim 127
Mansfeld 156
Marburg 132
Marseille 47
Meinungen 170
Mergentheim 118
Mersburg 109
Montfort 111
Moringen 188
Moskau 251
Münden 185
München Seite 97
Münster 207

N.

Nanci 50
Nantes 45
Narwa 250
Neapel oder Napoli 279
Neupperg 111
Nordhausen 203
Nordheim 188
Nördlingen 111
Nürnberg 121

O.

Oehringen 120
Oels 226
Oldenburg 206
Olmüz 222
Oporto oder Porto 20
Orleans 48
Osnabrük 207
Ostende 217
Osterode 188
Otterndorf 188
Ottobeuren 111
Oxford 64

P.

Paderborn 208
Palermo 284
Paris 41
Passau 101
St. Petersburg 248
Plimouth 64
Portsmouth 63
Potsdam 163
Prag 220
Presburg 265

R.

Ragusa 268
Rastadt 107

Razeburg Seite 187
Ravensburg 111
Regensburg 102
Reuttlingen 111
Riga 250
Rom 286
Rostok 196
Roterdam 78
Rudolstadt 173

S.

Saarbrük 140
Saarwerden 144
Salmansweiler 111
Salzburg 100
Schafhausen 309
Schleswig 131
Schmalkalden 119
Schönburg 176
Schweiz 305
Schwerin 195
Siegmaringen 108
Simmern 139
Speier 144
Spontheim 144
Stade 185
Stetin 166
Stokholm 239
Stolberg 174
Stralsund 166
Strasburg 52
Strölitz 196
Stutgart 105

T.

Teschen 224
Tubolsk 253
Tokai 266
Torgau Seite 151
Travemünde 201
Trier 125
Triest 90
Tübingen 105
Turin oder Torino 294

U.

Ulm 112
Upsala 240
Utrecht 79

V.

Venedig oder Venezia 298
Verden 212
Versailles 43
Vesuv 280

W.

Waldburg 111
Warschau 260
Wartenberg 143
Weimar 167
Weser 80 178 186
Wezlar 145
Wien 87
Witgenstein 143
Wittenberg 152
Wolfenbüttel 190
Worms 144
Würzburg 117

Z.

Zabern oder Elsas Zabern 137
Zug 308
Zürich 305
Zweibrüken 138

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Raff, Georg Christian,

Geographie für Kinder zum Gebrauch auf Schulen

Tübingen 1781

Geo.u. 271 s
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10429899-8
VD18 1461975X-001